

Ich bekomme immer was ich will

Von Samantha_Josephine

Inhaltsverzeichnis

.....	3
Vertrauen aufbauen	6
Kapitel 2	12
Special Kapitel	18
Kapitel 3	19
Kapitel 4	26
Uruha	27
Weihnachtsspecial [Teil 1]	35
Weihnachtsspecial [Teil 2]	41
Weihnachtsspecial [Teil 3]	46
Weihnachtsspecial [Teil 4]	51
Kapitel 6	60
Miyavi und Toshiya	61
Ich bin ein Mensch mit Würde!	62
Besucher	77
Was für ein Geheimnis wird hier gehütet?	86
Entscheidung	95
Ruki und fürsorglich?	96
Irrenanstalt?	104
Ich war es nicht!	112
Verspätetes Weihnachtsgeschenk	122
Schicksalhafte Begegnung	128
Umzug	138
Hals über Kopf	156
Tragischer Unfall	173
Langzeit Besuch?	174
Kais Vergangenheit	188
Jiro und Reita	189
Vergangenes	190
Wiedersehen macht Freude, oder doch nicht? Teil 1	191
Weihnachtsspecial 2012: Misaki	199
Wiedersehen macht Freude, oder doch nicht? Teil 2	206
Kapitel 26	207
Reitas Vergangenheit	208

Der Neue, der Brief und das brennende Schiff	215
Der Deal	216
Sakito	227
Epilog	228

und wurde zu dem auch noch schlecht behandelt. Auch schläft der Junge jede Nacht wo anders. Das waren Gründe genug, um ihn zu sich zu holen. Keiner würde ihn vermissen.

Manchmal, so hatte Ruki mitbekommen, geht er auch mit fremden Männern mit um sein Gehalt aufzubessern.

Nun bei ihm brauchte er nix zu befürchten, er wäre seine Sorgen auf einen Schlag los, er musste nur noch eines tun und zwar das, was Ruki von ihm verlangte.

Heute war es soweit, heute wollte er sich sein neues Raubkätzchen ins Haus holen. Er freute sich darauf ihn zu zähmen, ihn mit den anderen spielen zu lassen und dabei zusehen zu können.

Ruki ließ sich gerade seinen Mantel bringen. Dieser war schwarz mit Pailletten besetzt und hatte ebenfalls einen schwarzen Fellkragen. Auch gleich half ihm einer seiner Sklaven in den Mantel hinein.

Die Haare waren hoch gestylt und er war stark geschminkt. Nun betrachtete er sich im Spiegel und mit einem nicken bestätigte er, das es gut war, was er sah. Wozu selber stylen und schminken wenn man drei wundervolle Diener hatte die dies ausführten.

„Geh schon mal nach unten ich komme gleich nach.“, sagte er zu seinem Kätzchen der ihm gerade den Mantel gebracht und ihm geholfen hatte in diesen hinein zu kommen.

Dieser nickte und sagte: „Ja, mein Herr.“ und verbeugte sich tief, ehe er den Raum verließ und die Tür hinter sich schloss.

Ruki betrachtete sich noch einmal kurz im Spiegel, dann nahm er sich seinen Geldbeutel und zählte die Scheine. Als er merkte das genug Geld drin war ließ er die Brieftasche im Mantel verschwinden.

Nun ging er die große, mit weißem Teppich ausgelegte Treppe hinunter. Neben der Haustür warteten seine drei Schätzchen, alle den Blick gesenkt, die Arme auf dem Rücken, standen sie da um ihren Herrn zu verabschieden. Genauso wollte Ruki sie sehen, in einer demütigenden Haltung.

„Solange ich weg bin, will ich dass ihr miteinander spielt und zwar im letzten Zimmer des Ganges. Und Reita du bis heute Seme.“, alle drei nickten, denn sie wussten was ihr Herr verlangte. Sie sollten nicht etwa mit Karten oder der gleichen spielen, nein sie sollen ganz andere Dinge tun.

„Also habt ihr mich verstanden?“, hackte Ruki in strengem Ton nach.

„Ja, mein Herr.“, kam es fast ich Chor von den Jungs.

„Gut, ansonsten will ich dass ihr euch ruhig verhaltet und mich auf keinen Fall stört wenn ich zurück komme. Ist das bei jedem angekommen?“, fragte er mit ruhiger aber dennoch fester Stimme.

„Ja, Herr.“, kam es nur von Reita und Kai.

„Und was ist mit dir?“, er griff Uruha hart in den Schritt so dass dieser erschrocken auf keuchte, seine Blick jedoch blieb gesenkt. Er schluckte ehe er nickte und antwortete: „Ja, Herr.“

„Mhm.“, murrte Ruki und ließ von Uruha ab.

Nun öffnete er die Haustür und sofort wehte ein kalter Wind herein.

„Denkt daran was ich euch gesagt habe. Ich muss jetzt los.“

Er setzte einen Schritt vor die Tür und ließ sie hinter sich ins Schloss fallen. Ruki stieg die wenigen Treppenstufen herunter und setzte sich in den schon bereitstehenden schwarzen Audi. Langsam rollte der Wagen von seinem Grundstück.

//Heute Abend werde ich dem Kleinen ein neues zu Hause schenken.//, dachte Ruki sich während das Auto in die Stadt fuhr.

Junge machte. Am liebsten würde er ihn sofort aus dem Restaurant schleifen, um ihn dann in sein großes Haus zu bringen. Aber Ruki musste geduldig sein und Vertrauen zu dem Jungen aufbauen. Sonst hatte er am Ende mehr verloren als gewonnen und das wollte er nun wirklich nicht.

Aber er sah der Schwarzhaarige hatte Potenzial. Gut das ist ihm nicht erst heute aufgefallen, da er ihn schon länger beobachtete aber trotzdem würde er gut zu seinen anderen Kätzchen passen, dessen war sich Ruki bewusst.

„Bitte sehr.“, sagte der Kellner als er das Glas abgestellt hatte. Ruki nickte nur.

Nun wendete der Schwarzhaarige sich wieder ab und rannte fast zum nächsten Tisch.

Eine halbe Stunde war nun vergangen in der Zeit hatte Ruki weder seinen Salat noch ein frisches Glas Wasser bekommen, das er sich vorhin bestellt hatte.

Ja und sein Juwel hatte er auch lange nicht mehr gesehen, stattdessen wuselte hier ein anderer Kerl herum und bediente die Leute.

Hatte der Kleine etwas schon Schichtende? Na hoffentlich nicht.

„Entschuldigung!“, rief er nun den anderen Kellner zu sich. „Können Sie mir sagen wo die Toilette ist?“

Ruki war schon öfters hier aber da musste er noch nie aufs stille Örtchen.

„Natürlich, wenn Sie mir bitte folgen würde.“, entgegnete der Kellner.

Ruki erhob sich und folgte dem Kerl. Dann verschwand er kurz auf der Toilette. Als er wieder zu seinem Platz ging wurde gerade sein Salat und ein Glas Wasser serviert.

„Na endlich, ich dachte schon ich müsste verhungern.“, knurrte er den Mann an. Dabei sah er, dass es sich um seinen sorgsam, ausgesuchten, noch ungeschliffenen Diamanten handelte.

„Es tut mir leid, es gab kein kleines Problem. Ich wünsche Ihnen einen Guten Appetit.“, entschuldigte er sich.

Ruki murrte daraufhin nur, der Junge wird seine gerechte Strafe noch erhalten, bei Ruki gibt es keine Probleme und schon gar kein „kleines“.

//Und an der Entschuldigung müssen wir auch noch arbeiten.//und wieder huschte ein fieses Grinsen über Ruki's Gesicht. Oh ja den Jungen wollte er unbedingt.

Wenig später war der Teller geleert.

„Hat es Ihnen geschmeckt?“, fragte der Schwarzhaarige Ruki und räumte den Teller ab.

„Ja es war gut. Danke.“, kommentierte er nur.

„Kann ich Ihnen sonst noch etwas bringen?“

„Die Rechnung.“, sagte Ruki, woraufhin der Kellner sich abwandte und den Teller in die Küche brachte.

Kurz darauf kam er mit der Rechnung wieder und legte sie Ruki vor die Nase. Er holte seine Geldbörse aus der Manteltasche und öffnete diese, dabei hielt er sie so dass der junge Kellner einen Blick in den Inhalt werfen konnte.

Aus dem Augenwinkel sah er wie die Augen des Schwarzhaarigen sich immer mehr vergrößerten.

//Na, was denkst du gerade?// wollte Ruki zu gern wissen. Er gab ihm die Summe, die auf dem Zettel stand. Der Junge steckte das Geld dankend ein.

Nun aber legte Ruki nochmals 10.000 Yen (umgerechnet ungefähr 96 €) auf den Tisch und schob es dem Schwarzhaarigen zu. Diesem drohten fast die Augen aus dem Kopf zu fallen, doch er beherrschte sich schnell wieder.

„Das ist für dich.“, flüsterte er dem Jungen zu.

„Danke.“, hauchte dieser.

„Du kannst mir auf andere Weise danken. Komm einfach nach deiner Schicht zum alten Fabrikgelände. Wer weiß wenn du deine Sache gut machst bekommst du vielleicht noch mehr.“

Somit stand Ruki auf und verließ das kleine Restaurant. Sein Juwel hatte er wie erstarrt stehen gelassen.

Draußen schneite es inzwischen aber der Wind hatte etwas nach gelassen. Trotzdem stieg er ins Auto und ließ sich zu dem Fabrikgelände fahren.

Ruki wusste, dass wenn sich die Arbeitszeit des Jungen nicht verändert hatte, er bald hier auftauchen würde. Und er war sich auch sicher dass er hier her kommt, denn eine nette Summe Geld ließ sich doch niemand entgehen. Nur zu schade dass er Ruki's Scheine niemals ausgeben wird.

„Matsumoto-san, da kommt jemand.“, holte ihn der Chauffeur aus seinen Gedanken.

Sogleich zierten Ruki's Lippen ein Grinsen.

//Hab ich mir doch gedacht das du so eine Chance nicht verstreichen lässt.//

Ruki stieg aus dem Auto und sah das es tatsächlich der junge Kellner war. Dieser schien mächtig zu frieren, bei der dünnen Jacke was er trug war das kein Wunder.

„Nur einen Quickie, dann bin ich wieder weg.“, gab der Schwarzhaarige vor.

//Oho was ist denn das für ein Ton? Wenn du bei mir bist gewöhnst du dir schnell einen anderen an, das verspreche ich dir.//, Ruki musste sich zusammen reißen, so sprach niemand mit ihm und schon gar nicht ein kleiner Kellner.

„Was hier draußen? Nennst du das Service? Also meinen Schwanz wollte ich noch behalten.“, trotzig verschränkte Ruki die Arme vor der Brust. Erst mal sollte der Kleine sich in Sicherheit wiegen und denken er hätte die Kontrolle aber das Spiel kann Ruki ganz schnell umdrehen.

„Ja sie haben doch ein Auto.“, gab der Junge von sich.

„Nun wenn du es mir hinterher sauber machst.“, Ruki zog abwartend eine Augenbraue nach oben.

Als nicht gleich eine Antwort kam schlug Ruki vor: „Wie wäre es wenn wir zu mir fahren. Dort ist es warm und wir hätten mehr Komfort.“

Der Junge sagte immer noch nix.

//Warum so schweigsam mein Kätzchen?//

„Wir können auch zu dir.“, versuchte Ruki ihn aus der Reserve zu locken, da er ja wusste dass er kein richtiges zu Hause hatte.

„Bei mir geht es gerade nicht.“, kam auch gleich die Antwort.

„Also dann doch zu mir?“, gleich hatte er ihn.

Als der Junge nickte jubelte Ruki innerlich.

//Nun bist du in meine Falle getappt, aus der ich dich so schnell nicht mehr befreien werde.//

Ruki stieg wieder in den Wagen. Kaum hatte er die Tür geschlossen ging sie auf der anderen Seite des Wagens auf und der Schwarzhaarige setzte sich hinein.

//Habe ich dir erlaubt einzusteigen?! Ich kann mich nicht erinnern. Aber gut der Fehler kommt mit auf deine Liste und diese wird nach und nach abgearbeitet.//

Ruki grinste innerlich fies und ließ es unkommentiert geschehen.

„Wie heißt du?“, wollte Ruki während der Fahrt wissen.

„Mein Name ist Shiroyama Yuu.“, stellte der Kleine sich ordnungsgemäß vor.

„Mhmm gut.“, grummelte Ruki vor sich hin.

Es dauerte auch nicht lange und das Auto hielt vor Ruki's Anwesen.

Dieser stieg auch sogleich aus. Der Junge tat es ihm nach und wären dessen Augen nicht angewachsen würde er sie permanent verlieren. Denn er staunte über das große Haus welches vor ihm lag.

Nun lief er Ruki hinterher der gerade die Treppen hinaufstieg und die große weiße Tür öffnete.

Ruki hielt seinem Gast die Tür sogar auf, dabei musterte er jede Bewegung die von Yuu ausging. Als sie endlich drin waren schloss Ruki das Tor zur Freiheit hinter sich ab. Er wollte kein Risiko eingehen. Der Schwarzhaarige war derweil damit beschäftigt die Inneneinrichtung zu bewundern, sodass er das Abschließen womöglich auch gar nicht mit bekommen hatte.

Ruki sollte es Recht sein. Das letzte was er wollte war Panik in dem Jungen hervorzurufen.

„Komm wir gehen in mein Zimmer. Willst du vorher noch schnell duschen?“, fragte Ruki freundlich und zuvorkommend.

Glücklich lächelte Yuu und nickte, ehe er fragte: „Kann ich auch ein Glas Wasser bekommen?“

„Ja ich bring dir eines in der Zeit kannst du schon mal duschen.“, Ruki umfasste die Schultern des Schwarzhaarigen und führte ihn die Treppe hinauf zu seinem Zimmer, in dem auch ein Bad angrenzte.

„So da wären wir.“, sie standen im Badezimmer, welches Yuu mal wieder die Sprache verschlug.

„Wenn du fertig bist, bleib einfach hier und warte auf mich bis ich wieder zurück komme.“

Yuu nickte und Ruki ließ ihn allein. Der Schwarzhaarige war nicht nervös, was Ruki eigentlich gut in den Kram passte, wie gesagt er wollte erst Vertrauen aufbauen, der Rest kommt später.

Ruki verließ sein Zimmer, um das seiner Kätzchen aufzusuchen, die vermutlich in ihrem Bettchen waren und vor sich hin schlummerten.

Zuerst betrat er Uruha's Zimmer, dieser sah ziemlich fertig aus. Er lag auf dem Bauch. Ruki setzte sich auf die Bettkante, schob die Decke beiseite und strich über die nackte Haut. Langsam die Wirbelsäule hinab zum Po.

Als er sanft über diesen Strich kam Uruha ein wimmern über die Lippen.

„Schh~“, beruhigte Ruki seinen Sklaven und strich weiter zärtlich über die Haut. Das Wimmern verstummte aber nicht so wie er es sich erhofft hatte. Zur Beruhigung kraulte Ruki ihm den Nacken. Dann schaltete er das kleine Licht ein und sah auf Uruha's Arsch der Rot wie eine Ampel leuchtete.

„Reita war sehr sorgfältig, besser hätte ich es nicht hinbekommen.“, murmelte Ruki vor sich hin.

Er deckte Uruha wieder zu, löschte das Licht und ging aus dem Zimmer.

Als nächstes sah er nach Kai, ob dieser auch so eine geschundene Haut wie Ruha hatte?

Kai schlief friedlich in seinem Bett, sah aber trotzdem recht entkräftet aus. Nun machte er das kleine Licht an. Auch bei ihm schob Ruki die Decke beiseite doch da waren keine roten oder blauen Stellen zu sehen.

Zärtlich strich er durch Kai's Haare, ehe er das Licht ausmachte und das Zimmer ging um nach seinem letzten Schätzchen zu schauen.

Ruki wollte keine Zeit mehr verschwenden, deshalb öffnete er kurz die Tür und lugte hinein um zu sehen ob Reita, wie die anderen auch, in seinem Bett lag. Und dem war auch so.

Zufrieden schloss er die Tür und machte sich auf den Weg zu Yuu. Ruki vermutete das der Kleine längst fertig war mit duschen. Als er die Tür zu seinem Reich öffnete hörte er wie das Wasser noch rauschte. Ein bescheidenes lächeln ging über Ruki's Gesicht. Der Schwarzhaarige duscht außerordentlich lange. Verständlich, wer weiß wann er das letzte Mal eine Dusche zu Gesicht bekommen hatte. Aber zu viel des Guten, Ruki ging ins Badezimmer und stellte das Wasser ab.

So ich hoffe es hat euch gefallen. Wenn es Fragen oder Kritik gibt immer her damit.

Kapitel 2

Hay ich melde mich zurück mit einem neuen Kapitel, wie gesagt es hat etwas länger gedauert aber ich hoffe das ist nicht schlimm.

Nun wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen

Kekse hinstell

Kapitel 2

„Das reicht jetzt.“, sagte Ruki streng und musterte Yuu. Erschrocken schaute dieser zurück.

„Hier. Und dann komm raus.“, ließ er verkünden und gab dem Jungen ein Handtuch. Dann spazierte er erneut aus dem Badezimmer.

Ruki setzte sich in einen Sessel und wartete auf den Schwarzhaarigen. Nach ein paar Minuten trat auch dieser aus dem Bad. Mit einem Handtuch bekleidet, stand er im Raum und sah sich um.

Ruki erhob sich und dämpfte das Licht. Nun stand er hinter Yuu.

„Du bist wunderschön.“, säuselte er in dessen Ohr und fuhr mit der Zunge die Konturen nach.

Der Schwarzhaarige erzitterte unter dieser Berührung. Ruki's Finger fanden zu Yuu's Hüfte und lösten das Handtuch, welches Geräuschlos zu Boden glitt. Dann streichelte er durch die noch nassen Haare des Jungen.

Yuu hisste erschrocken auf als Ruki ungeniert in seinen nun entblößten Schritt griff und ihn massierte. Nun auch dieser innige Kontakt ging nicht spurlos an Yuu vorbei. Ein leises keuchen kam ihm über die Lippen.

Dann ließ Ruki von ihm ab.

„Geh schon mal zum Bett und leg dich hin.“, sagte er ruhig.

Yuu gehorchte und setzte sich auf das große Bett.

//Brav.//, dachte Ruki zufrieden.

Nun ging er zu einem kleinen Tischchen und füllte ein Glas mit Wasser, welches sich Yuu gewünscht hatte.

Jetzt konnte er noch Ansprüche stellen und Wünsche äußern aber spätestens in den nächsten acht Stunden lief es anders herum. Dann war es Ruki der Verlangen konnte und er würde verlangen, das war sicher!

Mit federleichten Schritten ging er zum Bett hinüber und reichte Yuu das erste und

wahrscheinlich auch das letzte Mal, ein Glas Wasser. Denn in Zukunft, so hatte es Ruki beschlossen würde es anders von statten laufen.

„Danke.“, sagte Yuu.

Ruki schenkte ihm nur ein kurzes Lächeln. Schnell hatte er das Glas geleert und stellte es auf dem Nachtschrank, neben dem Bett ab.

Geschmeidig wie eine Katze bewegte sich Ruki auf sein Opfer zu. Yuu wich immer weiter zurück auf das Bett, sodass Ruki bald über ihm lag. Aufmerksam beobachtete er den Jungen. Seine Gesichtszüge noch immer entspannt, es lag keinerlei Nervosität darin.

Noch nicht!

Spätestens wenn er merkt dass er diesen wunderbaren Ort nicht mehr verlassen wird, sieht es wahrscheinlich anders aus.

Langsam strich Ruki mit seinem Finger über das Schlüsselbein des Schwarzhaarigen. Dann weiter nach unten über die Brust.

//Er hat so eine schöne, weiche Haut.//, stellte Ruki gedanklich fest.

Er fuhr weiter mit seinem Finger über den Bauch und umkreiste den Bauchnabel, dann forschte er weiter zu Yuu's Mitte. Er war rasiert. Das mochte Ruki. Er fand unrasierte Leute einfach nur unhygienisch und widerlich.

Es sah so aus, als genoss der Schwarzhaarige die zärtlichen Berührungen von Ruki. Ja noch genoss er sanfte Streicheleinheiten aber sobald Ruki etwas fester anpackt, wird er um Gnade winseln und er würde sich wünschen niemals mit Matsumoto Takanori mitgegangen zu sein.

Yuu's Augen wurden auf einmal immer schwerer und schwerer.

„Hey Süßer, nicht einschlafen.“, sagte Ruki ruhig und strich ihm über die Wange.

Noch einmal öffnete er kurz seine Augen, ehe sie ihm wieder zu fielen. Als er den Jungen nicht mehr wecken konnte, war sich Ruki sicher das er tief und fest schlief.

//Was für eine Unverschämtheit.//, dachte Ruki als er sein schlafendes Kätzchen beobachtete.

Eigentlich hatte er es Ruki zu verdanken das er ins Land der Träume abgedriftet war. Denn dieser hatte ihm etwas in sein Glas gemischt.

Ruki stand vom Bett auf und ging ins Badezimmer, nun war es an der Zeit die Spuren verschwinden zu lassen, somit hob er die achtlos da hingeworfenen Sachen auf und räumte sie fort. Vorher nahm er das bisschen Geld, was er fand heraus und tat es ebenfalls weg.

Danach ging er an seinen Schrank und holte eine kleine Schachtel heraus. Ruki setzte sich in einen Sessel und öffnete es. Nun nahm er das schwarze Lederhalsband heraus und betrachtete es von allen Seiten.

Er stellte sich vor wie es seinem neuen Kätzchen stehen würde. Zu gern würde er es ihm jetzt anlegen aber er wollte warten und den Moment genießen, in dem der Junge wie paralysiert da sitzen wird und erst langsam begriff was gerade geschah.

Da Leder fühlte sich weich an, Ruki betrachtete den kleinen Anhänger am Halsband. Auf diesem war „Aoi“ eingraviert. Oh ja „Aoi“, so hatte er ihn jetzt getauft, auch wenn es offiziell erst morgen sein wird. Er nahm den silbernen Anhänger zwischen die Finger und strich mit dem Daumen über den Namen.

Dann legte er es in die Schachtel zurück und stellte diese auf das Nachtschränkchen ab. Dabei fiel sein Blick nochmal kurz auf Aoi.

Nun war es an der Zeit sein Juwel zu fesseln. Ruki ging ins Nebenzimmer, holte vier Manschetten und dazu Ketten. Er legte Die Hand-und Fußfesseln um Aoi's Gelenke und band ihn am Bett fest.

//Nicht das der Kleine versucht abzuhausen. Man kann nie vorsichtig genug sein.//

Danach war er müde aber außerordentlich zufrieden mit seinem Werk. Ruki entledigte sich seiner Kleider, bis auf die Boxershorts und legte sich zu Aoi ins Bett. Vorher hatte er noch die Vorhänge zugezogen und das Licht ausgemacht. Nun deckte er sich und sein Schätzchen zu und kuschelte sich immer mehr ins Bett hinein.

Als Yuu am nächsten Morgen aufwachte, blinzelte er und versuchte sich zu orientieren. Langsam kamen seine Erinnerungen wieder und er wurde unruhig.

Er spürte etwas um seine Handgelenke, Yuu wollte seine Arme nach vorne strecken doch es war nicht möglich, stattdessen wurde seine Bewegung mit ein klirren untermalt. Er versuchte sich etwas aufzurichten um Umrisse zu erkennen. Aber durch das wenige Licht das in den Raum fiel konnte er nicht viel sehen.

Nun versuchte Yuu auch die Füße aufzustellen aber auch dies gelang ihm nicht. Wieder gab es ein leises, klirrendes Geräusch. Ihm wurde schlecht bei diesen Lauten.

Wo war er?

Was ist passiert?

Er hatte Durst und Hunger.

//Wie spät ist es eigentlich?//, fragte er sich.

Als er plötzlich ein Geräusch neben sich wahrnahm, fiel er in eine Art Starre und atmete sehr flach. Er lauschte und vernahm das leise rascheln von Stoff. Dann hörte er ebenso leise Atemzüge.

Lag jemand neben ihm?

Auf einmal klopfte es an der der Tür. Neben Yuu murrte es.

„Ruki-sama?“, kam es gedämpft durch die Tür.

Aoi hielt den Atem an und starrte durch die Dunkelheit in die Richtung aus der die Geräusche kamen. Dann ging die Tür auf.

„Das Frühstück mein Herr.“, sagte die Person in der Tür.

Yuu konnte nicht mehr länger dorthin sehen. An das grelle Licht, was durch die offene Tür hereinfiel, mussten sich seine Augen erst mal gewöhnen.

„Raus!“, fing Ruki in einem ruhigen aber strengen Ton an.

Die Person eilte aus dem Raum und schloss die Tür hinter sich.

„Hey nicht weggehen.“, schrie Yuu hinterher.

„Ruhe!“, herrschte Ruki diesen an.

Sogleich verstummte er und drehte sein Gesicht, in die Richtung in der er Ruki vermutete.

//Schön.//, dachte dieser, ehe er sich erhob und seinen Morgenmantel anzog. Dann schlurfte er ins Badezimmer.

Als er wieder herauskam, steuerte er Richtung Zimmertür und öffnete diese. Aoi vernahm das Geräusch der Klinke.

„Hey, wo willst du hin?“, spie er fast panisch aus.

Das Licht fiel wieder ins Zimmer und Aoi konnte schon wieder nicht hinsehen.

„Antworte mir gefälligst!“, befahl er schon fast.

Doch statt einer Antwort hörte er wie die Tür erneut ins Schloss fiel. Aoi seufzte.

//Sag mal wie redest du mit mir? Ach stimmt ja, deine Ausbildung ist noch nicht mal abgeschlossen. Beziehungsweise hat sie noch nicht wirklich angefangen.//, stelle Ruki nüchtern fest.

Kai kniete mit einem Frühstückstablett vor Ruki's Tür. Daneben befanden sich Reita und Uruha.

Gemütlich trat er zu seinen Sklaven und hockte sich vor Kai. Nun griff er nach dessen Kinn und hob es an, sodass er ihn ansehen musste.

„Habe ich mich gestern etwas undeutlich ausgedrückt?“, funkelte Ruki ihn böse an.

„Es tut mir leid, Herr.“, hauchte Kai.

„Ich will noch nicht dass der Kleine euch sieht.“, knurrte Takanori gereizt, ohne Kai loszulassen.

„Es tut mir leid, Ruki-sama. Es kommt nicht wieder vor, aber vielleicht wäre es auch gar nicht so falsch wenn er uns sehen würde. Vielleicht fügt er sich dann etwas schneller.“

Plötzlich ein brennender Schmerz auf Kai's Wange. Erschrocken über das klatschende Geräusch zuckten alle drei zusammen. Ruki hatte ihm eine ordentliche Ohrfeige verpasst.

„Wie kannst du es wagen mir zu widersprechen? Oder an meiner Richtigkeit zu zweifeln?“, fragte Ruki.

„Bitte verzeiht mir, mein Herr.“, gab Kai nun Kleinlaut von sich.

„Nenn mir einen guten Grund warum ich das tun sollte?“

Als keine weiteren Worte Kai's Mund verließen gab Ruki nur ein: „Mhm.“, von sich und erhob sich wieder.

„Vielleicht hast du ja Recht, Kai-chan.“, stellte er nun nachdenklich fest.

„Okay dann rein mit euch und denkt daran das Gleiche wie jeden Morgen.“, gab Ruki den Befehl und öffnete die Tür.

Schnell standen die drei Jungs auf und nahmen die Sachen mit ins Zimmer.

Aoi blickte verstört umher, als er die fremden Personen in den Raum eilen sah. Reita und Uruha liefen zu den großen Fenstern, jeweils links und rechts neben dem Bett und zogen die Vorhänge zurück, die sie am Abend vorher zugezogen hatten.

Ruki schlenderte ihnen hinterher und machte die Tür zu. Als es jetzt heller im Raum wurde und Aoi nach einigen Sekunden auch sehen konnte, hielt er die Luft an.

//Die sind ja nackt!//, stellte er fest und kniff schnell die Augen wieder zu.

Ruki fing an zu kichern, als er die Reaktion von Aoi sah. Nun ging er wieder ins Bett und setzte sich auf. Dann stellte Kai das Tablett zu Ruki ins Bett, so dass es direkt vor seinem Herrn stand.

Aoi hatte sein Gesicht abgewandt und die Augen noch immer geschlossen. Nun kam Kai auch gleich mit einer Kanne Kaffee und wollte Ruki das heiße Getränk in die Tasse gießen.

„Stopp! Gib Uruha die Kanne.“, forderte Ruki. Kai überreichte sie ihm.

Zögernd trat Uruha auf das Bett zu. Langsam senkte er die Kanne über der Tasse und schüttete bedächtig die dunkle Flüssigkeit hinein.

Ruki saß nicht untätig daneben, er strich über Uruha's Gesäß. Als er fest hineinkniff kam seinem Kätzchen ein klägliches Wimmern über die Lippen. Ruki massierte etwas härter und Uruha schrie auf vor Schmerz. Dann passierte ein Unglück: Ruha verschüttete den Kaffee, so dass das schöne Rührei auf dem Tellern, nun darin schwammte.

Er hörte sofort auf das Getränk weiter einzuschenken. Schnell griff Ruki nach seinem Halsband und zog ihn zu sich runter.

Gefährlich knurrte er ihn an: „Nun sieh dir die Sauerei an, durch deine Ungeschicklichkeit ist das jetzt ungenießbar.“, sachte stieß er Uruha von sich weg. Dieser taumelte leicht nach hinten, stellte die Kanne auf einen Tisch und stand dann unschlüssig da.

Wusste nicht was er machen sollte.

„Uruha!“, kam es gereizt vom Bett. Erschrocken zuckte er zusammen.

„Würdest du mir jetzt etwas anderes zum Frühstück bringen, sonst werde ich gleich dich vernaschen.“, Ruki untermahlte seine Aussage mit einem gefährlich, diabolischem Grinsen.

Schnell nahm Uruha den Teller vom Tablett und wollte aus dem Raum gehen.

„Wo willst du hin? Du bist heute wirklich ungehorsam.“, knurrte Ruki.

Er kam zurück und stellte den Teller auf den Tisch, dann nahm er sich von einem anderen Tablett einen neuen Teller und legte dort ein halbes Brötchen mit Marmelade und ein weiteres mit Nugat-Creme drauf.

Er stellte dies auf Ruki's Frühstücksunterlage und kniete sich neben das Bett.

„Reita, Kai kommt her und Frühstückt mit mir.“, sagte Ruki und deutete mit der flachen Hand auf die freie Stelle neben sich.

Ohne zu zögern krochen die beiden auf das Bett und knieten sich neben ihrem Herrn.

//Ich habe auch Hunger.//, schoss es Yuu durch den Kopf, als er dies Ruki sagen hörte.

Er drehte sich langsam in dessen Richtung und öffnete vorsichtig die Augen. Verständnislos betrachtete Aoi das Bild was sich ihm bot.

Aus dem Augenwinkel sah Ruki die Regung seines neuen Kätzchens und grinste dabei amüsiert.

So jetzt dürft ihr mal Wünsche äußern wenn ihr welche habt, ich kann aber nicht versprechen dass ich sie erfüllen werde.

Ansonsten bitte ich um Kritik und wenn ihr noch Fragen habt immer her damit. :)

Gut dann sag ich: „Bis zum nächsten Mal.“

Liebe Grüße Samantha Josephine

Special Kapitel

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 3

Hallo ihr Lieben,
wisst ihr was lustig ist immer wenn ich mit dem Kappi fertig bin schreibe ich zuerst unten das nachwort und dann gehe ich wieder an den Anfang uns schreibe das hier ... also ich find das witzig erst verabschiede ich mich und dann sage ich hallo...

Naja egal genug gelabert Rechtschreibfehler und sonstige Fehler dürft ihr für euch behalten. Ich schenk sie euch :D

Weihnachtsplätzchen hinstell

Viel spaß mit dem Kappi

Kapitel 3

Ruki nahm das Marmeladenbrötchen vom Teller und hielt es Kai unter die Nase. Brav biss dieser ab und kaute genüsslich.
Dann nahm Ruki das andere mit Nugat-Creme und ließ Reita daran knabbern. Dieser hatte dann einen Schokobart und Ruki kicherte auf als er dessen Gesicht sah.

Dann beugte er sich etwas zu Kai und leckte ihm über die Lippen, ehe er ihn küsste. Dabei schmeckte er die süße Marmelade auf seiner Zunge. Mit der er jetzt Kai's Mund plünderte und noch mehr den süßen Geschmack in sich aufnahm. Aus Luftmangel löste er den Kuss und leckte sich dabei über die Lippen, ehe er sich Reita zuwandte und ihm die Lippen von der Schokolade befreite.

Dann küsste er ihn genauso wie er Kai geküsst hatte und plünderte auch dessen Mund, schmeckte die Schokolade und er wünschte sich das der Kuss niemals endete aber er war leider kein Fisch im Wasser, der durch seine Kiemen atmen konnte. Und so musste auch diese schöne Zärtlichkeit einmal beendet werden.

Dann widmete sich Ruki wieder seinen Brötchen zu und biss selber von diesen ab.

Hungrig schaute Yuu dem Geschehen zu.

„Na hast du auch hunger?“, kam es leicht sarkastisch von Ruki, der sich an Aoi wandte.

//Natürlich hab ich Hunger, du Spast!//, funkelte Yuu ihn böse an.

„Nein, danke ich bin papp satt.“, gab Yuu gespielt und ebenso sarkastisch von sich.
„Oh ich dachte vielleicht, weil du so hungrig aussiehst.“, meinte Ruki unschuldig und zuckte mit den Schultern als er fortfuhr: „Aber wenn das so ist ich werde dich nicht zwingen.“

//Noch nicht!//, dachte Ruki und grinste innerlich überlegen.

„Was soll das eigentlich?“, giftete Yuu herum und zog an den Ketten die ihm im Bett festhielten.

„Damit du mir nicht wegläufst, mein Kätzchen.“, schnurrte Ruki nur.

„Ich muss aber zur Arbeit.“, versuchte Yuu sich aus dieser Lage zu befreien und Ruki vielleicht etwas umzustimmen, doch da kannte er Ruki noch nicht, dieser war sein eigener Herr und er entscheidet, was richtig und was falsch ist.

„Jetzt nicht mehr.“, gab Ruki kalt zurück und nippte an seinem Kaffee, dann schob er Kai und Reita den Rest von seinem Frühstück zu, das diese dankend annahmen. Yuu wurde immer wütender bei Ruki's Aussage.

Dieser streichelte seinen beiden Kätzchen über den Kopf. Dann richtete sich seine Aufmerksamkeit auf Uruha der immer noch neben dem Bett kniete und den Blick gesenkt hielt.

„Uruha geh ins Bad und lasse schon mal Wasser in die Wanne laufen.“, dieser erhob sich nach Ruki's Befehl und lief ins Badezimmer. Ruki hatte eine große Wanne, sehr groß, sie glich schon fast einem kleinen Swimming Pool.

„Und ihr zwei...“, er richtete seine Worte an Reita und Kai die noch auf seinem Bett saßen. „Geht runter vom Bett und räumt ab.“, auch die beiden gehorchten aufs Wort und nahmen Ruki das Tablett vom Schoss.

Dieser drehte sich auf die Seite, um Yuu in seiner vollen Schönheit zu bewundern. Dann strich er mit seinem Zeigefinger über dessen Lippen. Plötzlich schnappte Yuu nach ihnen und biss hinein.

Ruki zischte auf und nahm den Finger zwischen seine Lippen um ein wenig daran zu saugen.

„Böses Kätzchen.“, tadelte Ruki als er den Finger aus seinen Mund genommen hatte.

„Willst du mich nicht mal losbinden und ich bin nicht dein Kätzchen.“, schimpfte er herum und zog nochmals an den Ketten, die ein klirrendes Geräusch von sich gaben. Ruki liebte dieses Geräusch.

„Hast du das überhaupt verdient? Lass mich überlegen....Nein.“, sagte er bitter und wandte sich von ihm ab, dann stand er auf und tapste in das Badezimmer.

Die Wanne war inzwischen vollgelaufen. Ruki stellte sich davor und wartete auf Uruha, der auch gleich hinter ihn trat und ihm den Morgenmantel von den Schultern streifte.

Uruha hängte den Mantel gleich an seinen Platz, ehe er sich wieder zu Ruki ging, der die Arme vor der Brust verschränkt hatte. Der Honigblonde zog ihm die Boxershorts von den Hüften und ließ sie an den schlanken Beinen hinab gleiten, Erst als der Stoff den Boden berührte stieg Ruki aus der Unterhose und gleich mit einem Bein in die Wanne. Uruha reichte ihm die Hand zur Unterstützung, welche Ruki wie immer in Beschlag nahm und den anderen Fuß hinterher zog um nun gänzlich in der Wanne zu stehen.

Dann setzte er sich langsam in das warme Wasser und ließ sich von diesem umhüllen. Uruha hob inzwischen die schmutzige Shorts auf und warf sie in die Wäsche. Dann ging er zu einem Schrank und entnahm diesem ein Haarshampoo. Damit lief er zurück und stellte es auf eine Ablage neben der Badewanne.

Eine Hand legte Uruha in Ruki's Nacken, um seinen Kopf zu stützen und mit der anderen umfasste er leicht dessen Kinn, um es bedacht, ein wenig nach hinten zu ziehen. Dann nahm er die Hand vom Kinn und schaufelte Wasser über Ruki's Haare, damit er diese nass machen konnte.

Als sie feucht waren legte Uruha den Kopf in seiner Hand auf eine weiche Unterlage am Badewannenrand. Jetzt griff er sich das Shampoo und gab ein bisschen von der glitschigen Flüssigkeit auf seine Handfläche. Nun rieb er die Hände zusammen, um auf beiden Seiten das Shampoo zu haben, ehe er durch Ruki's Haare fuhr, um diese einzuschäumen.

Er massierte auch ein wenig dessen Kopfhaut und war beruhigt als Ruki zufrieden seufzte. Er schien die Behandlung zu genießen. Denn er entspannte noch mal um einiges.

Nach einiger Zeit nahm Uruha die Brause zur Hand und spülte den Schaum aus dem Haar. Als er sie weggelegt hatte ging er zum Schrank aus dem er das Shampoo genommen hatte und stellte es wieder hinein.

Auf dem Weg zu einem anderen Schrank sah er zu Ruki der die Augen geschlossen hatte und das warme Wasser sichtlich genoss. Uruha sprach nicht mit Ruki, er sprach selten mit ihm, er wollte ihn einfach nicht hören und auch keine Worte mit ihm wechseln.

Nun stand er vor dem Regal und zog sich ein großes Handtuch und einen Waschlappen heraus. Damit tapste er zurück zu Ruki und legte das Handtuch auf einen Hocker der ebenfalls in der Nähe der Wanne stand. Den Waschlappen legte er nicht ab.

Uruha stellte sich vor die Wanne und atmete noch einmal tief durch, ehe er mit einem Bein in die Wanne stieg. Ruki steckte eine Hand aus und ließ dabei die Augen geschlossen. Uruha verlagerte sein Gewicht nach vorne um das andere Bein, welches den Boden schon verlassen hatte, mit in die Wanne zu ziehen, gleichzeitig wollte er Ruki's Hand nehmen.

Doch plötzlich zog dieser seine Stütze weg und Uruha fiel in die Wanne. Das Wasser schwappte ein wenig über den Rand auf den Boden. Ruki lachte los und hatte Mühe sich zu beruhigen. Uruha der kurz unter Wasser getaucht war kam wieder nach oben und holte tief Luft, ehe er sich die nassen Strähnen aus dem Gesicht strich.

Der Honigblonde, fand das gar nicht lustig, wie konnte er sich nur auf Ruki verlassen, der ihn jetzt so schamlos auslachte. Uruha passte das gar nicht und zog eine Schnute.

„Uruha, du darfst nachher das Bad sauber machen.“, grinste Ruki ihn an, als er sich

einigermaßen beruhigt hatte.

//Na toll.//, dachte Uruha nun, ließ die Schultern hängen und suchte seinen Lappen um endlich seine Aufgabe fortzuführen.

Er schielte über den Wannenrand und fand ihn außerhalb auf den Boden. Schnell hatte er ihn aufgehoben und tauchte ihn kurz ins Wasser um ihn nass zu machen, ehe er sich etwas von der Seife drauf tat und denn Lappen über Ruki's Schulter gleiten ließ. Dieser packte Uruha kurzerhand an den Hüften und zog ihn auf seinen Schoß. Unbeirrt setzte er seine Tätigkeit fort. Auch wenn er lieber von Ruki's Schoß rutschen wollte, doch dieser hielt ihn an den Hüften fest, sodass es ihm nicht möglich war.

Uruha ließ den Waschlappen über Ruki's Arme, Brust und Rücken gleiten. Dann spülte er den Lappen aus und wusch die restliche Seife weg. Ruki musterte Uruha eindringlich bei dessen Tun.

Sanft schob er sein Kätzchen von seinem Schoß und stand auf, damit Uruha ihn auch unten rum waschen konnte. Dieser gab noch mal Seife auf den Lappen und hob einen von Ruki's Beinen an. Der Honigblonde kniete im Wasser vor Ruki und säuberte dessen Füße. Dann den Penis, und zum Schluss den Po, dabei ließ er den Lappen zwischen die Pobacken gleiten.

Wieder spürte er die Blicke von Ruki auf seinem Körper. Dieser beobachtete jede Bewegung von Uruha. Ruki war stolz auf sein Schätzchen, bei ihm hatte er die meiste Mühe gehabt. Er wollte schon fast aufgeben, als er dachte man könne Uruha niemals zu einem gehorsamen Sklaven erziehen. Doch etwas in ihm wollte weitermachen, etwas hatte gesagt, nein geschrien das er den jungen Mann unbedingt wollte. Er wollte Uruha genauso nach seinen Vorstellungen erziehen wollte das er vor ihm knien würde, ja so hatte er es sich vorgestellt. Und er war stolz das jetzt erreicht zu haben. Auch wenn er noch ein paar Feinarbeiten Vornehmen musste. Uruha hatte das größte Überstanden.

Nun ging die Tür auf und Reita und Kai traten ein, sahen das ihr Herr schon fertig war mit Baden. Kai nahm gleich das Handtuch, was auf dem Hocker lag und öffnete es.

Ruki lächelte als er die beiden reinkommen sah. Kai hatte sich vor Die Wanne positioniert und hielt das Handtuch offen, in welches er Ruki-sama gleich einhüllen wollte.

Dieser war fertig mit baden und wollte nun aus der Wanne steigen, Reita kam ihm zu Hilfe und gab ihm eine Stütze. Langsam stieg er aus dem Wasser und ließ sich von Kai in das Handtuch einwickeln. Dieser rieb Ruki trocken.

„Reita ich will ein T-Shirt und eine bequeme Hose haben.“, Reita nickte und ging seinem Herrn die gewünschten Sachen heraussuchen.

Uruha war inzwischen aus der Badewanne gekommen, trocknete sich ab und ließ nun das Wasser ab. Kai hatte das Handtuch beiseitegelegt und cremte Ruki's weiche Haut mit einer Lotion ein, damit sie noch weicher wurde. Reita kam mit den Sachen ins Bad

zurück und legte sie auf den Hocker, dann hob er das Handtuch auf und brachte es in die Wäsche.

„Kai, ist die Küche sauber?“, fragte Ruki nach.
„Aber ja doch, mein Herr.“, gab er zurück.

Ruki nickte nur.

„Du kannst nachher ein bisschen Uruha über die Schulter schauen. Der Gute darf heute das Bad putzen. Aber ich will nicht das du ihm hilfst du sollst nur schauen ober es richtig macht und ihm eventuell noch sagen wo noch zu putzen ist, verstanden?“, richtete Ruki seine Worte nochmals an Kai.

„Ja Herr, ich habe verstanden.“

Kai stellte die Creme wieder weg, in der Zeit nahm Reita die neue Short und half Ruki sie anzuziehen. Kai nahm das T-Shirt, faltete es auseinander und zog es Ruki über den Kopf. Uruha war dabei einen Föhn und eine Bürste zu holen. Er steckte das Gerät ein und wartete bis Ruki soweit war.

Reita zog diesem Socken an und dann die Hose. Dann setzte er sich auf den Hocker um sich von Uruha die Haare föhnen zu lassen.

Kai und Reita gingen ins Schlafzimmer zurück und machten kurz die Fenster auf.

Yuu war wieder eingeschlafen, auf jedenfall bekam er nicht mit, wie die anderen beiden im Zimmer hantierten.

Im Badezimmer war Uruha grade fertig mit Ruki's Haaren und räumte den Föhn und die Bürste weg.

Ruki stand an der Tür, mit einer Hand auf der Klinke. Uruha kam und kniete sich vor seinen Herrn.

„Du weißt wo heute dein Aufenthaltsort ist, mein Kätzchen?“, Ruki griff unter Uruha's Kinn um dessen Kopf anzuheben. Nun musste er Ruki ansehen. Dann nickte er. Augenblicklich verstärkte sich der Griff um Uruha's Kinn so dass es weh tat. Dabei verzog Uruha das Gesicht.

Dann sagte er: „Ja Herr, ich weiß was ich heute zu tun hab.“

„Gut.“, gab Ruki sich zufrieden und lockerte den Griff um Uruha's Kinn, ehe er sich herunter beugte und Uruha einen Federleichten Kuss aufdrückte.

Dann ließ er von Uruha ab und ging aus dem Raum. Nun schlenderte er um das Bett zu seinem Kätzchen Aoi.

Als Ruki aus dem Bad kam machte sich Kai wieder auf den Weg in dieses um die Wäsche anzustellen und Uruha über die Schulter zu schauen.

Der Herr setzte sich auf die Bettkante und betrachtete ihm beim schlafen, dann strich er ihm zärtlich ein paar schwarze Strähnen aus den Gesicht. Urplötzlich schlug Yuu die

Augen auf. und warf allen Hass und Wut den er hatte in seine Augen und Sprache.

„Mach mich endlich los, du Bastard. Ich will gehen!“, schrie er Ruki entgegen.

Gut nun war es an der Zeit den Jungen klar zu machen das er dieses Haus nicht mehr verlassen wird.

„Oh, du hast wohl noch nicht begriffen, ich werde dich nicht gehen lassen du gehörst jetzt mir.“

„Sag mal bist du blöd, ich gehöre niemandem und jetzt lass mich endlich gehen, ich will nach Hause!“

„Hast du denn ein Zuhause?“, wollte Ruki wissen.

Doch Yuu schwieg. Ehrlich gesagt wusste Ruki es schon.

Dieser tastete nach der Schachtel auf dem Nachttischchen, welche er gestern Abend hier abgestellt hatte.

„Schau mal, was ich für dich habe.“, sagte Ruki und wedelte mit dem Halsband vor Yuu´s Gesicht herum.

Dann senkte er es langsam zu dessen Hals, um es ihn anzulegen. Yuu betrachte ihn schweigend bei seinem Tun ehe er anfang hysterisch herum zu schreien:

„Bleib mir mit dem Scheiß vom Hals. Ich brauch sowas nicht, ich WILL endlich gehen!“, er lehnte sich auf und wollte versuchen Ruki zu entkommen aber immerhin machte er es ihm leichter wenn er seinen Kopf vom Bett hob. So konnte dieser das Halsband gemütlich schließen.

Als er fertig war betrachtete er Aoi genau.

„Wusste ich doch das es dir perfekt steht, mein kleines Aoi Kätzchen. Nun bist du offiziell Mein und ab heute heißt du Aoi, vergiss deine anderen Namen.“

„Bist du behindert? Ich werde gar nichts vergessen und auch gehöre ich dir nicht! Jetzt mach das Teil weg und LASS MICH ENDLICH GEHEN!“, schrie er aufgebracht noch nie hatte ihn jemand so behandelt. Aoi wurde manchmal schon schlecht behandelt aber noch nie, ist man so mit ihm umgesprungen.

Und Ruki´s Gleichgültigkeit brachte ihn zur Weißglut. Aus einer Schublade nahm dieser einen Handspiegel und hielt ihn Aoi vor die Nase.

„Wunderschön.“, säuselte Ruki und amüsierte sich über Aoi´s Gesichtsausdruck. Noch versuchte er sich aus der Situation zu befreien aber nach ein paar Tagen würde er es aufgeben, vielleicht braucht er auch Wochen.

//Mal sehen wie schnell du lernen wirst, mein Tigerchen.//, kam es Ruki in den Kopf.

„Versuche einmal dieses Halsband zu entfernen und du wünschst dir, es nicht getan zu haben, das schwöre ich dir, mein kleiner, sturer Sklave.“, versuchte er Aoi mit strenger Stimme zurechtzuweisen. Doch dieser wirkte nicht einmal eingeschüchtert, stattdessen funkelte er ihn wütend an und wollte was erwidern. Sofort wedelte Ruki mit dem Zeigefinger vor dessen Auge herum.

Kapitel 4

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

„Ähm, ich will dich küssen, Uruha. Ungezwungen. Verstehst du?“

Uruha verschlug es für einen Moment die Sprache, doch er hatte sie recht schnell wieder gefunden.

„Kai, du weißt, dass dürfen wir nicht.“, sagte Uruha traurig und schaute Kai einfach nur weiter an.

„Ich weiß. Okay, vergiss es einfach. Mach jetzt weiter, bevor Ruki-sama dir den Arsch versohlt.“

Kai erntete einen bösen Blick von Uruha.

„Schon gut. Tut mir leid.“, entschuldigte sich Kai und strich dem Blondem über die Wange, ehe er die Umarmung löste und Uruha seinen Lappen in die Hand nahm um den Fußboden weiter zu wischen.

Kai ging noch ein Stück zur Seite und betrachtete Uruha mit einem etwas verlorenen Blick, es schien so als würde er durch den Blondem hindurchschauen. Er würde ihm so gerne helfen aber er durfte ja nicht. Wenn Ruki rein kommt und das mitkriegt hat Kai süße Probleme.

Uruha dachte öfters an die Tage zurück, kurz bevor Ruki ihn „Entführt“, hatte. So auch dieses Mal:

Es war Frühsommer, man konnte sagen der Frühling war fast vorbei und der Sommer schlich sich langsam aber sicher heran.

Kouyou hatte gerade einen anstrengenden Tag in der Uni hinter sich. Nun lief er nach Hause. Eine Wohnung teilte er sich mit einem Kommilitonen. Seine Eltern sind ans andere Ende der Welt gezogen und interessierten sich kaum für ihren Sohn. Kouyou musste selbst die Studiengebühren selbst aufbringen. Na ja eigentlich war er ja selber schuld, wenn er sich von seinen Mitmenschen entfernte. Nicht einmal sein Mitbewohner wusste viel über ihn, außer dass sie beide auf die Gleiche Universität gingen aber unterschiedlich Sachen studierten.

Das Studium finanziert sich Kouyou durch einen kleinen Job an einer Tankstelle. Und dort hatte Ruki ihn das erste Mal gesehen, als er zufälliger Weise tanken war, denn sonst übernehmen das immer andere Leute für Ruki. Aber an diesen einem Tag war er mit dabei und hatte sich gleich in Uruha verliebt. Er dachte dass er diesen jungen Mann einfach haben musste, dass kein Weg daran vorbei führte, er sich womöglich geärgert hätte ich nicht mitgenommen zu haben. Und von da an hatte er Kouyou auch hinterher spioniert.

Zu Hause angekommen, machte sich Kouyou schnell etwas zu essen, ehe er sich für eine Stunde hinsetzte und Sachen für die Uni erledigte. Später ging er zur Arbeit, zog sich um und wartete auf die ersten Kunden. Heute brauchte er nur ein paar Stunden zu arbeiten und da er morgen nicht zur Uni musste, kann er erstens ausschlafen und am Mittag wieder arbeiten gehen.

Kouyous Schicht war gleich zu Ende, als der schwarze Audi angerollt kam. Ruki war ein bisschen genervt, freute sich aber dass er sein auserkorenes Kätzchen noch erwischte. Er fand dass nämlich gar nicht witzig, das dieser so unterschiedliche Arbeitszeiten hatte.

Beeindruckt schaute Kouyou den Wagen an, ehe er die letzten paar Meter überbrückte und zu dem Auto ging. Ruki ordnete ihn an den Wagen voll zu tanken. Kouyou überlegte nicht lange und nahm den Zapfhahn in die Hand. Ruki stieg aus und gab dem Blondem den Schlüssel, um den Tankdeckel auf zu machen. Bedacht lehnte sich Ruki an das Auto und beobachtete Kouyou bei seinem Tun. Als dieser den Zapfhahn zurück in die Halterung hängte, verlangte Ruki noch das seine Autoscheiben geputzt werden müssen.

Kouyou arbeitete mit voller Hingabe, denn er erhoffte sich ein bisschen Trinkgeld zu bekommen. Wer so einen Wagen fuhr musste doch ordentlich Geld haben.

Er fragte ob Ruki noch einen Wunsch hatte. Dieser schüttelte den Kopf und drückte mit einem, „Bitte zahlen.“, Kouyou ein paar Geldscheine in die Hand. Sofort war dieser auf dem Weg um das Benzin zu bezahlen. In der Zwischenzeit stieg Ruki wieder in den Wagen und schaute durch die fein säuberlich, geputzten Scheiben.

Als der Blonde zu dem Wagen zurück ging, hatte er noch ein bisschen Wechselgeld in der Hand, welches er Ruki jetzt aushändigen wollte. Doch zu seinem Glück winkte der Mann, der das Fenster heruntergelassen hatte, ab und gab Kouyou nochmals 20.000 Yen (ungefähr 200€).

„Ähm...“

„Schon gut das ist alles für dich. Wenn du noch mehr Geld brauchst, kannst du morgen zu mir kommen und meine Autos waschen. Die Summe wird auch dementsprechend ausfallen.“, sagte Ruki und sah wie sein Gegenüber zu überlegen schien.

„Ich kann morgen aber nicht. Aber am Wochenende hab ich Zeit.“, meinte er schließlich.

Wahrscheinlich sollte Kouyou das Angebot nicht annehmen aber er brauchte das Geld und der Kerl schien wirklich viel zu haben.

Ja, ja Geld regiert die Welt.

Jetzt schien Ruki zu überlegen.

„Gut wenn du willst hole ich dich am Sonntagmittag am alten Bahnhof ab.“, sagte nun Ruki. Kouyou fragte sich warum er so einen abgelegenen Ort wählte, er wollte schon sagen dass er ihn auch von zu Hause aus abholen kann aber er ließ es lieber.

Kouyou nickte und steckte das Geld ein. Ruki ließ das Fenster nach oben und der Wagen rollte davon.

Er fand den Mann seltsam. Aber er freute sich über das Geld. So großzügig war niemand seiner Kunden und deswegen, sah Kouyou es als Chance sich noch mehr zu

verdienen. Er warf seine Bedenken über Bord und ging nach Hause.

Zu Hause aß er kurz etwas mit seinem Mitbewohner und ging dann duschen. Danach nahm er sich nochmal seine Uni-Sachen zur Hand und lernte noch ein wenig, ehe er dann vor Müdigkeit ins Bett fiel, der Tag war aber auch anstrengend gewesen.

Am nächsten Morgen musste er sich nicht aus dem Bett quälen, er stand gemütlich auf und schlürfte in die Küche, um sich etwas zum Frühstück zu machen. Als er in Ruhe seinen Kaffee getrunken und eine Kleinigkeit gegessen hatte, machte er sich auf den Weg zur Arbeit.

Es war wie jeder normale Arbeitstag auch, kein bisschen Trinkgeld, das einzige war sein Lohn am Ende des Monats.

Wieder ging ein Tag zu Ende. Müde ging er nach Hause um sich richtig auszuschlafen, denn morgen wollte er ein bisschen feiern gehen.

Samstagmittag wachte Kouyou wieder auf, er zog sich Sachen vom Vortag an und machte eine kleine Shoppingtour, er brauchte noch Sachen für heute Abend. Bevor er gegangen war, hatte er noch schnell einen Happen zum Frühstück gegessen.

Als er wieder heim kam, war er die Hälfte seines Geldes los und die andere Hälfte wollte er heute Abend auf den Kopf hauen. Na ja er versuchte schon nicht zu viel auszugeben aber genau wie bei den Klamotten, würde es eh wieder anders laufen. Kouyou sprang unter die Dusche und verbrachte noch eine ganze Weile im Bad.

Frisch geduscht und gestylt, kam er aus dem Bad. Er nahm sein Geldbeutel und steckte ihn in seine Jackentasche, die er sich gerade überzog, ehe er die Wohnung verließ.

Kouyou hatte Spaß, denn er kam erst nachts wieder nach Hause. Schnell entledigte er sich seiner Sachen und hüpfte in sein Bett. Morgen Mittag musste er wieder fit sein.

Verschlafen öffnete Kouyou seine Augen und schaute auf die Uhr.

„Fuck. Ich werde zu spät kommen. Beeilung Kouyou.“, sagte er zu sich selbst, als er vor Panik aus dem Bett sprang.

Schnell zog Kouyou irgendwelche Sachen an, die hier verstreut im Zimmer lagen und machte sich gleich auf den Weg zum Treffpunkt.

Er würde etwas zu spät kommen aber er hoffte das der Mann auf ihn wartete und nicht ärgerlich auf sein zu spätkommen reagierte. Das konnte doch jeden Mal passieren. Aber nicht das er dachte, Kouyou würde das Geld nicht brauchen.

Er sprintete los und kam völlig erschöpft am alten Bahnhof an. Zum Glück sah er, dass der Mann auf ihn wartete. Ein Arm lehnte auf dem geöffneten Fenster und winkte Kouyou heran, der stehen geblieben war um zu verschlafen.

„Sieht nicht so aus als sei dir das Geld wichtig.“, schnaubte Ruki etwas enttäuscht, als

der Blonde neben dem Auto stand.

„Es tut mir leid ich habe verschlafen.“, entschuldigte sich Kouyou.

„Hast du denn keinen Wecker?“, wollte Ruki nun wissen.

„Ähm ja eigentlich schon.“

„Dann benutze ihn auch!“, äußerte sich Ruki.

Kouyou nickte und wartete.

„Steig ein.“, mit einer Kopfbewegung zeige Ruki auf die andere Seite, des Fahrzeuges. Kouyou eilte um das Auto und nahm auf den weichen Ledersitzen platz.

Dann fuhr der Wagen los.

Ruki musterte Uruha genau.

„Wie heißt du?“, fragte Ruki.

„Takashima Kouyou ist mein Name. Verraten Sie mir auch Ihren Namen?

„Nein den wirst schon früh genug erfahren.“, gab Ruki trocken zurück.

Kouyou sollte es nicht weiter stören, er will nur seine Arbeit erledigen und dann nach Hause. Verträumt schaute er aus dem Fenster.

Der Wagen hielt und Kouyou kam langsam aber sicher aus seiner Tagträumerei heraus.

//Wenn du weiterhin so träumst, mein Kätzchen lernst du mich kennen.//, dachte Ruki.

Kouyou stieg aus und lief Ruki hinterher, der ins Haus ging. Dort war es kühl. Er betrachtete sich die Inneneinrichtung. Super schön und modern.

//Hier könnte ich glatt wohnen bleiben.//, dachte Kouyou und grinste ein wenig.

„Willst du etwas trinken?“

„Oh ja gerne.“, gab Kouyou begeistert von sich.

„Wasser?“, fragte Ruki.

Kouyou nickte und bestaunte weiter die Inneneinrichtung.

„Komm doch mit. Wir setzten uns kurz ins Wohnzimmer.“, Ruki reichte ihm das Glas und Kouyou folgte ihm.

Auf dem Weg dorthin, leerte der Blonde mit einem Zug sein Glas und stellte es auf das kleine Tischchen vor der gemütlichen Couch, auf welche sie sich setzten.

„Also ich habe drei Autos. Und ich wollte eigentlich dass du sie alle putzt. Meinst du, du bist bis heute Abend fertig? Du kannst auch bis morgen bleiben und den Rest dann am nächsten Tag machen. Das Geld bekommst du dann, wenn alles fertig ist und meinen Wünschen entspricht. Bist du damit einverstanden?“, erzählte Ruki, dabei sah er wie Kouyous Augen immer schwerer wurden.

„Hast wohl doch nicht genug schlaf bekommen, mein Kätzchen?“, flüsterte er schon fast. Das gab Kouyou den Rest und er schloss seine Augen ganz und öffnete sie wohl auch nicht mehr so schnell.

Ruki ließ sein schlafendes Kätzchen in sein Zimmer tragen und band es am Bett fest. Vorher wurde er noch ausgezogen und seine Sachen nahm Ruki in Gewahr. Gegen Abend würde er wider aufwachen. Kai hatte gerade das Abendessen gebracht, als Kouyou langsam die Augen aufschlug. Ruki war gleich bei ihm oder eher gesagt war er schon die ganze Zeit bei ihm. Er hatte ihn beobachtet.

Nun schaute sich Kouyou verwirrt um und konnte noch nicht richtig begreifen wo er sich befand. Er wollte sich eine Strähne aus dem Gesicht streichen als er seine Hand nicht nach vorne bringen konnte wurde er nervös. Er sah nach allen Seiten und entdeckte Ruki, der gelassen auf dem Bett neben Kouyou lag, den Kopf auf die Hand gestützt.

Panisch zog Kouyou an den Fesseln und wollte sich mit seiner Hilflosigkeit nicht abfinden. Zudem fing er auch noch an mit Schreien. Warum tat man so etwas mit ihm? Er wollte das nicht.

„Lass mich gehen!“, sagte er zu Ruki. Dieser stand auf. Kouyou dachte er wolle ihn wirklich vom Bett losbinden, doch er ging nur zu dem Servierwagen und nahm sich ein belegtes Brötchen. Er nahm einen Bissen und legte es wieder zurück, dann ging er auf Kouyous Seite. Jetzt würde er ihn losbinden. Doch auch dieses Mal wurde er enttäuscht. Er glaubte sogar das Ruki gar nicht die Absicht hatte ihn loszubinden. Denn er setzte sich gemütlich auf die Bettkante und schaute Kouyou einfach nur an.

Rukis Hand griff zu Nachtschrank ohne den Blickkontakt zu unterbrechen nahm er das Halsband vom Tisch.

„Bitte.“, hauchte Kouyou. Er hörte ein leises klirren und dann sah, er wie Ruki ihm ein Objekt vor die Nase hielt. Verwirrt schaute er Ruki an, wusste nicht was er ihm damit sagen wollte. Doch als Ruki beide Enden des Halsbandes in die Hand nahm, und Kouyous Hals bedrohlich nahe kam, fing der Blonde auf einmal an zu verstehen und zappelte wie Wild umher. Er versuchte Ruki und das Halsband von sich abzuwehren aber es gelang ihm nicht dafür war zu kurz angebunden und das brachte ihn nur noch mehr in Panik.

Ruki sah keine andere Lösung und band ihn los. Kouyou stand sofort auf und erst jetzt bemerkte er, dass er nackt war. Er schämte sich und wurde ein wenig rot.

„Du brauchst die nicht schämen, du siehst wundervoll aus.“, meinte Ruki und lief auf ihn zu. Kouyou rannte weg und nahm die erstbeste Tür, riss sie auf und stürmte hinein.

Ruki grinste. //Mein Schmusetiger kann es wohl nicht abwarten, meine Spielzeuge auszuprobieren.//

Kouyou schloss die Tür hinter sich zu und stand nun mehr oder weniger im Dunkeln. Er

stolperte einige Schritte rückwärts und stieß gegen einen Gegenstand. Dann ging auf einmal das Licht an und Kouyou sah sich erschrocken um.

Dann kam Ruki durch die Tür und schloss sie hinter sich, dabei drehte er den Schlüssel einmal herum und steckte ihn ein. Kouyou griff sich an den Hals und wollte das Halsband entfernen. Doch plötzlich hörte er Rukis Stimme.

„Löse es und du wirst elendige Qualen erhalten.“, Kouyou zögerte und entschied sich dafür es nicht auf zu machen.

„Braves Kätzchen.“, lobte Ruki als er sah wie der Blonde sein Finger vom Halsband nahm. Noch blieb Ruki dort stehen und beobachtete ihn einfach.

„Du gehörst jetzt mir. Dein neuer Name ist Uruha. Du wirst ab sofort das tun was ich dir sage, wenn nicht wirst du bestraft werden. Du kannst entscheiden wie hart dein Ausbildung zum perfekten Sklaven wird.“, Uruha wollte die Worte nicht wahrhaben. Er hatte doch ein eigenes Leben, was er auch weiterhin leben wollte, er wollte doch nur das Geld.

Fassungslos stand er in dem Raum und musste die Worte erst einmal richtig verarbeiten.

Zurück in der Gegenwart:

Uruha hielt langsam inne in seiner Bewegung, ließ den Lappen fallen und stürmte auf Kai zu, der auf dem Boden hockte. Dann legte er die Lippen auf die von Kai und küsste ihn. Leicht und immer inniger werdend, verschlang er ihn fast.

Kai war sichtlich überrascht, ließ es sich aber nicht nehmen, den Kuss zu erwidern. Es fühlte sich so gut und so echt an. Er wollte es schon so lange, hat sich aber nie getraut. Und jetzt machte Uruha einfach den ersten Schritt, was er nun nicht gedacht hätte.

Kai rollte sich herum, so dass Uruha nun unter ihm lag.

Dann drang eine andere Stimme an sein Ohr.

„Kai, ich glaube du brauchst mal wieder eine Erziehung an der Leine. Kann das sein?“, sofort hörten beide auf mit dem wilden rumgeknutsche und schauten Ruki verdattert an. Kai ging von Uruha runter und kniete sich auf den Boden, den Blick gesenkt. Uruha lag wie ein Marienkäfer auf dem Rücken und war starr vor Schreck.

Langsam ging Ruki auf Kai zu. Uruha hatte sich wieder gefangen, kniete sich ebenfalls hin und sagte: „Ruki-sama, Kai trifft keine Schuld, ich habe angefangen. Es tut mir leid.“

„Es ist mir egal wer angefangen hat. Aber nun gut dann bestraf ich euch eben beide, wenn ihr schon nicht die Finger voneinander lasen könnt. Dann dürft ihr meine „Gute Erziehung“, noch einmal genießen.“, Rukis Stimme war ruhig, aber bedrohlich.

Ähm dafür muss es aber schnell gehen denn ich plane schon das Kappi und will es bald auf papier bringen .

//Friseur? Bedeutet das nicht Zivilisation, Menschen?//, in Aoi kam Hoffnung auf, vielleicht könnte er flüchten.

Rukis Kätzchen blieb der Atem weg, es war sehr selten dass ihr Herr ihnen Geschenke machte. Uruha hatte eben nur einen Wunsch. Er wollte weg von Ruki aber diesen Wunsch, würde nie in Erfüllung gehen.

„Also, mitkommen.“, sagte Ruki stand auf und zog Aoi hinter sich her. Die anderen drei folgten ihm. Ruki stellte die Kerze kurzerhand in einen Kerzenständer.

In Rukis Zimmer kamen sie zum stehen. Dieser jedoch ging weiter zu seinem Schrank und zog ein paar Leinen Hosen und Oberteile heraus. Die Klamotten gab er jedem seiner Kätzchen.

Sofort zogen sich Reita, Kai und Uruha sich die Sachen an. Als letztes drückte Ruki Aoi den Stoff in die Hand. Ohne zu murren zog auch dieser sich an. Dann nahm er alle mit in die Garage und gab ihnen die Anweisung, sich in einen kleinen Bus zu setzen. Dieser hatte dunkel getönte Scheiben.

Da Ruki immer noch Aoi an der Leine hielt, ließ er ihn als letztes einsteigen. Dabei setzte er sich neben sein Schwarzhaariges Kätzchen.

„Alle angeschnallt?“, erkundigte sich Ruki und bekam auch gleich ein: „Ja Herr.“, zur Antwort. Dann fuhr der Wagen aus der Garage.

Später als alle wieder aus dem privaten Friseursalon kamen, hatte jeder eine neue Frisur. Sofort ließ Ruki sie alle wieder in den Wagen setzen und fuhr, nicht nach Hause wie alle Gedacht haben, nein der Wagen hielt vor einem unscheinbarem Gebäude.

Aber sie wurden sofort weitergeleitet in ein Parkhaus zu fahren.

Als sie ausstiegen, ließ Ruki, Aoi wieder an der Leine hinter sich her laufen. Die anderen folgten Wortlos. Sie fragten sich was sie hier wollten. Aber hatte Ruki nicht etwas von: „Dann kommt mein Geschenk...“, gelabert. Vielleicht war es jetzt soweit.

Uruha hatte Angst, was würde jetzt wohl passieren, denn wenn Ruki auf seine Kosten kommen will, kann das nix gutes bedeuten. Mit einem beklemmenden Gefühl lief er Ruki hinterdrein.

Stopp er lief Ruki hinterher, das konnte doch nur bedeuten dieser würde nicht bemerken wenn er sich entfernte. Und er hatte ja auch Kleidung an, na gut Kleidung konnte man das nicht nennen aber er würde nicht nackt die Straßen entlang rennen. Ruki war sehr leichtsinnig. Ob da nicht doch noch eine Falle dahinter steckte? Egal Uruha hatte keine Zeit dies auszutüfteln, jetzt oder nie.

Und somit war es für ihn beschlossene Sache.

„Machs gut Kai.“, flüsterte er ihm zu, sodass nur er ihn hören konnte.

„Uruha.“, hauchte er und schaute ihn traurig an, als er begriffen hatte was dieser vorhat.

„Viel Glück.“, wünschte er ihm schließlich.

Uruha blieb stehen und die kleine Gruppe entfernte sich immer weiter. Kai schaute noch einmal über die Schulter. Plötzlich legten sich alle Schalter um und er hatte das dringende Bedürfnis Uruha nicht allein zu lassen. Leise entfernte auch er sich und rannte mit ihm aus dem Parkhaus.

Sie hechteten die Straßen entlang, suchten einen Unterschlupf, ein Versteck, möglichst mit vielen Menschen in der Nähe. Kurz blieben sie stehen und sahen sich nervös um sie waren in der Innenstadt. Beide rangen nach Luft und fühlten sich erst mal sicher.

„Kouyou?“, erklang es hinter den beiden.

Erschrocken drehten sie sich um. Uruha sah auf seinen ehemaligen Mitbewohner. Ihm fiel ein Stein vom Herzen, so dass er der vertrauten Person in die Arme fiel.

„Wo warst du? Die Polizei hat nach dir gesucht. Und wie läufst du eigentlich rum, und seit wann trägst du Halsbänder?“, fragte er besorgt und gleichzeitig auch erfreut ihn endlich wieder zu sehen.

„Später, Später.“, blockte Kouyou erst mal ab.

„Sag, bist du mit dem Auto hier?“, fragte er hektisch und gestikulierte wild mit den Armen, als er seinen Freund losließ.

„Ähm ja.“

„Schnell fahren wir nach Hause. Los los.“

Verwirrt wendete sich der junge Mann ab und lief zu seinem Auto.

„Komm Kai.“, Uruha nahm dessen Hand und zog ihn hinterher. Kai war genauso überrascht wie Uruha am Anfang, aber er merkte schnell, dass sie dieser Person trauen konnten. So ließ er sich also von Kouyou mit ziehen.

Dieser hatte auch seinen Mitbewohner überredet zu rennen und so rannten sie durch die Innenstadt zum Auto.

Schon bald saßen sie in dem Wagen, der nun geschickt durch die Stadt gelenkt wurde. Uruhas Kumpel traute sich erst mal nicht weitere Fragen zu stellen sondern fuhr Schnurstracks nach Hause.

Alle eilten in die Wohnung, erschöpft ließ sich Uruha auf das kleine Sofa fallen. Er legte den Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Dabei spürte er den Verschluss des Halsbandes.

Er hob seinen Kopf und machte es umgehend ab.

Kurz warf er dem Halsband einen bösen, verhassten Blick zu, ehe er es in die nächste Ecke feuerte. Kai stand unschlüssig in dem Raum.

Uruhas Mitbewohner entledigte sich seiner Jacke und Schuhen.
Er kam ins Wohnzimmer und stand nun vor dem Sofa.

„Kouyou wo warst du denn? Weißt du eigentlich wie ich mir Sorgen gemacht habe?“
„Naoki, erstens tut es mir leid, ich wollte dir keine Sorgen bereiten. Zweitens wurde ich, ähm wir wurden entführt.“, Naoki verschlug es die Sprache, seine Augen weiteten sich.

„Ich mach uns erst mal einen Tee.“, sagte Naoki schließlich und verschwand in die Küche. Kai kam langsam auf Uruha zu und setzte sich neben ihn auf die Couch.

„Kai, wir haben es geschafft.“, flüsterte Uruha und sah dem Braunhaarigen in die Augen.

„Er wird uns suchen und wenn er uns hier findet, werden nicht nur wir darunter leiden sondern auch Naoki bekommt ein neues Leben. Uruha, wir können hier nicht bleiben. Wenn du deinen Freund vor Ruki beschützen willst müssen wir hier weg.“, sprach Kai leise und ruhig auf Uruha ein.

„Mach die keine Sorgen hier wird er uns nicht finden.“, doch Kai beruhigte das nicht.

Dann kam Naoki mit drei Tassen Tee wieder ins Wohnzimmer. Er stellte sie auf den Tisch und setzte sich neben Uruha.

„Kouyou wer ist denn eigentlich dein Freund?“, wollte Naoki wissen und deutete auf Kai.

„Mein Name ist Kai.“, stellte er sich gleich selber vor. Doch im nächsten Moment wollte er sich verbessern denn sein richtiger Name war ja gar nicht Kai. Doch er ließ es jetzt so. Denn als er was sagen wollte fing Naoki an sich vorzustellen.

„Ich heiße Naoki.“

Sein Blick fiel in die Ecke in die Kouyou das Halsband geworfen hatte. Dieser nahm gerade einen Schluck von seinem Tee. Naoki stand auf und hob das Objekt auf, und ging zurück zu Kouyou.

„Uruha.“, las Naoki laut vor und hielt dabei den Anhänger in seiner Hand. Kouyou erschrak.

„Wirf es weg, Naoki, am besten weit weg.“, kam es diesem über die Lippen.

„Warum was ist das? Kouyou was ist passiert in der Zeit wo du weg warst?“, Naoki wurde immer aufdringlicher.

„Bitte, ich will nicht darüber reden, nie wieder. Vielleicht erzählt dir Kai etwas aber ich nicht ich will alles so schnell wie möglich vergessen.“, somit stand Kouyou auf und ging in sein Zimmer.

Alles war noch so wie er es verlassen hatte, seine Klamotten lagen immer noch wie ein dahin geworfener Haufen auf den Boden. Das gab ihm mehr Sicherheit. Er fühlte, wie

er seinem eigenem Leben Stück für Stück näher kam.

„Naoki.“, sprach Kai ihn an. „Bitte sag erst mal niemanden dass du uns beziehungsweise Kouyou gesehen hast. Auch nicht seinen Eltern und schon gar nicht der Polizei. Sonst sind nicht nur wir in Gefahr sondern auch du.“

Naoki überlegte und nickte schließlich. „Gut ich werde es niemanden sagen. Du hast mein Wort. Aber kannst du mir sagen was Kouyou wiederfahren ist?“

„Nimm es mir nicht übel aber es ist besser wenn du es nicht weißt, es waren wirklich schlimme Dinge, die du nie erleben willst, glaub mir einfach. Vielleicht wenn Kouyou und ich besser damit klarkommen, können wir die davon berichten.“

„Vielleicht solltet ihr eine Therapie machen?“, schlug Naoki vor.

Kai sah nachdenklich aus.

„Vielleicht wenn Kouyous Albträume nicht nachlassen, werde ich mich darum kümmern.“

Beide nahmen sich einen Schluck aus ihren Tassen, auch Minuten später schwiegen sie sich an.

Dann erhob sich Kai.

„Danke für den Tee, ich werde mal nach Kouyou sehen.“, sagte er und ging in die Richtung in die dieser verschwunden ist.

Ruki drehte sich um und sah wie seine beiden Kätzchen gerade die Parkhaus Ausfahrt erreicht hatten und nun hinausrannten.

Sofort zückte er sein Handy und wählte eine Nummer.

„Hier ist Ruki. Tut mir leid dass wir den Termin verschieben müssen aber mir ist da gerade etwas abhanden gekommen, dass ich leider für unser Treffen gebraucht hätte. Ich werde mich so schnell wie möglich bei dir melden.“

Ruki nahm Aoi und Reita und ging zum Auto zurück. Als sie in diesem saßen hatte Ruki schon wieder sein Mobiltelefon am Ohr und telefonierte wild umher.

„Hier Reita, kümmer dich um Aoi. Ich muss etwas erledigen. Die beiden Flüchtlige haben meinen Tagesablauf durcheinander gebracht.“, somit übergab Ruki die Leine Reita.

„Und du bist schön artig. Ich habe jetzt keine Zeit mich auch noch um dich zu kümmern.“, richtete er seine Worte an Aoi. Ruki ging in sein Arbeitszimmer und hatte schon wieder den Telefonhörer in der Hand.

„Und habt ihr sie gefunden?“, fragte er dann schließlich in den Hörer.

„Nein noch nicht. Aber wir geben uns mühe.“

„Ich will dass die beiden heute Abend wieder hier sind.“

„Wir tun was wir können.“

Aoi sah nachdenklich aus.

„Ja ich verstehe aber wie sieht es denn aus, wenn wir uns alle zusammen tun und diesem selbsternannten Herrn das Handwerk legen? Stell dir vor wir sind in der Überzahl und könnten endlich abhauen und diesen widerlichen Kerl an die Polizei ausliefern.“

„Das kannst du machen mit wem du willst aber ohne mich.“, protestierte Reita sofort.
„Vor was hast du Angst?“, kam gleich Aois Frage.

Es würde still, doch lange hielt diese Stille nicht.

„Ich ...habe Angst vor den ganzen Grausamkeiten, die eintreffen werden, sollte das alles schief gehen.

Weißt du Aoi, Ruki-sama war nicht mein erster Herr. Mein erster Master, hat mich immer gut behandelt. Als ich in dieses neue Leben geworfen wurde, habe ich mich gewehrt. Und wie! Meine Versuche dem Herrn zu entkommen, waren ausgefallener als eure, es jemals sein werden. Doch habe ich immer die Konsequenzen dafür bekommen. Diese wurden mit der Zeit auch immer heftiger, so dass ich schon bald gar nicht mehr an Flucht gedacht habe.

Irgendwann wurde ich an Ruki-sama weitergegeben, ich habe nie verstanden warum. Ich habe immer auf meinen Herrn gehört, habe alles gemacht was er wollte und er hat mich immer gut behandelt außer halt am Anfang. Da mussten mir erst mal die Grenzen klar gemacht werden. Mein ehemaliger Master war auch nicht krank geworden oder so, deswegen verstand ich nicht warum man mich weggegeben hatte.

Für mich war eine Welt zusammengebrochen, ich habe auf einen Schlag alles vergessen was mir beigebracht wurde. Man konnte sagen Ruki-sama musste bei Null anfangen. Ich habe gegen meinen neuen Herrn rebelliert und sofort habe ich die Folgen meines Handelns bekommen. Doch der Herr hat immer einen entscheidenden Punkt vergessen. Daran habe ich gemerkt, dass er sich womöglich neu in dieser Rolle bewegt.

Ich wollte es dem Herrn sagen, ihn auf seine Fehler hinweisen, doch ich hatte Angst zu reden, denn es war mir nicht erlaubt zu sprechen. Am Anfang habe ich dieses Verbot auch missachtet und durfte auch gleich die Konsequenzen spüren. Ich bin immer tiefer gesunken.

Habe Albträume bekommen, ich wurde schreckhaft und Berührungsängste kamen auf. dies wiederrum passte Ruki-sama nicht und ich wurde wieder gestraft. Es war wie ein Teufelskreis. Als ich meine Veränderung bemerkte, habe ich erst versucht aus eigener Kraft wieder zurückzufinden. Doch es war schwer, sehr schwer. Vor allem wenn das was du erreicht hast immer wieder zugrunde gemacht wird. Irgendwann hast du keine Kraft mehr dir selbst zu helfen, du musst auf Hilfe von außen warten.

Ich hatte tierische Angst vor Ruki-sama, ich sank tiefer und tiefer. Der Herr wusste nicht wie er mit mir umgehen sollte, so kam es mir jedenfalls vor. Er ließ immer einen entscheidenden Punkt aus, er war jung und unerfahren.

Eines Tages zerrte er mich zu einer dieser SM-Parties. Zuerst wollte ich da nicht hin aber meine Meinung sollte sich bald ändern. Denn am Ende dieses Abends bekam ich ein bisschen Hoffnung, dass ich noch nicht verloren war. Wir können sagen ich vergöttere diesen Master, der Ruki-sama die Augen geöffnet hat. Denn er sagte ihm was er falsch macht. Zuerst wollte er aber wissen wie mein Herr mit mir umgeht und wie er mich behandelt. Nach dieser Erzählung verstand der fremde Master mein Verhalten und er konnte auch Ruki-samas Handeln nachvollziehen.

Er gab meinem Herrn den Tipp, mich nach einer harten Session aufzufangen, mir zu sagen wie gut ich es gemacht habe, dass ich tapfer war und so. Er sollte mich einfach nur Halten und Loben, so war ich es gewohnt.

Das hatte Ruki-sama die ganze Zeit über nicht getan.

Bis heute ist dieser Master, Ruki-samas bester Freund. Ich bin diesem Menschen zu Dank verpflichtet. Er hat mich vor dem Untergang bewahrt.

Ihr könnt alle froh sein das euch so ein Schicksal nicht wiederfahren ist.

Der nicht mehr ganz so fremde Herr erkundigte sich öfters nach mir und gab Ruki-sama weiterhin Tipps wie er in einer bestimmten Situation vorgehen kann.

Ich freue mich jedes Mal wenn Master Miyavi zu Besuch ist oder ich ihn auf einer Party meine vollkommene Unterwürfigkeit zum Dank überlasse."

Aoi war sprachlos, so eine Geschichte hatte er noch nie gehört. Er verstand immer mehr warum Reita heute nicht die Flucht ergriffen hatte. Aoi wusste gar nicht das man an einem so kleinem aber entscheidenden Fehler von Anderer zu Grunde gehen kann.

Der Schwarzhaarige wollte noch mehr aus der Vergangenheit von Reita wissen. Und so erzählte dieser noch ein bisschen von seinem alten und neuen Leben.

Später gegen Abend, aßen die beiden mit Ruki zusammen. Dieser sah immer noch nicht glücklich aus.

//Scheint so als seien Uruha und Kai immer noch nicht aufgetaucht.//, dachte Aoi und aß weiter.

Nach dem Essen durften Aoi und Rei alles aufräumen.

Danach mussten beide noch eine Spülung über sich ergehen lassen. Aoi fand das gar nicht gut und versuchte mal wieder dem Ganzen zu entkommen. Am Ende half es ihm nicht wirklich und somit wurde sein Darm bestimmt 5 Mal ausgespült.

Danach bekamen beide noch einen Lendenschurz, den sie sich auch anzogen.

Nun dauerte es auch nicht lange und die ersten Ankömmlinge trafen ein.

Freundlich begrüßte Ruki seine Gäste und deutete ihnen sich in das Untergeschoss zu begeben, wo die Party stattfinden wird.

Reita und Aoi knieten neben ihren Herrn am Boden. Der Schwarzhaarige musste

wieder an die Leine genommen werden.

Ruki ließ es sich nicht nehmen jeden seiner Gäste persönlich zu begrüßen.
Dann traf ein großer Mann ein, er hatte einen Sklaven bei sich der ihm gehorsam folgte.

„Hallo Miyavi, ich freue mich das du gekommen bist.“, begrüßte Ruki seinen Gast.
„Hey Ruki, ja das ist doch selbstverständlich. Das nächstes Mal kommst du zu meiner Party.“, forderte Miyavi.
Ruki nickte nur.

„Hallo Reita.“, richtete Miyavi seine Worte nun an Rukis Sklaven, der regungslos am Boden kniete.

„Guten Abend Master.“, sagte Rei und legte sich dazu, so flach wie es ging auf den Boden.

Erst als Miyavi in die Hocke ging und Rei durch die Haare strich richtete dieser sich wieder auf und schaute Miyavi glücklich an. Dieser lächelte zufrieden zurück.

Dann erhob er sich wieder.
„Toshiya, komm her und begrüß unseren Gastgeber.“, verlangte dessen Herr.
Toshiya trat nach vorne und kniete sich auf den Boden vor Ruki.

„Guten Abend, Master Ruki.“, sagte er.

„Hallo Toshiya.“

„Ruki, wo ist Uruha ich hatte mich heute Abend auf ihn gefreut.“
„Tut mir leid dich enttäuschen zu müssen, mein Freund. Uruha ist krank geworden.“
„Oh ich wünsch ihm gute Besserung. Und wer ist dein neues Kätzchen hier. Hübsch sieht er aus.“, Miyavi zeigte auf Aoi.

Er beugte sich zu diesem herunter und hob dessen Kopf an, damit er ihn anschauen konnte.

„Nimm. Deine. Pfoten. Weg.“, knurrte Aoi und schlug die Hand des Fremden weg.
„Pass auf, er ist bissig.“, kommentierte Ruki leicht amüsant.
„Wie lange hast du ihn schon?“, wollte Miyavi nun wissen.
„Ein paar Wochen.“, gab Ruki als Antwort.
„Mhmm.“, brummte Miyavi nur und wechselte das Thema.

„Ach ich hab dir noch ein kleines Geschenk mitgebracht aber das können wir uns ja nachher ansehen.“
„Klar.“, sagte Ruki. „Geh doch schon mal nach unten ich werde gleich bei dir sein.“

Mit einem nicken wandte er sich von Ruki ab.
„Komm Toshiya.“, Miyavis Sklave stand auf und folgte seinem Herrn.

.
Zwei.
.
.
.
Eins.

Aoi legte seine Finger um die Leine, nahe am Ende, wo Ruki sie festhielt. Dann zog er einmal kräftig daran.

Nun ging alles so schnell. Ruki erschrak, wollte gerade den Fuß auf die letzte Treppenstufe setzten, als er das Gleichgewicht verlor und rücklings die lange Treppe herunterfiel. Zum Glück hatte er die Leine vor Schreck losgelassen, sonst wäre Aoi auch noch mit hinterher geflogen.

Ruki lag ächzend am Fuße der Treppe.

Aoi grinste. Miyavi war genauso erschrocken wie Ruki. Er wollte nach unten eilen um seinen Freund zu helfen, doch dieser schrie nur noch: „Nein, halt zuerst Aoi fest!“

Miyavi drehte sich um und sah auf Aoi, der jetzt die Worte von Ruki registrierte und die letzten Stufen nach oben rannte und auf die Haustür zusteuerte.

„Aoi, bleib stehen!“, rief Miyavi ihm hinterher.

//Bah ich denke nicht mal dran!//, dachte Aoi und rannte weiter. Er öffnete die Tür, sofoer wehte ihm ein eiskalter Wind um die Ohren.

Bevor Miyavi ebenfalls aus dem Haus rannte, drückte er noch einen Knopf, der sich unmittelbar neben der Tür befand, damit sich die Tore am Ende des Grundstückes schlossen.

„Aoi, bleib stehen es gibt eh kein entkommen mehr. Du machst es dir nur unnötig schwer!“

//Was faselt der Typ da? Die sollen mich doch einfach nur in Ruhe lassen!“

Aoi war am Haupttor angekommen. Er blieb stehen und sah dass der Typ irgendwie Recht hatte. Das Tor war verschlossen, seine schlanken Finger legten sich um zwei Gitterstäbe und rüttelten an diesen. Doch das Tor sprang nicht auf.

„Verdammt was soll das?“, nuschelte er leise und ließ seinen Kopf gegen die Gitterstäbe sinken. Jetzt wurde ihm kalt.

Plötzlich legte sich eine warme Hand auf seine Schulter. Doch Aoi drehte sich nicht um. Er hörte hektischen und unkontrollierten Atem, der nicht nur von ihm ausging. Eine Hand griff nach vorne zu der Leine die immer noch an Aois Halsband baumelte.

Als Miyavi die Leine aufnahm, entstand ein klirrendes Geräusch. Ein Stück von Aois Leine bestand aus Eisenkette der Rest war aus schwarzem Leder. Der Anhänger am Halsband und Eisenkette ergaben dieses fürchterliche Klirren, welche Aoi sagte, dass er seinem Schicksal noch nicht entkommen war.

Obwohl kann man das eigentlich Schicksal nennen?

„Was hab ich dir gesagt? Du kannst nicht entkommen.“, sagte Miyavi ruhig und versuchte gelassen zu wirken.

Er zog seinen Mantel aus und legte ihn, Aoi um die Schultern. Nun gingen sie zurück zur Villa.

„Hättest du das Tor nicht geschlossen, wäre ich entkommen.“, gab Aoi bissig von sich.

Miyavi dachte zuerst sie verhöhnt zu haben.

„Seit wann sind wir beim „Du“ angelangt, Sklave?“

„Seit dem ich es so entschieden habe, du Scheusal!“, knurrte Aoi dem Herr heftig entgegen.

Miyavi zog kurz und kräftig die Leine nach unten.

Aoi war darauf nicht gefasst, stürzte zu Boden und landete vor Miyavis Füßen. Dieser ging in die Hocke und nahm Aois Kinn grob zwischen seine Finger.

„Wenn du mein Sklave wärst, würde ich dir eine Lektion erteilen die sich gewaschen hat. Ach da fällt mir ein ich bin zufälligerweise mit deinem Herrn befreundet, vielleicht erlaubt er mir ja dich zu strafen. Ich werde ihn nachher gleich mal darum bitten. Was meinst du?“, ließ Miyavi in einem süßen Ton verlauten.

Aoi schaute ihn mit großen Augen an.

Miyavi erhob sich wieder und blickte auf Aoi.

„Aufstehen!“, herrschte er ihn an. Eigentlich ging er ja mit seinem Sklave nicht so um aber Aoi brauchte das anscheinend.

Mit einem verächtlichen Schnauben stand auch der Schwarzhaarige auf. Miyavi hob kurzerhand noch seinen Mantel auf und legte ihn über seine gebeugten Unterarm. Dann griff er in seine Hosentasche um ein Handy hervorzuholen.

Er tippte ein paar Zahlen und kurz darauf sprach er mit dem Rettungsdienst. Indessen lief er weiter zu Haus zurück, ohne Aoi auch nur aus den Augen zu lassen. Nur zu gut hatte er mitbekommen wozu dieser doch fähig war.

Im Haus angekommen eilte Miyavi gleich hinunter zu Ruki. Aoi stolperte mehr oder weniger hinterher.

//Grrr. Dieses blöde Teil an meinem Hals macht mich wütend.//, brodelte es in Aoi.

//Wenn dieser Typ nicht GLEICH aufhört mich hinterher zu ziehen. Ich weiß nicht wie lange ich mich beherrschen kann.//

Am Boden lag ein regungsloser Ruki, überall am Boden war Blut.

//Der schöne weiße Teppich.//, ging es Aoi sarkastisch durch den Kopf.

„Ruki? Ich habe den Krankenwagen gerufen, er wird gleich hier sein.“, Miyavi beugte sich besorgt über diesen.

„Danke. Mein Bein und mein Arm tut so weh.“, jammerte er.

//Oh Gott! Verrecke du Missgeburt!//, schrei es in Aoi.
//Nein warte, ich werde dir helfen, damit es schneller geht.// und ehe Miyavi ihn auch nur zurückhalten konnte, war der Schwarzhaarige auf Ruki gesprungen und prügelte auf ihn ein.

„Nimm ich weg! Nimm ihn weg!“, schrei Ruki.
Miyavi zerrte erst an der Leine, die er nicht losgelassen hatte, doch viel half es nicht.
Dann packte er Aoi grob am Schopf und zog ihn weg.
Ruki stöhnte schmerz erfüllt auf, als man Aoi endlich von ihm wegbrachte.
Verdammt der er lebt noch.//, registrierte Aoi genervt.

Miyavi ging mit ihm eine weitere Treppe abwärts.

„Lass mich los! Hörst du nicht du sollst mich loslassen!“, giftete Aoi Miyavi an und schlug nun auch nach diesem.

„Na warte Freundchen, das wird ein Nachspiel haben.“, brüllte Miyavi.
„Reita!“, rief er auch gleich.

Dieser hob erschrocken den Kopf und eilte auf Miyavi zu.

„Ja, Herr?“
„Hier sperr ihn ein, ich muss mich jetzt um Ruki kümmern.“

Reita wurde hellhörig.

„Was ist mit Ruki-sama?“
„Nichts worüber du dir jetzt Gedanken machen musst.“, sagte Miyavi schnell und schubste Aoi zu Reita, ehe er sich umdrehte und zurück zu Ruki ging.

„Ruki geht es dir gut?“
„Blöde Frage...Miyavi.“
„Ja eigentlich wollte ich nur wissen ob du noch lebst.“
„Ja das tue ich.“, keuchte Ruki.
„Der Krankenwagen wird gleich hier sein.“

Da fiel ihm ein, dieser konnte ja gar nicht kommen wenn das Tor noch zu ist.
„Warte ne Sekunde ich bin gleich zurück.“

Miyavi rannte wieder zur Tür und drückte den Knopf damit das Tor sich öffnete. Keine Minute später sah er auch schon das Blaulicht und einen Wagen der ins Grundstück einbog.

„Miyavi bestraf ihn hart.“, verlangte Ruki, ehe sich Miyavi mit einem nicken abwandte um die Haustür zu öffnen.

Zwei Männer traten ein, Miyavi zeigte auf die Treppe die in Untergeschoss führte und lief ihnen hinterher. Gleich darauf kam noch ein anderer Mann mit einer Trage.

oben ziehen.

„Lass mich!“, giftete er auch gleich wieder los.

„Aoi, überleg dir gut was du jetzt machst.“, drohte Miyavi.

Der am Boden kauende sagte nichts mehr und ließ sich nun auf die Beine ziehen. Dann führte er ihn aus der Box.

Sie gingen einen Gang entlang und kamen vor einer weiteren Tür zum stehen. Die Tür sah schwer aus, als Miyavi sie öffnete, denn dieser musste ein wenig Kraft aufbringen.

Sanft schubste er Aoi in den hinein. Dieser stolperte auch ein wenig in den Raum. Er wollte sich nicht umsehen, deshalb schloss er die Augen, er wollte die ganzen Grausamkeiten in diesem Raum nicht wahrnehmen.

Das braucht er auch nicht mehr, denn Miyavi war hinter ihn getreten und legte ihm eine Augenbinde um.

In dem Moment war Aoi dankbar.

„Damit deine anderen Sinne geschärft werden.“, sagte Miyavi nun und Aoi wollte nun doch wieder sehen.

Miyavi nahm Aois Handgelenke und band diese zusammen, ehe er den Braunhaarigen an die Decke hängte. Aoi stand noch mit beiden Füßen gut auf dem Boden. Er dachte nichtmehr nach, versuchte alles abzuschalten. Zitternd atmete er aus. Miyavi war gerade nicht in seiner Nähe, er schien sich im Raum zu bewegen.

„Aoi, wer ist dein Herr?“, Miyavis strenge Stimme schien aoi nicht zu erreichen, denn dieser antwortete nicht.

Plötzlich holte ein brennender Schmerz Aoi zurück, er war nicht bewusstlos gewesen aber hatte er sich doch so gut es ging von dieser Welt verabschiedet und sich in eine für ihn bessere geflüchtet.

Seine Augen flogen auf, doch unter der Augenbinde blieb es trotzdem dunkel. Sein Kopf schoss in die Höhe und sein Leib zuckte zusammen. Ein Schmerzensschrei kam über seine Lippen.

Miyavi hatte ihn mit einer Peitsche geschlagen.

„Ich wiederhole mich nur ungern. Also beantworte meine Frage.“, forderte er.

Doch Aois Mund verließen keine Worte, zu tief saß der Schlag der ihn gerade unsanft aus seiner Welt gerissen hat.

Wieder schlug Miyavi zu und Aois Schrei erfüllte den Raum.

„Ich weiß was du versuchst. Du willst in eine Traumwelt flüchten. Doch solange ich das Ende der Peitsche in der Hand halte, wird es dir nichts nützen. Also würde ich vorschlagen du machst hier ein wenig mit.“

//Erstens, hör auf mich zu schlagen und Zweitens, werde ich gar nichts machen.//

„Also noch einmal. Wem gehörst du und wem hast du zu gehorchen?“

„Niemandem. Ich gehöre niemandem.“ Aois Atem wurde hektischer.

Er wartete auf den nächsten Peitschenhieb doch nichts kam. Nichts. Stattdessen hörte er Schritte und spürte eine Hand die an seiner Hüfte entlang fuhr. Aoi erzitterte unter dieser Berührung und wollte ausweichen, da verschwand sie auch schon wieder.

Miyavi stand nun vor Aoi. Er griff nach dessen Kinn und hielt es eisern fest.

„Aoi, ich kenn dein kleines Geheimnis.“, flüsterte er ihm ins Ohr.

Der Braunhaarige erstarrte, fragte sich aber Gleichzeitig woher er das wissen wollte.

„Ich wusste, dass ich dein Gesicht schon mal irgendwo gesehen habe.“, nun schaute Miyavi ihn wieder an. Aoi machte den Mund auf um etwas zu sagen, doch sofort spürte er wie sich ein Finger auf seine Lippen legte

„Sch~~~. Hör mir zu. In der Stadt läuft so ein Junge umher und verteilt Flugblätter mit deinem hübschen Gesicht drauf.“

„Misaki!“, hauchte Aoi erschrocken.

„Ja so hat er sich mir auch vorgestellt.“, sagte Miyavi und ließ von Aoi ab.

„Was hast du mit ihm gemacht, du mieses Schwein?!“, schrie Aoi seinen Gegenüber an.

„Noch habe ich nichts gemacht. Aber dein Geheimnis ist bei mir sicher.“, Miyavi sprach ruhig, sodass es schon fast an flüstern grenzte.

„Weißt du...“, hauchte Miyavi gegen Aois Lippen. „Der Kleine hat mich mit einem so flehenden Gesicht angesehen.“

In Aois Kopf gab es nur noch einen.

Misaki.

Er war überall und schien sogar sein Handeln in Beschlag zu nehmen. Seine ganzen Gefühle drehten sich um ihn. Aoi konnte nichts mehr kontrollieren.

Miyavi leckte Aoi über die Lippen.

„Misaki.“, keuchte dieser.

Und sein warmer Atem schlug Miyavi ins Gesicht.

Kurz nippte dieser an den Lippen des Braunhaarigen, ehe dieser sich ihm willig entgegenstreckte und ihn zu küssen begann.

Aoi vergaß wo er sich gerade befand und wen er in Wirklichkeit küsste. Für ihn gab es nur noch einen.

Misaki.

Er war schon lange von ihm getrennt, das er glaubt Misaki wäre bei ihm.

Aoi blendete gerade aus, dass er eigentlich Miyavi küsst statt Misaki. Seine Gefühle hatten die Oberhand gewonnen.

Aoi vermisste ihn so sehr.

Leidenschaftlich und ein wenig gierig küsste Aoi. Doch Miyavi war derjenige der den Kuss beendete.

„Aoi, wie sehr liebst du ihn?“, war die Frage die Miyavi ihm gleich stellte. Dann nahm er ihm die Augenbinde ab. Doch der Braunhaarige hielt seine Augen noch immer geschlossen.

„Misaki.“, flüsterte er.

„Yuu, sieh mich an. Wie sehr liebst du ihn?“, Miyavi wurde lauter.

Schon allein, da er seinen richtigen Namen gehört hatte öffnete er seine Augen und sah Miyavi blinzeln an.

„Er ist mein Bruder.“, stellte Aoi klar.

„So leidenschaftlich wie du mich eben geküsst hast, kann ich dir nicht glauben, dass du gerade nicht an ihn gedacht hast. Nicht einmal mein Sklave küsst mich mit so einer Hingabe.“

Miyavi hatte recht.

„Nun es ist weitaus mehr als eine Geschwisterliebe.“

„Er sieht süß aus.“, kam es Miyavi verträumt über die Lippen.

„Wage es einmal ihn anzufassen und du bist tot.“, drohte Aoi.

Wenig beeindruckt, verschränkte Miyavi seine Arme vor der Brust.

„Aha und wie willst du das anstellen?“, fragte er schließlich und machte damit Aois Lage klar.

Dieser seufzte resigniert und ließ seinen Kopf hängen.

//Mal wieder hat er recht, ich kann meinen Bruder nicht vor diesen Monstrums beschützen.//

Sanfte Finger legten sich wieder unter Aois Kinn und hoben seinen Kopf an.

„Ich weiß das du deinen Bruder beschützen willst aber ich werde ihm nichts tun... Noch nicht.“

Nun funkelte Aoi ihn böse an.

„Was meinst du mit: Noch nicht?“

„Tu einfach das was man dir sagt und deinem Bruder passiert nichts.“

Aoi schwieg.

//Erpressung! Ich werde mich nicht ergeben und solltet ihr ihn umbringen, dann erst recht nicht.//

Natürlich wollte Aoi nicht das es soweit kam. Er liebt seinen Bruder, wenn dieser nun tot wäre und sich Aoi aus Rukis Klauen befreien kann, hat er doch niemanden mehr und es lohnt sich nicht zu leben. Ein Leben ohne Misaki, ist kein Leben für Aoi.

„Also wem hast du zu gehorchen?“, Miyavis Stimme hat wieder an strenge gewonnen.
„Niemandem! Verdammt niemandem!“, antwortete er auf Miyavis Frage.

Plötzlich drehte sich Miyavi um und ging Richtung Tür.
Pure Angst kroch in Aoi hoch.

„Hey wo willst du hin?“
„Meine kleine Warnung in die Tat umsetzten.“
„Nein, bleib hier, bitte. Hey!“, Aoi schrie sich fast die Seele aus dem Leib.

Doch Miyavi hörte ihm nicht mehr zu. Er öffnete die Tür und ignorierte den Protest.

„Nein, Misaki.“, Aoi hätte nicht gedacht das Miyavi seine Worte ernst machen würde.
//Misaki.//
„Komm zurück!“, brüllte er wieder. Sein „Bitte“, war nur noch ein flüstern.

//Es tut mir leid Misaki.//

Die nächsten Stunden waren für Aoi ein Albtraum und wenn er erfährt das Misaki tot ist wird er sich ewig die Schuld dafür geben und der Albtraum würde kein Ende nehmen.

Aoi malte sich aus wie der Typ seinen Bruder umbringen wird. Er konnte förmlich Misakis Schreie hören.

Tränen strömten über Aois Gesicht, sie schienen gar kein Ende zu nehmen und suchten sich einen Weg über Aois Wange hinab auf den Boden.

Warum hat er mit dem Leben seines geliebten Bruders gespielt. Mit dem Leben seines geliebten Misakis.

Nun konnte er womöglich nie wieder in seine wunderschönen, glänzenden Augen blicken, die jetzt vielleicht schon kein Leben mehr ausstrahlten, sondern nur noch Leere.

Er wünschte sich einen schnellen und schmerzfreien Tod. Aoi wollte nicht das sein Bruder litt. Nicht wegen ihm.

Zwei Stunden sind vergangen, als Miyavi wieder den Raum betrat. Mit einem verhassten Blick sah Aoi ihn an.

„Was hast du mit meinem Bruder gemacht?“, schrie Aoi auch gleich los.
„Warte, ich hol ihn herein, dann kannst du es dir selbst ansehen.“, schlug Miyavi vor und wollte gerade wieder hinaus gehen.
„Nein! Ich will ihn nicht sehen!“

Er wollte nicht in die Augen seines Bruders sehen, nur um festzustellen das sie verschlossen blieben und ihn nie mehr wahrnehmen würden.

Miyavi zog die schwere Tür ins Schloss und schritt auf Aoi zu. Immer noch waren seine Arme an der Decke festgemacht. Er glaubte sogar sie nicht mehr zu spüren.

„Hat er einen schnellen Tod bekommen?“, schniefte Aoi.

Doch Miyavi lachte nur bitter. Der Braunhaarige sah den Master verwirrt an.

//Ja wahrscheinlich hatte er Spaß daran meinen Bruder zu töten und lacht mich jetzt aus, weil ich in dem Moment so zerbrechlich bin.//

Miyavi hörte auf mit lachen, überbrückte die letzten Zentimeter und sah Aoi an. Sein Gesichtsausdruck war ruhig. In seinen Augen lag etwas wie, Traurigkeit.

„Glaubst du wirklich, ich hätte deinen Bruder umgebracht?“, Miyavi war enttäuscht, dass man so etwas von ihm dachte. Er bringt doch keine Menschen um.

Aoi schluckte, ehe er schwach nickte. Miyavi sah das er geweint hatte.

„Nenn mir einen guten Grund warum ich das tun sollte.“

„Damit ich gehorsamer werde?“

Miyavi lächelte.

„Dafür hab ich andere Methoden. Ich versichere dir, dass dein Bruder nach wie vor am Leben ist.“

Aoi wusste nicht ob er den Worten glauben sollte. Zu sehr hatte er sich in den Gedanken reingeritten das man seinen Bruder umbrachte, weil er nicht das tat was man von ihm verlangte.

„Aber wenn du es willst...“, Miyavi zog ein Messer hervor. „Bringe ich deinen Bruder um.“, erneut drehte Miyavi sich um und lief Richtung Tür.

Erschrocken hisste Aoi auf.

„Nein!“ Bitte lassen Sie ihm am Leben. Bitte.“, flehte Aoi, doch Miyavi schritt weiter zur Tür.

„Bitte! Ich weiß wer mein Herr ist und wem ich zu gehorchen hab. Ich werde brav sein. Ich werde alles machen was ihr von mir verlangt nur bitte lasst meinen Bruder am Leben.“

„Wer ist dein Herr?“, Miyavi hatte das Messer zur Seite gelegt und kam wieder zu Aoi.

„Ru-Ruki-sama.“, brachte er heraus

„Wem hast du zugehört?“

„Ruki-sama.“

Miyavi umkreiste Aoi, wie ein Tier seine Beute.

„Was wirst du tun wenn dein Herr wieder nach Hause kommt?“

Aoi überlegte, doch anscheinend zu lange, denn Miyavi schlug ihn wieder.

„Aoi!“, forderte er mit Nachdruck.

„Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht.“, schluchzte er.

„Du wirst dich ihm vor die Füße werfen und um Gnade winseln. Verstanden?“

Aoi nickte, doch wieder passte es Miyavi nicht und er schlug zu. Der Braunhaarige heulte auf. Schmerzen, sein Rücken brannte und rote Striemen zeichneten sich ab.

Miyavi kam nach vorne und hob Aois Kopf an.

„Hast du mich verstanden?“, fragte er nach.

„Ja, Master.“, hauchte Aoi.

Zufrieden ließ er von ihm ab.

„Wiederhole.“, befahl Miyavi.

„Ich werde mich meinem Herrn vor die Füße werfen... und um Gnade betteln.“

„Genau. Sehr schön. Du hättest das alles schon viel früher hinter dir haben können.“, sagte Miyavi und band ihn los.

Aoi war fertig mit der Welt, das war einfach zu viel für ihn gewesen. Miyavi trug den schwachen Körper in eine Box. Er legte ihn auf dem Bett ab.

„Du warst heute sehr tapfer jetzt ruh dich aus.“, Miyavi wechselte in eine liebevolle Art und streichelte Aoi durch die Haare. Dieser nickte nur schwach und schloss seine Augen.

Bevor Miyavi ging cremte er Aois Rücken ein.

Es war schon sehr spät und somit war Miyavi auf dem Weg ins Gästezimmer. Süß wie Reita und Toshiya auf dem Bett lagen und gemütlich schliefen. Miyavi entledigte sich seiner Kleider und ging ins Bett. Sofort kuschelte sich sein Sklave an ihn und auch Reita kam näher.

Am nächsten Morgen, wurde Miyavi von seinem Handy, welches auf dem Boden bei seinen Sachen lag, geweckt.

Brummend stand er auf.

„Miyavi, ich komm heut schon wieder nach Hause.“, trällerte Ruki ihm entgegen.

„Oh, guten Morgen Ruki. Das ist toll, Reita wird sich freuen.“

„Was macht er gerade? Hat er sich benommen?“

„Er schläft noch und bis vor kurzem war ich auch noch dabei. Rei war ganz artig, wir hatten gestern Abend noch viel Spaß.“, erzählte Miyavi.

„Gut ich nehm mir jetzt ein Taxi und werde in etwa einer Stunde da sein. Bis später.“

„Jap bis später.“, Miyavi legte auf und ließ das Handy auf seinen Sachen Haufen fallen.

Dann ging er ins Badezimmer, duschte sich und zog sich seine Klamotten wieder an.

Da Toshiya und Rei immer noch schliefen weckte er sie sanft und gab kund das Ruki bald da sein würde.

Nun machte sich auf den Weg zu Aoi. Auch er schlief noch. Miyavi weckte ihn und nahm ihn mit nach oben.

„Ruki wird gleich hier sein. Du wolltest brav sein, vergiss das nicht. Andernfalls werde ich unsere kleine Vorführung, die ich auf Videoband habe, deinem Bruder zeigen. Hast du mich verstanden?“

„Ja Herr.“, Aoi senkte auch artig den Blick.

„Sehr schön.“, Miyavi strich ihm nochmal durchs Haar.

„Toshiya, Reita, kommt runter!“, rief Miyavi ins erste Stockwerk.

Kurz darauf eilten die beiden Sklaven die Treppe herunter.
Dann fuhr ein Auto auf das Gelände und hielt vor der Tür.

„Egal was passiert, Aoi, versuch dich zu beherrschen.“, wisperte Miyavi ihm noch zu, ehe er die Tür öffnete und Ruki in einem Rollstuhl vor ihm stand. Jetzt war er ja noch kleiner als ohnehin schon.

„Ruki, da bist du ja endlich.“, begrüßte Miyavi seinen Freund und half ihm beim passieren der Tür.

Rukis rechter Arm und sein rechtes Bein lagen in Gips, zudem hatte er auch noch um seinen Kopf eine Binde.

„Freut mich auch dich wieder zusehen, Miyavi.“, lächelte Ruki.

Nun standen sie in der Eingangshalle, Miyavi verschloss gerade die Tür, als Reita zu seinen Herrn ging und sich vor ihn kniete.

„Willkommen zu Hause.“, begrüßte auch er ihn.

Ruki war mit Reita beschäftigt und sah nicht wie Miyavi, Aoi einen warnenden Blick zuwarf.

Reita war auf Rukis Erlaubnis hin, wieder aufgestanden und stellte sich an dessen Seite.

Langsam schritt Aoi auf seinen Herrn zu. Dieser musterte seinen kleinen Rebell aufmerksam. Als er vor ihm stand, sank er zögernd auf alle Viere.

„Es... tut mir leid, Herr. Ich werde ab jetzt... gehorsam sein.“, Aoi zitterte ein wenig.

Ruki sah mit einem abwartenden Blick auf Aoi. Er sah die roten Striemen auf dessen Rücken und sein Blick huschte kurz zu Miyavi. Dann rollte er seinen Rollstuhl so, das Aois Finger nun unter einem Rad eingeklemmt waren.

Der Braunhaarige versuchte nicht zu schreien und die aufkommende Wut herunter zu schlucken.

Ruki griff in Aois Haar und zog seinen Kopf nach oben, sodass er in dessen

Kapitel 6

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Miyavi und Toshiya

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Ich bin ein Mensch mit Würde!

Hallo es gibt mal wieder ein neues kapitel von mir zu lesen. es ist ganz schön lang geworden... naja genug gelabbert viel spaß beim lesen :-)

knabberzeugs hinstell

Kapitel 8: Ich bin ein Mensch mit Würde.

Eine Weile kuschelte Miyavi noch mit seinem Sklaven, ehe er den schönen Moment widerwillig störte.

Toshiya grummelte und wollte den Moment noch nicht unterbrechen. Miyavi erhob sich, der Schwarzhaarige wollte ihn festhalten, doch er wusste, dass er dazu kein Recht hatte, wenn sein Herr bestimmte, das es zu Ende war, dann musste er das akzeptieren und brav sein.

Miyavi war glücklich darüber, das er Toshiya schon so gut erzogen hatte. Und trotzdem war er immer noch bei ihm, trotz dessen, was sein Körper mitmachen musste, wenn es darum ging eine Strafe zu ertragen, wenn Miyavi ihn wieder quälte und demütigte. Das alles und noch viel mehr hatte Toshiya ausgehalten.

Damals als sie sich kennengelernt hatten, wusste der junge Mann noch nichts von Miyavis Vorlieben, diese hatte er erst nach und nach erfahren dürfen und Miyavi hatte ihm immer die Wahl gelassen zu gehen oder bei ihm zu bleiben.

Toshiya hatte damals so fand es Miyavi, richtig entschieden. Denn nicht nur der Schwarzhaarige, sondern auch er selbst hatte sich verliebt.

Er brachte Toshiya oftmals an seine Grenzen, ohne ihn zu brechen, denn ein gebrochener Sklave hatte für ihn keinen Wert mehr. Toshiya sollte trotzdem seinen eigenen Willen behalten, der gehörte nun mal zu ihm, wie alles andere auch. Und dass er immer noch seinen eigenen Kopf hatte, hatte er ihm bewiesen und er fand dass für heute auch genug war.

Miyavi zog sich seine Hose und auch den Rest seiner Sachen an. Dann ging er Richtung Tür. Toshiya hatte genau beobachtet was sein Herr tat.

„Miyavi-sama?“ kam es von Toshiya, der immer noch im Bett war.

„Räum hier auf und dann kannst du tun was du willst.“, sagte Miyavi, nachdem er sich zu seinem Lustsklaven umgedreht hatte. Dieser nickte und stand auf. Miyavi verließ den Raum und wollte Ruki aufsuchen.

Dieser ließ sich gerade von Reita und Aoi verwöhnen. Während der Blonde damit beschäftigt war, seinem Master den Rücken zu massieren, wurde dem Braunhaarigen aufgetragen, Ruki mit Trauben zu füttern.

//Aoi ist noch immer so fügsam. Ob das womöglich wieder die Ruhe vor dem Sturm ist?//, dachte sich Ruki und entspannte sich unter Reitas Händen.

Man könnte meinen der junge Herr sei auf der Liege wie Wachs dahin geschmolzen.

Reita bearbeitete ihn weiter und Aoi führte ihm die letzte Traube in den Mund. Währenddessen wollte er aufstehen um eventuell neue Trauben zu holen, doch dies war schlicht weg nicht mehr möglich, denn Ruki hielt Aois Finger, der gerade noch eine Frucht in dessen Mund geschoben hatte, zwischen den Zähnen.

Aoi verharrte in der Bewegung und stand, oder eher hockte in einer Haltung die man nicht genau definieren konnte.

Hatte er was falsch gemacht? Reita ließ sich nicht beirren und führte weiter seine Aufgabe fort. Als Aoi nicht reagiert und Ruki-sama fragend musterte verstärkte er den Druck auf Aois Finger, sodass sein Gesicht schon bald unter Schmerzen stand. Aoi wollte seinen Finger aus Rukis Mund ziehen, doch zu groß war die Gefahr den anderen zu verletzen und womöglich so an eine weitere Strafe zu gelangen.

Und umso mehr Zeit verging umso fester biss Ruki zu. Es sammelten sich Tränen in Aois Augen und langsam aber sicher fingen seine Knie an zu zittern.

„Bitte, hört auf.“, flehte Aoi.

Ruki biss noch einen Tick stärker zu und Aoi fiel mit einem Schrei zurück auf den Boden, erst jetzt hörte er auf und gab den Finger des Braunhaarigen wieder frei.

„Genau da ist dein Platz und diesen wirst du auch nicht verlassen, bis ich dir etwas anderes Befehle.“, sagte Ruki in einem gelassenen Tonfall.

Aoi saß am Boden und betrachtete seinen lädierten Finger, der vor Schmerz pochte.

„Aber ich...“, fing er an und wurde auch gleich von Ruki unterbrochen.

„Nix aber oder willst du mir jetzt etwa widersprechen?“

Aoi ließ seinen Kopf sinken um Rukis Aussage zu verneinen.

„Sehr schön.“, kommentierte er und schloss genüsslich die Augen.

//Missgeburt, nächstes Mal kastrier ich dich!//, fauchte es in Aoi und er wollte diesem Monster gerade an die Kehle springen als die Tür aufging.

//Dieser Kerl hat echt ein Talent, wenn es um schlechtes Timing geht.//, kommentierte er in seinen Gedanken, das eintreten von Miyavi.

„Hier bist du Ruki. Ich hab dich überall gesucht.“

Ruki öffnete die Augen und sah auf seinen Freund.

„Was gibt es denn? Hattest du Spaß mit Toshiya?“

„Ja Danke den hatte ich durchaus. Ich wollte mit dir reden wegen dem zusammenziehen.“

Miyavi sah auf Aoi der am Boden kauerte und seinen begutachtete.

„Reita ist gut. Hol mir meinen Bademantel und setz mich in den Rollstuhl.“, verlangte Ruki, was der Blonde auch sofort tat.
Als der Schwarzhaarige im Rollstuhl saß wurde er von Miyavi hinausgefahren auf den Gang Richtung Wohnzimmer.

„Also was wolltest du sagen?“, kam Ruki auf das Thema von eben zurück.
„Nun ich habe mit Toshiya gesprochen und ihm macht es nix aus, wenn er mit mir, bei dir einzieht. Und ich würde mich freuen wenn dein Angebot noch steht.“
„Natürlich steht das Angebot und ich wäre äußerst glücklich wenn du es annehmen würdest.“
„Dann soll es so geschehen. Ich werde mit dir zusammenziehen.“

Ruki lächelte und fand nun das es eine gute Idee war Miyavi zu fragen.

„Lust auf einen Tee?“ fragte Ruki worauf Miyavi ihm mit einem Nicken zustimmte.
„Reita! Aoi!“ rief er seine Sklaven zu sich, die auch nicht lange auf sich warten ließen.
„Ja, mein Herr.“, kam es von Reita, der mit Aoi an seiner Seite in der Tür auftauchte.
„Zwei Tee bitte, nimm Aoi mit und zeig ihm wie das geht.“, sagte Ruki.
„Wie ihr wünscht, mein Herr.“

Reita drehte sich um und winkte Aoi zu sich gemeinsam gingen sie hinunter in die Küche.

„Findest du es okay, dass der auch noch hier einzieht?“, richtete Aoi seine Frage an Reita.
„Wenn du mit „Der“ Miyavi-sama meinst, dann lass es ihn bloß nicht hören und warum sollte es mir etwas ausmachen. Mein Wille zählt schon lange nicht mehr. Und das solltest du auch langsam einsehen.“, gab Reita zurück und setzte gerade das Wasser auf.
„Wenn die glauben, die bekommen mich mit ihren kranken Ideen klein, haben sie dich massiv getäuscht.“, fauchte Aoi.
„Wenn du dich da mal nicht täuschst, Aoi-chan.“

Reita holte gerade den Tee aus dem Schrank.

„Gib mir lieber zwei Tassen, statt deine lächerlichen Fluchtversuche zu planen.“
„Pah, was weißt du schon.“, giftete Aoi zurück.
„Eine ganze Menge, um genau zu sein, mehr als du.“

Aoi knallte Reita zwei Tassen vor die Nase, wobei die eine vom Aufprall auf die Arbeitsfläche zersprang und in Einzelteilen da lag.

„Das erklärst du Ruki-sama.“ sagte Rei nur und holte sich eine neue Tasse, da Aoi wie hypnotisiert auf die Scherben blickte.
„Durch anschauen setzt sich das Geschirr auch nicht zusammen.“
Aoi löste sich aus seiner Starre und schaute zu Reita, der gerade den Tee aufgoss.

„Ruki wird es schon nicht merken, wenn ihm eine Tasse fehlt.“, sagte Aoi.
„Mach was du willst aber räum die Scherben auf.“, seufzte Rei und stellte die Tassen

auf ein Tablett.

„Sobald Kai wieder in der Küche tätig ist wird er Ruki-sama darüber informieren wenn etwas fehlt. Wollte ich nur gesagt haben. Ich werde dem Herrn sagen, das du gleich nachkommst.“, meinte Reita nahm, sein Tablett und verließ die Küche.

Aoi wurde allein in der Küche zurückgelassen. Er suchte nach einem Kehrblech damit er die Überreste der Tasse wegfegen konnte. Als er keines fand nahm er einfach den Mülleimer, schob ihn vor die Arbeitsplatte und ließ die Scherben hineinfallen.

Er stellte den Eimer zurück und ging nach oben ins Wohnzimmer. Ruki und Miyavi saßen mit einer Tasse in der Hand auf dem Sofa und lachten vergnügt.

Aoi betrat das Zimmer und sofort wurde er von Ruki und Miyavi gemustert. Der Braunhaarige blieb in der Tür stehen.

„Komm her, mein Kätzchen.“, flötete Ruki.

Aoi schluckte seinen Ärger runter und ging auf seinen Herrn zu und kam vor ihm zum stehen.

Miyavi beobachtete das ganze während er den Tee schlürfte.

„Aoi-chan hast du schon wieder vergessen wo dein Platz ist?“ In Rukis Stimme klang ein böser Unterton mit.

//Fuck. Wenn ich das vergesse kann ich mir unnötige Strafen einhandeln.//, dachte er und ließ sich vor Ruki auf den Boden fallen.

Irgendwann wird Aoi das zu viel und hoffentlich gibt es dann kein Unglück, auszuschließen wäre es nicht, vor allem wenn Miyavi nicht in der Nähe ist.

Rukis Finger fanden in das Haar von Aoi und ließ es durch seine Finger gleiten.

//Was soll das? Ich bin doch kein Hund!//

Nachdenklich lag Rukis Blick auf Aoi.

„Mir gefällt seine Frisur und Haarfarbe nicht.“, sagt er auf einmal und Miyavi sah ihn verständnislos an.

„Ähm, okay.“, brachte Miyavi nur heraus und setzte sie Tasse auf den Tisch.

„Und jetzt?“

Miyavi schaute zwischen Aoi und Ruki hin und her.

„Ich will dass er nochmal zum Friseur geht. Miyavi fährst du mit ihm?“

„Was? Ich?... Na gut. Was hast du dir diesmal vorgestellt?“

„Danke. Ähm auf meinem Schreibtisch im Arbeitszimmer liegt ein Bild und genauso will ich, das er wieder zurück kommt.“

„Okay bekomm ich hin. Ich geh schnell das Bild holen.“ Miyavi stand auf und verließ das Wohnzimmer.

„Du kommst mit mir.“ sagte Ruki zu Aoi.

„Rei...“

Ruki brauchte nur den Namen zu sagen und der Blonde war bei seinem Herrn. Reita setzte ihn wieder in seinen Rollstuhl.

„Ich will in mein Zimmer.“, äußerte Ruki und Reita schob ihn aus dem Raum.
„Komm, mein Kätzchen.“, richtete der Master seine Worte an Aoi der aufstand und den beiden folgte.

Ruki wurde vor den Schrank gefahren, welchen Reita für seinen Herrn öffnen sollte. Dieser zeigte auf ein paar Kleidungsstücke und der Blonde nahm sie aus dem Fach und reichte sie Aoi.

„Anziehen.“, sagte Ruki nur und konnte beobachten wie sein Kätzchen die Sachen anzog. Kurz darauf stand er fertig angezogen, in der Kleidung die er beim letzten Ausflug auch schon bekommen hatte, im Raum.

Dann spazierte Miyavi ins Zimmer und blieb verdutzt in der Tür stehen. Nach wenigen Augenblicken, in denen er Aoi gemustert hatte, fing er sich wieder.

„Ach Ruki. Das ist doch nicht dein ernst.“, fing Miyavi etwas enttäuscht an und sah mitfühlend zu Aoi, dann wieder zu Ruki, weil er von diesem jetzt eine Antwort erwartete.

„Was denn?“, kam es verwirrt von diesem und er legte seine Stirn in Falten.
„Du willst mich doch etwa nicht so mit ihm auf die Straße lassen? Das kannst du vergessen, geb dem Jungen etwas Ordentliches zum anziehen!“, verlangte Miyavi und sah wieder zu Aoi.

„Warum denn?“
„Weil du sonst selbst mit ihm zum Friseur gehen kannst.“
„Aber der Friseur kennt mich doch und Aoi auch, er war schon mal bei ihm.“
„Das ist mir sowas von egal, wenn du willst das ich mit ihm zum Friseur gehe, dann gib ihm etwas Vernünftiges zum anziehen.“
„Ich hab aber nix.“
„Gut, dann hole ich Sachen von Toshiya.“
„Okay, wenn du dich dann besser fühlst.“
Mit einem: „Ja tue ich!“ lief Miyavi aus dem Raum.

Ruki seufzte nur und ordnete Aoi an die Kleider wieder ausziehen. Nach wenigen Minuten kam Miyavi wieder zurück.

//Will der Kerl mir helfen oder will er mich nur lächerlich machen? Manchmal oder eher gesagt immer, ist es schwer für mich diesen Menschen zu durchschauen. Einmal hilft er mir und im anderen Moment kommt er zu einer unpassenden Zeit hinzu, wo ich denke: Der macht das mit Absicht. Der Typ verwirrt mich.//, dachte Aoi während er die Sachen anzog die Miyavi ihm gab.

Eine Jeanshose.

Ein T-Shirt.

Socken und sogar Schuhe.

Aoi war verblüfft. Zusätzlich hielt Miyavi noch eine dicke Jacke in der Hand, die er ihm

dann auch noch gab.

„Miyavi du übertreibst.“, meinte Ruki als er Aoi beobachtete, der nun vollkommen eingekleidet war.

„Nein ganz sicher nicht! Der einzige der hier übertreibt bist du. Ich hoffe dir ist bewusst, das wir immer noch Minusgrade draußen haben.“, sagte Miyavi.

„Ja weiß ich.“

„Man Ruki was willst du mit ihm, wenn er krank ist? Er hat noch nicht mal die Möglichkeit etwas auf die Rippen zu bekommen, weil du ihm schon seit zwei Tagen das Essen verbietest. Ich sage dir eins. Mach was du willst, ich werde mich in deine Erziehungsmethoden nicht einmischen. Aber sieh zu das er nicht verhungert.“

Miyavi hatte Recht, doch Ruki wollte das anscheinend nicht einsehen oder gar zugeben.

„Geh jetzt.“, knurrte er ihn an.

„Ich bin nicht einer deiner Sklaven die du herumkommandieren kannst. Das ist das erste was du dir merken solltest.“, schimpfte Miyavi und wurde dabei etwas lauter. Er fand, er hatte die richtige Entscheidung getroffen mit Ruki zusammenzuziehen, da er der Meinung war seinen Freund mal über die Schulter zu schauen.

„Okay er bekommt heute Abend etwas zum Essen. Zufrieden?“ gab Ruki auf.

Er wollte einfach nur das Miyavi ihn jetzt in Ruhe ließ.

„Meiner Meinung nach hast du Aoi gar nicht verdient oder hast du deinen Sklaven außer Reita jemals Zärtlichkeiten gespendet?“

„Bis jetzt hat es auch noch keiner verdient.“, gab Ruki schnippisch zurück.

„Ach und Kai und Uruha hast du die etwa auch mit den Klamotten auf die Straße gelassen? Ganz ehrlich Ruki, mich wundert es nicht das sie abgehauen sind.“

„Sei jetzt still!“, schrie Ruki und hielt sich die Ohren zu.

„Ist mir egal ob du das hören willst oder nicht, aber am liebsten würde ich Aoi freilassen wenn wir draußen wären.“

„Wage es ja nicht.“

Rukis Miene wurde bedrohlich genau wie seine Stimme.

„Und was ist wenn doch?“, sagte Miyavi angriffslustig.

Ruki schwieg.

„Aber keine Angst ich werde es nicht tun. In der Hoffnung das du dich besserst.“

Miyavi ging aus dem Raum und zog dabei Aoi mit.

„Toshiya, komm wir fahren.“, rief er.

Kurz darauf hörte man wie dieser die Treppe herunter lief und vor der Haustür wartete.

Ruki seufzte und wusste eigentlich das Miyavi recht hatte, mit dem was er sagte. Aber um dies zuzugeben, musste er erstmal seinen Stolz über Bord werfen.

Miyavi stieg in sein Auto, Aoi und Toshiya auf dem Rücksitz. Als er losfuhr, verriegelte er zur Sicherheit die Türen.

Aoi starrte aus dem Fenster und war mit seinen Gedanken bei Misaki.

//Was er wohl gerade macht? Ob er mich vermisst? Ach, natürlich tut er das. Ich vermisse dich auch Misaki. Ich liebe dich. Irgendwann sehen wir uns wieder. Ich

verspreche es dir.//

Ab und an sah Miyavi in den Rückspiegel und beobachtete Aoi, der verloren aus dem Fenster sah und die Gebäude an denen sie vorbei fuhren kaum wahrzunehmen schien. Miyavi warf seinem Sklaven einen Blick zu, der ihm sagte, dass er sich Aoi ein wenig zuwenden sollte.

„An was denkst du gerade?“, fragte Toshiya vorsichtig. Aoi sah ihn kurz an und schaute dann aus dem Fenster.

Toshiya seufzte traurig.

//Was will der jetzt von mir? Soll er sich doch um seinen eigenen Kram kümmern.//, dachte Aoi nun, wenn Toshiya ihn weiter zu labbert würde er ihm dies auch an den Kopf knallen, dessen war er sich sicher.

„Hast du eigentlich einen Traum?“, fing Toshiya wieder an.

//Was soll das? Du tust mir weh. Lass das!//, doch Aoi liefen stumm die Tränen über die Wangen. Er hatte gar nicht gemerkt dass er Tränen in den Augen hatte und es wunderte ihn auch nicht, dass diese sich jetzt einen Weg über seine Wangen suchten.

Toshiya sah hilflos zu seinem Herrn. Miyavi hielt an. Sie waren eh angekommen.

„Steig aus.“, sagte Miyavi zu Aoi, als er selbst ausgestiegen war und dem Braunhaarigen die Tür öffnete.

Aoi stieg aus dem Wagen und stand vor Miyavi. Er weinte immer noch stumm. Auf jeden Fall liefen neue Tränen über sein Gesicht.

Auf einmal nahm Miyavi Aoi in die Arme und drückte ihn ganz fest an sich. Aoi wusste nicht ob er die Umarmung erwidern sollte, schließlich wusste er, dass es diesmal nicht Misaki war. Aber er brauchte den Halt, und zwar dringend.

Langsam hob er seine Arme und krallte sich in Miyavis Sachen. Er vergrub sein Gesicht an der Brust seines Gegenübers.

Toshiya beobachtete diese Szene aus dem Auto, er war nicht eifersüchtig, er fand es normal. Denn schließlich wusste Toshiya das es für Miyavi nur ihn gab, also machte er sich keine Sorgen.

„Lass mich bitte gehen.“, nuschelte Aoi.

Wie gerne hätte er Aoi diesen Wunsch erfüllt aber er konnte nicht.

„Tut mir leid, ich kann nicht.“

„Bitte! Du kannst mich verstecken. Bitte.“, versuchte es Aoi weiterhin.

„Schluss jetzt. Ich kann nicht. Verstehe das bitte. Das einzige was ich tun kann, ist dir die Zeit bei Ruki erträglicher zu machen.“

Aoi stieß Miyavi von sich weg. Doch der Master hielt Aoi am Handgelenk fest.

„Lass mich los!“, schrie er ihn an.
„Nein!“, gab Miyavi kalt von sich.

Aoi versuchte sich zu befreien.
„Aoi, ist gut jetzt.“, versuchte er ihn zu beruhigen.
„Nein. Lass mich los.“
„Vergiss es.“, sagte Miyavi und drängte Aoi zurück ins Auto.
„Toshiya, pass auf das er nicht abhaut.“ Miyavi stieg in den Wagen und fuhr los. Die Türen wurden verriegelt.
„Lass mich los.“, giftete Aoi.

Toshiya ließ ihn los und Aoi warf ihm einen bösen Blick zu.
//Hä? Wir waren doch schon beim Friseur angekommen, wo fährt er denn jetzt hin?//
Toshiya konnte das Handeln seines Herrn gerade nicht verstehen, trotzdem fragte er ihn nicht, sondern ließ es einfach geschehen.

Aber schon bald wusste er wo die Reise hinging, er fragte sich warum er jetzt dorthin fuhr, wo sie doch Aoi dabei hatten. Nach weiteren 10 Minuten kam der Wagen erneut zum stehen.

„Aoi? Hast du dich wieder beruhigt?“, fragte Miyavi und warf einen Blick in den Rückspiegel. Aoi schaute ebenfalls auf und sah in den Spiegel, ehe er anfang leicht zu nicken. Miyavi seufzte.

„Gut.“ meinte er nur und stieg aus. Er öffnete wie vorhin Aoi die Tür und dieser Stieg aus.
„Komm, Toshiya.“, richtete Miyavi seine Worte an den Schwarzhaarigen der noch im Auto saß.

//Wo sind wir? Und was wollen wir hier?//, ging es Aoi durch den Kopf und er sah sich um. Er befand sich in einer Wohnsiedlung. Vielleicht hatte Miyavi seine Meinung geändert und er wollte ihn jetzt doch verstecken, zuzutrauen wäre es ihm.

„Hier Toshiya.“ sagte Miyavi und warf dem jungen Mann einen Schlüsselbund zu.

Toshiya ging voraus und öffnete als erstes die Haustür. Die anderen beiden folgten ihm. Miyavi ließ Aoi frei laufen, ohne dass er ihn irgendwie festhielt.

//Er hatte einen Schlüssel für dieses Haus.//

Sie betraten das Gebäude und liefen ein paar Treppen nach oben. Nun standen vor einer Tür und betraten kurz darauf die Wohnung.

Aoi staunte nicht schlecht. Alles war ordentlich eingerichtet und sauber. Miyavi schloss die Tür hinter sich und ging ins Schlafzimmer. Toshiya lief ihm hinterher.

Aoi betrat langsam den Wohnraum und trat an ein Sideboard heran. Dort fiel ihm ein Foto ins Auge welches er von dem Möbelstück nahm und es näher betrachtete.

Miyavi und Toshiya waren darauf zu sehen. Sie sahen glücklich aus. Aoi konnte das nicht nachvollziehen. Toshiya war doch ein Sklave, wie kann er dann glücklich sein?

//Wie kann man so viel Freude ausstrahlen, wenn man bei einem selbsternannten Herrn lebte?//, sein Magen zog sich schmerzhaft zusammen, als ihm in den Sinn kam Toshiya würde das alles freiwillig mitmachen.

//Wie kann man sich freiwillig versklaven lassen? Das ist doch absurd! Oh man in was für einer kranken Welt leben wir eigentlich?//

„Das war so ein schöner Tag. Miyavi-sama und ich waren damals schon einen Monat zusammen.“, sagte Toshiya auf einmal, dass Aoi vor Schreck das Bild aus den Händen glitt und mit einem klirren zu Boden fiel.

„Toshiya?!“, kam es aus dem Schlafzimmer und kurz darauf stand Miyavi in im Wohnzimmer.

„Was ist hier los?“, fragte er die beiden Jungs.

„Es tut mir leid. Ich habe es fallen lassen.“, entschuldigte sich Aoi und hob das Bild auf. „Er hat sich erschrocken als ich anfing zu reden.“, begann Toshiya ausführlicher zu erklären.

Miyavi ging näher zu Aoi und Toshiya und streckte die Hand nach dem Bild aus, welches Aoi ihm daraufhin übergab.

„Ist schon gut. Ich werde es einfach neu einrahmen.“

„Toshiya, räum die Scherben weg. Aoi, setz dich hin.“, Miyavi deutete auf das gemütliche mit Samt bezogene Sofa.

Aoi tat was ihm gesagt wurde und nahm auf der Couch platz. Miyavi ging zurück ins Schlafzimmer und Toshiya fegte die Scherben, des zersprungenem Glases, vom Bilderrahmen, zusammen.

//Ich bin so ein Pechvogel. Warte mal, bringen Scherben nicht Glück?//, dachte Aoi, als er Toshiya dabei zusah, wie er den Boden reinigte.

„Gut, Toshiya, ich habe ein paar Sachen zusammen gepackt. Wir können jetzt wieder fahren.“

//Was?! Ich sollte ab jetzt nicht mehr so naiv sein und glauben, dass es immer noch Menschen gibt die mir helfen wollen.//

„Ich will nicht zu diesem Friseur.“, sagte Aoi auf einmal und Miyavi ließ daraufhin die Reisetasche fallen.

„Na schön, wenn da so ist wird Ruki sehr erfreut sein mit dir hingehen zu dürfen. Also Toshiya wir fahren zu Ruki zurück.“, rief er den letzten Satz in die Küche, wo der Schwarzhaarige gerade dabei war, das Kehrblech aufzuräumen.

//Ähm mit Ruki? –Nein! Niemals! Damit er mich wieder an der Leine herumführen

kann? –Nein danke.//

„Miyavi-sama?“, der Angesprochene sah zu Aoi, der aufgestanden war und musterte ihn fragend.

„Ich glaube wir sollten doch zu diesem Friseur gehen.“, sagte Aoi und lief an ihm vorbei, Richtung Wohnungstür.

Miyavi grinste und nahm die Tasche wieder in die Hand.

„Na los, Toshi.“, sagte er und zusammen verließen sie die Wohnung.

Zuerst saßen sie schweigend im Auto, doch Aoi war es der das Wort ergriff und sich Toshiya zuwandte.

„Du bist glücklich nicht wahr?“, wisperte er auf einmal.

Ein bisschen verwirrt, blickte er Aoi an, ehe ihm die Erleuchtung kam und wusste, auf was dieser anspielte. Dann lächelte er sanft und sagte: „Ja, ich bin glücklich und zwar verdammt glücklich.“

Aoi sah ihn verständnislos an. Toshiya war tatsächlich erfreut darüber, mit Miyavi zusammen zu leben, ihn als Sklave zu bedienen und auf Wort zu gehorchen.

„Wie kannst du dich mit...so etwas...abfinden, und dabei auch noch Freude zu empfinden?“, tuschelte Aoi. „Ich versteh das nicht.“

„Das glaub ich dir sofort, Aoi-chan. Weißt du, ich liebe Miyavi-sama.“

„Oh bitte hör auf. Mir wird schlecht.“ Aoi hob abwehrend seine Hände.

„Du benimmst dich nicht wie ein Erwachsener, sonder wie ein 11-jähriges Kind.“, sagte Toshiya und funkelte den Braunhaarigen etwas finster an.

„Und du benimmst dich wie eine verknallte 10-Jährige.“, konterte er zurück.

„Pah!“

„Schluss jetzt! Ihr benehmt euch beide wie Kinder.“, kam es von Miyavi, dessen Stimme klang streng und duldete keinen Widerspruch.

Auf dem Rücksitz wurde es still und jeder schaute aus seinem Fenster.

Nach einer Weile, hielt Miyavi vor dem Friseursalon an und kurz darauf saß Aoi auf dem Stuhl, vor einem großen Spiegel.

Eigentlich ging Aoi gern zum Friseur, solange man nicht zahlen muss. Miyavi gab dem Mann das Bild, dieser nickte, als er sich die darauf abgebildete Frisur angesehen hatte. Dann drehte er das Bild in den Spiegel, sodass Aoi es sehen konnte.

Rasselnd zog dieser die Luft ein.

//Das sieht ja aus wie ein Mädchen.//

Der Mann grinste zusätzlich in den Spiegel. Ruckartig stand Aoi auf. Er wollte so eine Frisur nicht.

„Aoi?“, fragte Miyavi, der an einem kleinen Tisch saß und aufgestanden war um Rukis Kätzchen nach seinem Problem zu fragen.

Er ging auf ihn zu und hab abwartend eine Augenbraue.

„D...d...d. Niemals!“, keuchte Aoi und zeigte auf den jungen Friseur, der immer noch das Bild in der Hand hielt und seine Aufmerksamkeit sich auf Aoi und Miyavi richtete.

Der Master verschränkte die Arme vor der Brust.

„Das sieht aus wie ein Mädchen. Ich bin keine Transe.“, versuchte Aoi zu erklären und der Friseur zu entkommen, obwohl er wusste, dass es zwecklos war.

„Ich finde ja, dass es gut aussieht.“, äußerte Miyavi und schmunzelte ein wenig.

„Rot!“, quiekte Aoi.

„Das sind doch nur ein paar Strähnen und du tust ja gerade so, als sähest du danach aus, als ob du in einen Farbtopf gefallen wärst.“

„Na und lieber lass ich mir ne Glatze schneiden, als rum zu laufen wie ein Mädchen.“, Aoi verschränkte ebenfalls die Arme vor der Brust und sah Miyavi an.

„Miyavi-sama?“, fragte Toshiya vorsichtig.

Der Angesprochene wandte seinen Kopf zur Seite und sah auf seinen Sklaven.

„Was ist?“, wollte er wissen.

„Vielleicht geht es Aoi besser, wenn ich mir auch so eine Frisur machen lasse.“

„Auf keinen Fall, solche Kinkerlitzchen fangen wir erst gar nicht an.“, beantwortete er.

„Entweder Aoi-chan lässt sich jetzt die Haare machen oder er darf mit Ruki wieder hierher kommen.“, richtete er jetzt seine Worte an den Braunhaarigen.

Dieser schien noch mit sich zu kämpfen.

//Ach warum muss Ruki auch mit der jetzigen Frisur nicht zufrieden sein.//, dachte er und drehte sich auf dem Absatz um und ließ sich kurz darauf in den Stuhl fallen. Der Friseur legte ihm einen Umhang um und machte sich an seinen Haaren zu schaffen.

Miyavi trank einen Kaffee nach dem anderen ohne Aoi aus den Augen zu lassen. Dieser schimpfte hin und wieder mit dem Mann aber ein böser, eher warnender Blick von Miyavi reichte aus, damit er ruhig sitzen blieb und die ganze Prozedur über sich ergehen ließ.

Nach Stunden war Aoi fertig und er freute sich, dass er endlich aufstehen durfte und seine müden Glieder streckte. Vorher hatte er noch einen mürrischen Blick in den Spiegel geworfen und fand immer noch dass er aussah wie eine junge Frau.

Miyavi hatte ihm versucht zu erklären, dass er damit nicht jeden Tag auf der Straße herumläuft und nur die Anwesenden im Haus ihn so sehen konnten. Aoi konnte sich damit zwar immer noch nicht abfinden aber zum Glück musste er sich nicht jede Stunde im Spiegel betrachten, somit würde das für ihn erträglicher machen.

Aber jetzt war die Frisur noch zu frisch um sich so der Öffentlichkeit zu zeigen,

deshalb zog er die Kapuze von der Jacke über seinen Kopf und ging aus dem Salon zu Miyavis Auto.

Dieser schmunzelte und schüttelte den Kopf, als er sah wie Aoi sich benahm. Er schloss sein Auto auf und wollte das sich Aoi auf den Beifahrersitz setzte, der gerade auf dem Rücksitz platz nehmen wollte.

Warum es diese Änderung jetzt gab, wusste Aoi nicht und er wollte auch nicht schon wieder auf Stur schalten, deshalb machte er es sich auf dem Beifahrersitz bequem.

Als Miyavi anfang sich mit ihm zu unterhalten, wusste er nun, wo nun der Hund begraben lag.

„Ich habe gehört, dass du nicht ganz verstehst, warum sich Toshiya auf mich einlässt.“
„Na und. Ist doch egal. Ich akzeptiere es.“ Aoi hatte absolut keine Lust über dieses Thema zu reden, dadurch bekam er schlechte Laune und diese drückte er auch über seine Stimme aus.

„Nein es ist nicht egal, ich will das du es verstehst.“, während Miyavi sprach, war er weiterhin auf den Verkehr konzentriert.

„Wenn ich es aber nicht verstehen will?“

„Hör zu Aoi, Toshiya liebt mich und anders rum genau so.“

„Ach hör doch bitte auf.“, blökte er. „Als ob Toshiya das wirklich gerne macht.“

„In der Tat, Aoi. Das tut er.“

„Wie kann man nur so etwas freiwillig mitmachen. Perversen.“, zischte Aoi.

„Wenn du deinen Ton beibehältst, kann ich bei Ruki für nix garantieren.“, wechselte Miyavi das Thema.

„Du könntest mich auch einfach laufen lassen.“, spielte Aoi wieder an.

„Auf keinen Fall. Ich will die Möglichkeit haben, dich für deine Fehlverhalten heute bestrafen zu können.“, sagte Miyavi entschlossen.

Augenblicklich wurde Aoi ruhig und sein Magen krampfte sich schmerzhaft zusammen, ob gleich, weil er hunger hatte oder weil er Panik vor Miyavis Behandlung bekam.

//Warum können die mich nicht einfach in Frieden und dazu noch laufen lassen?//

//Immer wenn ich denke Miyavi ist auf meiner Seite, werde ich enttäuscht.//

„Ich hasse dich.“, sagte er monoton.

„Ich habe dir dieses Leben nicht gegeben.“

„Aber du machst es mir auch nicht gerade einfach.“ Aoi schaute auf die Straße. Nur am Rande bekam er mit wie der Himmel sich langsam verdunkelte.

Miyavi seufzte.

„Du solltest dich nicht zu schnell an meine Nettigkeit, und Fürsorge gewöhnen.“, grinste er.

//Fürsorge. Nettigkeit. Oh ja das sollte ich wirklich nicht, obwohl mir dieser Miyavi besser gefällt.//, ging es Aoi durch den Kopf.

Ruki war den ganzen Tag über unruhig gewesen. Was wenn Miyavi Aoi jetzt doch die Freiheit schenkt? Aber so etwas würde er nicht tun. Trotzdem machte er sich sorgen, schließlich hatten sie sich noch nie so heftig gestritten.

„Herr?“, ertönte Reitas leise Stimme hinter Ruki, der am Fenster stand und auf seinen verschneiten Garten blickte.

Er drehte sich um und schaute den Blondinen fragend an.

„Miyavi-sama ist wieder da.“, richtete er aus und wenige Minuten später, betrat dieser mit Toshiya und Aoi den Raum.

Ruki lächelte, froh darüber, dass Miyavi sein Kätzchen nicht ausgesetzt hat.

„Viel besser.“, schwärmte Ruki und schaute Aoi genau an.
„Ausziehen!“, verordnete er auch gleich.

//Was?! Jetzt und hier?! Aoi stand perplex im Raum.

„Aoi, heute noch wenn's geht.“

Miyavi zog seine Jacke aus und gab sie Toshiya, der sichtlich schon auf das Kleidungsstück wartete.

Aoi hatte sich wieder gefangen und zog ebenfalls die Jacke aus, die Toshiya ihm gleich abnahm.

„Ich wollte dass du alles ausziehst.“, sagte Ruki nochmal, weil sein Kätzchen keine weiteren Anstalten machte. Miyavi hatte in einem Sessel platz genommen und beobachtete das Schauspiel.

Langsam legten sich Aois Hände an den Bund des T-Shirts und zogen es kurzerhand über den Kopf. Es folgten die Schuhe und Hose. Dann stand er nur noch in Shorts vor Ruki.

Aoi wusste, dass sein Gegenüber ihn vollkommen nackt sehen wollte. Eine Gänsehaut bildete sich, doch Aoi entfernte auch den letzten Stoff von seinem Körper. Alle Sachen lagen auf dem Boden verstreut.

„Gut gemacht. Das nächste Mal etwas schneller.“, meinte Ruki und holte eine Leine hervor.

//Nein nicht schon wieder.// Aois Gedanken überschlugen sich als er sah was Ruki in seiner Hand hielt. Er musste aufpassen, dass er nichts Dummes macht.

Ruki sah die Regung seines Kätzchens und welchen Hass er verspürte, ob sich nun dieser Hass auf ihn oder das Objekt in seiner Hand richtete, war ihm nicht klar.

„Wenn du jetzt noch brav die folgenden Anweisungen befolgst, bekommst du auch eine Belohnung.“, versprach Ruki.

Aoi begann leicht zu zittern.

„Knie nieder.“, kam der Befehl. Aoi tat es. Schließlich sollte es ja anschließend eine Belohnung geben.

Ruki lächelte, als er sah, dass sein Kätzchen nicht gezögert hat.

„Nun komm näher.“, war die nächste Anweisung. Auch das tat Aoi, er kniete nun direkt vor Ruki.

Dieser beugte sich etwas nach vorne und hackte die Leine in Aois Halsband ein.

„Damit du erst mal nicht vergisst wo dein Platz ist. Denn dieser ist immer noch zu meinen Füßen.“, flüsterte Ruki Aoi ins Ohr und grinste dabei überlegen, als er merkte wie dieser sich verspannte.

Er musste wirklich aufpassen, nicht das Ende der Leine zu nehmen und es Ruki um den Hals schlingen.

//Ich bin kein Tier.//, redete Aoi sich ein.

Er war ein Mensch, mit Würde. Man sollte ihn respektieren nicht als Tier sonder als Mensch.

„Komm gehen wir essen.“, gab Ruki vor, was Miyavi dazu veranlasste sich aus dem Sessel zu erheben und Ruki ins Esszimmer zu schieben.

Ruki verkürzte die Leine, damit Aoi nicht auf die Idee kam aufzustehen. Dieser blieb sitzen und rührte sich keinen Meter. Er wollte Ruki nicht hinterher kriechen. Er war ein Mensch.

Als die beiden Master bemerkten, das Aoi ihnen anscheinend nicht folgen wollte, blieben sie stehen.

„Aoi, komm sonst gibt es heute nichts für dich zum essen.“ Und als wäre das das Stichwort knurrte sein Magen. Er merkte auf einmal welch Hunger er hatte und auch nur dieses Gefühl ließ ihn seinen Stolz herunterschlucken und den beiden Mastern folgen. Auf Knien.

//Wie kann Toshiya das toll finden?//, war seine unausgesprochene Frage.

Miyavi schob Ruki zum gedeckten Esstisch. Im Raum duftete es nach Reis-Gemüsepfanne. Aoi lief das Wasser im Mund zusammen.

Miyavi und Toshiya saßen bereits am Tisch.

„Reita. Bring Aoi sein Essen.“, sagte Ruki.

„Du wirst mich schon noch lieben lernen, mein Kätzchen.“, rief Ruki, als sie gerade die Tür passierten.

Aoi grinste, ehe er noch ein: „Niemals!“, hinterher rief.

Reita ging mit Ruki ins Badezimmer, um ihn von den Essensresten zu befreien. Er entkleidete den jungen Herrn und setzte ihn auf den Badehocker. Der Blonde wusch Ruki, sowie auch dessen Haare. Danach hüllte er ihn in den Bademantel ein und setzte ihn wieder in seinen Rollstuhl.

Toshiya war genauso überrascht wie der Rest, hatte er doch zu Letzt mit der Attacke von Aoi gerechnet.

Als Miyavi ihm sagte, er solle den Tisch abräumen, tat er dies auch ohne zu protestieren. Sein Herr und Aoi verließen das Esszimmer und betraten kurz darauf Rukis Zimmer. Aoi grinste immer noch vor sich hin. Oh ja der Streich oder was auch immer hat gegessen.

„Aoi, es war nicht abgemacht, dass du die ganze Zeit Scheiße bauen kannst und ich dich dann wieder aus diesem Schlamassel ziehe.“

//Abmachung?//

„Seit wann hatten wir eine Abmachung? Außerdem hättest du mich doch eh nicht gerettet.“

„Doch ich hätte dafür sorgen können, dass Ruki dich nicht zu hart dran nimmt, aber was er jetzt mit dir vorhat, kannst du schon selber ausbaden.“

Aois Grinsen verschwand augenblicklich. Er hatte eigentlich damit gerechnet, dass Miyavi versuchen würde Ruki milde zu stimmen und jetzt wollte er nichts dergleichen tun.

„Und wenn es sein muss, werde ich ihm sogar helfen.“, sagte Miyavi.

„Auf welcher Seite stehst du eigentlich?“

„Auf gar keiner. Ich bleibe neutral. Jedem das was er verdient, Aoi.“, lächelte Miyavi.

//Hör auf mit diesen Stimmungsschwankungen, das nervt. Entscheide dich endlich!//
Aoi wollte es gerade laut aussprechen, als die Tür zum Badezimmer sich öffnete und ein frisch gewaschener Ruki mit Reita an seiner Seite das Bad verließ.

Sofort warf er all seinen Hass dem jungen Herrn entgegen und als dieser sein Kätzchen sah, konnte man Ärger in seiner Miene lesen.

„Reita, ich möchte das du mir Hand-und Fußfesseln, Ketten, Augenbinde und das Panzertape holst.“, sagte Ruki ohne den Blick von Aoi zu nehmen, der nur langsam begriff was der Master vorhatte.

Reita nickte und ging, um die gewünschten Dinge zu holen.

Irgendwie hat Aoi jetzt keine Lust auf Fesselspiele. Denn nach Rukis Aussage hörte es sich demnach an. Deshalb stolperte er ein paar Schritte zurück und rannte gerade Richtung Tür. Doch weit kam er nicht, denn im nächsten Moment, fand er sich auf dem Boden wieder und spürte einen unangenehmen Druck auf seinem Hals.

Leicht benommen griff er an diesen und fühlte die Leine, die nun straff gespannt war. Er sah an dieser entlang und mit einem verächtlichen Schnauben musste er feststellen das Miyavi das Teil immer noch in der Hand hielt und er somit keine Chance hatte zu entkommen.

„Du kannst nicht weglaufen.“, waren Rukis Worte, die sich anhörten, als würden sie so süß wie Honig über dessen Lippen kommen.

Nun kam auch Reita wieder aus dem Spielzimmer und hatte die Utensilien dabei die sein Herr verlangte, er legte sich auf dem Bett ab und blieb neben diesem stehen.

Aoi wurde ganz blass, als er das rasseln der Ketten hörte.

„Aufs Bett mit ihm.“, sagte Ruki.

„Nein!“, schrie Aoi durch den Raum.

Miyavi beugte sich zu diesem runter, da er immer noch auf dem Boden saß und wollte ihn an den Handgelenken hochziehen. Doch Aoi schlug wild um sich und konnte Miyavi davon abhalten ihn irgendwie zu berühren. Aber rausgeschoben ist nicht aufgehoben.

„Ruki, so wird das nix ich lass lieber Toshiya holen. Reita, schau doch mal kurz nach ihm.“, der Blonde nickte, zum Zeichen das er verstanden hatte.

Kurz darauf kamen die beiden Sklaven wieder.

„Hier bitte.“, meinte Miyavi und ließ die Leine fallen. Sofort waren Reita und Toshiya bei Aoi. Mit festen Griffen schnappten sie sich Fuß-und Handgelenken, ignorierten den Protest und das Zappeln.

„Lass mich los. Nein! Lasst mich in Ruhe.“, keifte er weiterhin, während er zum Bett getragen und auf diesem abgelegt wurde.

Miyavi war sofort bei Aoi und versuchte ihn auf der weichen Matratze zu halten. Ruki hatte den nächsten Befehl angeordnet, Aoi ans Bett zu fesseln. Reita und Toshiya halfen dabei den kleinen Wildfang zu fixieren.

Sie legten ihm die Manschetten um und wenig später lag Rukis Kätzchen gut gefesselt und schreiend auf dem Bett.

Aoi klebten nasse Strähnen im Gesicht, sein Herz raste und sein Atem ging unkontrolliert. Er zog auch noch ein wenig an den Fesseln aber er musste sich schnell damit abfinden, dass es nichts brachte. Da fiel ihm ein, warum er eigentlich mit Ruki mitgegangen war.

„Los! Nun vögel mich endlich!“, spie er Ruki entgegen.

Dieser war ans Bett gekommen und hielt nun das Panzertape in der Hand.

„Heute nicht, Aoi-chan. Ab jetzt wirst du erst mal lernen. Nur dann zu sprechen wenn du aufgefordert wirst.“ Ruki riss ein Stück Klebeband von der Rolle.

„Fahr zur Hölle, du Bas-“, der Rest wurde durch den Knebel unterdrückt, den Ruki jetzt auf den Mund seines Kätzchens getan hatte. Aoi konnte nichts mehr sagen, also musste er seine Gefühle anders zum Ausdruck bringen. Deshalb warf er all seinen Hass in seine Augen.

„Und auch so haben wir nicht gewettet. Das Tageslicht zu sehen, ist ein Privileg was du dir verdienen musst.“ Und somit wurde Aoi die Augenbinde angelegt.

Er hatte nun zwei Sinne und seine Fähigkeit zu sprechen verloren. Nun blieb ihm nur noch das Hören, Fühlen und Riechen übrig. Im nächsten Moment durfte er fühlen, wie ihm die Leine entfernt wurde. Dann hörte er nur noch wie eine Tür geschlossen wurde.

Stille erfüllte den Raum. Sie hatten ihn doch tatsächlich alleine gelassen.

Reita ging in den Keller und brachte den drei Sklaven etwas vom Abendessen. Bei Naoki fing er an. Er öffnete die Tür und stellte das Essen unmittelbar neben diese. Sein Blick ging kurz durch die Box und dann stellte Reita fest, dass der Braunhaarige zu schlafen scheint.

Der Blonde ging zur nächsten Box und übergab Uruha, der im Schneidersitz auf dem Bett saß und dabei den Kopf hängen ließ, sein Essen. Doch dieser wollte es anscheinend nicht entgegennehmen, sodass Reita es auf dem Bett neben Uruha abstellte.

Als er bei Kai war, saß dieser ebenfalls auf seinem Bett und starrte auf den Boden, die Unterarme auf den Oberschenkel abgestützt.

„Hier.“, sagte Reita und reichte Kai den Teller.

Dieser sah auf und nahm ihn mit einem: „Danke.“, entgegen.
Reita ging wieder Richtung Tür.

„Warte.“, sagte Kai und der Blonde blieb stehen.

Kai sah nicht auf sonder starrte weiter zu Boden.

„Hat Ruki gesagt was er nun vorhat?“, wollte er wissen.
„Nein.“, gab Reita zur Antwort und verließ die Box.

Kai seufzte, dass er sich so schnell wieder bei Ruki befindet hätte er nicht gedacht. //Woher wussten sie wo wir sind? Naoki, bestimmt hat er uns verraten.//, ging es Kai durch den Kopf ohne zu wissen, dass der der ihn angeblich verraten haben sollte, ebenfalls hier festsetzt.

Miyavi saß derweil mit Ruki im Wohnzimmer bei einem Glas Wein.

„Weißt du was ich heute gelesen habe?“, fing Ruki an.

„Nein, woher denn auch?“

„Also ich habe gelesen, dass manche Leute ihr Eigentum zusätzlich kennzeichnen.“

Miyavi standen Fragezeichen ins Gesicht geschrieben.

„Ruki, was hast du vor?“, fragte Miyavi vorsichtig.

„Mein Eigentum kennzeichnen. Morgen kommt Mizuki.“

„Was, dieser Tätowierer?“

„Ja, genau der.“, stimmte Ruki zu.

„Du willst deine Sklaven tätowieren? Hab ich das richtig verstanden?“, hackte Miyavi nochmal nach.

„Jap. Ich werde ihnen meinen Namen auf den Körper tätowieren lassen.“, präsentierte Ruki stolz.

„Ähm und wo?“, fragte Miyavi vorsichtig.

„Lass dich überraschen.“, lächelte Ruki ihn an.

Miyavi verdreht die Augen. Also gut zumindest wusste er jetzt das Ruki seine Sklaven tätowieren lassen will. Und ob diese das mitmachen ist die andere Frage. Aber sie hatten ja eh keine Wahl. Wer sich Ruki widersetzt bekommt die Konsequenzen zu spüren.

Sie unterhielten sich noch über den Tag und Aois Verhalten, als es zu später Stunde plötzlich an der Tür klingelt.

Ruki und Miyavi horchten auf, ehe dieser sich erhob und ans Fenster ging.

Gespannt wartete Ruki auf die Antwort von seinem Freund.

„Die Polizei steht vor dem Tor.“, sagte Miyavi.

„Herr? Es hat geklingelt, soll ich auf machen?“, war Reitas Frage, der gerade in den Raum gekommen war.

„Nein, du bringst mir Aoi aus meinem Schlafzimmer, zusammen mit Toshiya. In die Box hinterm Spielzimmer, Reita.“

„Ja, Herr.“ Und schon eilte der Blonde aus dem Raum und suchte nach Miyavis Sklaven.

„Miyavi, würdest du runtergehen, und die Herrschaften hereinlassen?“

„Ja klar.“ Miyavi ging die Treppe herunter und nahm den Hörer der Freisprechanlage ab.

„Guten Abend, was kann ich für Sie tun?“

„Hier ist die Polizei, wenn Sie doch bitte so nett sein würden und das Tor aufzumachen.“, hörte man eine dunkle Männerstimme sagen.

„Aber natürlich.“ Miyavi drückte den Knopf unmittelbar neben der Tür, woraufhin sich das Tor am Ende des Grundstückes öffnete.

Es dauerte ein paar Minuten, ehe die Herrschaften wieder in den Wagen gestiegen und zum Haus gefahren sind.

Ruki stand oben an der Treppe um von dort aus alles zu beobachten.

„Guten Abend. Kommissar Sato mein Name.“, stellte ein großer Herr mit Brille vor.
„Hallo, was verschafft mir die Ehre, zu so später Stunde?“, fragte Ruki und der Kommissar schaute augenblicklich nach oben.

„Ähm, nun ja wir haben einen Auftrag bekommen ein Kennzeichen zu überprüfen, dieser Wagen ist auf Sie, ähm Matsumoto-san zugelassen.“

„Ja und weshalb kommen Sie mich dann besuchen?“

„Jemand hat gesehen wie ihn ihren Wagen, drei Personen, verschwunden sind, dazu sollten diese auch noch bewusstlos gewesen sein.“

„Aha. Kann man nicht mehr mit seinen Freunden ein Trinken gehen. Ich habe sie dann nach Hause bringen lassen.“, war Rukis Antwort.

Miyavi der dem ganzen Gespräch gefolgt war, und nun sichtlich merkte das Ruki in der Klemme steckte, weil er die nächste Frage des Kommissars schon wusste, sagte: „Ich war einer dieser Freunde, und ich kann nur bestätigen das ich von meinem Kumpel nach Hause gebracht wurde. Also wenn Sie mit den anderen Leuten noch sprechen wollen, aber diese werde ihm das gleich sagen.“

Kommissar Sato notierte sich etwas ehe er überlegte und sagte: „Nein ich denke das reicht aus.“

„Gut falls noch etwas sein sollte, Sie wissen ja wo Sie mich finden.“, grinste Ruki.

„Wir würden jetzt auch gerne ins Bett gehen, also wenn ich Sie bitten darf.“, Miyavi deutete zur Tür.

„Ja natürlich. Eine Angenehme Nachtruhe.“, wünschte der Kommissar, ehe die Tür hinter ihm geschlossen wurde.

Man konnte hören wie der Motor gestartet wurde und der Wagen gleich darauf vom Grundstück fuhr. Dann war von Ruki und Miyavi ein tiefes seufzen zu hören.

„Oh man noch mal Glück gehabt.“

„Hm. Mich beschäftigt die Frage, wer meine Leute gesehen haben könnte.“

„Ja vielleicht Anwohner des Hauses. Ruki sei vorsichtiger.“, warnte Miyavi.

„Ab jetzt werden sie sowieso nicht mehr flüchten können. Im neue Jahr werden wir das neue Haus beziehen, also solltest du so langsam anfangen deine Klamotten zu packen.“, sagte Ruki zu seinem Freund, der gerade die Treppe hochkam.

„Ruki, ich muss morgen arbeiten, meinst du, du kommst alleine klar?“, wollte dieser wissen.

„Ja wieso nicht.“

„Okay ich geh jetzt ins Bett, Augenringe auf den Fotos kommen nicht gut.“, zwinkerte er ihm zu.

„Kann ich mir Toshiya noch mal kurz ausleihen?“

Miyavi drehte sich um und lächelte.

„Natürlich, schick ihn dann zu mir wenn er fertig ist.“

„Ja mach ich, danke.“

Reita lief gerade an Miyavi, vorbei, so dass dieser auf einmal stehen blieb und verwundert zu Ruki sah.

„Herr ich geh kurz hinunter und schau ob alles gegessen wurde.“, sagte Reita.

„Ja mach das.“

Reita lief die Treppe runter in den Keller. Er schaute bei Naoki hinein, dieser hatte seinen Teller leer gegessen, sodass Reita ihn mitnahm.

Dann machte er die Tür zu Uruhas Box auf. Dieser saß auf dem Bett, das Essen lag auf dem Boden verstreut und vor ihm lagen Scherben.

„Was ist hier los?“, fragte er und sah zu Uruha, der eine Porzellanscherbe in der Hand hielt. Sein linker Oberarm zeigte eine tiefe Schnittwunde, Blut lief unaufhaltsam heraus.

„Ich will nicht mehr. Ich will sterben.“, schluchzte Uruha und hielt die Scherbe an sein Handgelenk, wo die Pulsadern verlaufen.

Schnell war Reita bei ihm und packte die Hand, in der Uruha die Scherbe hielt.

„Lass. Los.“, knurrte der Blonde.

Uruhas zitterte doch schließlich, ließ er nach wenigen Sekunden die Scherbe fallen und sie fiel mit einem klirren zu Boden. Reita schob die Überreste des Tellers beiseite und zog Uruha am Handgelenk auf die Beine.

Dann schleifte er ihn aus der Box.

„Nein, Reita. Lass das, du verstehst das nicht. Lass mich los.“, schluchzte Uruha wieder und weinte hörbar.

Sie hinterließen eine Spur aus Bluttröpfen, die sich immer noch ihren Weg aus der Wunde suchten.

„Weißt du wie viel Ärger ich bekomme, weil ich nicht verhindert habe, dass du dir die Pulsader aufgeschnitten hättest? Also sag mir nicht ich würde es nicht verstehen.“

„Tust du auch nicht. Reita, bitte lass mich los.“, jammerte er weiter und Tränen liefen seine Wange hinunter.

Reita schleift Uruha aus dem Keller nach oben. Dieser versuchte sich aus dem festen

Griff zu befreien.

„Ruki-sama?!“, rief Reita als er im ersten Stock war.

„Hier im Wohnzimmer.“, sagte er müde.

Ruki vernahm Uruhas wimmern und wurde somit hellhörig.

„Reita? Was ist los?“

Und kaum hatte Ruki geendet stand der Blonde mit Uruha im Wohnzimmer.

Grob drehte Reita sein Mitbringsel um, sodass sein Herr die Schnittwunde sehen konnte.

„Oh Gott, Uruha. Was hast du getan?!“

Dieser antwortete nicht, sonder weinte immer noch.

„Reita, such irgendetwas zum abbinden. Wir müssen die Blutung stoppen.“

Der Blonde lief zum Fenster und riss ein Stück von der Gardine ab. Über der Wunde band er es fest ab, Uruha ließ dabei einen Schrei von sich.

„Gut. Geh zu Miyavi und sag er soll Saga anrufen.“

Der Blonde nickte und verschwand aus dem Raum.

Saga war Arzt und auch ein Freund von Ruki. Ein paar Minuten später kam Reita wieder und berichtete seinem Herrn, dass er Miyavi Bescheid gesagt hat und dieser Saga anruft.

Ruki atmete er leichtert auf.

„Hast du ein Glück das wir umziehen.“, grollte er Uruha an, der wie ein aufgelöstes Bündel am Boden saß.

//Was? Umziehen? Aber ich will nicht aus der Stadt.//, ging es Uruha durch den Kopf.

„Somit wird es nicht schlimm wenn wir den Teppich entsorgen müssen.“, meinte Ruki nüchtern.

Dann kam Miyavi ins, Wohnzimmer.

„Er sagt wir sollen die Blutung stoppen und warten. Er fährt sofort los, in 10 Minuten will er hier sein.“, sagte er und ging zu Uruha.

„Der Schnitt ist tief. Das muss bestimmt genäht werden.“, stellte Miyavi fest.

„Wie konnte das passieren?“, war seine Frage, die er einfach in dem Raum warf.

„Er hat einen Porzellanteller zerbrochen und sich mit einer Scherbe geschnitten. Reita war im richtigen Augenblick gekommen, bevor Uruha sich die Pulsadern hätte aufschneiden können.“, sagte Ruki, das was Reita ihm vorhin erzählt hatte.

„Geh mal nach Kai gucken, nicht das der auch auf die Idee gekommen ist.“, meinte

„Wie kommst du denn darauf?“, fragte Miyavi entrüstet.
„Naja, wenn du ihm schon aus dem Weg gehen willst, muss da ja irgendwas dran sein.“
„Nö, nicht wirklich.“, blockte Miyavi ab.
„Aha, ist es schlimm, wenn ich dir das jetzt nicht so richtig abkaufe?“
„Denk was du willst, ich geh jetzt arbeiten.“, somit stand Miyavi auf.
„Vergiss nicht in die Kamera zu lächeln.“, stichelte Ruki.

Miyavi, der fast aus der Tür war, drehte sich um und setzte ein gezwungenes Lächeln auf.
Ruki grinste ebenfalls und schüttelt dabei nur den Kopf.

Miyavi war in sein Zimmer gegangen und legte sich aufs Bett. Dann kraulte er Toshiya durch die Haare, was diesen dazu veranlasste, nach einiger Zeit ein schnurren von sich zu geben. Am liebsten wollte er, dass sein Herr nicht aufhörte.

„Toshiya.“, flüsterte er.
„Hey ich muss mit dir reden, bevor ich gehe.“

Müde öffnete Toshiya seine Augen und blinzelte Miyavi an.

„Hmm?“, murmelte er.
„Hör zu Toshi. Eigentlich wollte ich es dir gestern Abend schon sagen, aber ich kam irgendwie nicht mehr dazu. Also Ruki hat für heute den Tätowierer Mizuki bestellt.“

Allein bei dem Namen, saß Toshiya aufrecht im Bett.

„Beruhige dich, Tosh.“, versuchte Miyavi auf seinen Sklaven einzureden.
„Kannst du mich nicht mitnehmen? Bitte.“, bettelte Toshiya.
„Tut mir leid aber das geht wirklich nicht.“

Der Schwarzhaarige, fing fast an zu hyperventilieren.

„Pass auf, ich hab einen Vorschlag für dich. Du darfst hier im Zimmer bleiben, wenn Ruki dich braucht, dann hilfst du ihm aber wenn es etwas im Entferntesten mit Mizuki zu tun hat, verbiete ich es dir. Egal was er macht, du darfst dich wehren. Ich verlange das sogar. Hab keine Angst Toshiya. Doch ich kann nicht arbeiten, wenn ich weiß oder befürchten muss, dass es dir nicht gut geht. Versprich mir, das du machst, was ich dir gesagt habe.“
„Ja, ich verspreche es.“ Toshiya hatte sich etwas beruhigt.

Er hatte zwar noch immer ein bisschen Angst aber so lange Ruki ihn heute nicht braucht, war ihm das nur recht. Das einzige was er nicht wollte, war Mizuki unter die Augen zu treten.

Miyavi hauchte seinem Sklaven einen Kuss auf die Lippen, ehe er aufstand und das Zimmer mit einem: „Mach dir keine Sorgen ich bin bald zurück.“, verließ.

Toshiya sprang ebenfalls aus dem Bett und warf sich einen Morgenmantel um, ehe er

schnell frühstücken ging, bevor Mizuki das Haus betrat und er ihm doch noch begegnet.

Dann ging er zurück ins Zimmer und ließ im Bad das Wasser in die Wanne laufen, ehe er sich in diese legte. Er genoss das warme Wasser, welches ihn umhüllte.

Toshiya wusste nicht wie lang er in dem Wasser gelegen hatte, auch dann nicht, als ihn eine Stimme aus seiner Träumerei riss.

„Toshiya. Hey, Toshiya.“

Langsam öffnete dieser die Augen und saß auf einmal blitzschnell aufrecht, das ein wenig Wasser über den Rand der Wanne hinaus lief. Er sah geschockt in das Gesicht von Reita.

„‘Tschuldigung. Ich wollte dich nicht erschrecken.“, sagte dieser.

„Was ist?“, wollte Toshiya wissen.

„Ähm ich brauch die kurz, Ruki-sama will Aoi in ein anderes Zimmer bringen.“

„Ist Mizuki schon hier?“

Reita überlegte kurz, ehe er antwortete: „Nein nicht das ich wüsste.“

„Also gut, ich komme gleich nach, ok?“

„Ja, ist gut.“, somit verließ Reita das Bad.

Toshiya stieg aus der Wanne und trocknete sich ab. Wenig später ging er zu Rukis Räumlichkeiten.

Als Toshiya die Tür zum Schlafzimmer öffnete, sah er zum Bett, auf dem Aoi sich unruhig zu winden begann. Er musste wohl gehört haben, dass jemand den Raum betrat, dazu versuchte er irgendetwas zu sagen, was bei dem Knebel unverständlich blieb.

"Sch~~~. Aoi, ich bins nur.", wisperte Toshiya und schloss die Tür.

Aoi erkannte die Stimme und wurde wieder etwas ruhiger.

"Ruki-sama.", rief er und kurz darauf ging die Tür zum Bad auf und Reita lugte heraus.

"Warte kurz, er ist gleich fertig.", sagte er und ehe Toshiya etwas erwidern konnte, wurde dir Tür wieder geschlossen.

Es dauerte auch nicht lange, da ging sie wieder auf und Ruki kam raus.

"So, schön dass du auch da bist , Toshiya. Also ich will Aoi auf der Liege im Spielzimmer fixiert haben. Ich denke ihr könnt ihn allein laufen lassen. Doch falls etwas passiert, hätte ich lieber das noch jemand dabei ist. Verstanden? Dann los.", sagte Ruki und beobachtete wie Aoi vom Bett losgemacht und auf die Beine gestellt wurde.

Reita hielt Aoi am Arme fest und zog ihn bedacht hinter sich her. Zögernd und unsicher setzte dieser einen Fuß vor den anderen. Er konnte sich nur darauf verlassen, dass Reita ihn nicht irgendwo dagegen laufen lässt. Er konnte ja nicht sehen und deshalb, wollte er keinen Aufstand machen, um sich am Ende womöglich zu stoßen

und Ruki ihm noch eine Strafe auferlegt, weil er wieder versucht hat sich zu wehren. Wobei er glaubte, dass das ans Bett fesseln und ihm die Sinne zu rauben noch nicht alles gewesen war. Aoi war sich schon fast sicher: Da kommt noch was.

Denn Ruki würde es bestimmt nicht damit abtun, deshalb dachte er, dass er jetzt seine Strafe bekäme. Wenn er hätte sehen können würde er sich gewiss wehren. Aber jetzt sollte er einfach mal mit gehen, vielleicht bekommt er ja sein Augenlicht da drin wieder.

Ruki folgte den drei Sklaven ins Zimmer und gab Anweisungen, wie Aoi gefesselt werden soll.

„Ruki-sama?“

„Toshiya?“ Ruki sah fragend zu dem Schwarzhaarigen und wartete bis dieser weiter sprach.

„Ich würde gerne wieder gehen, wenn ihr mich nicht mehr braucht.“

„Aber natürlich, geh nur du bist fertig.“

Toshiya verbeugte sich und verließ daraufhin Rukis Räumlichkeiten.

Als es klingelte, sollte Reita nach unten gehen und die Tür öffnen.

„Hallo, Reirei, na alles frisch?“, erklang die fröhliche Stimme von Master Mizuki.

„Guten Tag, Mizuki-sama.“, begrüßte Reita ihn und verneigte sich vor diesem.

„Hilf mir die Koffer hereinzutragen, ja?“, verlangte der Master und deutete auf die Koffer die vor der Tür standen. Reita nahm diese in die Hand und lief als erstes die Treppen hinauf zu Ruki. Mizuki folgte ihm.

„Hey Mizuki, vielen Dank das du deinen freien Tag für meine Kätzchen opferst.“

„Freut mich dich zu sehen, für dich doch gerne.“, antwortete dieser und Schüttelte Ruki die Hand.

„Nett hast du es hier.“, sagte er und sah sich im Spielzimmer um.

„Oh und das hier ist dein Neuer?“, Mizuki ging zu Aoi und betrachtete ihn von unten bis oben.

„Ja, das ist er, wärest du zu meiner Party gekommen, hättest du ihn schon dort bewundern können.“

„Tja tut mir leid dass ich nicht kommen konnte, aber an dem Abend ging es mir nicht so gut. Ich wäre wirklich gerne gekommen.“, seufzte er traurig und strich Aoi durch die Harre, woraufhin dieser harsch die Luft einzog und sich zu winden begann.

„Du hast Glück, dass ich in drei Tagen nochmal eine Party schmeiße. Ich konnte auf der ersten meine Prachtstücke nicht loswerden. Du bist natürlich herzlich eingeladen.“

„Dies Mal komme ich gerne. Also was hast du dir für heute vorgestellt?“, fragte Mizuki, da Ruki ihm am Telefon nichts erzählen wollte.

„Ruki-sama in Kanji Schrift am Hüftknochen.“, gab er seine Vorstellung Preis.

„Hmm.“, brummte Mizuki, ehe er fragte: „Auf welcher Seite?“

„Links.“, kam die knappe Antwort.

//Was hat er denn jetzt schon wieder vor? Auf jeden Fall sieht es für mich nicht nach

einer Strafe aus. //, spekulierte Aoi sich und versuchte ruhig zu bleiben.

Doch er konnte nichts dagegen tun, dass sein Herz vor Aufregung wild schlug und ihm fast drohte aus der Brust zu springen. Er versuchte sein Atem zu normal zu halten und sich zu entspannen, aber wie soll man hier entspannen, wenn man hier nackt auf einer Liege fixiert ist und ein Fremder ihn ungeniert berühren durfte.

Mizuki bereitete seine Utensilien vor.

Aoi kamen die Geräusche so laut und fremd vor, dass er es einfach nicht schaffte sich zu beruhigen. Seine Muskeln waren angespannt, er wollte etwas sehen, doch stattdessen umgab ihn Dunkelheit. Aoi hatte Rukis Worte wahrgenommen, als dieser sagte, dass er seinen Namen in Kanji Schrift am linken Hüftknochen will.

Sie wollten ihn doch nicht etwa tätowieren? Aoi fing an zu zappeln.

„Sch~~. Es wird nur ein bisschen wehtun. Geh mit einem guten Beispiel voran, Aoi-chan.“

Ruki strich seinem Kätzchen sanft über die Wange und versuchte ihn zu beruhigen.

//Nein. Nein. Nein.//, er wollte das nicht und schüttelte wild mit dem Kopf.

Aois Hände lagen neben seinem Kopf, sodass seine Arme angewinkelt waren.

„Ganz ruhig, dir passiert ja nichts, du bekommst nur ein Tattoo gestochen.“, mit ruhiger Stimme redete Ruki auf Aoi ein, als dieser immer noch wie wild mit dem Kopf schüttelte.

Er wollte das nicht. Ein Tattoo würde für ewig bleiben und er hatte doch kein Geld um sich das wieder Weglasern zu lassen, oder so.

„Bitte nicht.“, versuchte er immer wieder zu sagen aber durch das Panzertape welches seinen Mund verschloss, blieben die Worte unverständlich.

//Wie kann man nur so grausam und rücksichtslos sein?//, dachte Aoi.

Mizuki war nun soweit, dass er die Stelle, auf der das Tattoo gestochen werden sollte, desinfizierte und die ersten Stiche setzte.

Aoi versuchte zu schreien, atmete hektisch und war vollkommen angespannt. Er suchte einen Halt, irgendetwas an dem er sich festhalten konnte. Mizuki machte einfach weiter.

Letztendlich griff Aoi mit der linken Hand nach der von Ruki, die dieser neben Aois Kopf auf der Liege abgelegt hatte. Fest umschloss er sie und drückte zu.

Als Ruki das bemerkte, huschte ihm ein Lächeln über die Lippen, doch er zog seine Hand nicht weg. Er fand es gut das Aoi seine Nähe suchte.

Diesem war es egal wessen Hand er hielt er könnte sich auch so gut vorstellen Misakis Hand zu halten.

„Ruki, du hast vorhin von Prachtstücken gesprochen, die du verkaufen willst.“, fing Mizuki an.

„Ja ich habe Sklaven im Keller, die ich verkaufen will. Warum fragst du?“

„Weißt du ich suche schon lange einen Sklaven und ich habe mir gestern einen hübschen Jungen angesehen, ihn mir sogar vorgemerkt aber er ist noch nicht so ganz das was ich suche.“, erklärte Mizuki.

„Wenn du willst können wir heute Abend kurz in den Keller gehen und du darfst dir die Jungs mal anschauen. Bedenke aber das ich ihn erst auf der Party hergeben werde.“

„Cool.“, sagte Mizuki begeistert und fuhr mit seiner Arbeit fort.

Als Aoi fertig war, kamen Uruha, Kai und Reita dran.

„So am besten du lässt sie ein paar Tage nicht duschen oder baden. Nur so lange bis die Rötung verschwunden ist.“, sagte Mizuki als er mit Reita auch fertig war und seine Sachen wieder einpackte.

„Ist okay.“

„Willst du dir jetzt die Jungs ansehen?“, fragte Ruki.

„Klar, lass mich noch schnell meine Sachen ins Auto bringen.“

„Reita kann dir helfen.“ Ruki warf ihm einen allzu deutlichen Blick zu woraufhin sich der Blonde erhob und Mizuki beim tragen half.

Er stellte die Koffer unten vor der Tür ab und ging wieder nach oben um Ruki zu holen, der ja mit dem anderen Master in den Keller wollte.

„Soll Reita sie rausholen oder willst du zu ihnen rein gehen.“

„Darf ich reingehen, ich würde gerne wissen wie sie auf mich reagieren.“

„Klar, fangen wir von hinten an. Ach gleich vorne weg, viele sind es nicht.“, sagte Ruki, als sie den Gang entlang liefen und die erste Tür geöffnet wurde.

Als der junge Mann bemerkte, dass die Tür geöffnet wurde, rannte er den Master fast um, da er so einen Hass auf diese Menschen hatte, wollte sie am liebsten erwürgen, erdolchen oder erschießen. Er konnte sich genau so wenig mit dem Leben anfreunden wie Aoi, Uruha und Kai.

Sofort taumelte Mizuki ein paar Schritte zurück und die Tür wurde wieder von Reita geschlossen.

Mizuki besah sich alle Jungs, die Ruki ihm zeigte, doch nur einer hat es ihm besonders angetan.

Sie gingen gerade wieder die Treppe nach oben, als Ruki fragte. „Hat dir einer gefallen?“

„Allerdings, ich würde mir gerne Nr. 4 vormerken und ihn am Sonntag auf der Party kaufen.“

„Nr. 4? Du hast die ernsthaft für den freiwilligen Jungen entschieden?“

„Ja, damit habe ich nicht mehr so viel Arbeit ihm klar zu machen, das er mir gehört, denn das weiß er dann bereits und er findet sich schnell ein. Und ich kann mich voll und ganz auf die Erziehung konzentrieren.“

„Ich weiß was du meinst, ich versuche beides miteinander zu verbinden.“, sagte Ruki.

„Auch eine gute Kombination, aber so viel Zeit habe ich leider nicht. Ich habe immerhin einen Zeit aufwendigen Job wie du weißt.“, kicherte Mizuki.

„Ja, dessen bin ich mir durchaus bewusst.“, grinste Ruki.

Dann ging die Haustür auf und Miyavi trat ein. Plötzlich wurde es still. Die Master sahen sich gegenseitig an. In Miyavis Miene war Schock und Hass zu lesen.

Mizuki war der erste, der das Wort ergriff und auf Miyavi zu schlenderte.

„Hey Miyavi.“

„Oh bitte Mizuki, verschwinde einfach und lass mich in Ruhe.“ Miyavi hob abwehrend seine Hände und wollte den Tätowierer auf Distanz halten.

Augenblicklich blieb dieser stehen.

„Okay Leute, vielleicht solltet ihr mir mal sagen, was hier zwischen euch schief läuft.“, meinte Ruki und kam auf die beiden zu.

„Ich glaube Mizuki wollte gerade gehen. Es ist schon spät.“, meinte Miyavi freundlich und hielt dem Gast sogar die Tür auf.

„Ich denke dafür ist noch genug Zeit.“

„Miyavi hat Recht. Ich sollte wirklich gehen.“ Mizuki ging zur Tür.

„Hey, jetzt warte doch!“, rief Ruki.

„War ein netter Tag, wir sehen uns.“, der Master hob zu einem Wink die Hand, ehe Miyavi die Tür schloss.

Perplex schaute Ruki auf die Tür, an die sich Miyavi lehnte und seufzte. Dann ging er zur Treppe und rief Toshiya. Kurz darauf kam dieser herunter und hatte ein Grinsen im Gesicht, da er sich freute, das sein Herr endlich wieder zurück war.

„Was soll das? Du kannst nicht einfach meine Gäste vor die Tür setzten. Miyavi, sag mir endlich was zwischen dir und Mizuki ist.“

„Wie war dein Tag, Ruki.“, fragte dieser stattdessen und ging die Treppe nach oben.

„Miyavi!“, spie Ruki empört aus und winkte Reita und Toshiya zu sich um die Treppe zu bewältigen.

„Weißt du Ruki, ich bin echt müde.“

„Hey ignorier mich nicht.“, schimpfte er weiter.

„Was gibt es heute zu essen?“, war die nächste Frage, als Miyavi Richtung Esszimmer steuerte.

„Würdest du mir mal bitte erklären, was hier läuft?“

„mir läuft das Wasser im Mund zusammen, wenn ich das leckere Essen sehe.“, antwortete er auf Rukis Frage auch wenn dieser sogleich mit einer anderen Antwort gerechnet hatte.

Ruki gab vorerst auf. Wenn Miyavi stur war, konnte man sich auf den Kopf stellen oder ein Rad schlagen, man würde keine ordnungsgemäße Antwort auf die Frage erhalten.

Aber dennoch wollte Ruki wissen, was zwischen den beiden Mastern vorgefallen war und er war sich sicher früher oder später die Antwort darauf erfahren.

„Und wie sieht es aus, haben alle drei das mit dem Tattoo gut aufgenommen?“, fragte Miyavi auf einmal und biss von seinem Brot ab. Heute gab es leider keine warme Mahlzeit, aber Miyavi sollte es nicht stören, er war froh überhaupt etwas zum Essen zu haben.

„Nun ja Aoi war der erste und als er dann mal realisiert hat was auf ihn zu kommt, wollte er natürlich dem ganzen entkommen. Als Mizuki angesetzt hat und begann das Tattoo zu stechen, hat Aoi einfach meine Hand gehalten und sie fest zugeedrückt. Schau ich hab sogar einen blauen Fleck.“ Ruki zeigte seine Hand Miyavi.

„Kai war ganz gechillt, gehorsam und hat es über sich ergehen lassen. Der Junge ist schlau und macht lieber keine Dummheiten. Uruha hat ein paar Probleme gemacht. Ich musste ihm klar machen, dass wenn er nicht freiwillig liegen bleibt, ich ihn festbinden muss. Ich denke das wollte er dann nicht weswegen er auch still gehalten hatte. Zwar protestierte und wimmerte er hin und wieder aber im großen und ganzen ist er auch nicht drum herum gekommen. Wie war dein Tag?“ Ruki nahm nun endlich auch einen Bissen zu sich und lauschte, was Miyavi zu erzählen hatte.

„Wie schaut es eigentlich aus, haben Kai, Uruha und Naoki gestern gegessen?“, wollte Miyavi wissen.

„Laut Überwachungskamera hat Naoki ordentlich zugeschlagen. Uruha hat gar nix gegessen und Kai nur ein wenig.“

„Okay, wenn es dir nichts ausmacht, werde ich nachher zu Uruha gehen und dafür sorgen, dass er was isst.“

„Ja warum nicht, wenn du willst. Ich werde mich nachher noch ein wenig um Aoi kümmern.“, beim letzten Satz grinste Ruki fies.

Miyavi mochte gar nicht wissen, was Aoi nachher noch über sich ergehen lassen muss.

Sie aßen zu Ende und Miyavi machte sich auf den Weg zu Uruha. Er ging in dessen Box, wo der Blondhaarige in der Ecke auf dem Bett saß, die Knie an den Körper gezogen und die Stirn drauf geboet.

Miyavi schloss die Tür und setzte sich mit dem Silbertablett in der Hand auf das Bett. Uruha sah noch nicht mal auf, er glaubte, dass es Reita war und diesen wollte er erst recht nicht ansehen.

„Uruha du musst was essen.“, versuchte Miyavi ihn dazu zu bewegen etwas Nahrung aufzunehmen.

Doch dieser schüttelte mit dem Kopf und sah immer noch nicht auf auch wenn er jetzt wusste das es Miyavi war, da war er schon mal um einiges entspannter.

„Uruha, sieh mich mal bitte an.“, bat er leise und wartete einen Augenblick. Miyavi streichelte zusätzlich über Uruhas Kopf, und tatsächlich sah er ihn nach ein paar Minuten an.

„Du musst etwas essen, du siehst fürchterlich aus.“

Entscheidung

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Wenn Ruki ins Bett ging, hatte Reita auch zu schlafen und zwar auf dem Boden vor der Schlafzimmertür. Und das bis zum Ende der Woche.

Miyavi war ganz anderer Meinung. Er würde Reita gerne noch mal bestrafen, am besten so lange bis Toshiya wieder kommt. Schließlich war er schuld daran, dass der Schwarzhäarige weg ist. Und deshalb war oder eher wurde Miyavi wieder sauer auf Reita. Er würde ihm so lange das Leben schlecht machen, bis er Toshiya wieder in seinen Armen hatte.

Miyavi gab Uruha Sachen zum Anziehen und verließ kurz darauf das Haus. Er hatte Ruki kurz Bescheid gesagt, aber ehe dieser etwas erwidern konnte, war er gegangen.

Uruha hatte nicht nachgefragt wo sie hinfuhren, als sie im Auto saßen. Er hatte nicht geglaubt, dass Miyavi ihm etwas antut, ihn verletzt oder vergewaltigt. Denn seiner Meinung nach ist jeder Geschlechtsakt von diesen Mastern eine Vergewaltigung.

Alles ist ungewollt. Genau wie das Tattoo. Uruha wollte sich wehren, aber Ruki hätte ihn gnadenlos angebunden. Völlig wehrlos wollte er da auch nicht liegen. Aber sich dieser 'Folter' freiwillig hinzugeben, das hatte er auch verdrängt. Nichts was mit Ruki oder Miyavi zu tun hatte, wollte er freiwillig machen.

Keine Session, keiner Strafe wollte er sich hingeben, er musste das tun. Es war ein schlimmer, nein ein schrecklicher Teufelskreis. Du bist gezwungen Dinge zu machen, die du nicht willst. Machst du das nicht, wirst du dafür die Konsequenzen zu spüren bekommen.

Also, was bleibt dir anderes über? Du kannst nur hoffen, bis dich eine starke Person aus dieser Sache hinauszieht und die selbsternannten Master auffliegen lässt. Wie lange wird es dauern, bis so etwas passiert? Wie lange muss man noch leiden?

Wann kommt endlich der Tag an dem Uruha Ruki leiden sieht, an dem er endlich die Macht hat und tun und lassen kann was er will?

„Komm.“, sagte Miyavi und riss Uruha dabei aus seinen Gedanken.

Erst jetzt hatte er mitbekommen, dass der Wagen zum Stehen gekommen ist und Miyavi ihm gerade die Autotür aufhielt. Er schaute sich ein wenig um und fragte sich wo sie sind und was sie hier machen, nur traute er sich nicht diese Frage laut auszusprechen.

Miyavi führte ihn in ein Haus und dann durch das Treppenhaus in eine Wohnung. Wahrscheinlich gehörte sie ihm. Wenn er dafür sogar einen Schlüssel hat, möchte man das ja wohl meinen.

„Hier.“ Miyavi reichte Uruha einen Umzugskarton. „Ich möchte ein paar Sachen mit nehmen.“

Der Blonde nahm ihm den Karton entgegen und packte die Sachen ein, die ihm Miyavi nannte, während er selbst ein paar Kleidungsstücke und andere Gegenstände in

jedem Karton verstaute.

Nun war sich Uruha sicher, dass dies Miyavis Wohnung ist, denn er sah Bilder von Toshiya und dem Master.

//Oh dieser Bastard von Reita. Wegen ihm ist Toshiya gegangen und nur wegen ihm. Ich hab so ein Hass. Wie konnte er das nur tun?// Miyavi war so sauer und er wollte nachher noch etwas 'Hübsches' für Reita einkaufen. Und es war ihm egal was Ruki dazu sagen würde.

Als die halbe Wohnung in Kartons verpackt war, fuhren sie zu einem Laden, wo Miyavi hineinging und mit einer Tüte Unkraut wieder hinauskam. Uruha schaute zwar nur skeptisch, sagte aber nichts.

Dann fuhren sie wieder nach Hause. Für Uruha war es kein zu Hause, es war eher eine Unterkunft für unfreiwillige Sklaven.

„Wenn wir wieder bei Ruki sind, will ich das du auf mein Zimmer gehst und da bleibst, bis ich wieder komme“

„Miyavi-Sama? Darf ich die Sachen anbehalten?“ fragte Uruha vorsichtig und konnte ein bisschen lächeln als Miyavi leicht nickte.

Als sie das Haus betraten, putzte Reita gerade das Treppengeländer. Er wollte gerade flüchten, doch Miyavi hielt ihn zurück.

„Bleib hier.“, ein schneidender Ton bei dem sich Reita nicht mal traute zu atmen.

Uruha eilte an dem Blondem vorbei, der wie erstarrt auf der Treppe stand und den Lappen in der Hand hielt. Miyavi ging nun auch die Treppe hoch und sagte nur: „Mitkommen.“, als er ebenfalls an Reita vorbei lief.

Dieser war hin und hergerissen, Ruki sagt er soll sich von Miyavi-Sama fernhalten, aber diesem den Gehorsam zu verweigern, bedeutet er würde noch wütender und aufgebrachter werden.

Als Reita sich nicht bewegte, kam Miyavi die paar Schritte zurück und zog den Blondem am Arm. Erschrocken musste er auf keuchen.

„Miyavi-Sama“, quengelte er und lief nur widerwillig hinterher.

Er versuchte sich sogar der starken Hand, die ihn hielt, zu entziehen.

„Halt die Klappe.“, herrschte der Master und schleppte ihn in ein Spielzimmer.

Was passiert nun? Wird Ruki-Sama ihn auch strafen, weil er mit Miyavi-Sama mitgegangen war?

Aber das wäre so unfair. Warum musste Toshiya auch gehen? Jetzt bekommt Reita Miyavis Launen zu spüren.

Er muss mit Toshiya reden, ihm sagen dass es ihm leid tut, dass das alles nicht so gewollt war, und dass er zurück kommen soll.

Denn Reita befürchtet, dass Miyavi diese Folter und Qualen nicht beenden wird. Deshalb muss Reita den Schwarzhaarigen zurückholen und ihm sagen was hier vor sich geht. Er leidet ja bereits jetzt schon. Aber warum sollte Toshiya das stören? Er hat doch auch gelitten, als Reita nicht aufgehört hatte. Nun musste er sich der Sache stellen, und durchhalten, egal was Miyavi jetzt mit ihm anstellen würde.

Er hoffte nur noch eines: Das der Master nicht die Kontrolle verliert. Das könnte ernsthafte Verletzungen bringen oder gar zum Tod führen. Sein ehemaliger Herr hätte so etwas nie zugelassen.

Bei ihm war Reita schließlich zu dessen Vergnügen da. Er musste nichts putzen, Essen kochen, seinen Herren waschen. Für dies hatte er andere Leute, oder er tat es selbst, wie zum Beispiel waschen. Lieber hätte er Reita mit in die Wanne genommen.

Er lebt zwar schon lange bei Ruki-Sama, aber er dachte immer noch an seinen alten Herrn zurück, der ihn stets geliebt hat, egal wie schwierig Reita am Anfang war.

Aber er hatte ihn nicht nur geliebt, sondern auch gestraft. Das war ein Punkt, bei dem er sich bei Ruki nicht so sicher war. Sicher bekam auch Reita die Konsequenzen zu spüren, wenn er nicht gehorsam war. Aber liebt Ruki ihn?

Jetzt in diesem Moment wäre er lieber nirgends anders als bei seinem alten Herren.

Miyavi hatte Reita angebunden, so dass er mit nach oben ausgestreckten Armen auf dem Boden stand. Er konnte beobachten wie der Master sich Handschuhe anzog. Und dann aus einer Tüte Brennesseln hervor holte. Reitas Augen weiteten sich.

„Nein, bitte nicht, Miyavi-Sama“

„Nach all dem, was ich für dich getan habe. Ich habe dich vor dem Absturz bewahrt und so dankst du mir?“

„Es tut mir leid.“, heulte Reita.

Miyavi ignorierte Reitas Worte, er hatte kein Mitleid mit dem Blondem. Dieser hatte ja auch nicht aufgehört als Toshiya sagte, er solle aufhören. Miyavi kam mit den Brennesseln bedrohlich nahe an Reitas nackten Körper.

„Bitte nicht.“, jammerte er.

„Hör auf aufzuheulen, und ertrag das wie Toshiya“.

Reita konnte Miyavi nachvollziehen. Aber er wurde bereits bestraft. Er verstand nun gar nichts mehr. Und dann streifte das Unkraut Reitas linke Hüfte, sofort zuckte er zurück und versuchte auszuweichen.

Aber vergeblich, es bildeten sich kleine Bläschen auf der Haut und es begann zu jucken. Miyavi hörte nicht auf und ließ die Brennesseln wieder mit der Haut in Berührung kommen.

Reita ertrug auch diese Strafe. Stand still und ließ einfach es einfach geschehen. Sein Körper begann nach einiger Zeit zu zittern.

Der ganze Oberkörper war von solchen Blasen übersät, selbst der Ansatz zum Intimbereich.

Und als Miyavi das Unkraut ablegte, atmete Reita erleichtert auf. Dem Master entging dies nicht und meinte schließlich: „Du bist noch nicht fertig.“

//Verdammt was hat er jetzt noch vor? Warum kommt Ruki-Sama nicht und beendet das Ganze?//

Reita wagte nicht zu sprechen.

„Hast du schon mal eine Nilpferdpeitsche gesehen?“, fragte Miyavi und strich über Reitas erhitzte Haut. Dieser schüttelte nur den Kopf. Noch nie hatte er von so einer Peitsche gehört und er wollte auch nicht wissen was das Besondere an dem Teil war.

„Nun ich werde es dir sagen. Sie wurde in Afrika als Prügelstrafe eingesetzt, wenn die Eingeborenen sich weigerten für die Deutschen zu arbeiten. Die Nilpferdpeitsche riss manchmal große Wunden in die Haut, aber wenn man sie bedacht einsetzt, dann passiert so etwas auch nicht.“, während Miyavi sprach, ging er immer wieder um Reita herum. Dann entfernte er sich gänzlich von ihm und suchte nach der Peitsche.

„Zudem ist sie aus sehr hartem Material gefertigt.“, sagte Miyavi etwas lauter und kam mit dem Schlaginstrument in seinen Händen zurück.

„Na was sagst du? Sieht doch nett aus, oder?“ Reita sagte gar nichts mehr. Einmal wünschte er sich, dass Miyavi aufhörte. Er wurde doch erst gestern von ihm geschlagen.

Es war doch schon Strafe genug, dass er mit seinen Händen nicht mehr richtig arbeiten konnte. Ruki ließ ihn vor der Tür schlafen und die Arbeit welche sein Herr angeordnet hatte, war auch noch nicht erledigt. Das gibt bestimmt noch zusätzlichen Ärger.

Ruki hatte in der Tat mitbekommen, dass sein Kätzchen nicht an der Hausarbeit weiter machte. Und er suchte ihn bereits.

Er humpelte in alle Zimmer und wechselte auch so die Etagen. Als er beim Zimmer von Miyavi ankam und nur Uruha sah, wurde es ihm langsam mulmig.

Wenn Miyavi schon zurück ist und Reita nicht mehr aufzufinden ist...Ruki wollte gar nicht weiter denken.

„Wo ist Reita?“ fragte er Uruha barsch.

„Mit Miyavi-Sama mitgegangen.“, Uruha sah seinen Herrn nicht an.

„Das darf doch nicht wahr sein. Wohin sind sie?“

„Ich weiß es nicht, Herr.“

Ruki schlug die Tür, in der er gestanden war, von außen zu.

„Verdammt, Miyavi. Ich bring dich um“, grollte Ruki und suchte weiter jedes Spielzimmer ab.

Lang brauchte er nicht mehr suchen, denn Schreie drangen an sein Ohr. Ruki humpelte etwas schneller und riss völlig außer Atem die Tür zum Spielzimmer auf.

„Miyavi!“, schrie er in den Raum.

Dann stolperte er hinein und ging auf den Master zu. Dieser hatte aufgehört die Peitsche zu schwingen und schaute entsetzt und geschockt auf Ruki, der mehr als nur wütend aussah.

„Was hab ich dir gesagt? Es reicht Miyavi. So bekommst du Toshiya auch nicht zurück.“, schrie Ruki seinen Freund an. Wo er recht hat, hat er recht. Zu dieser Einsicht kam auch Miyavi.

Reita war unendlich dankbar, das Ruki dazwischen gegangen ist, wer weiß wie lange Miyavi diese Folter fortführen wollte.

„Mach ihn los.“, befahl Ruki. Miyavi legte die Peitsche weg und band Rukis Kätzchen los.

Der Blonde fiel kraftlos und ohne Halt auf den Boden, vor Miyavis Füße.

„Da-“ setzte Reita an.

„Vergiss es, für das hast du dich nicht zu bedanken“, schimpfte Ruki und kam auf Reita zu. Kniete sich zu diesem herunter und hob dessen Kopf an. Er strich ihm die Haare aus dem Gesicht.

„Geh jetzt.“, sagte er zu Miyavi, der die Szene mit Abscheu beobachtete.

Reita hatte seiner Meinung nach kein Mitleid verdient. Kurz darauf verließ er den Raum. Ruki zog sein Kätzchen in die Arme und betrachtete die Striemen auf dem Rücken. Der Blonde erwiderte die Umarmung, auch wenn ihm alles wehtat, so drückte er sich fester an Ruki und zitterte dabei stark.

„Reita.“

Ruki versuchte sich von seinem Kätzchen zu lösen. Doch Reita hielt ihn fest. Er wollte nicht los lassen.

„Reita.“, sanft strich Ruki über die blonden Haare.

„Lass bitte los.“ und nun lockerte sich der Griff endlich und gab Ruki wieder frei.

Er nahm das Gesicht in die Hände und so musste Reita seinen Herrn anschauen.

„Komm, hilf mir hoch“, sagte er leise und Reita erhob sich als erstes. Ruki streckte seine Arme aus und der Blonde zog ihn auf die Beine.

Dann verließen sie auch den Raum. Im Wohnzimmer nahm der Master sein Kätzchen noch mal genau unter die Lupe. Reita stand vor seinem Herren und kratzte die ganze Zeit über seine Haut.

„Hör auf damit.“, herrschte Ruki ihn an. Auch wenn es schwerfiel nicht zu kratzen, wenn es immer zu juckt, so hielt sich Reita daran.

„Räum auf der Treppe auf und bevor du ins Bad gehst, holst du mich. Und bring aus der Küche Obst mit!“, mit diesen Worten entließ Ruki seinen Sklaven und schaute ihm hinterher, als er das Wohnzimmer verließ.

//So kann das nicht weitergehen//, dachte Ruki und rieb sich die Schläfen.

Er war der Meinung, wenn sie umgezogen waren, musste er sich mit Miyavi zusammen setzen und ein paar Regeln festlegen.

Als Reita wieder zurückkam, hatte er eine große Schale voller verschiedener Obstsorten in den Händen.

Zusammen gingen sie ins Schlafzimmer. Ruki legte sich gleich auf das Bett neben Aoi. Dieser erschrak, weil er eingeschlafen war und er somit nicht mitbekommen hatte, wie jemand den Raum betrat, geschweige denn sich auf das Bett legte, erst als Ruki begann sanft durch Aois Haare zu streicheln.

„Sch~~ ich bin´s nur. Möchtest du etwas essen?“, fragte Ruki und musste auch gleich sehen wie Aoi schwach nickte.

„Dann hör mir genau zu. Wenn du auch nur einmal redest, werd ich dich bestrafen. Und zwar härter als gestern. Wann du dann allerdings das nächste Mal was zu essen bekommst, ist eine andere Frage. Hast du mich verstanden?“

Wieder nickte Aoi nur. Was sollte er auch anderes tun? Ruki entfernte das Panzertape und hielt Aoi ein Apfelstück an die Lippen, in welches er auch gleich hineinbiss und es mehr als nur verschlang.

„Reita, lass schon mal Badewasser ein“, meinte Ruki und fütterte sein Kätzchen weiterhin mit Obst. Zwischendurch bekam Aoi auch noch was zu trinken.

Aoi- chan biss gerade von einer Erdbeere ab, als er erschrocken auf keuchen musste. Ruki hatte seine Lippen auf die von Aoi gelegt und begann ihn sanft aber fordernd zu küssen.

Im ersten Moment hegte er noch den Gedanken, sich Ruki zu entziehen, aber ihm war sofort bewusst, dass sein Handeln wieder Konsequenzen mit sich bringen würde. Also ließ Aoi sich über die Lippen lecken und teilte diese um Ruki Einlass zu gewähren. Immer noch sanft erforschte dieser die Mundhöhle seines Kätzchens.

Aoi keuchte ab und an in den Kuss. Ruki forderte die Zunge zu einem kleinen Spiel auf. Aoi wusste nicht ob er das richtige tat, deshalb spielte er nur zaghaft mit.

Miyavi sollte es erst mal nicht stören, an dem zögern, welches Uruha am Anfang hatte, wies er darauf hin, dass er es entweder nicht oft machte oder noch nie gemacht hat. Er durfte jetzt lieber zusehen wie Rukis Sklave den Kopf leicht nach hinten warf und ein Keuchen aus seiner Kehle drang, während er das Tempo, wie er seinen Schwanz pumpte steigerte.

„Nun führ dir noch zwei Finger ein.“, befahl Miyavi.

Uruha hörte auf seinen steifen Penis zu massieren und fragte stattdessen: „Dürfte ich Gleitgel benutzen?“

Ah stimmt, daran hatte der Master jetzt gar nicht gedacht. Natürlich durfte Uruha Gleitcreme benutzen.

„Ja, warte schnell.“ Miyavi stand auf und ging zu dem Nachtschränkchen.

Er fischte die Tube heraus und überreichte sie Uruha, der sie mit einem: „Danke.“ entgegen nahm.

Der Master ließ sich wieder in seinen Sessel plumpsen und sah weiter auf den Blonden, der die Tube geöffnet hatte und sich nun etwas Gel auf die Finger tat, ehe er erst mit einem und dann mit zwei Fingern in sich eindrang.

Uruha lag jetzt auf dem Rücken unter ihm zahlreiche Kissen, so dass Miyavi den Blick auf Uruhas weit geöffnete Beine und das Mimik Spiel in dessen Gesicht werfen konnte, der Blonde bog seine Rücken zu einem Hohlkreuz, als er seinen Punkt gefunden hatte.

Ein paar Laute konnte er dabei ebenfalls nicht zurückhalten.

An Miyavi ging dieses Schauspiel nicht spurlos vorbei.

Uruha öffnete die Augen und sah den Master an, penetrierte weiter seinen Lustpunkt und legte jetzt auch wieder Hand an sein Glied.

Miyavis Hose wurde langsam aber sicher immer enger. Wobei Uruhas Stöhnen, welches den Raum erfüllte, zusätzlich dazu beitrug.

Lange würde Uruha nicht mehr brauchen bis er kam und das sah auch Miyavi, denn er sagte: „Stopp. Du darfst noch deine Finger in dir bewegen.“

Frustriert brummte der Blonde auf. Der Master musste kichern.

„So leicht wollte ich es dir nicht machen. Ich will lieber noch ein bisschen die Show genießen.“, raunte er und man hörte deutlich die Erregung in seiner Stimme mitschwingen. Also ließ Uruha seine Hand von seinem geschwollenen Fleisch verschwinden.

Immer wieder berührte er seinen süßen Punkt. Doch es brachte ihm keine Erlösung. Das war ja auch nicht die Absicht von Miyavi gewesen, Uruha so schnell kommen zu lassen, erst wenn der Master auf seine Kosten gekommen ist, lässt er vielleicht auch Ruha einen Orgasmus erleben.

Dann klopfte es plötzlich an der Tür. Genervt seufzte Miyavi auf. Selbst Uruha hatte mitten in seiner Bewegung inne gehalten und schaute zur Tür.

„Du machst weiter.“, sagte Miyavi zu dem Blondem.

„Was ist?“, rief er Richtung Tür, blieb aber im Sessel sitzen und hatte seinen Blick weiter auf Uruha gerichtet.

Die Tür öffnete sich und Ruki fuhr mit seinem Rollstuhl rein.

„Ruki was willst du?“

„Ich muss mit dir reden. Wir sollten für die Zukunft vielleicht ein paar Regeln aufstellen.“

Ruki sah auf was sich Miyavis Aufmerksamkeit richtete und hob eine Augenbraue nach oben, als er Uruha auf dem Bett liegen sah, der sich weiter fingerte.

„Muss das jetzt gleich sein?“, fragte Miyavi immer noch genervt.

„Nein, aber heute noch. Wenn es möglich ist.“, meinte Ruki und rollte wieder Richtung Tür.

„Morgen früh hab ich kurz Zeit. Ich werde heute Abend arbeiten.“

Ruki seufzte nur. Wenn es Miyavi schlecht geht, stürzt dieser sich in die Arbeit.

„Was ist mit Uruha?“ wollte Ruki wissen.

„Ihn nehme ich mit.“

Ruki wollte dagegen nichts einwenden, weil er wusste, dass es Miyavi schnell besser gehen würde wenn dieser jemanden bei sich hatte, vor allem Uruha wirkte Wunder.

„Ist gut. Pass aber bitte auf! Ich hab keine Lust meine Leute wieder durch ganz Tokyo schicken zu müssen, nur weil du nicht aufpassen konntest.“

„Ja ja. Sonst noch was?“

Ohne weitere Worte verließ Ruki wieder das Zimmer.

Als die Tür von außen geschlossen wurde, erhob sich Miyavi aus seinem Sessel und legte sich aufs Bett.

„Komm, Uruha lass mich deine Zunge spüren.“ Miyavi zog den Blondem am Schopf in seinen Schoß.

Uruha öffnete dessen Hose und holte dessen angeschwollenes Geschlecht heraus. Dann senkte er seine Lippen und begann die Eichel mit seiner Zunge zu verwöhnen. Da der Blonde seitlich von Miyavi saß, hatte dieser die Möglichkeit Uruha auch ein wenig verwöhnen.

Toshiya stand morgens bei seiner Familie vor der Tür. Zuerst waren seine Eltern überrascht ihren Sohn zu sehen, aber dies wechselte gleich in besorgnis, als sie sahen wie zerknittert er aussah.

„Toshi. Komm rein.“, hatten sie ihn begrüßt und ließen den Schwarzhaarigen

eintreten.

„Warum bist du nicht bei deinem Freund, ist irgendwas passiert.“, wollte seine Mutter wissen.

Seine Eltern wussten das Toshiya schwul war, doch auf was er sonst noch so stand, wollte er nicht in Mittelpunkt stellen. Sie hatten es schließlich nicht so gut aufgenommen, als er ihnen gesagt hatte, dass er auf Männer stand, aber sie akzeptierten es mittlerweile und sie freuten sich auch wenn Toshiya Freund zu Besuch kam. Was würde passieren, wenn sie erfuhren, dass er sich hin und wieder fesseln ließ oder das Miyavi ihn mit einer Peitsche schlug und das er derjenige war, der es genoss.

Nein, das musste sie nun wirklich nicht wissen, ihm würde eventuell ein Rausschmiss aus der Familie drohen und das wollte er auch nicht also lieber seine Klappe halten als am Ende mit Nichts mehr dazu stehen.

„Nix ist passiert, wir haben uns auch nicht gestritten oder dergleichen, ich wollte nur meine Familie besuchen ist das verboten? Die Fahrt war ein bisschen anstrengend.“, sagte Toshiya seinen Eltern ob es nun gelogen war oder nicht sie mussten nicht wissen warum er wirklich hier war oder WAS wirklich passiert war.

„Nein, wir freuen uns das du mal zu Besuch kommst, wie lange willst du bleiben?“, wollte seine Mutter wissen. Sein Väterging gerade in die Küche und setzte Kaffee auf.

„Jetzt lass ihn doch erst mal richtig ankommen.“, rief er aus der Küche und Toshiya lief seiner Mutter hinterher, die gerade in jene ging.

„Willst du mich so schnell wieder loswerden?“, scherzte Toshiya.

„Um Gottes Willen, nein, ich finde es schön wenn du eine Weile bleibst.“, antwortet sie und nahm ihren Sohn in den Arm.

Toshiya richtet sich im Gästezimmer ein und packte die wenigen Sachen aus, die er mitgenommen hatte. Er würde sicher noch mit seiner Mutter shoppen gehen, Toshiya liebte es zu shoppen, besonders mit seiner Mutter, natürlich auch ging er auch gern mit Miyavi einkaufen.

Aber dieser war nicht da, als er ihn am dringendsten gebraucht hätte. Er hatte ihn im Stich gelassen. Auch wenn Toshiya wusste, dass er nicht da sein konnte, so hatte er sich trotzdem allein gelassen gefühlt.

Bis jetzt hatte er sich auch nicht bei ihm gemeldet oder war hier aufgetaucht um Toshiya zurück zu holen. Auch wenn Toshiya gehofft hatte das sein Herr dies tat, so machte er es doch nicht.

Es war ein komisches Gefühl einerseits wollte er ein bisschen Abstand, andererseits, wollte er auch Miyavis Stimme hören, er fragte sich auch was er gerade macht.

Naoki saß immer noch in dieser Box und langweilte, wenn es nicht gerade essen gab, zu Tode.

Was fängt man mit so viel freier Zeit an, wenn man nichts hat was man machen kann? Eben gar nichts. Aber dennoch blieb Naoki optimistisch, denn wenn man ihn loshaben wollte, dann hätte man ihn entweder frei gelassen, oder man gab ihm einfach nichts mehr zu essen.

Dabei wiederholte er immer wieder den Gedanken, dass er hier wieder herauskam.

Trotzdem hielt er seinen Körper mit ein bisschen Training fit und vertrieb sich somit auch die meiste Zeit, wenn er nicht gerade vor Erschöpfung schlief.

Kai, ja und Kai würde zu gern wissen wie es Uruha geht was dieser gerade macht, und ob er ihn genauso vermisst wie er ihn. Kai würde ihn gerne sehen wollen, nur konnte er nicht, man hatte ihn ja hier unten eingesperrt.

Es sah Ruki so gar nicht ähnlich das er mit einer Bestrafung so lange wartete, vielleicht war das eingesperrt sein, seine Strafe. Niemals, Ruki züchtig seine Kätzchen immer mit Körperlichen Lektionen.

Also warum lässt er sich jetzt so viel Zeit, Ruki war eben auch schwer zu durchschauen, dass musste sogar Kai zugeben, wo er doch derjenige war, der glaubte jeden Menschen durchschauen zu können.

Uruha saß gerade bei Miyavi im Auto und überlegte wie er seine heutige Flucht anstellen sollte. Egal was Miyavi-sama ihm angedroht hatte, er wollte nicht länger bei den Mastern bleiben. Warum akzeptierte man seine Wünsche nicht? Er musste immer darauf achten Ruki nicht zu verärgern und auf dessen Wünsche und Bedürfnisse einzugehen.

Uruha war eben auch nichts anderes wie Ruki und Miyavi, nämlich Menschen mit Würde, Bedürfnissen, Träumen und Wünsche. Aber wie behandelte man ihn? Genau wie... ja irgendwie gab es keine Worte dafür. Er wurde einfach nur mit Füßen getreten wenn er etwas falsch machte, musste er sich so etwas bieten lassen? Wohl kaum.

Die Polizei, war seine nächste Anlaufstelle. „Freund und Helfer“ nannte sich die Truppe auch.

//Naja da bin ich mal gespannt ob man von denen wirklich Hilfe bekam.//, dachte Uruha und schaute aus dem Fenster des Wagens. Zu schade dass Kai ihn heute nicht begleiten konnte.

Aber wenn man ihm erst mal half, ließ er Ruki auffliegen und Kai konnte endlich bei ihm sein.

Miyavi kam bei der Modelagentur an und lief mit Uruha ins Gebäude, als ihm auch schon sein Chef entgegen kam und ihm eine Adresse nannte, bei der heute die Fotos stattfinden würden. Zum Glück war es ein Shooting für Winterkleidung, und er brauchte nicht frieren. Die wenigen Scheinwerfer, die dem ganzen ein bisschen Licht gaben, brachten auch nicht allzu viel Wärme.

Also stiegen sie wieder ins Auto und fuhren zu der genannten Adresse.

„Hey, Miyavi, soll der Kleine hier deine Show stehlen?“, scherzte der Photograph und deutete auf Uruha.

„Ach nicht doch, er wird sich ruhig verhalten.“, meinte der Master bloß und setzte Uruha auf einen Stuhl.

„Ich dachte schon er soll ein Nachwuchsmodel werden.“

„Damit er mir tatsächlich noch die Show stiehlt. Nein danke.“

Miyavi ging in die Maske um für das Shooting gestylt zu werde. Danach ging es vor die Kamera.

Uruha saß auf dem Stuhl und langweilte sich zu Tode, egal wo er war, ihm war immer gelangweilt, zumindest bei Ruki und Miyavi in der Nähe.

Die Unterarme auf der Rückenlehne gestützt und das Kinn darauf abgelegt, pustete er sich gelangweilt seine blonden Haare aus dem Gesicht.

„Miyavi-sama? Ich muss mal.“ Uruha war zu dem Master gegangen, der nun wieder bei der Visagistin saß und sich für die letzten Fotos nochmal auffrischen ließ.

„Hier gibt es keine Toilette, wir sind hier in einem Abrisshaus. Aber du kannst kurz rausgehen. Wehe du kommst nicht wieder.“

„Danke, Herr.“, flüsterte der Blonde, als die Stylistin gerade nicht in der Nähe war.

Zuerst lief er hinter das Haus, und dann rannte er die Straße entlang. Ein Glück hatten sie nicht die Stadt verlassen, so musste Uruha nicht weit laufen.

Er wusste genau wo er entlief und hatte sich vorhin gemerkt, durch welche Straßen sie gefahren waren, trotz dass es dunkel war, erkannte er ein paar Anhaltspunkte von vorhin wieder.

Bei Renne schlug, der lange Mantel, den Miyavi ihn vorhin gegeben hatte um seine schlanken Beine. Er hatte ihn zwar etwas zugeknöpft, doch ihm war immer noch kalt, da er nur noch ein Bauchfreies Top drunter hatte.

Völlig erschöpft kam er bei der Polizeiwache an und musste erst einmal einige Minuten verschlafen, ehe er überhaupt antworten konnte, denn die Polizistin hinter dem Tresen ist gleich nach vorne gekommen und fragte was passiert sei.

„Sie.... Müssen.... Mir.... helfen.“, keuchte Uruha immer noch nach Atem ringend.

„Ganz ruhig. Erzählen sie mir erst mal was passiert ist.“ Die junge Frau führte Uruha zu einigen Stühlen die in einer Reihe standen und der Blonde ließ sich auch gleich auf einen von diesen fallen.

„Bitte Sie müssen mir glauben.“, flehte Uruha, als er der Polizistin erzählt hatte, warum er weggelaufen und hier her gekommen ist.

„Jetzt warte mal kurz. Kann ich dir was zu trinken anbieten?“, wollte sie wissen und Uruha nickte, ehe er ein: „Wasser.“, nuschelte.

Kurz darauf bekam er das Getränk und trank einige Schlücke davon.

„Glauben Sie mir?“, fragte er.

„Hmm ein Typ wo sich Menschen hält und sie nach Belieben erzieht. Das klingt nicht gerade nach glaubwürdig.“, meinte die Frau skeptisch und winkte durch ein Fenster einen anderen Beamten zu sich.

„Was gibt es denn?“, wollte der Mann wissen, der gerade aus einem Raum gekommen war.

„Na ja der junge Mann hier sagt, dass er von einem Mann wie ein Sklave gehalten wird.“

„Ich kümmere mich mal um hin. Komm mit.“, der Mann legte Uruha eine Hand auf die Schulter und bat ich aufzustehen. Dann gingen sie in den Raum aus dem der Mann gerade gekommen war.

Uruha erzählte die ganze Geschichte, die er der Frau vorhin auch schon erzählt hatte, nochmal. Zum Glück wurde er nicht ausgelacht aber ernst genommen fühlte er sich auch nicht gerade.

Als dem Blonden warm wurde zog er seinen Mantel aus und stand vom Stuhl auf um nervös im Raum umher zu laufen.

„Warum glauben Sie mir denn nicht?“ Uruha hatte sich zu dem Mann hinter dem Schreibtisch gedreht und dieser machte einen erstaunten Gesichtsausdruck.

„Woher hast du das?“, fragte er und deutete auf das Tattoo über Uruhas Hüftknochen.
„Das. Das hat er mir verpasst. Ich wollte es nicht genauso wenig wie ich die anderen Dinge nicht wollte. Sie müssen mir helfen. Bitte.“

„Ja ich werde dir helfen. Geh kurz nach nebenan.“ Der Polizist hielt ihm eine weitere Tür auf, durch diese Uruha auch ging.

Der Polizist zückte sein Handy und wählte eine Nummer.

„Ich glaube dir ist ein Patient entlaufen.“, sagte er in den Hörer.

„Welcher Patient?“, ertöne auf der anderen Seite genervt.

„Hier ist so ein Durcheinandergeratender, junger Mann eingetroffen und er erzählte sehr aufgeregt von dir. Ruki-sama, er trägt zwar kein Halsband, aber das Tattoo hat ihn verraten. Ich glaube er gehört zu dir.“

„Miyavi.“, grollte Ruki.

„Was?“

„Ach nichts. Ich komme und hole ihn ab.“ Ruki legte auf und machte sich auf den Weg zur Polizeiwache.

„NEIN! Ihr dürft das nicht zulassen. Dieser Mann ist krank. Bitte helft mir doch. Lasst nicht zu das er mich mitnimmt. Ich will nicht wieder gequält werden.“, Uruha schrei verzweifelt durch den Empfangsraum.

„Was würde Toshiya sagen wenn er erfährt dass sein Herr bei einem Autounfall ums Leben gekommen ist, weil er betrunken am Steuer saß und seine Gefühle und Gedanken in Alkohol ertränken wollte?....Mensch, Miyavi jetzt ruf ihn doch an.“

„Nein, er will es nicht, er will nicht dass ich ihn anrufe, mich nach ihm erkundige, er sagt er braucht Zeit. Und ich will das er sieht das er diese Zeit verdammt nochmal von mir bekommt.“

„Lässt du ihn auch wissen das es dich umbringt nicht seine Stimme zu hören nicht zu wissen was er gerade tut, ob er dich womöglich vermisst? Wirst du ihm das auch sagen wenn er wieder kommt?“

Miyavi stellte das Glas beiseite und lief Richtung Wohnzimmerausgang.

„Ich geh schlafen. Gute Nacht, Ruki. Und das mit Uruha tut mir immer noch leid.“

Ruki lächelte und schüttelte dabei den Kopf. Als Miyavi aus dem Raum verschwunden war, ließ sich Ruki auf die Couch plumpsen und goss sich gemütlich einen Schluck Whisky ein.

Dann stand der Master auf und ging ebenfalls in sein Schlafzimmer. Reita war gerade dabei das Bett herzurichten und Aoi zog die Gardinen zu.

Bevor er zu Bett ging, half ihm Reita sich auszuziehen und Aoi die Handgelenke hinter dem Rücken zusammenzubinden, damit Ruki beruhigt schlafen konnte, während Aoi auf seinem Kissen nächtigen musste und Reita immer noch draußen vor der Tür.

Am nächsten Morgen war Ruki der erste, der wieder wach war. Miyavi schien noch zu schlafen, denn dieser hatte ihn heute nicht genötigt aus dem Bett zu kommen um mit ihm zu Frühstückten.

Bevor der Master aber zum Arzt wollte, musste er doch noch mit Miyavi sprechen und heute war er mal an der Reihe, den Herrn aus dem Bett zu scheißen, sollte dieser nicht bald selbst aufstehen.

Er wollte endlich mit ihm die Fronten klären und ein paar Regeln aufstellen. Nun würde er aber erst mal wieder in seinem Bett frühstücken, und die Ruhe genießen.

Aoi kniete neben dem Bett, vor ihm eine Schüssel mit Milch, seine Hände durfte er nicht benutzen. Aber was machten ihn eigentlich schon Regeln aus, ja eben gar nichts. Nur konnte er sich noch nicht dazu durchringen, zu Essen und Trinken wie ein Tier. Das lag immer noch unter seiner Würde. Gestern Abend beim Essen lief das allerdings nicht anders. Ruki musste seinem Kätzchen mal wieder klar machen was er davon hielt, wenn Aoi seine Hände benutzte. Der Herr hatte ihm spezielle Fäustlinge über seine Hände gestülpt.

Aoi ist gestern Abend ohne Essen ins Bett gegangen. Ruki konnte es nicht verstehen, wie man sich so zieren konnte. Und er hatte vor dies so lange zu wiederholen, bis Aoi endlich aus der Schüssel trinkt beziehungsweise isst. Somit musste sein Kätzchen, es

früher oder später tun, wenn er überleben will, nicht das Ruki ihn sterben lassen würde. Aber wenn er bei dieser Aufgabe seinen Stolz über Bord wirft, wusste Ruki, das er gewonnen hatte. Und dann konnte er mit der nächsten Lektion fortfahren.

Bis jetzt machte Aoi noch keine Anstalten aus der Schüssel zu trinken er saß nur vor ihr und starrte sie an. Er hatte sogar Sprechverbot bekommen, welches er lieber erst mal einhielt, um Ruki nicht noch einen Grund zu geben ihn wieder zu strafen.

Darauf hatte er erst mal keine Lust.

Und auch diese Mahlzeit ging vorüber ohne das Aoi auch nur einen Schluck zu sich genommen hatte. Ruki schüttelte nur den Kopf darüber.

Er hatte mitbekommen, dass Miyavi aufgestanden war und nun im Esszimmer frühstückte, deswegen ging er mit Stift und Papier, auf dem er schon einiges notiert hatte, zu dem Master und setzte sich an den Tisch.

„Ich will jetzt endlich ein paar Regeln festlegen.“
„Hmm, fang an.“, brummte Miyavi und schlürfte seinen Kaffee.

„Also als erstes, ist es dir sowie mir erlaubt einen Sklaven zu strafen, sollte er sich nicht gemäß gegenüber dir oder mir Verhalten haben. So desweiteren bestimmt jeder was mit seinem Eigentum passiert, der jeweils andere darf gegeben falls Vorschläge machen.

Wenn du oder ich, mich mit einem Sklaven vergnügen will, so brauch ich Einverständnis des Eigentümers. Es dürfen dabei keine leibenden Spuren hinterlassen werden.

Jeder bestimmt selbst wie sein Sklave herumläuft, was er darf und was nicht, insofern das auch abgeklärt ist.

Ach ja und alle Mahlzeiten einschließlich Frühstück, welches ich in meinem Bett zu mir nehmen möchte, sind im Esszimmer zu genießen. Das gilt nicht für Snacks oder anderen Ausnahmen.“, trug Ruki vor.

„Ist okay, ich bin einverstanden.“, teilte Miyavi mit.
„Dann musst du nur noch unterschreiben. Und falls mir noch was einfällt, werde ich es dich wissen lassen und es auch mit dir besprechen.“

Ruki schob den Zettel Miyavi zu, der den Stift in die Hand nahm und sein „Autogramm“ darunter setzte.
„Sehr schön, ich fahr dann jetzt zum Arzt. Miyavi Finger weg von meinem Spielzeug und dem Alkohol.“

„Hmm.“, brummte Miyavi wieder und wusste eigentlich nicht, was er heute mit seiner freien Zeit anfangen sollte. Toshiya war nicht da und Uruha durfte er auch nicht mehr anrühren.

„Ach ja Ruki.“, sagte der Master und hielt diesen somit auf den Raum zu verlassen. Ruki drehte sich um und sah seinen Freund fragend an.

„Wie geht es Reita?“, wollte er wissen.

„Soweit ganz gut. Die meisten Wunden sind weg. Es dürfte also morgen kein Problem geben, wenn ich mein Geschenk bekomme.“

„Okay.“, hauchte der Master zurück und widmete sich weiter seinem Kaffee.

Ruki ging mit einem Lächeln aus dem Raum und ließ sich zum Arzt fahren. Gott sei dank bekam er heute den Gips ab, zwar sagte ihm der Arzt, er müsste noch ein wenig Acht geben, mit dem Laufen. Ja wenn Aoi ihn nicht wieder die Treppe hinunter schubst, würde so was ja auch nicht passieren.

Ruki fuhr noch bei einem großen Fotogeschäft vorbei und klärte nochmal alles für Morgen ab. Als er dann wieder im Auto saß, zauberte sich wieder ein Lächeln auf seine Lippen, er hatte alles was er braucht, die Kostüme, eine Fotographen und das wichtigste seine Kätzchen.

„Miyavi, ich bin wieder da!“, rief Ruki und lief nach oben.

„Hallo, mein Herr. Miyavi-sama, ist nicht zu Hause.“, sagte ihm Reita, der gerade im Wohnzimmer abstaubte.

„Wo ist er hin?“, wollte Ruki wissen und zog seine Jacke aus, die er Aoi gab.

„Keine Ahnung. Irgendwann hat der Herr das Haus verlassen und ist mit seinem Auto weggefahren.“

„Ah okay. Aoi, bring mir ein Glas Wasser.“, befahl der Master und sein Kätzchen ging auch gleich darauf los um dies zu holen.

Miyavi lief Abwesend in der Stadt umher. Egal was er machte es erinnerte ihn an Toshiya, der ja auch gerne in der Stadt unterwegs war. Im Sekundentakt schaute er auf sein Handy, um auch ja keine Nachricht von Toshiya zu verpassen, doch der Schwarzhaarige rief nicht an oder schrieb ihm eine SMS.

Irgendwann beschloss der Master sich ein Eis zu kaufen, auch wenn es Winter war, so machte es ihm nicht aus. Er bestellte seine Lieblingssorten und als er es dem Verkäufer entgegen nahm, blickte er kurz auf das Eis, beugte sich nach unten und gab es einem kleinen Mädchen.

Noch nicht mal das konnte er essen ohne dabei an seinen Sklaven zu denken. Miyavi fragte sich wann sein Sklave wohl wieder nach Hause kommen wird.

Er schlenderte weiter durch die Straßen und kam an einem Modegeschäft vorbei, er sah was für tolle Klamotten sie hatten und kurz darauf entschied er sich hineinzugehen. Er fand ein tolles Shirt, welches Toshiya bestimmt auch gefallen würde und prompt kaufte er es. Wenn der Schwarzhaarige wieder zurückkam, dann schenkte er es ihm. So als Willkommens Geschenk.

Aber er war sich noch nicht mal sicher ob sein Sklave überhaupt wieder kommt. Kann er ihn also noch als sein Eigentum bezeichnen?

Dieser Nachmittag ging langsam zu Ende und er spazierte eben aus dem Park, ehe er sich dann in sein Auto setzte und wieder nach Hause fuhr.

Zusammen mit Ruki aß er dann zu Abend. Naja eher stocherte er abwesend in seinem Essen umher.

Aoi saß neben Ruki auf den Boden und wieder eine Schüssel vor ihm. Der Geruch von dem Essen stieg ihm in die Nase, und fast vergaß er eigentlich wo er hier war. Oh mein Gott, er hatte wirklich Hunger und wenn er nicht aus dem Teil isst, wird Ruki ihm auch nichts anderes erlauben. Dieser Sadist, warum musste er sich selbst so erniedrigen. Ruki tat ja nichts außer ihm die Wahl zu lassen.

Auch dieses Mal konnte Aoi sich nicht dazu durchringen zu essen, auch wenn er noch so Hunger hatte, er wollte Ruki nicht diesen Triumph geben, das er gewonnen hatte. Ruki ging in sein Arbeitszimmer und wollte noch ein paar Dinge erledigen.

Reita räumte das Geschirr auf und Aoi musste mit zu Ruki ins Arbeitszimmer und da neben der Tür verharren.

Miyavi saß noch im Wohnzimmer und trank ein Glas Wein. Wenig später machte er sich auf den Weg in sein Zimmer und fiel fast aus allen Wolken als er sah welches Chaos hier herrschte.

„Reita!“, schrie er stattdessen und wenig später kam der Blonde angeschlichen.

„Ja, Herr.“

„Wie erklärst du dir diese Unordnung?“, wollte er wissen und deutete in sein Zimmer. Reita lugte nun auch hinein und meinte: „Das war ich nicht.“

„Ach so jetzt auch noch den unwissenden spielen und so tun als ob du nichts gemacht hättest.“

„Ich war es nicht, Miyavi-sama, bitte glaubt mir.“, winselte Rei.

Miyavi rieb sich den Nasenrücken.

„Reita, so etwas glaub ich dir nie und nimmer, was soll das Chaos in meinem Zimmer?“, zischte Miyavi zwischen zusammen gebissenen Zähnen.

So am besten einfach gar nichts mehr sagen, so befand Reita und hielt lieber die Klappe. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

„Und dann hast du auch noch Toshiyas Sachen angerührt, du kannst wohl immer noch nicht genug von ihm bekommen. Nun rede, du kleine Schlampe.“

Reita war es nicht, er war doch den ganzen Tag beschäftigt gewesen. Vielleicht war es Aoi, aber das konnte auch nicht sein der war während Rukis Abwesenheit eingesperrt. Also hatte Reita auch kein Alibi.

Miyavi wusste das Reita nicht in seinem Zimmer war, er hat dieses Chaos selbst veranstaltet um dem Blonden die Schuld dafür zu geben.

„Na dann ich bin gespannt, was dein Herrchen dazu sagen wird, wenn er erfährt das du unbefugt an meine Sachen gehst.“

Reita ließ sich von Miyavi in Richtung von Rukis Arbeitszimmer bugsieren.

„Ja, was gibt es denn?“, kam es aus dem Arbeitszimmer, als Miyavi an dieses klopfte.

Sie traten ein und Aoi erzitterte kurz, weil ein Windhauch durch die Tür kam als sie geöffnet wurde.

„Dein Kätzchen war an meinen Sachen und hat das ganze Zimmer auf den Kopf gestellt.“, beschwerte sich Miyavi und schubste Reita nach vorn.

„Stimmt das Reita?“ der Blonde sah über seine Schulter Miyavi an und schüttelte zaghaf mit dem Kopf.

Miyavi kam näher an den Blonden heran. Mit einem: „Lügner.“, kratzte er ihm stark und langsam über den Rücken, Rei verzog schmerzhaft das Gesicht und zischte auf, er sah nur noch einen Ausweg um sich der Folter zu entziehen und kniete kurz darauf auf dem Boden.

„Miyavi was tust du da?“, fassungslos schaute Ruki seinen Freund an, der mit Genugtuung hinunter zu Reita sah.

Dieser ließ seinen Kopf sinken und starrte zu Boden. Miyavi hockte sich hinter den Blonden und legte wieder seine Hand auf dessen Rücken und deutete mit seinen Nägeln die nächste Grausamkeit an.

„Also, sag deinem Herrn endlich dass du an meinen Sachen warst, und nicht zu vergessen an denen von Toshiya.“

„Miyavi hör auf damit oder ich schmeiße dich raus!“, grollte Ruki und war von seinem Stuhl aufgestanden.

„Ich war es nicht.“, sagte Reita und einige Tränen verirrten sich seine Wange hinunter.

Langsam kratzte Miyavi wieder über Reitas Rücken. Der Blonde wusste worauf der Master hinauswollte und deshalb tat er was dieser im Stillen von ihm verlangte.

„Ich war es.“, hauchte Reita nun.

„Man sollte immer von Anfang an die Wahrheit sagen.“, sagte Miyavi hämisch und klopfte Rukis Kätzchen auf die Schulter, ehe er sich erhob und überlegen auf Rei sah.

„Warum lügst du, Reita?“, wollte nun auch Ruki wissen.

//Ja, warum lügst du Reita? Vielleicht weil du es eigentlich gar nicht warst. Aber was antwortest du jetzt? Willst du deinen Herrn schon wieder belügen warum du gelogen

hast?//, fragte der Blonde sich im Stillen und schüttelte daraufhin nur den Kopf.

„Miyavi, es wird nicht mehr vorkommen. Wäre das jetzt geklärt?“, gab Ruki, mit den Nerven am Ende, von sich.

„Nicht ganz, ich will noch eine Entschuldigung.“, verlangte dieser.

„Reita, du hast gehört, entschuldige dich bei Miyavi.“, gab Ruki den Befehl.

„Aber bitte eine dramatische und glaubwürdige.“

Bitte er sollte sich entschuldigen für das was er gar nicht getan hat? Aber wenn er es nicht tat würde er damit nicht nur Miyavi sondern auch Ruki verärgern.

Reita drehte sich zu Miyavi und legte sich flach auf den Boden.

„Es tut mir Leid, Miyavi-sama. Es wird nie wieder vorkommen, ich verspreche es.“, schniefte er, weil ihm immer noch die Tränen liefen.

„Sehr schön, dann wäre das jetzt geklärt.“, meinte Miyavi und verließ mit einem: „Gute Nacht.“, Rukis Arbeitszimmer.

Dieser seufzte und ließ sich auf seinen Stuhl fallen. Er schaute zu Reita, der sich jetzt langsam wieder aufrappelte, ehe er ihn fragte: „Ist der Tisch abgeräumt und die Küche sauber?“

„Ja, Herr.“

„Gut dann nimm jetzt Aoi mit und geht in mein Schlafzimmer, ich komme in ein paar Minuten nach und dann will ich ins Bett.“, gab Ruki die Anweisung, worauf sich der Blonde erhob und Aoi das gleiche tat.

Wenig später lag Ruki allein in seinem Bett, Aoi auf seinem Kissen und Reita vor der Tür.

Doch Aoi konnte nicht schlafen, er war hungrig und wie. Deshalb stand er leise auf, öffnete ebenso leise die Tür, ehe er hinaustrat, sich umdrehte und die Tür wieder schloss.

Er ging einen Schritt rückwärts und stolperte über Reitas Beine.

„Aoi, was machst du da?“, wollte Rei wissen.

„Sch~~. Ich hab Hunger und will mir was zu essen holen.“

„Normal würde ich das nicht zu lassen aber bring mir was mit.“, meinte Rei und setzte sich auf.

Aoi lächelte, was Reita durch die Dunkelheit nicht sehen konnte, und wollte gerade in die Küche hinunter gehen, als dieser ihm noch zuflüsterte: „Wir treffen uns im Wohnzimmer.“

Daraufhin nickte Aoi wieder und flüsterte noch ein: „Ok.“

Ein paar Minuten später saßen beide auf der Couch und aßen Schokolade.“

„Warum hast du noch nicht geschlafen?“, wollte Aoi wissen und nahm sich ein Stück

von der Schokolade.

„Ich musste mal wieder daran denken wie ungerecht dieses Leben doch ist.“

„Also warst du nicht in Miyavis Zimmer?“

Reita schüttelte den Kopf und gab nur ein: „Nein.“, von sich.

„Ich war nicht in seinem Zimmer und ich habe auch nicht seine Sachen durcheinander gebracht.“

„Aber warum hast du dennoch gesagt dass du es warst?“, fragte Aoi.

„Ach, Aoi-chan, das verstehst du vielleicht noch nicht.“, seufzte Reita.

„Nein, nicht wirklich.“, gab dieser zu.

Aber so langsam wollte Aoi alles verstehen und löcherte Reita mit Fragen. Nur verstand er nichts von dem was der Blonde zur Antwort gab.

„Wir sollten schlafen, morgen ist bei Zeiten die Nacht rum.“

Denn Ruki hat gesagt das sie Morgen um sechs aufstehen müssen.

„Du hast recht ich bin müde.“, sagte Aoi und gähnte herzhaft.

Leise betrat Aoi wieder das Schlafzimmer und legte sich auf sein Kissen zurück, zog die Decke über seinen nackten Laib und schlief ein. Auch Reita versuchte es sich vor der Tür bequem zu machen.

Am nächsten Tag war es sehr hektisch Ruki brüllte nur herum und versuchte alles so perfekt wie möglich zu planen.

Als Ruki ins Esszimmer kam, schon sichtlich genervt, setzte er sich auf seinen Stuhl und nippte an seinem Kaffee, den Reita vor ein paar Minuten dort hingestellt hatte.

Doch im nächsten Augenblick verteilte sich die braune Flüssigkeit auf dem Tisch.

„Reita! Wieso hast du Salz in meinen Kaffee getan?!“, donnerte Ruki. Kurz darauf erschien der Blonde im Esszimmer und sah geschockt zu seinem Herrn.

Er solle WAS getan haben? Er wusste doch wohl am besten das Ruki ausschließlich nur Kaffee mit Milch und ZUCKER bevorzugte.

„Ich hab kein Salz hineingetan, Herr.“, verteidigte sich der Blonde.

„Reita. Fängst du schon wieder damit an mich zu belügen? Du machst in letzter Zeit ganz schon viele Fehler.“, tadelte Ruki.

„Aber~“

„Schweig. Und dann auch noch widersprechen wollen. Tzz. Du hast heute nur noch dann zu reden wenn ich es dir erlaube. Und jetzt hole Kai und Uruha und bring sie ins Badezimmer. Alle vier will ich euch in wenigen Minuten dort sehen.“

Reita eilte daraufhin aus dem Raum und verschwand im Keller, um Rukis andere beiden Kätzchen zu holen.

Kai und Uruha, warfen sich unauffällig sehnsüchtige Blicke zu und waren auch

Und ich wollte noch sagen, das ich jedes kommi was mir geschrieben wird, persönlich beantworte..... das soll jetzt nicht unter Kommentarbettelung fallen ich wollte es nur anmerken, vielleicht haben dann einige lust zu kommentieren Aber ich bin ja auch nicht böse wenn es nicht so ist, die ff soll spaß machen und euch nicht unter druck setzten mir ein kommi zu schreiben ... es ist immer noch alles freiwillig....

LG Samantha

auf den Tisch, welcher vor ihm stand, stützen musste.

Der Master zog Aoi die Hose von den Hüften, entfernte den Analplug, den Ruki vorhin, bevor sie losgefahren waren, eingeführt hatte und ersetzte diesen, durch einen besonderen Dildo, an dem ein grau-weißer Katzenschwanz befestigt war.

"So Aoi, jetzt darfst du noch deine Hose richtig ausziehen, und die Tatzenschühchen dafür anziehen, dann bist du fertig und wir können endlich anfangen.", sagte Ruki und ging zu seinen anderen Sklaven.

Kurz darauf kam Aoi angewatschelt, ja, er kam wortwörtlich angewatschelt. Ruki konnte sich ein Kichern nicht verkneifen, darauf hin schaute Aoi ihn böse an, was Ruki aber nicht mehr sah, da er gerade nach dem Fotografen Ausschau hielt, um in Erfahrung zu bringen, ob sie jetzt anfangen konnten.

Da er aber noch ein wenig Zeit benötigte, wollte Ruki noch etwas loswerden und wandte sich wieder an seine „Kätzchen“.

„Jetzt seht ihr aus wie richtige Kätzchen.“, schwärmte Ruki.

//Ich finde ja das ich behindert aussehe.//, war Aois stilles Kommentar.

„So wir wären dann soweit.“, meinte der Fotograf.

„Also kommt, Jungs.“ Der Master lief voraus und seine Sklaven folgten ihm.

„Siehst du, da ist dein Thorn, genau wie du wolltest, und ich hoffe der Hintergrund gefällt dir auch.“

Ruki nickte begeistert. Alles passte und war nach seinen Wünschen gestaltet worden. Sogar die weiße Peitsche lag auf dem Thron bereit.

„Gut, dann würde ich vorschlagen du bringst deine Kätzchen in Position.“, grinste der Fotograf in Richtung von Rukis Sklaven.

„Ja, ähm wo hast du die Leinen?“ Der Mann sah sich um und hielt sie im nächsten Augenblick Ruki vor die Nase.

„Danke“

„Ok, Aoi, mitkommen.“ Ruki, hackte die Leine in Aois Halsband und zog sein Kätzchen dann hinter sich her und brachte ihn in Position.

Als alle seine Sklaven im Bild waren fehlte nur noch er selbst. Er setzte sich also auf seinen Thron und der Fotograf begann ein Bild nach dem anderen zu schießen.

Als genug Fotos vorhanden waren, besah sich Ruki die Resultate und wählte eines der ersten Bilder aus, die der Fotograf gemacht hatte.

»Der Master saß auf seinem Thron. Die Ellenbogen lagen auf der Armlehne und seine Hände kamen auf seinem Oberschenkel zum Ruhen. Eine weiße Peitsche lag in seiner einen Hand auf dem Schoß. In der anderen hielt er locker vier Leinen, die zu jedem seiner Sklaven führte.

Kai kniete aufrecht, von Ruki aus gesehen, auf der linken Seite des Throns. Seine Hände, beziehungsweise Tatzen lagen auf der Armlehne dicht nebeneinander. Er schaute ausdruckslos direkt in die Kamera.

Reita hatte dieselbe Position wie Kai, nur auf der anderen Seite des Thrones und schaute ebenfalls in die Linse.

Uruha kniete seitlich neben dem Blondem, nur etwas mehr zur Mitte hin. Seine Wange lehnte an Rukis überschlagenen Unterschenkel. Mit den Pfoten überzogenen Händen stützte er sich auf den Boden ab. Ruha sah abwesend Richtung Kamera.

Aoi hockte ebenfalls seitlich von Kai auf dem Boden. Das äußere Bein, welches zum Fotografen zeigte, war aufgestellt, das andere kam darunter zum liegen. Den rechten Unterarm hatte er auf seinem aufgestellten Knie abgelegt und der andere stützte sich auf dem Boden ab. Trotz sah er der Kamera entgegen.

Ruki fühlte sich überlegen und das drückte er auch durch seine Körperhaltung aus, sein Gesichtsausdruck, war eher entspannt. Auf dem Bild waren außer nackte Haut, Katzenohren, -Schwänze, -Pfoten und -Tatzen keine Geschlechtsorgane zu sehen.«

Und genau dieses Foto ließ Ruki sich für ein riesiges Bild vergrößern. Das wollte er sich dann einrahmen lassen und in seinem neuen Haus aufhängen.

Was für ein wunderschönes verspätetes Weihnachtsgeschenk. Und der Master war auch überglücklich, dass heute all seine Kätzchen anwesend sein konnten.

Es wurden noch aufnahmen ohne Ruki gemacht und als diese dann fertig waren, fuhr Ruki wieder mit seinen Sklaven nach Hause. Und sogleich trug er ihnen auf, alles für die Party vorzubereiten. Doch für den Abend wollte er Kai und Uruha nicht dabei haben, erst wenn diese ihre Strafe erhalten hatten, durften sie wieder aus der Box kommen und Ruki verwöhnen. Deshalb sperrte er sie auch wieder ein und holte sie nur morgen für den Umzug heraus.

Morgen Abend würden sie dann ihre Strafe bekommen.

Miyavi lag in seinem Zimmer auf dem Bett und starrte Löcher an die Decke. Er wollte nicht ohne Toshiya ins neue Jahr starten, das schien irgendwie alles so unwirklich. Wäre Reita nicht gewesen, wäre Miyavis Sklave noch bei ihm.

Und als er an den Blondem denken musste, kam ihm wieder eine Idee. Er stand auf und ging aus seinem Zimmer.

Miyavi schaute erst wo Aoi war, nicht das dieser nachher die Schuld bekäme, das wäre ja ungerecht.

„Ruki? Wo ist Aoi?“, wollte Miyavi wissen, als er diesen im Keller vorfand.

Ruki drehte sich zu seinem Freund um und musterte ihn misstrauisch und skeptisch.

„Was willst du von ihm, ich habe dir gesagt dass du erst mal die Finger von meinen Kätzchen lassen sollst.“

„Ja ich weiß, nur für eine kleine Dienstleistung.“, grinste Miyavi, „Ich schwöre ich

werde ihn auch nicht anrühren.“

Ruki überlegte Fieberhaft, ob er das zulassen sollte. Natürlich wollte Miyavi keine Dienstleistung von Aoi, seinen Schwanz wollte er noch behalten. Sich von dieser Wildkatze einen blasen zu lassen, würde Sterbehilfe bedeuten. Miyavi wollte nur wissen wo er ist.

Der Master setzte seinen Hundeblick auf und schaute Ruki bittend an. Er wusste das dieser es nicht leiden konnte, wenn er ihn so ansah, weil Ruki fand dass es sich unter Mastern nicht gehörte.

„Aber nur wenn du aufhörst mit diesem blöden Dackelblick, es reicht wenn Uruha und Kai mich manchmal so ansehen.“

„Dankeschön. Also wo finde ich das Raubtier?“, wollte Miyavi jetzt endlich wissen.

„Oben in meinem Zimmer an Bett gefesselt.“, gab Ruki Preis.

Und mit einem weiteren „Danke.“, lief Miyavi wieder die Treppen nach oben. Er schaute in Rukis Zimmer, wo Aoi tatsächlich am Boden hockte und seine Hände ans Bett gefesselt waren. Miyavi musste grinsen. Er schloss die Tür wieder und machte sich auf den Weg zurück in sein Zimmer. Im Bad suchte er dann nach einem Duschgel, was schön glitschig war.

Als er eines gefunden hatte, schlich er sich hinunter in den Keller. Ruki war im Partyraum und Reita betrat diesen gerade.

//Sehr schön.//, dachte Miyavi und verteilte das Duschgel auf dem Boden, der übrigens nicht mit Teppich ausgelegt war, denn hier glänzte ein schöner Granitboden.

Dann rannte Miyavi wieder nach oben, stellte das Duschgel weg und ging zu Aoi. Dieser interessierte sich herzlich wenig für den Master, hatte er ihn doch im Stich gelassen, als Ruki seine Folter angesetzt hatte.

Deswegen versuchte er ihn zu ignorieren. Doch Miyavi wollte keines Wegs, dass man ihn ignoriert. Er ging auf Aoi zu und drehte dessen Gesicht zu sich. Dieser versuchte sich der starken Hand zu entziehen und wandte sein Gesicht ab.

„Hey Aoi, sieh mich an.“, bat Miyavi.

„Was willst du? Du kannst mich auch weiterhin einfach an Rukis Folter ausliefern.“, knurrte er.

„Jetzt hör mal zu. Ich habe nicht gesagt das ich dich aus dem Schlamassel ziehen werde, also kannst du auch nicht sauer auf mich sein.“

„Doch, weil du genau so ein Arsch bist wie dein Kumpel.“

„Nun werd aber mal nicht frech.“, drohte Miyavi und ließ Aoi endlich wieder los.

„Sollte ich jetzt vor dir Angst haben? Soviel ich weiß darfst du ja nicht mal mehr in Uruhas Nähe. Muss bestimmt schmerzhaft sein.“

Dann ging die Tür auf und Ruki kam herein und hielt sich das Kreuz, dazu sah sein Gesicht schmerzverzehrt aus.

Miyavi drehte sich um und erblickte seinen Freund.

„Oh Gott Ruki, was ist passiert.“, der Master eilte auf diesen zu und ließ ihn erst mal in einen Sessel fallen.

„Ach Reita, macht in letzter Zeit viele Dummheiten, aber ich hab jetzt keine Zeit ihn zu strafen ich muss mich umziehen die Gäste kommen gleich.“

„Soll ich dir helfen?“, war Miyavis Frage und sah besorgt zu seinem Kumpel.

„Nein, es geht schon wieder. Wenn du mich nun bitte allein lassen würdest.“, verlangte Ruki und lehnte sich im Sessel zurück.

„Ja klar.“, somit ging Miyavi vor die Tür und ins Fernsehzimmer, damit er sich ein bisschen ablenken konnte, denn auf Rukis Party wollte er nicht gehen.

Jetzt war es auch soweit und die ersten Gäste trafen ein, Ruki ließ es sich mal wieder nicht nehmen diese persönlich zu begrüßen. Alles stand bereit. Getränke, ein paar Snacks, einfach alles was man brauchen könnte.

Der Master hatte wenig Zeit für Reita, so dass er ihn auch gar nicht bei sich hatte. Der Blonde kniete in irgendeiner Ecke, wo Ruki ihn hatte sitzen lassen und schmolte vor sich hin. Immer noch wegen Miyavi. Warum tut er das? Warum schob er die ganze Schuld auf mich? Was soll das alles?

Diese Fragen gingen Reita durch den Kopf und er fragte sich auch was er nun tun sollte. Sollte er sich weiter diesen Attacken aussetzen, oder sollte er endlich was unternehmen?

Aber was konnte er schon tun?

Doch dann kam ihm die Idee, er schaute sich kurz um wo sein Herr sich gerade aufhielt und musste im nächsten Moment feststellen, dass er die Auktion um die Sklaven leitete. Beste Gelegenheit für Rei um jetzt die Biege zu machen.

Er stand also auf und ging nach oben. Als er am Fernsehzimmer vorbei kam, hörte er den Fernseher laufen, vorsichtig lugte er hinein und sah wie Miyavi auf der Couch schlief. Reita brachte das nur zum grinsen. Schnell war er bei Miyavi im Zimmer und suchte nach einer Adresse. Als er gefunden hatte, was er suchte, ging er in ein anderes Zimmer, von welchem er wusste, das Ruki dort Klamotten aufbewahrte. Der Blonde nahm sich irgendwelche Stoffe, zog sie über und dazu noch eine fette Jacke und Schuhe.

Leise schlich er wieder hinunter und ging durch die Küche zur Hintertür hinaus. Schnellen Schrittes lief er die Straße entlang zur U-Bahnstation. Leider hatte er kein Geld bei sich, weshalb er eben versuchen musste schwarz zu fahren. Heutzutage war alles möglich.

Er stieg gerade in eine Bahn ein, als Ruki zu Hause auffiel, das Reita nicht da war, wo er ihn hatte sitzen lassen. Er ging hoch zu Miyavi und weckte diesen und forderte ihn auch gleich auf Reita zu suchen, weil er seine Gäste nicht allein lassen wollte.

Auch wenn Miyavi Reita gerade nicht sehen wollte, so suchte er ihn doch, wer nahm denn sonst die Schuld auf sich, wenn Miyavi wieder dran war irgendetwas anzustellen?

„W-was machst du hier. Wie hast du mich gefunden?“, sprach er auch gleich weiter und trat einen Schritt nach draußen um die Tür einen Spalt zu zumachen.

„Kann ich reinkommen? Ich muss mit dir reden.“

„Ähm... Hmm... ja klar.“ Toshiya ging wieder ein paar Schritte ins Haus und ließ den Blonden eintreten.

„Toshiya? Wer ist da?“, wollte seine Mutter wissen, die auch gleich im Flur erschien.

„Mum. Das ist Reita. Er ist ein Freund von mir. Macht es dir was aus, wenn ich ihn mit nach oben nehme?“

„Oh, hallo Reita. Es macht mir nichts aus, geht nur nach oben.“

Der Schwarzhaarige trat hinter Reita und schob ihn die Treppen hoch zu seinem Zimmer. Als er die Tür geschlossen hatte, setzte er sich aufs Bett und bot dem Blonden die freie Stelle neben sich an.

Rei nahm das Angebot an und setzte sich neben den Schwarzhaarigen.

„Toshiya.“, fing er an. „Es tut mir leid, was ich getan habe und ich weiß das ich es nicht mehr rückgängig machen kann. Aber ich bitte dich, nein ich flehe dich an, komm bitte wieder zurück.“ Reita ging vor Toshiya auf die Knie.

„Wenn dich Miyavi geschickt hat, vergiss es.“, der Schwarzhaarige verschränkte die Arme vor der Brust und sah zu einer anderen Stelle im Zimmer.

„Ich wünschte es wäre so.“, nuschelte Rei. „Weißt du ich will keine Petze sein und es soll auch nicht so klingen, dass ich nur auf mein eigenes Wohlbefinden aus bin. Aber seit du weg bist, dreht Miyavi-sama völlig durch. Er macht mir das Leben schwer. Vielleicht habe ich das auch verdient. Doch er tut das womöglich alles für dich. Ich wurde schon gestraft, von ihm und meinem Herrn. Was ich damit sagen will, Toshiya. Mir wird das langsam aber sicher alles zu viel, mit deiner Rückkehr könntest du nicht nur mir, sondern auch deinem Herrn einen gefallen tun. Weißt du, ich bin egoistisch, ja, aber ich will nur das es aufhört. Bitte lass mich nicht noch mehr leiden.“

Der Schwarzhaarige schaute Rukis Sklaven einfach nur an, sagte aber nichts. Dieses Schweigen wurde für Reita mit der Zeit unerträglich.

„Bitte Toshiya.“, flüsterte er.

Und auf einmal begann ein großes Feuerwerk. Bunte Lichter durchzogen den schwarzen Nachthimmel und boten eine herrliche Show. Reita sah aus dem Fenster, genau wie Toshiya.

„Na ja.“, fing der Schwarzhaarige an. „In diesem Augenblick, wünscht man sich doch ein frohes, neues und vor allem glückliches Jahr.“

Reita sah zu Toshiya.

„Wo du recht hast.“, meinte er.

Und jetzt sah auch der Schwarzhaarige zu Rei. Dann sprangen beide auf und lagen sich in den Armen.

„Ich verzeihe dir, Reita. Das habe ich insgeheim schon getan, doch ich wollte, dass du es weißt.“

„Danke.“, sagte der Blonde nur.

„Hey Toshi, wo bleibst du denn? Komm mit nach draußen.“, forderte seine Mutter ihn auf.

Der Schwarzhaarige löste sich von Rei und zusammen gingen sie nach unten und beobachteten, genau wie Toshiyas Familie, das Feuerwerk. Nach und nach kamen seine Geschwister, Tanten, Onkel und wünschten ihm ebenfalls ein frohes Neues Jahr.

Reita beneidete Toshiya um seine Familie, denn er selbst hatte keine, außer Ruki. Aber für ihn war es keine Familie. Er hatte das Pech Einzelkind gewesen zu sein, als seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben gekommen waren, hatte er nur noch sich und den Familienhund. Oft dachte er nicht an seine Eltern, die wollten ihn nämlich nicht. Sie hatten schon geplant ein weiteres Kind zu bekommen, doch nach dem Unfall, wurde da wohl nichts mehr draus.

Einen Vorteil gäbe es, wenn er seine Eltern noch hätte. Und zwar, wäre er nie im Leben ein Sklave geworden. Aber leider blieb es ihm nicht vergönnt, ein normales Leben zu führen.

Nach einer Weile des Zuschauens, zitierte der Schwarzhaarige Reita wieder ins Haus nach oben in sein Zimmer. Wenig später saßen sie sich gegenüber auf dem Bett.

„Also nun erzähl mir mal was Miyavi denn so anstellt.“, verlangte Toshiya.

„Hmm... weißt du. Ich will keine Petze sein.“

„Nun, keine Angst, Rei. Ein bisschen musst du mir schon vertrauen.“

„Na schön, aber nicht das dich das alles abschreckt und du nicht mehr zurück willst.“

„Ach was, so schlimm wird es doch wohl nicht sein.“

Rei hob nur eine Augenbraue und musterte den Schwarzhaarigen.

„Jetzt erzähl schon.“, forderte er ihn auf.

„Also gut. Miyavi-samas erste Folter, bestand aus Brennesseln und einer Nilpferdpeitsche, hat ganz schon wehgetan. Das war auch das Schlimmste, was er veranstaltet hat.“

Toshiya schaute ihn mit großen Augen an, in denen Mitleid zu lesen war. Er stellte sich vor wie es sich angefühlt haben musste.

„Soll ich weiter erzählen?“, fragte Reita vorsichtig.

„Ja.“, war die Antwort.

„Als nächstes, hat er mir die Schuld daran gegeben, das sein Zimmer so unordentlich war. Zuerst habe ich es abgestritten, aber als der Master mich in Ruki-samas Arbeitszimmer gezerrt hat und dort meinen Rücken zerkratzt hat, damit ich endlich zugebe, dass ich es war, nahm ich die Schuld nun endgültig auf mich.“

„Aber du warst es nicht, stimmt's?“, unterbrach Toshiya und Reita schüttelte seinen Kopf.

„Nun ich habe es dennoch zugegeben, doch das war dem Herrn nicht genug. Er wollte eine ernstzunehmende Entschuldigung.“

„Musstest du ihm... du weißt schon.“

„Nein Toshi, eine unterwürfige Haltung und ein paar glaubwürdige Worte reichten aus.“

„Okay, was ist dann passiert? Oder war's das schon?“

„Nein. Gestern sollte ich Ruki-samas Kaffee auf den Tisch, im Esszimmer, stellen. Doch als der Herr anfang zu trinken, beklagte er sich, es sei Salz in seinem Getränk. Bei dieser Sache bin ich mir allerdings nicht sicher ob Miyavi-sama seine Finger im Spiel hatte oder nicht. Aber bei der letzten Attacke von gestern Nachmittag kann es nur er gewesen sein. Ruki-sama ist auf Duschgel ausgerutscht. Zum Glück hat er sich nichts gebrochen. Mein Herr will mich für diese Dinge, oder wie er es nennt Blödsinn, noch strafen. Ich habe keine Angst davor, nur ist es unfair. Aber wer bin ich schon um ein Recht darauf zu haben, was ich sage und was nicht. Ich weiß nur dass es schlimmer wird, weil ich mich angeblich davor drücken will. Und deshalb muss ich jetzt auch wieder gehen.“

„Tja, ich muss dich leider enttäuschen, der nächste Bus fährt erst wieder um 5 oder 6 Uhr morgens. Vielleicht möchtest du ja noch bleiben und dann kannst du mir erzählen, was sonst noch passiert ist.“

„Nun gut.“, stimmte Reita zu und erzählte dem Schwarzhaarigen von Uruhas Fluchtversuch, jedenfalls das was er mitbekommen hatte. Außerdem berichtete er über Aois Verhalten.

In den frühen Morgenstunden, brachte der Schwarzhaarige Reita zur Haltestelle. Als der Bus angerollt kam, drückte er dem Blonden noch ein paar Scheine in die Hand.

"Danke. Toshiya, wann kommst du zurück?", wollte Rei noch wissen, ehe er in den Bus einstieg.

"Bald, Reita, bald.", sagte Toshiya nur und winkte dem Blonden zu, der gerade einstieg. Auch er winkte Toshiya zu und war etwas geknickt, das er den Schwarzhaarigen nicht gleich dazu hatte bewegen können, mit ihm zu kommen.

"Akira?", sagte jemand, dessen Stimme Rei noch nicht mal so unbekannt vorkam. Doch er rührte sich nicht, er fühlte sich noch nicht einmal angesprochen.

Reita saß schon längst in der Bahn die nach Hause fuhr.

"Hey, Akira.", ein Mann setzte sich neben den Blonden. Dieser bemerkte jetzt auch, das man ihn angesprochen hatte. Langsam wurde ihm auch bewusst, das Akira sein bürgerlicher Name war, er hatte ihn schon fast vergessen, in der Welt, in der er bei Ruki leben musste, war das wohl auch nicht so verwunderlich. Es gab nur eine Person

die ihn noch so nannte und zu der die Stimme auch passte.

Langsam wendete er seinen Blick vom Fenster ab und drehte seinen Kopf zu der Person die neben ihm saß.

„Jiro-sama.“, hauchte Reita schockiert.

Er hatte ihn so lange nicht gesehen und auch nichts von ihm gehört.

„Akira, lass dich anschauen.“, der Mann musterte Reita von oben bis unten.

„Wie geht es dir?“, wollte er auch gleich wissen.

„Ähm gut, danke. Und dir?“

„Ich kann nicht klagen. Warum bist du nicht bei deinem Herrn? Bist du etwa abgehauen?“, Jiro legte den Kopf schief und sah Reita fragend an.

„N-Nein. Nein. Ich fahre gerade wieder nach Hause. Ich habe nur einen alten Freund besucht.“

Der Blick, des ehemaligen Herrn von Reita, wurde streng und fragender.

„Also schön. Ich werde es dir erzählen, aber ich habe nicht gelogen.“, gab Reita nach und erzählte Jiro die ganze Geschichte.

„Und was machst du eigentlich hier? Soviel ich weiß, fährst du sonst nie mit der Bahn.“, fragte der Blonde jetzt.

„Nun, ich denke jetzt bin ich wohl dran eine meiner Geschichte zu erzählen.“, fing der Mann an und Reita hörte aufmerksam zu.

„Erinnerst du dich an den Tag, an dem ich dich verkauft habe?“ Reita nickte, zu gut war die Erinnerung noch in seinem Gedächtnis.

„Du fragst dich bestimmt all die Jahre, warum ich das getan habe, nicht wahr?“

„Ich war so gehorsam und trotzdem hast du es getan, ich habe mich immer gefragt was ich falsch gemacht habe und ich tue es heute noch.“

Zerknittert, weil Reitas Erinnerungen und Gefühle wieder hochkamen, ließ er seinen Kopf sinken und schaute gen Boden. Jiro legte seine Finger unter das Kinn des Blonden und hob dessen Gesicht wieder an, um ihn in die Augen sehen zu können.

„Du hast nichts falsch gemacht, du warst der perfekte Sklave für mich.“

„Und doch hast du mich verkauft.“, flüsterte Rei.

„Es blieb mir nichts anderes übrig. Ich wollte dich nicht hergeben, doch ich musste, Akira. Das war die einzige Chance, dass wir beide überleben konnten. Du musst wissen, ich hatte Schulden, viele Schulden und fast kein Geld mehr. Egal wie viel ich von meinen Besitztümern verkauft hätte, du wärest nicht drum herum gekommen. Du warst mein wertvollster Besitz.

Um es auf den Punkt zu bringen, ich war pleite. Und ich bin es immer noch. Deswegen fahre ich mit der Bahn. Verstehst du jetzt warum ich das getan habe?“, während er erzählte, ließ er Reitas Kinn wieder los.

„Dein Blick war eiskalt als du mich an meinen neuen Herrn übergeben hast.“

„Ja das stimmt, aber in mir drin habe ich geweint, du solltest nur denken, dass ich dich verkauft habe, weil ich es unbedingt so wollte, weil du mir nicht mehr gut genug warst. Aber es stimmte nicht, ich war genauso traurig wie du.

Akira, ich habe dich immer geliebt und das tue ich noch heute. Du bist mir keineswegs zu langweilig geworden. Ich hätte dich behalten, wenn ich gekonnt hätte. Mit dem Geld habe ich meine Schulden abbezahlt, es blieb nicht viel übrig, sodass ich mir schnell einen Job suchen musste. Auch musste ich umziehen in eine kleine Wohnung. Das Geld, was ich für das Haus bekommen habe, musste ich mich erst einmal über Wasser halten, bis ich einen Job hatte. Akira, es war alles nicht leicht für mich.“

„Du redest nur von dir, aber hast du auch einen Moment an mich gedacht?“

„Ja, das habe ich. Jeden Tag.“

„Du hast mich als gehorsamen Sklaven abgegeben, aber was Ruki-sama bekommen hat, war der Rebell. Es tut mir leid. Ich weiß du wolltest stolz auf mich sein aber mich hat das nicht interessiert. Ich wollte den Befehlen eines fremden Mannes nicht gehorchen, sondern ich wollte nur deinen Folge leisten.“

„Ich war stolz auf dich, weil ich wusste, wozu ich dich erzogen habe, weil ich wusste was du kannst und was nicht, weil ich derjenige war, der dich zu dem gemacht hat.“, Jiro schenkte Reita ein Lächeln.

„Bitte nimm mich wieder zurück. Bitte. Ich habe so lange auf diesen Moment gewartet. Bitte.“ Reita packte seinen ehemaligen Herrn am Kragen und flehte ihn an.

Jiro versuchte die verkrampften Finger von seinem Hemd zu lösen.

„Aki, ich kann nicht. Du gehörst nicht mehr mir.“

„Bitte sag sowas nicht. Hier, spürst du das?“, der Blonde nahm die Hand von Jiro und legte sie auf seine Brust, da wo das Herz war. Tränen sammelten sich in Reitas Augen. „Es schlägt für dich und zwar nur für dich.“, flüsterte Reita und Verzweiflung lag in seiner Stimme.

„Nein Akira. Nein.“, Jiro entzog Reita seine Hand. Doch dieser hielt sie fest und wollte sie wieder an seine Brust legen.

„Lass das, Akira.“, mit einem Ruck zog er seine Hand weg. Reita fiel in sich zusammen und sah traurig zu Boden.

„Warum lügst du mich an? Hast du mir nicht beigebracht, dass man nicht lügen soll? Warum sagst du mir nicht einfach, dass du mich nicht mehr liebst? Dass du mich nicht mehr willst, dann wäre es weniger schmerzhaft, als wenn ich mich an den Glauben festhalte und ich später eiskalt fallen gelassen werde.“

Jiros Finger fanden erneut den Weg zu Reitas Kinn und hoben dessen Kopf nochmals an. Er näherte sich langsam den Lippen des Blondes und vereinigte sie mit seinen. Sanft und vorsichtig begann er ihn zu küssen. Und dieser erwiderte.

Reita hatte so lange gewartet und jetzt bekam er endlich wonach er sich sehnte. Er intensivte den Kuss und wurde immer stürmischer, ja sogar fordernd. Er wollte,

dass der Kuss niemals endete und er Jiro immer bei sich haben konnte. Doch er wusste, dass es bald vorbei sein würde.

Der Blonde traute sich nicht seine Zunge zum Einsatz zu bringen. Erst als Jiro die seine anstupste und sie zu einem kleinen Gefecht herausforderte, konnte auch Akira nicht widerstehen. Wie sehr hatte er es vermisst. Wie sehr hatte er ihn vermisst.

Erst als beide keine Luft mehr bekamen, lösten sie sich voneinander. Schwer atmend sank Reita im Sitz zusammen. Er schloss die Augen und durchlebte noch einmal diesen Atemberaubenden Kuss.

„Fick mich.“, hauchte Reita und öffnete die Augen um Jiro anzusehen.

„Wenn ich dich jetzt nach Hause begleiten darf, dann ja.“

„Du darfst. Vögel mich jetzt.“

Jiro musste kichern und schüttelte leicht den Kopf.

„Spiel nicht mit mir, sondern tu es einfach.“

Und im nächsten Augenblick spürte Reita einen brennenden Schmerz auf seiner Wange, was ihn geschockt aufsehen ließ.

„Du vergisst wohl gerade wer du eigentlich bist. Du hast keine Forderung zu stellen.“, wies Jiro den Sklaven zurecht.

Rei hielt sich die Wange.

„Es tut mir leid. Ich werde gehorchen.“, entschuldigte er sich für seinen Fehler.

„Ich werde dich nach Hause geleiten, damit du auch sicher dort ankommst.“

„Ja, Master Jiro.“, sagte Reita und setzte sich aufrecht hin.

Kaum hatte sich der Blonde wieder entspannt, mussten sie auch schon aussteigen.

„Wir sind da.“, sagte Reita und erhob sich. Auch Jiro stand auf und ging aus der Bahn.

„Und hast du Reita schon gefunden?“, wollte Miyavi wissen.

„Nein, ich frage mich, warum er überhaupt abgehauen ist.“, meinte Ruki und trank von seinem Kaffee. Er hatte schon gefrühstückt und leistete Miyavi nur Gesellschaft.

„Ich weiß es auch nicht.“, sagte Miyavi.

„Ach ja, mal ein anderes Thema. Ich konnte Naoki gestern nicht verkaufen, was soll ich nun mit ihm machen?“

„Ähm...frei lassen?“, schlug Miyavi vor.

„Auf keinen Fall. Ich dachte vielleicht willst du ihn haben und ihn erziehen.“

„Ruki, ich kann das nicht allein entscheiden.“

„Ach stimmt ja du fragst ja Toshiya immer um seine Meinung.“, begann Ruki rum zu zicken.

„Ja genau, ich will nicht dass er denkt, dass ich ihn ersetzen wollte. Aber warum lässt du ihn nicht so lange bis ich mich entschieden habe, die Hausarbeit erledigen?“

„ich weiß nicht, Bezahlung bekommt er jedenfalls nicht.“

„Ja sowas ist ja auch bei dem großen Ruki-sama nicht drin.“, zog Miyavi seinen Freund auf.

„Miyavi, lass das gefälligst.“, motzte Ruki und stand auf.

„Pack lieber deine Sachen.“

„Apropos, wann kommt der Transporter?“, wollte Miyavi wissen, bevor Ruki den Raum verließ.

„Um 12 Uhr, also würde ich mich beeilen.“, grinste er und ging aus dem Raum, um zu schauen, wie weit seine Kätzchen mit dem Packen waren.

„Ja ich habe keine Sklaven die das für mich erledigen.“, grummelte Miyavi und erhob sich auch, um in sein Zimmer zu gehen und Rukis Ratschlag zu folgen.

Ruki, gab noch ein paar Anweisungen, wie man was wie einzupacken hatte, dann klingelte es plötzlich an der Tür.

//Ich habe den Transporter doch erst für heut Mittag um 12 Uhr bestellt.//, dachte Ruki und lief runter um die Tür zu öffnen.

In der Zwischenzeit, klingelte auch Miyavis Handy. Eiligst nahm er ab.

„Ja?“

„Hey, ich bin´s?“, erklang eine vertraute Stimme auf der anderen Seite. Miyavi hielt die Luft an.

„Toshiya.“, stellte er fest.

„Ja. Ich bin enttäuscht und ein wenig sauer auf dich.“ Miyavi machte große Augen. Sein Sklave war sauer auf ihn. Er war doch derjenige gewesen, der weggegangen ist, warum war er dann sauer? Aber dennoch wollte er den Grund wissen.

„Warum?“

„ich dachte du hattest mit Reita abgeschlossen und mit dem was er getan hat. Warum bist du immer noch hinter ihm her und legst ihm Steine in den Weg? Ich finde so etwas kindisch.“

„Woher weißt du das?“, wollte der Master wissen.

„Reita war bei mir und hat es mir erzählt. Und eines solltest du wissen oder endlich mal begreifen: Dass er nicht dran schuld war, dass ich gegangen bin, diesen Entschluss habe ich selbst gefasst. Daran ist niemand schuld. Kاپier das endlich und lass Reita in Frieden.“

Toshiya war schon lange nicht mehr auf der Master-Sklave Ebene, deswegen nahm er es sich auch einfach so heraus, mit Miyavi so zu reden. Denn er war echt von dem Verhalten, des erwachsenen Mannes angepisst. Er hatte geglaubt, das sein Herr erwachsen war, aber stattdessen betrieb er Kindergarten.

„Willst du, dass ich wieder zurückkomme?“, fragte Toshiya.

„Ja.“

„Gut dann solltest du erst mal zu Ruki-sama gehen und ihm erzählen wer für diesen ganzen Blödsinn verantwortlich ist und dann hältst du ihn davon ab Reita zu strafen,

weil er hat nur versucht mich zurückzuholen damit du endlich mit diesem Schwachsinn aufhörst. Außerdem erwartet der Arme bestimmt noch eine Entschuldigung. Wenn du mit dieser Aktion erreichen wolltest, das ich zurückkomme, dann war es eine scheiß Aktion. Und du darfst dich glücklich schätzen, wenn ich wirklich zurückkomme. Ich habe alles gesagt und werde jetzt auflegen. Tschau.“

„Toshiya, warte.“

„Ja?“

„Ich liebe dich.“

Es kam keine Antwort zurück, denn Toshiya hatte aufgelegt.

„Ich liebe dich auch.“, nuschelte der Schwarzhaarige, wobei er wusste, das Miyavi es nicht mehr hörte.

Auf der einen Seite, war Miyavi glücklich, dass Toshiya angerufen hatte aber auf der anderen Seite, fand er es gar nicht so prickelnd, wie dieser mit ihm gesprochen hatte. Doch er musste zugeben, Toshiya hatte Recht. Er war ein hinterhältiges Arschloch gewesen. Es war kindisch und albern, dass er gedacht hatte, Toshiya so wieder zurück zu bekommen.

Miyavi steckte sein Handy ein und ging Ruki suchen, soviel er wusste, hatte es vor ein paar Minuten an der Tür geklingelt, also lief er runter, nur um im nächsten Moment zu sehen, wie Ruki gerade Reita eine Ohrfeige gab und ihn dann ins Haus zog.

„Er hat meiner Meinung nach keine harte Strafe verdient. Ich habe ihn getroffen, als er in der Bahn nach Hause saß. Er hat mir erzählt das er wieder zurückkommen wollte.“

„Habe ich Sie nach ihrer Meinung gefragt? Wer sind Sie überhaupt?“, giftete Ruki und sah abschätzend den Mann vor seiner Tür an.

„Ich bin derjenige, der Ihnen den Sklaven verkauft hat.“

„Ach so. Ja und soviel ich weiß ist es jetzt meine Entscheidung was ich mit ihm mache.“

„Ja, da haben Sie Recht. Auf Wiedersehen.“

„Tschüss.“, gab Ruki bissig von sich und knallte dem Mann die Tür vor der Nase zu.

„Und du mein Freund, kannst was erleben.“, motzte Ruki gleich weiter, dabei schaute er Reita böse an.

„Er hat wirklich keine Strafe verdient, Ruki.“, meldete sich jetzt auch mal Miyavi zu Wort und schlenderte die Treppe herunter.

„Was?! Willst du mir jetzt auch noch rein pfuschen?“

„Nein.“ Miyavi lief auf Reita zu. „Es tut mir leid. Ich weiß es sind nur Worte, aber das was ich dir angetan habe, waren viel mehr als nur Worte, also Reita wenn es etwas gibt, wie ich es wieder gut machen kann, dann sag es mir.“ Miyavi hatte die Hände auf Reitas Schultern gelegt und schaute ihn reumütig an.

Ruki blickte die zwei nur fragend an.

„Kann mir mal jemand sagen was hier los ist?“, funkte Ruki dazwischen.

zugeben, er hatte Angst vor der Wahrheit. Naoki war doch ein einfühlsamer Mensch und kümmerte sich um das Wohl seiner Mitmenschen. Auch früher hatte er Uruha schlecht in Ruhe lassen können, wenn dieser sie gerade wollte. Er musste genau wissen und dabei sichergehen, dass es seinem Mitbewohner gut geht. Als Uruha wieder bei ihm aufgekreuzt ist, hatte er ihn erst mal nicht weiter bedrängen wollen, zum Glück hatte Kai ihm ein bisschen erzählt.

Aber Naoki wusste, das hier irgendwas nicht stimmt und er wäre nicht Naoki, wenn er es nicht in Erfahrung bringen wollte.

Der Braunhaarige, bekam auch seinen Schlafplatz gezeigt, ein wunderschönes Zimmer, mit einem großen Fenster, welches sehr viel Licht in den Raum fallen ließ. Nur mehr als ein Bett und ein leerer Schrank, und einem Nachttischchen, standen nicht darin. Aber er hatte sein eigenes Bad. Lange würde er sich in diesem Raum auch nicht aufhalten, er hatte ja schließlich eine große Aufgabe, die er nicht so schnell in den Sand setzen wollte, solange er noch hier festsass. Denn wenn die Zeit gekommen war und sich eine Möglichkeit zur Flucht bot, dann würde er diese Chance nutzen.

Er hatte auch Uruha gesehen, der seinen Blicken immer auswich und sein Gesicht beschämt abwandte.

Außer die flüchtigen Blicke zu Kai, sah er keinen anderen an. Der Schwarzhaarige lächelte Uruha immer wieder aufmunternd an, doch dieser konnte die Geste nicht erwidern.

Zuerst waren sie alle mit Ruki zum Flughafen gefahren und wenig später saßen sie in einem Privatflugzeug, was anderes hatte Uruha auch nicht erwartet. Und dann flogen sie in eine andere Stadt.

Eine andere Stadt und genau das machte Uruha Sorgen und stimmte ihn nicht gerade glücklich. Okay wo war er in der Zeit, in der er bei Ruki war schon mal glücklich? Sein Albtraum war wahr geworden, eine andere Stadt eine andere Umgebung, wie sollte er da Jemanden um Hilfe bitten, wenn er niemanden kannte, die Leute würden ihn doch für verrückt halten. Und zur Polizei konnte er auch nicht gehen, bestimmt hatte Ruki diese wieder im Griff, so dass sich Uruha nur lächerlich machen würde.

In dem Haus, in dem auch seine WG war, gab es ein nettes Ehepaar, wo der Mann Anwalt ist. Uruha hatte ihn noch nie um Hilfe gebeten aber er hätte es tun sollen, als sie Ruki entwischt sind.

Als er Naoki im Auto und auch im Flugzeug gesehen hatte, war er einerseits ein schönes Gefühl jemanden zu sehen, der nicht völlig fremd war, andererseits war er auch traurig, das Naoki kein besseres Leben bekam. Jetzt musste sich dieser bestimmt auch der Folter Rukis unterziehen und das hatte er nun wirklich nicht verdient, er war doch so ein liebenswerter Mensch. Nur zu schade, dass seine Mutter bei der Geburt starb und er seinen Vater nicht kannte, nun konnte Naoki auch nicht mehr auf Hilfe hoffen, wenn keiner weiß wo er ist und sich auch keiner Sorgen machen würde.

Deswegen hatte Kai recht gehabt und sie hätten erst gar nicht zu Uruhas Mitbewohner gehen sollen, dann wäre dieser auch niemals in eine solche Lage

geraten. Genau Uruha fühlte sich Schuldig und er würde sich irgendwann, wenn er ihn allein antrifft dafür entschuldigen.

Aber was gab es in einer fremden Stadt, in der er sich nicht auskannte? Und schon bald musste er feststellen, dass er sich auch nicht auskennen brauchte. Denn in Rukis neuem „Gefängnis“, brauchte er sich in keiner Stadt zurechtzufinden, wenn er nicht mal den hohen Mauern trotzen konnte, welches das Gelände umgab.

Das Flugzeug flog einmal das Gelände ab, ehe es zur Landung auf einen geeigneten Landeplatz ansetzte. Uruha fragte sich, ob Ruki hier noch einen Freizeitpark errichten wollte oder einen Zoo, denn Platz gab es ja reichlich. Zwischen Haupttor und Haus lag ein riesiger See, den man nur durch die Brücke überqueren konnte.

//Der ist bestimmt tief.//, dachte Uruha und plante insgeheim schon seinen nächsten Mordversuch. Bei all den neuen Dingen, die auf ihn zukamen, lief es ihm eiskalt den Rücken runter.

Da half auch kein aufmunterndes Lächeln von Kai. Dieser blieb ganz entspannt, klar war er ebenso unfreiwillig hier wie Uruha und Aoi. Aber er hatte schnell gelernt, dass es nichts brachte sich gegen Ruki-sama aufzulehnen, man bekam eh nur die Peitsche zu spüren, also tat man lieber nichts, um Ruki zu verärgern.

Kai macht auch nur das Nötigste, um seinen Herrn zufrieden zu stellen, von selbst würde er nicht auf die Idee kommen sich auf eine Session mit dem Master einzulassen. Er fand daran kein gefallen, ebenso wenig wie Uruha und eventuell Aoi. Er wusste sehr wenig von Rukis neuem Kätzchen, aber das wollte er für die Zukunft ändern. Klar, was interessierte ihn Aoi, aber es würde der Tag kommen, an dem er oder Aoi für den jeweils anderen büßen mussten. Warum sollte man sich da nicht kennen?

Bei Kai war es einfach so, dass er wissen wollte, für wen er diese Strafe entgegennahm und er wollte sich außerdem mit ihm anfreunden. Und um ihm vor Augen zu führen, wie wenig es sich lohnte, sich stur zu stellen.

Aber jetzt konnte der Schwarzhaarige nicht mit Aoi reden. Lieber räumte er die Schränke ein, um Ruki keinen Anlass zu geben, ihn zu strafen, würde er sich jetzt anderweitig beschäftigen.

Wann er wohl seine Strafe für die Flucht bekommen würde? Ob Uruha sie schon erhalten hatte? Scheu schaute er zu dem Blonden, der genau wie Aoi, dabei war einen neuen Karton zu öffnen und die Sachen in den Schrank zu räumen.

Aoi setzte sich auf den Boden, weil ihm beim öffnen des Kartons, eine ihm allzu bekannte Kette entgegen sprang. Er nahm das Schmuckstück, an dem ein Anhänger hing, den man öffnen konnte heraus und tat genau das. Er öffnete den Anhänger und sah auf das Bild seines strahlenden Bruders.

//Misaki.//, überkam es Aoi traurig. Würde er seinen Bruder jemals Wiedersehen? Ihn wieder in seine Arme schließen können? Ihn mit seinen Küssen in den Wahnsinn treiben?

Was er wohl gerade machte? Sicher suchte er noch nach ihm.

//Misaki, ich bin hier.//, schrie Aoi in Gedanken. Verzweifelt, nicht wissend, wie er hier wieder herauskam. Er müsste Ruki umbringen, nur wenn dieser Mann tot war, konnte er seine Freiheit anstreben, doch solange dieser Mensch noch lebte, würde Schmerz und Qual sein Leben hier dominieren. Aber konnte er das? Konnte er einen Menschen töten? Er wäre ein Mörder. Müsste mit dem Gewissen leben jemanden absichtlich umgebracht zu haben. Was ist wenn es aber ein Unfall wäre? Unfälle passieren und man könnte ihm nicht die Schuld geben.

Aoi wollte doch nur zu seinem Bruder zurück, warum verstand das denn keiner? Klar, weil er nie von seinem Bruder gesprochen hatte. Außer Miyavi wusste niemand von Misakis Existenz.

Aoi musste die Tränen zurück halten, er konnte jetzt nicht anfangen mit heulen. Er musste stark bleiben und einen Weg aus dieser Hölle finden. Wenn er doch nur seinen Bruder erreichen könnte, dann würde er ihm seine Lage erklären. Aber wie soll man etwas tun, was einem nicht gestattet war? Heimlich?

Wie kam man unbemerkt an ein Telefon oder einen Brief oder an jemanden, der auf seiner Seite stand?

Natürlich gab es noch die anderen Sklaven, die wie er das Gleiche Schicksal verfolgten. Aber die waren ihm auch keine große Hilfe.

Vorsichtig lugte Aoi zum Bett, auf dem Ruki entspannt seine Glieder ausstreckte und die Augen dabei geschlossen hielt.

Wo sollte Aoi seinen Fund nur verstecken, er wollte ihn auf keinen Fall in den Teil in Rukis Schrank legen, der für ihn nicht mehr zugänglich war. Er wollte seine Kette, die er immer in seiner Hosentasche verborgen hatte, weil er auf der Arbeit keinen Schmuck tragen durfte, wieder herausholen können, wenn er sie betrachten wollte, wenn er sie so fest an seinen Körper drücken wollte und dabei Misakis Wärme zu spüren glaubte.

Hektisch sah er sich um, ließ seinen Blick durch den Raum schweifen, bald schon wollte sich Verzweiflung in ihm breit machen aber dazu kam es nicht, denn er erblickte sein Kissen. Sein Kissen?

Warum nannte er es schon sein Kissen? Nur weil er die letzten Nächte drauf schlafen musste? Aoi wollte nichts von dem was er hier hatte, seines nennen. Das war absurd. Das einzige was er hatte, was er „Seins“ nennen durfte, war sein Stolz und seine Würde und vielleicht noch seine Sachen, die Ruki irgendwo verbarg. Aber doch nicht das Kissen, auf welchem er liegen musste und zudem von Ruki wie ein Tier behandelt wurde. Das gehörte nicht ihm, dies hatte Ruki für sich beansprucht.

Trotzdem musste Aoi das Kissen nutzen. Wahrscheinlich musste er heute Nacht wieder darauf schlafen. Es wäre vielleicht ein sicheres Versteck für seinen Schatz.

Schnell krabbelte Aoi zu dem Kissen, welches am Boden neben Rukis neuem Hängebett lag. Dieses Bett hing buchstäblich an der Decke und hatte keinen Kontakt

zum Fußboden. Bestimmt konnte man darin bequem in den Schlaf geschaukelt werden, doch Aois Aufmerksamkeit war auf seine Kette und das Kissen vor ihm gerichtet. Er öffnete den Bezug und wollte sein Fundstück gerade hineinlegen, als ihn eine Stimme, von seinem Tun abhielt.

„Was machst du da?“, war die schlichtweg einfache Frage von Ruki, der nun aufrecht im Bett saß und sein Kätzchen neugierig musterte. „Soviel ich weiß ist dein Aufgabenbereich dort.“, er zeigte auf den Schrank, und die davor stehenden Kartons.

Kai und Uruha ließen sich von dem Spektakel, welches sich womöglich gleich zu einem Desaster entwickeln würde, nicht beirren und führten ihre Aufgabe weiter fort. Keiner von beiden war scharf auf eine weitere Strafe.

„Also? Was hast du hier verloren?“

„Nichts.“, grinste Aoi, nachdem er sich von seinem Schock erholt hatte.

Ruki legte sich auf den Bauch, damit er Aoi genau in Augenschein nehmen konnte. Sein Blick haftete zu nahe bei Aoi, so dass dieser sich sichtlich eingeengt fühlte, obwohl er nach hinten ausweichen konnte.

„Was versteckst du vor mir?“, Ruki klang liebevoll, und die Stimme schien nicht irgendeine Art von Qual oder etwas anderem zu versprechen, stattdessen fühlte sich Aoi sicher. Der Master nahm das Kinn seines Sklaven zwischen seine Finger und musterte ihn nun streng. Aber Aoi sollte lieber nicht übermütig werden, ansonsten konnte der Schuss nach hinten losgehen.

„Gar nichts.“, kam Aois treudoofe Antwort. Er glaubte wohl Ruki mit dieser Aussage zufrieden zu stellen, doch der Master ließ nicht so leicht locker.

Ruki hob eine Augenbraue und sah Aoi durchdringlich an, ehe er aufstand und hinter sein Kätzchen trat und seine Hände auf dessen nackte Schultern ablegte. Dann beugte er sich runter zu Aois Ohr und sagte mit rauer Stimme: „Zeig mir deine Hände.“

Aoi hob seine zu Fäusten geballten Hände und hielt sich vor seine Brust. Genau wie Ruki schaute er auf sie herab. Dann war ein seufzen von dem jungen Herrn zu hören.

„Öffne sie.“, befahl er streng. Das war ein Befehl, den Aoi nicht so einfach nachgehen wollte. Stattdessen gab ein sehr ernstes und mit fester Stimme ein: „Nein.“, von sich. Er konnte die Kette jetzt nicht kampflös Ruki überlassen dann müsste er sich mit dem Gedanken anfreunden, versagt zu haben, weil er ein kleiner Schiesser war. Nein so war er nicht und das wollte er dem Master beweisen.

„Nein?“, wiederholte er. „Ich sagte du sollst deine Hände öffnen.“, begann Ruki erneut.

„Ja ich weiß. Und ich sagte: Nein.“

Ruki legte seine Hand unter Aoi Kinn und zwang seinen Kopf nach hinten. Böse funkelte er ihn an, aber auch etwas Freude lag in dem Blick. Aoi konnte nur stumm in das Gesicht über ihn blicken. Er versuchte sogar den Hass, den er für diesen Mann

empfand in seinen Augen hineinzulegen.

„Du brauchst wohl mal wieder ein wenig Nachhilfe?“, grollte Ruki gefährlich und ließ sein Kätzchen wieder los, nur um im nächsten Moment dessen Unterarm zu ergreifen und ihn Richtung Spielzimmer zu schleifen.

Schnelligkeit war das, was Aoi Körper gerade nicht als gut empfand, dadurch, dass er wenig getrunken und gegessen hatte machte so langsam sein Kreislauf schlapp. Ihm wurde schummerig vor Augen und für eine Sekunde sah er alles doppelt. Er musste sich festhalten, aber sein einziger Halt war Ruki.

„Kai, Uruha. Ihr macht hier weiter. Aoi ist heute sehr wissbegierig.“, sagte er zu seinen anderen beiden Kätzchen und grinste vor sich hin. Er hatte wirklich nur darauf gewartet, das Aoi sich wieder was zu Schulden kommen lassen würde. Er hatte ihn nicht aus den Augen gelassen. Und er fand es gut das Aoi immer noch so stur war. Somit hatte er mehr Spaß an der Sache ihn zu erziehen und ihm die Grenzen aufzuführen. Ruki liebte sein widerspenstiges Kätzchen einfach und er wollte ihn auf keinen Fall wieder hergeben. Er passte so gut in diese Familie hinein. Ebenso wenig wie seine anderen Kätzchen.

Rukis anderen beiden Sklaven, die sich in dem Raum aufhielten, sahen Aoi mitleidig hinterher. Und genau in dem Moment, als die Tür zum Spielzimmer geschlossen wurde, mussten sie sich ranhalten, die Sachen in den Schrank zu räumen, denn wenn der Herr wieder herauskam, wollte er sicherlich, dass alles fertig war.

Ruki schubste Aoi in den Raum, so dass dieser zu Boden fiel und sich den Kopf hielt. Ihm war schwindlig und er sah schon wieder alles doppelt. Vor seinen verschwommenen Augen nahm er wahr, wie Ruki die Tür abschloss. Durch ein Zahlencode? Er konnte es nicht genau definieren.

Als seine Sicht wieder klarer wurde, sah er verpeilt zu dem Master, der gerade vor Aoi in die Hocke ging und ihn sichtlich anlächelte.

„Du musst dich nicht in diesen Zustand zwingen. Wenn du etwas essen würdest, dann geht es dir auch besser. Aber du willst ja nicht meine Wünsche beachten und deshalb bleibst du stur und isst lieber gar nichts. Ich bin mal gespannt wie lange du das noch durchhältst und du dich doch irgendwann auf die Schüssel stürzen wirst.“, es klang nach Macht und ja dieser Mann hatte so viel Macht über Aoi, das dieser es schon gar nicht mehr glauben wollte. Es war krank. Er war krank, genauso wie Ruki, der einfach nicht einsehen wollte, dass Aoi das nicht konnte. Er wollte diesem Master nicht die Genugtuung geben, dass erreicht zu haben, was er von ihm wollte. Dass jeder Vogel nach seiner Nase tanzt, er wollte ihm doch nur zeigen das er eben immer noch einen Verstand besaß und dieser sagte ihm nun mal das es falsch war, das zu machen was ein „Fremder“, von ihm verlangte.

Aoi wollte so lange durchhalten wie möglich. Und selbst wenn er dabei umkam, so wäre er mit Stolz gestorben. Er hätte seine Würde behalten und kein Stück von ihr, irgendwo liegen gelassen.

Ruki wusste in welchem Zustand Aoi sich gerade befand und doch tat er nichts damit es ihm besser ging. Hatte er auch nicht vor. Aoi sollte sich selbst zum Weg der Besserung bringen. Er sollte selbst für den Erfolg verantwortlich sein. Ruki würde er damit stolz machen, denn noch nie hatte der Master es so durchgezogen wie bei Aoi. Seine anderen beiden Kätzchen Kai und Uruha hatte er mit Gewalt dazu gedrängt. Er verspürte schon manchmal den Drang dazu die Peitsche in die Hand zu nehmen. Aber genau der Gedanke, dass er dies auch ohne Gewalt schaffen konnte, ließ seinen Stolz noch größer werden, doch dieser Stolz galt nicht nur ihm, er wollte ihn mit Aoi teilen, ihm zeigen wie gut er es gemacht hatte. Es zeigte ihm auch wie viel Macht er besaß, dass nur er Aoi von dem befreien konnte.

Doch nur war sich Ruki erst mal im Klaren, das wenn sein Kätzchen die heutige Behandlung schaffte, er wahrscheinlich zusammenklappen würde.

Und Aoi war gerade einfach nur dankbar über die paar Minuten Ruhe die ihm Ruki gönnte, damit sich sein Kätzchen wieder orientieren konnte.

„Nun gut, ich geb' dir noch eine Chance, wenn du die jetzt auch verspielst, hast du für heute meine Gnade nicht mehr auf deiner Seite.“, fing der Master ruhig an. „Öffne deine Hände und zeig mir was du vor mir versteckst.“

Aoi konnte wieder gerade aus schauen und auch klar denken. Doch seine Antwort auf Rukis Befehl, war wieder nur ein: „Nein, Niemals.“ Aoi wusste, dass er das Schmuckstück in seiner Hand vielleicht nie wieder sah, würde er es Ruki überlassen. Egal wie er sich anstellte, er würde so oder so verlieren, nur hätte er dann nicht kampflös verloren.

Ruki konnte das mal wieder nicht nachvollziehen, wie konnte man nur so stur sein? Aoi musste doch langsam wissen, dass er am längeren Hebel saß, aber gut, wenn sein Kätzchen es eben auf die harte Tour wollte, konnte er es so haben.

„Na dann wirst du es mir spätestens zeigen, wenn ich mit dir fertig bin.“, meinte er nur und erhob sich wieder.

~~~

Miyavi war gerade dabei sich einzurichten und Reita half ihm die Kartons in sein Zimmer zu tragen. Er hatte sogar sein eigenes Spielzimmer, welches er aber noch nicht betreten wollte. Erst wenn Toshiya wieder bei ihm war. Er würde doch wiederkommen, oder?

Miyavi hoffte es so sehr, er wollte ihn doch noch für den Ton, den er heute beim Telefonat an den Tag gelegt hatte, den Hintern rot färben.

Würde sich Miyavi einen neuen Sklaven suchen, wenn sein Toshiya nicht mehr wiederkommen wollte? Konnte er das überhaupt? Er würde nie wieder einen solchen Sklaven wie den Schwarzhäarigen bekommen. Und wer wusste schon, wie ein neues Eigentum bei ihm zu leiden hatte. Miyavi wollte eben nur Toshiya und keinen anderen.

Reita stellte gerade die letzte Kiste ab.

„Danke.“, sagte Miyavi.

Selbst den Blonden hätte er beinahe ernsthaft verletzt, so etwas hatte er niemals gewollt, oder doch? Aber warum hatte er sich dann bei ihm entschuldigt? Weil es Toshiya so wollte? Nein weil er recht hatte und es kindisch war. Der Schwarzhaarige hatte Miyavi zurück auf den Boden der Tatsachen geholt. Reita würde wohl schon bald schreiend vor ihm liegen und ihm anflehen aufzuhören, hätte Toshiya nicht angerufen. Es war wie in Trance, wo man nicht wusste was man tat, aber es einfach machte, weil man glaubte sich besser zu fühlen. Aber so war es nicht. Man fühlte sich nicht besser. Es war wie eine Droge. Erst wenn sie wirkt fühlst man dich berauschend, und man meint, dass Richtige zu tun. Aber wenn die Wirkung nach lässt, verfällst man in Depressionen und willst unbedingt dort weitermachen wo man zuletzt aufgehört hast.

Miyavi war doch der Mensch, der sich von nichts und niemanden aus der Ruhe bringen ließ, warum hatte er dann so die Kontrolle verloren? Er wusste es nicht. Aber er wusste, dass er sich bessern wollte, schließlich war er bei Ruki eingezogen, um diesem ein Vorbild zu sein, doch zur Zeit sah es so aus, als wolle der Master ihm etwas vormachen.

„Miyavi-sama?“, versuchte er die Aufmerksamkeit des Masters auf sich zu lenken.  
„Reita. Komm her zu mir.“, seufzte Miyavi, froh darüber, dass er dem Blonden nicht zu Tode gequält hatte.

Der Master saß auf dem Bett und ehe sich Reita zu dessen Füßen niederlassen konnte dirigierte er ihn ebenfalls auf sein Bett.

„Miyavi-sama.“, es klang so als habe Reita etwas auf dem Herzen.  
„Was ist los?“, wollte Miyavi wissen.

Reita schaute zu Boden, ihm war es sehr unangenehm, das zu äußern, was ihm auf der Seele brannte.

„Ich. Also es gibt das vielleicht einen Wunsch den ich habe.“, fing der Blonde an und musste sich kontrollieren, das er nicht vor Nervosität zu zittern anfang.

„Ich versuche dir jeden Wunsch zu erfüllen, bedenke, dass du nur einen frei hast.“ Bei diesem Satz musste Reita ein wenig lächeln. Er kannte Miyavi und dessen Gutmütigkeit und bei Ruki hatte man keine Wünsche frei. Vor allem die anderen Sklaven, hätten eh nur einen.

„Nun... ich... ich. Also ich wünsche mir, einen Tag mit Master Jiro zu verbringen.“, rückte Rei nun endlich mit seinem Wunsch raus.

„Wer ist dieser Mann und woher kennst du ihn?“, fragte Miyavi ahnungslos.

„Er war mein Herr gewesen.“, erklärte er.

„Ach so. Gut, hör mir zu. Du bist nicht mein Katerchen. Aber ich will versuchen dir diesen Wunsch zu erfüllen, doch dazu muss ich erst mit Ruki reden.“

Der Master versuchte Reita ein bisschen Hoffnung zu geben, denn wie dieser den Wunsch geäußert hatte, schien er die Hoffnung schon aufgegeben zu haben. Und

jetzt wollte Miyavi ihm beweisen, dass er keine Angst haben müsste, seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.

„Danke.“, gab der Blonde nur noch von sich ehe er aufstand, sich respektvoll vor Miyavi verbeugte und fluchtartig den Raum verließ.

~~~

Aoi kniete aufrecht mit weit gespreizten Beinen auf dem Boden. Seine Fußgelenke waren mit Manschetten versehen und ein Karabiner hing daran, welcher sogleich mit einer Öse im Boden verhakt war, dies hinderte Aoi daran aufzustehen.

Um seine Handgelenke hatte er ebenfalls Manschetten und durch dessen Ösen gingen Seile, die seine Arme nach oben gestreckt hielten.

Mit festem Blick folgte er Rukis Bewegungen, er hatte sich nicht gewehrt, als der Master ihn in diese Position zwang, er wollte ihm zeigen, dass er mit ihm machen konnte was er wollte, doch Aoi würde trotzdem nicht nachgeben. Er würde alles aushalten, glaubte er. Doch da kannte er Ruki noch nicht, dieser wusste allerdings, wie er seine Kätzchen an ihre Grenzen führte und irgendwann gab jeder unter der starken Hand von Ruki nach. Jeder!

Der Master stand vor einem Schrank, und suchte wahrscheinlich nach einem bestimmten Gegenstand, denn es dauerte etwas, bis Ruki mit einem Ringknebel zu Aoi zurückkam.

„Weißt du, ich freue mich, dass wir zwei, besonders du der erste bist, der diesen Raum einweihen darf. Also freu dich doch, Aoi-chan.“, versuchte Ruki höflich und aufmunternd zu klingen. Und warum sollte sich Aoi bitte schön freuen, was hatte er denn davon? Ja eben, gar nichts.

Vielleicht eine paar blaue Flecken und geschundene Hand- und Fußgelenke. Oder vielleicht auch etwas ganz anderes oder viel mehr als nur das. Er wusste es nicht und er wollte es auch lieber nicht wissen, er brauchte Kraft um diese Prozedur, was auch immer es sein mochte, gut zu überstehen. Doch wo sollte er die Kraft hernehmen?

Ruki zwang seinem Kätzchen den Mund auf und schob den Ring grob zwischen seine Zähne. Schnell schloss er die Lederbänder miteinander. Aoi musste sich gerade fragen für was das gut sein sollte.

Nun ließ Aoi seinen Kopf ein wenig sinken, starrte zu Boden und versuchte seine Kräfte zusammen zu kratzen. Doch auf einmal musste er aufschauen, als er Stoff rascheln hörte und dann musste er sehen, wie Ruki vor ihm stand und seine Hose öffnete. Panik überkam Aoi, denn er ahnte, was der Master vor hatte, doch er rührte sich nicht. Mit großen Augen, suchte er den Blick von Ruki und dieser sah sein Kätzchen herablassend an.

„Tja, du wolltest ja nicht hören, jetzt darfst du eben fühlen.“, meinte Ruki und holte sein Geschlecht heraus.

~~~

Toshiya hatte ordentlich mit seinem Herrn geschimpft, es war aber auch albern was dieser mit Reita abgezogen hatte. Warum sollte er denn da nicht sauer sein? Aber nun bereute er seinen Ton, aber er konnte sich jetzt schlecht dafür entschuldigen, denn dann wäre er ja eine Lachnummer. Erst schnauzte er herum und dann entschuldigte er sich. Nein, Nein. Auch ein Miyavi musste lernen, das es nicht immer so ging wie er wollte. In dem Moment, musste er sich fragen, wer hier wen erziehen wollte?

Heute Morgen beim Frühstück hatten ihn seine Geschwister gefragt, ob er vielleicht heute Abend mit ihnen ins Kino gehen wollte. Klar, warum nicht, schließlich war Toshiya nicht fortgegangen, um sich zu langweilen und da ihn die Erinnerungen überfluteten, wollte er sich ablenken, natürlich hatte er nicht die Absicht die Wahrheit ganz zu unterdrücken, denn das war nicht gut.

Aber ein bisschen Spaß mit seinen Geschwistern, war doch eine nette Abwechslung. Bevor er aber dies tat, ging er erst mal mit seiner Mutter spazieren. Auch wenn er ihr schon so viel erzählt hatte, es war bei weitem noch nicht alles gewesen. Die unangenehmen Sachen ließ er aus, seine Mutter sollte sich nicht unnötige Sorgen machen und auch nicht wirklich mitbekommen, was bei Ruki abging. Soweit wollte er Miyavi schützen, vielleicht auch Ruki, doch er kannte diesen Mann noch nicht mal richtig. Er hatte sehr wenig mit ihm zu tun. Mehr wollte er auch nicht mit ihm zu tun haben.

Er versklavte unfreiwillige Menschen, sollte das normal sein? Okay die meisten Leute in Miyavis Umkreis taten das.

Nicht mehr darüber nachdenken. Er war froh Miyavi zu haben und er musste sich ja auch nicht mit Ruki abgeben, wenn es sein Herr nicht wollte, von dem her war es halb so schlimm, dass Toshiya nur am Rande die Geschäfte der Master, mit ihren Sklaven mitbekam.

~~~

Hart stieß Ruki in den Rachen seines Kätzchens, welchem schon die Tränen über die Wangen liefen, die Augen hielt er geschlossen. Der Master krallte sich in Aois Haare und zogen den Kopf bei jedem Stoß näher an sich heran.

Mit einem kehligen Stöhnen ergoss sich Ruki im Mund seines Sklaven. Als er sich aus Aoi zurückzog, riss er dessen Kopf nach hinten. Bedrohlich nahe kam er Aois Gesicht mit dem seinen. Ruki roch sein eigens Sperma, welches noch immer in Aois Mundhöhle verweilte.

„Schluck.“, kam der strenge Befehl. Widerwillig tat Aoi was der Herr verlangte, ihm wurde schlecht und er hatte das Gefühl kotzen zu müssen. Er wusste nicht wie lange er den Würgereiz unterdrücken konnte. Er fühlte sich beschmutzt und erniedrigt.

„Zeigst du mir jetzt was du in deiner Hand hast? Oder soll ich noch mal kommen?“, abwartend verschränkte Ruki die Arme vor der Brust. Durch die geschlossenen Augen, quollen immer noch Tränen hervor und liefen in heißen Spuren über das wunderschöne Gesicht.

Aois rechte Hand begann zu zittern. Er musste loslassen. Einer solchen Erniedrigung wollte er sich nicht schon wieder aussetzen. Langsam öffnete er seine Hand und ließ den Anhänger aus ihr heraus gleiten. Die Kette selbst hielt er noch fest. Erst als der Anhänger in Rukis Hand lag, ließ Aoi los und konnte sein Schluchzen nicht mehr zurückhalten. Mehr und mehr Tränen bahnten sich einen Weg über Aois Wangen. Beschämt ließ er seinen Kopf sinken.

Ruki schaute zuerst, was Aoi gerade noch in seiner Hand hatte an und kniete sich dann vor diesen.

„Sch~~. Sieh mich an, Aoi.“, verlangte der Master in ruhigem Ton und strich seinem Kätzchen über die Wange. Doch Aoi wollte ihn nicht ansehen, er wollte nicht die Macht und Überlegenheit, die sich in dieser Person widerspiegeln, sehen. Er wollte nicht schon wieder daran erinnert werden, dass er verloren hatte. Aber er sah ihn an, er tat das was der Herr verlangte. Warum? Aoi wusste es nicht, er wusste nur welche Gefühle und Empfindungen ihn gerade heimsuchten. Und das Gefühl einer streichelnden Hand auf seiner Wange... war... war schön. Aoi verabscheute dieses Gefühl, so wollte er nicht fühlen und schon gar nicht bei diesem Mann. Aber sich dieser sanften Zuneigung zu entziehen, dass konnte er auch nicht. Vielleicht müsste er Angst haben wieder etwas falsch zu machen.

„So ist's gut. Das war doch gar nicht so schwer. Du hättest dir das eine auch ersparen können.“, Rukis Stimme war immer noch ruhig und Aoi verspürte einen gewissen Stolz. Worauf sollte er stolz sein? Das er gerade ein Stück seiner Würde verloren hatte? Das er ein Verlierer war? Sollte er darauf stolz sein? Nein. Dieser gewisse Stolz hatte etwas mit diesem Mann zu tun. Aber er sollte lieber nicht weiterdenken, denn ihm wurde mit einmal schwindlig.

Ruki erhob sich wieder und befreite sein erschöpftes Kätzchen. Als Aoi keinen Halt mehr hatte, weil seine Arme frei waren, kippte er einfach nach vorne. Hätte Ruki ihn nicht aufgefangen, wäre er mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen und hätte sich womöglich verletzen können.

Deswegen legte er ihn sanft auf dem Boden ab und entfernte noch die Manschetten um die Fußgelenke. Er ließ Reita kommen, damit er Aoi aus dem Spielzimmer tragen konnte, um ihn dann auf dem Kissen abzulegen. Ruki stellte noch eine Schüssel Wasser daneben, falls sein Kätzchen Durst bekam wenn er aufwachte. Bevor er sein Zimmer verließ, deckte er Aoi noch mit der Decke, die auf dem Kissen lag zu und streichelte ihm liebevoll durch die Haare.

Langsam sollte Aoi sich den Dingen, die Ruki von ihm verlangte und die ihn vielleicht am Leben erhalten würden, fügen. Dann nahm er wahrscheinlich eine Blamage auf sich, verlor ein Stück seines Stolzes aber er hätte wieder um einiges an Kraft, um den Kampf gegen Ruki wieder aufzunehmen.

Dieser erhob sich wieder und sah Kai und Uruha, die vor der Eingangstür zu Rukis Zimmer, knieten, an. Die Kartons waren leer und standen noch vor dem Schrank. Der Master ging auf die beiden Sklaven zu. Keiner von ihnen, sah Ruki an, ihr Blick haftete stets am Boden.

„Kai, du gehst runter in die Küche und hilfst Naaki beim Abendessen.“ Kai nickte und erhob sich, um wenige Sekunden später den Raum zu verlassen.

„Und du Uruha, nimmst die Kartons und tust sie in den Keller. Wenn du mit der Aufgabe fertig bist, kommst du zu Miyavi ins Zimmer.“, Ruki sprach leise, einerseits um Aoi nicht jetzt schon aufzuwecken, und andererseits, damit Uruha ihm genau zuhörte.

Uruha nickte ebenfalls, nur traute er sich noch nicht sich zu erheben. Herablassend baute sich Ruki vor dem Blonden auf. Dann beugte er sich runter und griff nach Uruhas Kinn. Er zwang den Blonden in Blickkontakt.

„Wiederhohle.“, kam es streng zischend über Rukis Lippen.

„Ich soll die Kartons in den Keller bringen und dann zu Miyavi-samas Zimmer kommen.“, wisperte Uruha.

„Genau und dann klopfst du an und erst wenn dich jemand herein bittet, kommst du rein, verstanden?“

„Ja, Herr.“

Ruki war zufrieden und ließ von dem Blonden ab. Er drehte sich nochmal zu Aoi um und verließ dann den Raum.

~~~

„Na? Hast du dich schon eingelebt?“, Ruki schlenderte in Miyavis Zimmer.

„Kannst du nicht anklopfen, es sei denn das ist nicht mehr nötig, dann komm ich in Zukunft auch nur noch bei dir hereingeplatzt.“, meckerte Miyavi und legte gerade noch ein paar Sachen in den Schrank.

„Aber nicht doch. Ich werde es mir für die Zukunft merken.“, gab Ruki klein bei und ließ sich in einen der gemütlichen Sessel fallen.

„Darf ich dir etwas zu trinken anbieten?“, wollte Miyavi wissen und ging auf einen Schrank zu, den man abschließen konnte.

„Danke, aber ich trinke vor dem essen nichts.“, lehnte Ruki den Alkohol, den Miyavi gerade aus dem Schrank holen wollte, ab.

„Wie du meinst.“, sagte dieser und schenkte sich ein Schluck teuren Wein ein.

„Übertreib es nicht wieder, Miyavi.“, ermahnte Ruki seinen Freund, welcher gerade an dem Wein nippte und sich ebenfalls in einen Sessel fallen ließ.

Dann klopfte es an der Tür. Miyavi schaute zu Ruki, dieser machte eine Handbewegung, die dem Master sagen sollte, das es sein Zimmer ist, also solle auch er bestimmen, ob man eintreten durfte oder nicht.

„Ja?“, rief Miyavi und schaute auf die Tür, die sich nach der Aussage öffnete und Reita in den Raum eintreten ließ.

„Reita.“, sagte Miyavi erfreut. „Ich wollte gerade über dich reden. Komm her zu uns.“ Miyavi winkte den Blonden heran und diesem war die Sache, mit dem geäußerten Wunsch immer noch unangenehm. Auch Ruki blickte fragend drein.

„Nun Ruki, Reita hat mir vorhin seinen Wunsch gesagt, bei dem ich aber nicht allein entscheiden kann, weil das Kätzchen hier, ja nicht mir gehört.“, fing Miyavi an, als Reita sich vor ihm hingekniet hatte.

„Er hat sich einen ganzen Tag mit Master Jiro gewünscht.“ Der Master strich abwesend über Reitas Haare.

„So so.“, war Rukis einziges Kommentar dazu.

„Ja und da ich weiß das es nicht meine Entscheidung ist, möchte ich dich bitten, das du dir das durch den Kopf gehen lässt. Ich will dich jetzt auf keinen Fall zu einer Entscheidung drängen. Dieses Treffen, hat meiner Meinung nach auch Zeit.“

Das kam für Ruki jetzt unerwartet und er wollte schon nein sagen. Aber noch hielt er sich zurück, vielleicht sollte er es sich wirklich mal durch den Kopf gehen lassen.

„Das verlangt aber eine kleine Dienstleistung, Reita.“, meinte Ruki und grinste sein Kätzchen dreckig an.

Reita kam auf seinen Herrn zu und wollte ihm die Hose öffnen. Doch der Herr hielt ihn von seinem Tun ab.

„Jetzt nicht. Ich habe noch nicht entschieden.“, meckerte Ruki und schlug den Blonden theatralisch auf die Finger. Dieser zog seine Hände sofort zurück und senkte seinen Blick.

„Warum bist du eigentlich hier. Hast du nicht etwas zu tun?“, fragte Ruki scharf nach. „Ich wollte ankündigen, dass das Essen in einer halben Stunde fertig ist, Herr.“, ergänzte Reita sein Erscheinen.

„Okay, wo ist Uruha?“, wollte Ruki wissen. Doch dann klopfte es schon wieder an der Tür.

„Ja, bitte?“, sagte Miyavi gleich und Uruha betrat zögerlich den Raum.

„Na wen haben wir denn da.“, kam es begeistert von Miyavi.

Uruha fühlte sich sichtlich unwohl in der Gegenwart zweier Master. Deswegen, blieb er auch erst mal vor der Tür, die er gerade geschlossen hat, stehen und sah zu Boden.

„Komm her, Uru-chan.“, sagte Ruki ruhig und wartete, bis der Blonde sich ebenfalls vor seinen Herrn auf die Knie fallen gelassen hatte.

„Nun, wir haben noch ein wenig Zeit, bis es Abendessen gibt. Was hältst du von einer kleinen Show, Miyavi?“, fragte Ruki und deutete auf seine zwei Sklaven, zu seinen Füßen.

„Du weißt doch, das ich für sowas immer zu haben bin.“, grinste Miyavi und wartete gespannt darauf, dass sein Freund die Show beginnen ließ.

„Na dann, Uruha. Verpass Reita einen herrlichen Blow-Job.“, gab Ruki dem Blonden die Aufgabe.

Warum gab Ruki ihn immer solche Aufgaben und das vor dem Essen. Immer musste er so etwas machen. Nie wurde Uruha befriedigt, nicht das er es nötig hatte, aber es war einfach unfair.

Reita setzte sich auf den Boden etwas weiter weg von Ruki und Miyavi und machte seine Beine breit. Uruha begab sich dazwischen und fing an Reita zu verwöhnen.

Er leckte mit voller Hingabe an Reitas Länge, bis dieser gekommen war und er dessen Sperma schlucken musste.

~~~

Langsam erwachte Aoi wieder und musste sich erst mal orientieren. Er war hungrig und er hatte Durst. Müde öffnete er seine Augen und schaute sich um. Er spürte das weiche Kissen unter sich, also musste er wohl in Rukis Schlafzimmer liegen. Es dauerte eine Weile, bis Aois Sicht klar wurde. Dann erblickte er die Schüssel mit Wasser und griff nach dieser um sie auch gleich darauf anzusetzen und daraus zu trinken.

Plötzlich ließ Aoi die Schüssel fallen und jaulte schmerz erfüllt auf, dabei hielt er sich seine Hand, auf welche er gerade geschlagen wurde. Sofort suchte er nach dem Übeltäter und sah Ruki, der mit einer Peitsche in der Hand neben ihm stand.

„So nicht, Aoi-chan. Du weißt ganz genau wie ich es von dir verlange.“, waren Rukis strenge Worte, bei denen sein Kätzchen den Blick abwandte und auf das Kissen starrte, welches jetzt zur Hälfte nass war.

„Du hast kein Recht darauf.“, wisperte Aoi.

„Was hab ich!?“ Ruki war überrascht so etwas aus dem Mund seines Kätzchens zu hören. Sofort riss er Aoi in die Höhe und zerrte ihn vor einen Spiegel. Er drückte Aoi wieder auf die Knie.

„Schau dir das an.“, Ruki zeigte auf das Halsband und nahm den Anhänger mit dem Namen darauf zwischen seine Finger.

„Und dann schau dir das an.“ Der Master strich über Aois Hüfte und betonte somit das Tattoo. „Diese Dinge kennzeichnen dich als mein Eigentum. Und als dieses habe ich das Recht, mit dir das zu tun was ich will.“

Dieses Tattoo. Es war für Aoi eine ungewollte Sache aber nun war es da. Es sah hässlich aus, so jedenfalls empfand er es. Die Schriftzeichen waren schön, das musste er zugeben, aber das man ihm dieses Tattoo auf seinem Körper hinterlassen hat, damit konnte und wollte er sich nicht anfreunden. Aoi spielte schon mit dem Gedanken, sich so lange dort zu kratzen, bis die Schriftzeichen nicht mehr schön aussahen und er Ruki damit verärgern würde. Doch er war nun mal kein Masochist und

konnte Schmerzen nicht aushalten und sich diese dann auch noch selbst zuzufügen, mit diesem Gedanken wollte er auch nicht leben.

Als er es zum ersten Mal gesehen hatte, konnte er sich noch recht gut beherrschen, doch beim Einschlafen war es, als würde irgendetwas darauf warten, das er in Tränen ausbrach. Natürlich wollte er keine Heulsuse sein aber das Leben hier, war auch nicht gerade einfach. Täglich wurde Aoi an seine Grenzen geführt. Und das man dies, nicht ohne auch nur eine Träne zu vergießen aushielt, war wohl eher unwahrscheinlich.

„Jetzt komm mit. Es gibt essen.“, sagte Ruki und wartete dass sich sein Kätzchen erhob.

„Ich hab keinen Hunger.“, ließ Aoi in monotoner Stimme verlauten.

Aoi machte das mit Absicht, natürlich hat er Hunger, nur wusste er schon, was ihn erwartete. Er sollte wieder aus der Schüssel essen, wozu er sich noch immer nicht durchringen konnte und deswegen fand er es als unnötig, beim Essen dabei zu sein.

Ruki hockte sich vor Aoi. „Bist du dir da ganz sicher?“, fragte Ruki. Ein schwaches nicken von Aoi zeigte ihm aber das sein Kätzchen sich nicht ganz sicher war, was den Hunger betraf.

„Komm jetzt mit, Aoi. Oder ich stell mit dir heute noch ganz anderen Sachen an.“, meinte Ruki drohend und erhob sich wieder. Dann holte er eine Leine und legte sie Aoi an.

Dieser wollte schon protestieren, aber damit gab er Ruki wieder Gründe, für weiß Gott was. Widerwillig folgte er dem jungen Herrn auf Knien ins Esszimmer, wo sich alle anderen aufhielten, außer Naoki.

Uruha kniete mit Kai am Boden, beide hatten ebenfalls zwei Schüsseln vor sich stehen. Aoi war verblüfft, heute musste er anscheinend nicht allein aus einer Schüssel essen. Obwohl, von müssen ja nicht die Rede war. Immerhin durfte er noch selbst entscheiden ob er was zu sich nahm oder eben nicht, aber wenn er was essen wollte, so musste er wiederum aus der Schüssel essen, wie ein Tier.

Sollte er wirklich erst krank werden, damit Ruki sah wie ernst die Lage war? Aoi war bald schon nur noch Haut und Knochen. Das verrückte war ja, das Aoi Nahrung bekam, also lässt Ruki es so aussehen, als sei er selber schuld an seinem Zustand. Wie verwickelt diese Angelegenheit auch war.

Ruki setzte sich auf einen Stuhl und ließ Aoi ebenfalls vor zwei Schüsseln, die neben dem Herrn standen, sitzen.

~~~

Aoi musste mit Neugier zu sehen, wie Kai und auch Uruha tatsächlich aus den Schüsseln aßen und tranken. Er selbst nahm nichts zu sich, es war ihm immer noch zu wider. Aber er merkte, dass auch seine Stärke diesbezüglich langsam nachließ. Wenn er heute nicht aus Rukis Zimmer kam und die Küche durchstöbern konnte, würde es wohl nicht mehr lange dauern.

Er hoffte bloß, das Reita ihn nicht erwischen und ihn hinterher verpetzt würde.

~~~

Nach dem Essen wurde Aoi in einen Raum in Rukis Zimmer gebracht. Die Schriftzeichen an der Schiebetür, ließen vermuten, dass dies nur sein Zimmer war. Aber das mit den Besitztümern hatten wir ja schon besprochen, der Name gehörte nicht ihm, er hatte einen ganz anderen und somit gehörte ihm auch nicht dieses Zimmer. Durch einen Zahlencode, konnte man die Tür von außen verschließen. Diese Tür verwirrte Aoi, denn als er davor saß, konnte er in den Raum hineinsehen, jetzt wo er hier drin war, konnte er nicht mehr rausgucken, stattdessen sah er sich wie in einem Spiegel selbst, abgemagert, das eingefallene Gesicht, die trüben Augen, die nun kränklich glänzten. Was war nur aus ihm geworden? Würde er jemals wieder richtig leben können?

Dann dieses Tattoo, welches seinen Körper verschmutzte. Er sah so hässlich aus, würde Misaki ihn überhaupt wieder erkennen? Lächerlich. Sein Bruder wusste ja noch nicht mal wo er war. Erschöpft schlief Aoi wieder ein. Zum Glück hatte dieses Zimmer ein Bett und eine, in den Boden eingelassene Toilette. Mehr als nur leere, weiße Wände gab es in dem Raum nicht. Selbst das Kissen und die Decke, waren mit weißen Bezügen ausgestattet. Aoi fühlte sich wie in einer psychiatrischen Klinik.

~~~

Miyavi und Ruki führten Uruha und Kai in ein Spielzimmer. Beide mussten auf einen Tisch knien, die Füße kam auf diesem nicht zum liegen. Ruki gab seinem Freund einen Rohrstock und er selbst, nahm sich auch einen zur Hand.

„Fünf bekommst du von mir, Uruha. Kannst du mir auch den Grund nennen?“, fragte Miyavi.

„Weil ich versucht habe abzuhausen?“

„Falsch, weil du abgehauen bist und das in meiner Gegenwart und obwohl ich dich gewarnt hatte.“

„Es tut mir leid.“, piepste Uruha.

„Nein, zu spät. Außerdem kauf ich dir deine Entschuldigung nicht ab. Ich hätte Ruki auch einfach von eurem Geheimnis erzählen sollen.“, säuselte Miyavi dem Blonden ins Ohr.

„Nein bitte nicht.“, flehend sah Uruha den Master an.

„Weißt du auch warum ich es ihm nicht sage? Weil ich wissen will, wie lange ihr euer Spielchen noch geheim halten könnt.“

Ruki war dabei Kai auf die Fußsohlen zu schlagen und dieser versuchte durch zusammengekniffene Augen keinen Laut von sich zu geben. Uruha sah zu Kai. Er tat ihm leid.

„Mieser Sadist.“, zischte Uruha und bekam auch gleich darauf seinen ersten Schlag von Miyavi ebenso wie Kai auf die Fußsohlen.

Als Ruki mit Kai fertig war, legte er den Rohrstock weg und wartete, bis Kai etwas sagte. Als nach ein paar Sekunden immer noch kein Laut aus dem Mund seines

Kätzchens kam, musste er mal nachhelfen.

„Kai, ich warte, du hast mir doch sicherlich etwas zu sagen.“, brummte Ruki unzufrieden.

„D-Danke für dich Züchtigung, Herr.“

Zufrieden ließ Ruki seinen Sklaven auf dem Tisch knien und machte sich auf den Weg zu Uruha, der seine Schläge von Miyavi schon eingesteckt hatte.

~~~

Schmerzerfüllte Schreie, hallten durch das Haus. Nachdem auch Uruhas Strafe beendet war, zumindest die Schläge, wurde er von Ruki auf die Beine gezogen und nach unten in die Eingangshalle gezerrt. Uruha hatte höllische Schmerzen, seine Fußsohlen schienen zu brennen und er wollte sie so gerne entlasten, doch bei jedem Schritt den er tat, konnte er ein aufschreien nicht mehr zurückhalten. Tränen liefen seine Wange hinab.

Und dann kam die Erlösung, Ruki schubste ihn auf den Boden, ungefähr ein paar Meter vor die Tür. Er ging zu ihr hin und öffnete sie. Kalt, von draußen wehte ein eiskalter Wind herein. Leicht fing Uruha an zu frösteln.

Der Master kam wieder auf ihn zu.

„Nun, willst du nochmal abhauen? Schau ich hab dir die Tür aufgemacht. Lauf wenn du willst, wenn du es schaffst das Gelände zu verlassen, bist du frei. Nun lauf schon, Uruha. Los, ich lass dich gehen.“ Ruki deutete auf die Tür und sah sein Kätzchen dabei an.

Der Blonde schluchzte hörbar und schüttelte dabei immer wieder den Kopf. Ruki wusste doch das Uruha Schmerzen hatte und das es schwer war zu laufen. So sehr er sich seine Freiheit zurückwünschte, er versuchte es noch nicht einmal abzuhausen. Schon allein der Gedanke, wäre bei Ruki strafbar.

Ruki machte die Tür wieder zu und verriegelte sie mit einem weiten Zahlencode. Dann ging er an den heulenden Uruha vorbei und setzte sich hinter diesen in einen Sessel.

„Komm her zu mir.“, befahl er. Sein Kätzchen zögerte nicht lange und krabbelte auf seinen Herrn zu. Und sogleich warf er sich diesem um den Hals, schniefte immer wieder und krallte sich Halt suchend an dem Master fest.

„Ich... Ich werde nie mehr versuchen abzuhausen.“, heulte Uruha.

Ruki grinste und nahm den jungen Mann fester in seine Arme. „Also hast du endlich gelernt, dass es nichts bringt?“, fragte Ruki sein Kätzchen noch mal in einem ruhigen Ton.

„Ja, Herr.“, bestätigte er die Aussage.

~~~

Geiler Abend. Toshiya hatte echt einen schönen Abend mit seinen Geschwistern gehabt, nun waren sie gerade dabei nach Hause zu fahren. Laute Musik dröhnte aus





Ruki seufzte.

„Gib mir die Schlüssel.“, verlangte er und strecke die Hand aus.

„Was?!“, kam es empört von Miyavi.

„Gibt mir deine Autoschlüssel. Ich werde nach oben gehen und den Chauffeur anrufen.“, sagte Ruki gelassen und schaute Miyavi mit Nachdruck an.

Schließlich seufzte der Master verärgert und gab Ruki den Schlüssel. Dieser verschwand mit einem Lächeln auf den Lippen nach oben in sein Arbeitszimmer um seinen Chauffeur anzurufen. Als er wieder nach unten ging, stand Miyavi immer noch dort wo er ihn verlassen hatte, zwar hatte er jetzt die Arme vor der Brust verschränkt und schaute zudem noch verärgert und ungeduldig drein, doch Ruki kommentierte dies wieder nur mit einem freundlichen Lächeln und meinte: „Der Fahrer wird in 10 Minuten hier sein.“

„10 Minuten!“, schrie Miyavi und löste die Verschränkung vor seiner Brust.

„Ob du nun 10 Minuten früher hier losfährst oder später ist doch Wurst, Hauptsache du kommst unverletzt dort an.“, versuchte Ruki seinen Freund zu besänftigen und ihm außerdem klar zu machen, dass er sich nicht auch noch ins Verderben stützen sollte, so hätte weder Toshiya was von ihm noch Ruki.

Miyavi sah es zwar ein aber in solch einer Situation konnte man machen und sagen was man wollte, er würde es nicht zugeben.

Ruki und Miyavi warteten in der Eingangshalle und als ein Wagen vor dem Haus hielt und ein Mann klingelte, legte der Master Miyavi eine Hand auf die Schulter und verabschiedete sich.

„Melde dich mal.“, rief Ruki noch.

„Mach ich.“ Miyavi stieg in den Wagen und dieser fuhr langsam vom Grundstück.

Ruki schloss die Tür und verriegelte sie wieder mit einem Zahlencode. Dann bemerkte er wie müde er eigentlich war und ging wieder ins Bett um wenigstens noch ein paar Stunden Schlaf zu bekommen, ehe er sich am nächsten Morgen um ein paar Dinge kümmern wollte.

Als er ins Schlafzimmer kam, musste er leicht lächeln, als er Aoi am Boden auf dem Kissen liegen sah, wie er sich zusammengerollt hatte und vor sich hin schlummerte. Ruki zog die Decke noch ein Stück höher und streichelte seinem Kätzchen sanft durch die Haare. Dann ging er aber selbst in sein Bett und schlief bis zum frühen Morgen.

Der junge Herr wurde mit einem Frühstück im Bett geweckt und ließ es sich auch nicht nehmen ausgiebig zu speisen. Aoi bekam wieder eine Schüssel mit Milch vorgesetzt, in der er abwesend mit dem Finger darin herumrührte. Als Ruki dies sah, bekam er einen Schlag mit der Gerte.

„Zur Strafe wird Reita sich heute mit dir vergnügen dürfen. Ich hab nämlich etwas zu tun und somit keine Zeit für dich.“, sagte Ruki und grinste Aoi an. Dieser lehnte sich zurück und verschränkte die Arme vor der Brust.

Reita versuchte so neutral wie möglich auszusehen, denn mit den anderen Kätzchen zu spielen, war für ihn eine nette Abwechslung. Deswegen wollte er sich so wenig wie möglich anmerken lassen, das ihm das ganze sichtlich Spaß machte, so konnte er seine Wut, seinen Frust abbauen, doch immer darauf bedacht, dass er niemanden ernsthaft verletzte, solange Ruki ihn als den dominanten Part auswählte, fühlte er sich weniger gedemütigt von seinem Herrn. Wie gesagt, es war für den Blonden eine nette Abwechslung.

Uruha und Kai hatten den Auftrag, das Frühstückstablett zu Naoki in die Küche zu bringen und ihm eventuell bei seinen Arbeiten zu helfen.

//Na klar.// Aoi fand das unfair, Kai und Uruha durften sozusagen faulenzten und er musste sich mit dem Blonden beschäftigen oder eher durfte sich Reita mit ihm beschäftigen und er hatte still zu halten. Egal was dieser mit ihm vorhatte und wenn er ehrlich war, wollte er es auch gar nicht wissen. Denn er hatte überhaupt keine Kraft mehr und eigentlich hatte er gedacht, das Aoi sich heute auch frei im Haus bewegen durfte, um vielleicht in die Küche zu gelangen und sich dort etwas zum Essen zu suchen. Pah Pustekuchen. Apropos Kuchen, er hätte gerne jetzt einen Kuchen, vielleicht eine schöne Erdbeertorte, die isst Misaki gerne.

Nur leider war eben noch keine Erdbeerzeit, schade eigentlich. Aber trotzdem hatte er Hunger.

Nach dem Frühstück schickte Ruki seine beiden Kätzchen in ein Spielzimmer und seine anderen beiden hatten ja ihre Aufgabe.

~~~

„So als erstes darfst du mir einen blasen.“, meinte der Blonde bestimmend.

Aoi stand vor dem Blonden und verschränkte die Arme vor der Brust. „Du hast wohl nen Vogel. Blas dir doch selbst einen.“, giftete er.

Zuerst sah Rei überrascht aus, doch dann grinste er nur.

„Ich würde sagen, du bist ein Sklave dieses Hauses.“

„Ich bin kein Sklave.“, verteidigte sich Aoi.

„Ach Aoi, darüber haben wir doch schon mal gesprochen. Der Herr hat mich mit dir allein gelassen, damit ich mich mit dir Vergnügen kann, wer sagt denn das es auch ein Vergnügen für dich sein muss.“

„Lass deine Finger von mir oder ich vergnüg mich gleich mit dir.“, Aoi versuchte so Überzeugend wie möglich klingen und wurde auch sichtlich Rot dadurch das er viel Kraft dafür aufbringen musste zornig zu wirken.

„Fahr die Krallen ein. Ruki-sama wird das ganz sicher nicht gefallen wenn wir hier einfach mal den Spieß umdrehen.“ Reita schlich um Aoi herum und ließ seine Zeigefinger über dessen Haut streichen, wodurch sich eine leichte Gänsehaut auf Aois Körper bildete. Bevor der Blonde seine zweite Brustwarze berühren konnte, schlug er dessen Hand weg.

//Kräfte sammeln, Kräfte sammeln.//, redete Aoi sich, denn er wusste, dass er heute noch vollen Körpereinsatz brauchen würde.

Reita hielt mit seiner Bewegung inne und schaute Aoi verdutzt an. Dann packte er ihn

am Arm und zerrte ihn zu einem großen Bett, welchen mit einem Latexlacken bespannt war. Reita schmiss sein Opfer darauf und machte ihn an der angebrachten Fesselvorrichtung fest, sodass er nicht mehr weglaufen konnte. Der Blonde setzte sich auf Aois Becken und leckte vom Bauchnabel nach oben zu einer Brustwarze nur um diese zwischen seine Zähne zu nehmen und an ihr zu ziehen und zu saugen, welches Aoi ein keuchen entlockte. Er kniff die Augen zusammen und verspannte sich. Doch sein Körper konnte solche Reaktionen nicht lange durchhalten und deshalb fing sich alles auf einmal an zu drehen.

Letztendlich sackte Aoi zusammen und sein Bewusstsein verabschiedete sich mal wieder. Auch Reita bemerkte die Veränderung seines Opfers und als er merkte, dass der Körper unter ihm an jegliche Gegenwehr verloren hatte, ging er von ihm runter.

Erst kroch die Angst in ihm hoch, das er Rukis Kätzchen womöglich umgebracht hatte, aber als er dessen leichten Atem spürte, durfte er erleichtert aufatmen. Aber er machte ihn vorsichtshalber los, nicht das noch ein Unglück passiert. Dann setzte er sich auch die Bettkante und wartete bis Aoi wieder aufwachte.

~~~

Kai und Uruha haben sich in Kais Zimmer verkrochen und konnten gar nicht anders, als übereinander herzufallen, endlich hatten sie mal wieder Zeit für solche Dinge und das nach so langer Zeit der Einsamkeit und Trennung. Sie wussten, das in diesem Zimmer vielleicht eine Kamera angebracht war aber in welchen Winkeln dieses Hauses, war dies nicht der Fall, klar in eines der Gästezimmer, aber diese waren abgeschlossen, gerade das sich Rukis Kätzchen sich nicht an solchen Orten aufhielten.

Küssend verschlangen sich die beiden auf Kais Bett. Sie wollten jetzt nicht aufhören. Ob sie Angst hatten erwischt zu werden? Beide konnten es nicht genau sagen, vielleicht war ihnen das auch vorerst egal. Wie gesagt vorerst. Was wird ihnen denn noch egal sein wenn Ruki sie tatsächlich erwischt, denn dieser kontrollierte gerade die Kameras in den einzelnen Räumen des Hauses auf dem Bildschirm. Als er dann zu Kais Zimmer kam, glaubte er seinen Augen nicht trauen zu können.

Er sprang auf und eilte zu den beiden hin. Aber er unterbrach das wilde herum geknutsche nicht er lehnte lässig am Türrahmen und beobachtete die Szene aufmerksam und als er so zusah, musste er wohl ein wenig über die beiden nachdenken. Er kam zu der Erkenntnis das Kai und Uruha das schon öfters getan haben. Und er fragte sich was das zu bedeuten hatte. Konnte es sein, das die beiden ein Liebespärchen waren? Es gab nur einen Weg das herauszufinden.

Uruha sah zur Tür und erkannte Ruki, sofort schubste er Kai von seinem Schoß, so dass dieser unsanft auf den Boden landete. Geschockt sah Uruha seine Herrn an, doch zu seinem Entsetzten, war der Master nicht sauer, jeden falls zeigte sich keinerlei Wut oder etwas Ähnliches in dem Gesichtsausdruck.

Auch Kai wollte sich erst beschweren, doch ehe er zu Wort kam, nahm Uruha Kais Gesicht in seine Hände und drehte seinen Kopf Richtung Tür, in der Ruki noch immer lässig lehnte und sich schon fast ein Lachen verkneifen musste, da erschrockene Kätzchen einfach amüsant aussahen und alles in dem Blick zeugte von Fragen bis hin

in die Ungewissheit. Aber keine Zeit zum Lachen, denn er wollte es jetzt unbedingt wissen und er würde die beiden jetzt nicht fragen, denn er wollte die Taten für sich sprechen lassen.

„Kommt mal mit ihr beiden.“, es klang nicht streng oder fordernd, so eine Art Befehl war es auch nicht, eher eine Bitte, die Ruki da aussprach und trotzdem sagte ihnen die Aussage, das gleich etwas Schlimmes passieren könnte. Widersetzten würde sich jetzt keiner von beiden wagen und so gingen sie Ruki hinter her ins Spielzimmer. Die Vermutung wurde bestätigt, als sie den Raum betraten. Ein solches Zimmer mit Ruki zu teilen konnte nichts Gutes für die Opfer bedeuten.

Beide Kätzchen blieben neben der Tür stehen und warteten auf das was als nächstes kommen mag. Ruki wollte noch nicht mal die Tür verriegeln, er betrachtete einfach seine zwei Sklaven, die immer nervöser wurden. Dann ging er an ihnen vorbei. Keiner der beiden schaute sich auch nur um.

„Uruha, Kai, kommt her zu mir.“, befahl Ruki und sofort standen seine Kätzchen vor ihm. Sie wollten sich schon hinknien, doch der Master hielt sie davon ab. Jetzt brauchte sich noch keiner auf den Boden werfen, dass würde Kai gleich machen müssen.

Der Master winkte Uruha zu sich auf die andere Seite, legte diesem seine Hände auf die Schulter und tuschelte ihm etwas ins Ohr.

„Ich will dass du Kai befehlst sich zu seinen Füßen auf den Boden zu knien.“, er ließ die Worte erst mal wirken und ging zu Kai auf die andere Seite. Auch ihm raunte der Master etwas ins Ohr.

„Wenn es soweit ist, wirst du Uruha die Füße küssen.“

Kais Miene war ausdruckslos und sein Blick schien keinen bestimmten Punkt wahrzunehmen.

Ängstlich schaute Uruha drein und suchte Kais Aufmerksamkeit, er solle ihm sagen was er nun machen sollte.

Als Ruki sich ein Stück von seinen beiden Sklaven entfernte, sah Kai Uruha endlich an und warf ihm einen Blick zu in dem der Blonde Bestätigung fand, dass er tun sollte was der Master verlangt.

Uruha zwang sich zur Ruhe und atmete noch einmal tief durch. Er wollte Kai das nicht antun. Aber er musste, weil Ruki es wollte. Nur zu schade, dass er mit Kai nicht wirklich kommunizieren konnte. So wüsste er vielleicht was dessen Plan war und so wie der Schwarzhairige aussah, hatte dieser einen Plan. Ungeduldig wippte Ruki mit dem Fuß.

„Uruha.“, scharf wie ein Messer schnitt der Name durch die Luft und ließ den Blondem erschrocken zusammenfahren. Dieser konzentrierte sich wieder auf seine eigentliche Aufgabe.

„Auf die Knie, da wo du hin gehörst.“, sagte Uruha und verlieh seiner Stimme einen

festen Klang, dass es glaubwürdig rüberkam.

Und Kai kam dem Befehl nach, nur wenige Sekunden später kniete er vor Uruha und umfasste dessen Fußgelenk, um den Fuß sachte auf seine Handflächen abzustellen. Zischend zog der Blonde die Luft ein, weil er immer noch schmerzen hatte. Schnell versuchte Kai die empfindliche Fußsohle zu entlasten, indem er ihn nur an der Ferse festhielt. Dann senkte er seine Lippen und küsste Uruhas Fuß.

Diesem war das sichtlich unangenehm. Kai sollte das nicht tun. Er wollte den Schwarzhaarigen nicht in so einer demütigenden Position sehen. Uruha wollte seinen Liebsten packen und ihn auf die Beine ziehen.

Kai spielte mit besserer Überzeugung die Szene als Uruha, aber trotzdem sah es immer noch glaubwürdig aus um Ruki zu Überzeugen. Doch dem Master reichte das nicht, er wollte lieber noch einen drauf legen.

Kai setzte Uruhas Fuß wieder auf den Boden, wo der Blonde die angenehme Kühle, freundlich empfing.

„Gut. Hier Uruha.“ Ruki kam auf seine beiden Sklaven zu und überreichte seinem Kätzchen einen Dolch. Als das Objekt in seinen Händen lag, fing er an zu zittern.

Was soll das?

Kai sah nicht auf. In so einer Position war es ihm nicht gestattet ohne Erlaubnis zu schauen, was über seinem Kopf passierte. Rasselnd zog Uruha die Luft ein. Das soll doch wohl alles ein schlechter Scherz sein. Was soll er denn mit einem Dolch? Ja Uruha, was macht man wohl mit einem scharfen Gegenstand?

Der Blonde bekam Angst. Ihm wurde heiß und kalt. Egal was Ruki jetzt verlangte er würde es nicht tun. Er würde liebend gern mit dem Dolch auf den Master zu gehen und ihn den scharfen Gegenstand ins Herz rammen. Aber die Angst, die Angst zu versagen, dass er ihm am Ende wohl doch nicht umgebracht hatte, ließ ihn Einheit gewähren. Denn die darauffolgende Strafe war noch nicht mal annähernd auszumalen.

Aoi hätte sicherlich keine Scheu gehabt, der versucht ja eh alles um von hier wegzukommen, egal welche Strafe auf ihn wartet. Uruha fragte sich, ob er überhaupt nachdachte, bevor er etwas anstellte, was nicht angemessen war, zumindest nicht angemessen in Rukis Sinn.

Der Master nahm Kais Hand und streckte sie zu Uruha hin nach oben, sodass die Handfläche offen lag.

„Ich möchte, dass du Kai in die Hand schneidest.“, sagte Ruki ernst doch Uruha konnte nicht wirklich glauben, dass er es ernst meinte. Er hoffte immer noch auf einen Scherz. Als der Blonde keine Anstalten machte den Dolch auch nur ansatzweise mit Kais Haut in Berührung kommen zu lassen, musste Ruki auch dessen Hand nehmen und die scharfe Schneide auf Kais Handfläche ansetzen. Uruhas Hand zitterte stark, er konnte das nicht, er konnte Kai nicht mit Absicht verletzen, warum verlangt dieses Monster das von ihm? Was hat er ihm denn getan?

Wie paralysiert stand Uruha mit dem Dolch in der Hand da.

„Worauf wartest du, Uruha?“, fragte Ruki und wurde immer verärgerter, denn Zögerungen, waren etwas, was dem jungen Herrn nicht passte.

Das Zittern hatte nicht nachgelassen. Und auch dem Blondem würden bald die Tränen laufen.

Kai saß immer noch auf den Boden und wollte eigentlich schon selbst zum Dolch greifen und sich schneiden, doch er ließ es lieber, denn er wusste was Ruki damit bezwecken wollte, und er wusste auch, warum er Uruha ausgewählt hat dies zu tun. Denn Uruha war eben ein sensibler Mensch und er würde der Person die er liebt niemals irgendwelche Schmerzen zufügen.

Wäre Kai an der Stelle, würde er es tun. So gefühlkalt es auch klingen mag, er würde Uruha tatsächlich einen Schnitt zufügen.

Aber wenn man von ihm verlangte Uruha zu töten, dann würde sich auch Kai weigern, denn er wollte nicht als Mörder dastehen und das Uruha dann mit dem Gedanken starb, er hätte ihn verraten. Das ließ auch Kai schwach werden.

„Uruha.“, knurrte Ruki unter zusammen gebissenen Zähnen.

Der angesprochene löste sich aus seiner Starre und schaute in Rukis verärgerten und fordernden Gesichtsausdruck. Er presste die Lippen aufeinander und sah wieder auf den Dolch in seiner Hand.

Dann ließ er ihn einfach aus seiner Hand gleiten, wo er mit einem Klirren auf dem Boden aufkam. Uruha ließ sich vor Kai auf den Boden fallen und nahm dessen Gesicht in seine Hände.

„Ich werde dir nicht weh tun. Hörst du? Ich werde dir nicht weh tun.“, heulte Uruha und sah Kai in die Augen, die den Blondem etwas verwirrt und einfach nur überglücklich musterten.

Glücklich darüber, dass Uruhas Liebe zu ihm so stark ist. Auch wenn Kai ihn hätte verletzten müssen, so wäre es noch lange kein Beweis gewesen, das er ihn weniger liebte. Nur verhielt er sich in solchen Situationen eben anders und für normal Verliebte einfach unspektakulär.

Aber nun war es vorbei, Uruha hatte klein beigegeben und somit ihre Gefühle für einander offenbart. Ruki wusste nun Bescheid, vielleicht hätten sie doch vorsichtiger sein sollen. Aber sich immer wieder zu beherrschen, fällt nicht leicht. Irgendwann muss man einfach übereinander herfallen und das sie früher oder später erwischt wurden und Ruki Verdacht schöpfte, war ihnen beide klar. Und was jetzt? Wie geht es jetzt mit ihnen weiter? Was wird der Herr tun?

Auf jeden Fall wird er alles versuchen, um Kai und Uruha von einander fern zu halten. Dessen war sich Kai sicher.

Der Schwarzhaarige fragte sich außerdem was jetzt aus Uruha wird?

Wer hält ihn im Arm, wenn Ruki mal wieder übertrieben hat?

Wer beruhigt ihn, wenn er einen Albtraum hatte?

Wer spricht ihm Mut zu, wenn seine Seele droht auseinander zu springen?

Und wer wischt ihm die Tränen weg, wenn er mal wieder an einem Heulkampf leidet?

Ruki?!

Welch Ironie...

Alles Fragen, die im Moment nur Kai beschäftigen. Er hatte das Gefühl das Uruha ihn brauchte. Oder hatte er dieses Gefühl nur, weil er glaubte, er würde Uruha brauchen? Endlich hatte er jemanden, der ihn liebt.

Kai war durcheinander. Er brauchte Antworten. Aber er wusste, dass er keine Antworten bekommen würde. Nicht heute. Und vor allem nicht bei Ruki.

„Wir werden ja sehen.“, meinte Ruki und zog Uruha an den Haaren nach oben, sodass dieser ein schmerzhaftes Zischen von sich gab. Dann schleifte er ihn aus dem Raum und ließ Kai allein zurück.

Der Master wollte Uruha gerade in sein Zimmer bringen, als jemand viel zu schnell an der offenen Zimmertür, den Flur entlang lief.

Verdutzt schaute Ruki auf den leeren Gang und ließ Uruha einfach stehen, um auf den Flur zu sehen. Da war niemand.

„Du bleibst hier.“, befahl Ruki seinem Kätzchen und machte sich auf den Weg, um zu wissen wer hier gerade schnellen Schrittes entlang ist.

Er lief hinunter in die Eingangshalle und sah wie Aoi dabei war an der Tür zu rütteln, in der Hoffnung sie würde einfach aufspringen. Schnell war Ruki bei ihm und packte sein Kätzchen am Arm.

„Du bist so dumm. Als ob ich die Tür auflassen würde, damit mein Aoi-chan einfach abhauen kann? Was glaubst du eigentlich wo du hier bist?“, schimpfte Ruki als er Aoi hinter sich her zog.

„Lass mich los.“, maulte Aoi und ihm wurde schon wieder schwindlig.

„Pfff. Was glaubst du eigentlich? Was wäre wenn die Tür nicht verschlossen gewesen wäre? Wärest du dann nackt rausgegangen? Im Winter? Du bist echt Lebensmüde!“, schimpfte Ruki weiter und zerrte den protestierenden Aoi zu sich ins Zimmer.

„Lieber tot als noch weiter hier zu leben.“, gab er nur von sich. Ruki erwiderte daraufhin nichts mehr. Er war aufgebracht, weil Aoi ernsthaft abhauen wollte und glaubte er wäre so blöd um die Eingangstür offen zu lassen. Aber zu seinem Erstaunen, hat Uruha seinen Platz nicht verlassen und stand nach wie vor dort wo Ruki ihn hat stehen lassen. Der Master sperrte den Blonden in dessen Zimmer und ging mit Aoi im Schlepptau in Richtung Spielzimmer, dort wo er ihn mit Reita allein gelassen hat.

Mit einem Ruck entzog Aoi dem Master seinen Arm und ließ sich auch gleich auf den Boden sinken um seinen plötzlichen Schwindel aus zu kurieren.

„Jetzt nicht.“, sagte Ruki gereizt und zog seinen Sklaven wieder auf die Beine. Als sie ins Zimmer kamen, schubste Ruki sein Kätzchen hinein und schloss die Tür ab. Dann eilte er auf das Bett zu.

Aoi blieb erst mal auf Sicherheitsabstand.

Reita lag auf dem Bett sein Rücken war blutig zerkratzt und er zitterte leicht. Zudem waren seine Handgelenke am Bett fest gemacht.

„Mach ihn los.“, knurrte Ruki und langsam kam Aoi auf die beiden zu und befreite den Blonden von den Fesseln, dann ging er wieder ein paar Schritte zurück. Ruki setzte sich auf die Bettkante und strich seinem Kätzchen liebevoll durch die Haare um ihn zu beruhigen.

//Ja klar Unschuldengel spielen, Reitalein. Das kann ich auch.//, regte sich Aoi auf.

Währenddessen wanderte Rukis Blick zu Aoi und musterte ihn böse.

„Was hat das zu bedeuten?“, fragte er zornig und deutete auf die Kratzer.

„Er wollte mir wehtun.“, gab Aoi unschuldig von sich und versuchte es zusätzlich mit einer Piepsigen Stimme.

„Soll das ein Witz sein? Willst du mich ernsthaft verarschen?“ Ruki war empört und eigentlich hatte er jetzt keine Zeit mit Aoi zu diskutieren. Verwirrt schaute Aoi den Master an.

Nein er wollte ihn ganz sicher nicht verarschen, zählt das denn nicht zu Notwehr? Ruki tut ja gerade so als sei das ein Verbrechen gewesen. Das was Ruki hier macht ist ein Verbrechen. Seine Pflegefamilie hat es ihm doch so beigebracht.

Wer lügt denn jetzt Ruki oder seine Familie?

Der Master glaubte sich verhöhnt zu haben, sagte Aoi gerade tatsächlich, dass er sich nur gewehrt hatte, weil Reita ihm angeblich wehtun wollte? Ruki verstand die Welt nicht mehr. Sowas naives.

„Bleib ruhig liegen. Ich werde gleich wieder kommen.“ Ruki versuchte selbst ruhig zu bleiben, denn Aois Aussage hat ihn gerade mehr als nur aus der Ruhe gebracht. Er stand auf und zog Aoi mit aus dem Raum.

~~~

Miyavi war im Ort des Geschehens angekommen und suchte nun das Haus der Familie auf. Als er davor stand klingelte er und musste ein paar Minuten warten, bis ihm von Toshias Vater geöffnet wurde. Miyavi blickte in ein zerknittertes Gesicht.

„Hallo Miyavi.“, versuchte der Mann freundlich zu sein, doch bei dem Schicksalsschlag war es ihm nicht sonderlich gut gelungen. Miyavi verstand das, er war selbst besorgt.

„Guten Tag.“, begrüßte Miyavi.

„Es tut mir leid, aber wir können gerade keinen Besuch empfangen.“, meinte der Vater.

„Das macht nichts, seht mich nicht als Besuch, sonder als ein Mitglied der Familie.“

Der Mann seufzte und ließ Miyavi eintreten.

Zur Verwunderung Miyavis, war die Mutter total anders als der Vater. Sie wuselte in der Küche umher, strahlte dazu und als sie Miyavi sah, klang sie freundlicher denn je,

reichte ihrem Gast die Hand und bot ihm einen Tee an.

Verwirrt kräuselte sich Miyavis Stirn. Er glaubte zu wissen warum sie Toshiyas Mutter so benahm. Sie war eben nicht die Frau die es sich anmerken lassen wollte wie sie trauerte und welche Sorgen sie hat. Miyavi konnte das verstehen aber gleich so extrem?

„Na, Miyavi, wie läuft es bei dir so in der Arbeit?“, fragte sie freundlich und total begeistert, als sie den Tee servierte.

Plötzlich schlug der Vater mit der Faust auf den Couchtisch, so dass der Tee über den Rand lief und seine Spur an der Tasse entlang nach unten zog. Miyavi blieb wie erstarrt sitzen und auch die Frau schien wie eingefroren zu sein.

„Sag mal merkst du es noch? Wir müssen eines unserer Kinder beerdigen und du tanz hier fröhlich durch die Gegend? Langsam regst du mich auf.“, schrie der Vater wütend. Miyavi sah wie Toshiyas Mutter ihre Hände vors Gesicht schlug und mit einem Schluchzen davon lief.

Was Kind beerdigen? Hoffentlich nicht Toshiya. Ja Miyavi war gerade Egoist, aber wenn es hier um solche Dinge geht und er auch nicht wirklich weiß was mit seinem Schatz ist, dann darf man schon mal so sein. Natürlich wollte er auch, dass es Toshiyas Geschwistern gut geht aber Toshiya selbst war ihm jetzt wichtiger.

Ihr Mann seufzte nur traurig.

„Es tut mir leid, Miyavi.“, sagte er.

„Sag das lieber deiner Frau. Ich kann dich und auch sie verstehen, aber ich glaube die Kommunikation unter euch beiden funktioniert nicht so ganz.“

„Du hast ja recht. Seit unsere Kinder diesen Unfall hatten, ist es nicht mehr wie vorher.“

Mitfühlend legte Miyavi dem Vater die Hand auf die Schulter. „Das wird alles wieder. Vielleicht nicht so wie früher aber irgendwann kehrt jeder ins Alltagsgeschehen zurück.“

„Wie geht es denn Toshiya?“, fragte Miyavi vorsichtig um auch so herauszufinden ob dieser noch lebt.

„Sein Zustand ist stabil, er liegt im Koma und wird wohl nie wieder aufwachen.“

Koma?! Miyavi ist geschockt. Er wusste wie kritisch es war das ein Komapatient wieder aufwachen würde. Und da halfen auch keine Spezialisten die Toshiya helfen könnten, den Weg auf zu wachen, muss er ganz allein schaffen. Und Miyavi hoffte und betete, das er es schaffte.

„Es tut mir leid.“, sagte der Vater wieder.

„Nein, nein, das muss es nicht. Und das sollte es auch nicht.“

„Kann ich ihn besuchen gehen?“, wollte Miyavi wissen.

„Ja wir können zusammen fahren, wir wollten auch ins Krankenhaus.“, meinte der Vater und erhob sich von der Couch. Er ging nach oben zu seiner Frau, Miyavi blieb lieber unten im Wohnzimmer, um den beiden ein Gespräch zu ermöglichen.

Deswegen nippte er ab und an, an der Tasse mit Tee und wartete bis Toshiyas Eltern, nach 15 Minuten die Treppe herunter kamen.

„Wir können gehen.“, sagte die Mutter und klang jetzt nicht mehr so freundlich wie vorhin. Miyavi erhob sich und zusammen fuhr er mit dem Ehepaar ins Krankenhaus.

~~~

Aoi wurde über einen Hocker gelegt, seine Arme und Beine, sowie sein Oberkörper wurden mit Lederriemen auf dem Möbelstück gehalten, er konnte also nicht mehr weglaufen. Unter ihm war ein Käfig, in dem Kai saß. In den Käfig hing Aoi Geschlecht hinein, wobei Kai die Aufgabe hatte Aoi permanent bis zum Abendessen zu verwöhnen und wenn er kommt, das Sperma in einer Schüssel aufzufangen. Zusätzlich wird Aoi mit einem vibrierenden Dildo bei „Laune“ gehalten.

In Kais Käfig gab es allerdings nicht viel Platz, gerade so viel das er sich drehen und wenden konnte aber aufstehen war nicht möglich beziehungsweise ausgestreckt liegen.

Ruki war gerade im Begriff Uruha herum zu scheuchen eine Schüssel mit warmen Kamillentee zu holen und dazu Waschlappen. Er wollte den Blondem mit Reita allein lassen ohne auch nur einen von seinen Sklaven aus den Augen zu lassen. Besonders Reita und Uruha nicht.

Ruki schickte sein Kätzchen also zu Reita. Bevor er ging wollte er noch wissen wie es diesem jetzt geht. Er sah dass er eingeschlafen war und weckte ihn.

„Uruha wird sich um die Wunden kümmern. Du bleibst einfach ruhig liegen.“, sagte er zu Reita, der daraufhin nickte um zu zeigen, das er verstanden hatte.

„Ich warne euch beide, wehe einer macht hier eine falsche Bewegung, ich werde euch beobachten.“ Damit verschwand der Master aus dem Raum. Abschließen war nicht nötig. Keiner würde es wagen wegzulaufen. Und Reita sowieso nicht.

Uruha legte den Lappen in den Kamillentee und tupfte dann Reitas Blut weg, aber ohne das dieser ein schmerz erfülltes zischen von sich gab ging diese Prozedur auch nicht von statten.

~~~

Jedes Mal, nachdem Aoi gekommen war, driftete er für ein paar Minuten weg. Und Kai hatte kein Erbarmen mit ihm, er durfte nicht aufhören. Ruki hatte es ihm befohlen, er dürfte erst dann aufhören wenn er die Erlaubnis bekam. Aoi flehte und bettelte zwar, aber Kai durfte nicht, so sehr er es selber wollte. Er hatte keine Lust sich deswegen eine Strafe einzuhandeln. Es tat ihm auch leid, er wollte nicht dass es Aoi so schlecht geht, aber was soll er tun, er kann nichts tun um diese Situation zu ändern.

Kai wusste nicht mal für wen er das hier macht.

Ruki? Er hat doch gar nichts davon, außer die Genugtuung, dass er mal wieder mächtiger war als alle anderen.

Aoi? Wohl kaum.

Was will Ruki denn mit Aois Sperma?

Zu viele Fragen, die im Moment nicht beantwortet werden würde.

„Ich...Kann ... nicht mehr.“, keuchte Aoi, als er wieder Kais Zunge spürte, die ihn zusätzlich stimulierte.

„Tut mir leid, Aoi. Aber ich muss das tun.“

„Gönn mir doch mehr Pause.“, bettelte Aoi. Kai seufzte. Er konnte nicht, wenn nun Ruki etwas mitbekam, der Master würde jetzt doppelt und dreifach aufpassen dass alles nach seiner Pfeife tanzt, da konnte Kai auch keine Pausen einlegen.

Kai sagte nichts mehr, reden würde jetzt eh nicht helfen. Aois Augen waren nass durchs Schwitzen.

„Bitte. Geb mir 10 Minuten. Bitte. Ich...“

„Glaubst du mir macht das Spaß? Ich folge nur Befehlen ich bin nichts weiter als ein dressierter Hund!“, schrie Kai. „Ich bin ein Feigling. Meinen Mut und meinen Stolz habe ich schon lange verloren.“, wisperte er vor sich hin.

„Und trotzdem gibt es jemanden der mich liebt. Verstehst du das? Mich?! Mich hat noch nie jemand geliebt. Alle wussten von mir und meiner Vergangenheit, alle um mich herum. Nur dieses Haus. Dieses Haus und alle die hier leben, wissen nichts von mir. Ich hab sogar einen neuen Namen bekommen. Ich konnte meine Vergangenheit hinter mich lassen. Ein neues Dasein aufbauen. Und doch holt mich meine Vergangenheit immer wieder ein. Ich dachte ich würde hier glücklicher werden. Aber ich verspüre kein Glück. Ich bin immer still und leise, beschwere mich nie, weil ich denke, dass ich hier eine neue Chance bekomme, mich zu beweisen. Es ist ein bisschen besser, als das was ich vorher getan habe. Das einzige was gut ist, das mich hier niemand kennt, nur muss ich jetzt alles geheim halten. Das ist mein einziges Problem. Ich glaube ich bin das, was der Master als einen wirklichen Sklaven sieht. Der nicht nachfragt, ob es das richtige ist was er tut. Der immer die Befehle ausführt ohne nach zu denken. Der keine Träne vergießt und sich ein besseres Leben wünscht, denn das hier ist besser. Besser für mich. Besser als das was ich vorher hatte.“

„Bist du glücklich hier?“, fragte Aoi.

„Nein. Ich hab vergessen wie sich Glück anfühlt. War ich überhaupt schon mal glücklich? Weißt du, mich vermisst keiner da draußen. Niemand. Wie sieht es bei dir aus?“

„Mein Bruder.“, sagte Aoi und war erst mal froh das Kai aufgehört hatte, doch die Vibration in seinem inneren ließ nicht nach. So dass er noch mal kam und wieder für einige Minuten weg war.

Kai ging seiner Aufgabe wieder nach. Keiner der beiden wusste wie spät es war und wie lange sie hier noch verbringen mussten.

~~~

„Saga? Hallo Ruki hier. Ich möchte dich bitten, das du mal vorbei kommst und dir Reita ansiehst.“ Ruki telefonierte mit Saga, der als Hausarzt bekannt ist. Er hat sogar eine eigene Klinik.

„Hallo Ruki. Ich werde vorbei kommen, hättest du mich eine Stunde früher angerufen,

wäre das nicht möglich.“

Ruki seufzte. „Saga, rede nicht so viel und komm einfach her.“, sagte der Master und legte auf.

~~~

„Hey Toshi.“, wisperte Miyavi und strich seinem Schatz durchs Haar. „Es tut mir leid was in letzter Zeit passiert ist. Ich hätte besser auf dich aufpassen müssen. Bitte Toshiya, schlaf nicht für immer. Ich brauch dich doch. Was soll ich denn ohne dich machen? Ich versprech dir auch, ich werde in Zukunft besser auf dich Acht geben. Nur lass mich nicht allein, bitte.“ Miyavi hatte Toshiyas Hand genommen und streichelte sie zart.

Man sagt dass Komapatienten hören wenn du mit ihnen sprichst und dass sie auch spüren wenn du sie berührst. Miyavi wünschte sich das Toshiya etwas hörte und auch die Berührung wahrnahm. Aber noch viel mehr wünschte er sich das der Schwarzhaarige jetzt die Augen öffnete und ihn ansah.

„In drei Tagen wachst du auf, da bin ich mir ganz sicher. Dann kann ich dir endlich wieder in die Augen sehen. Und ich kann sehen wie du mich anlächelst. Toshiya ich will nicht das du stirbst. Ich habe dich vermisst.“

„Miyavi? Wir fahren wieder nach Hause, möchtest du mitkommen?“, fragte Toshiyas Mutter, als sie noch mal zu ihrem Sohn ans Bett kam und ihm liebevoll durchs Haar strich.

„Was? Ich. Nein ich bleib noch bei Toshiya.“, meinte Miyavi ohne den Blick von dem Schwarzhaarigen zu nehmen.

„Wenn du was brauchst ruf uns an.“, sagte die Mutter und ging aus dem Krankenzimmer.

~~~

„Wie ist denn das passiert, Ruki? Ich dachte du stehst nicht so auf Revierkämpfe unter deinen Kätzchen.“ Saga besah sich grade Reitas Rücken.

„Tu ich auch nicht.“, gab Ruki nüchtern zurück.

Uruha musste Platz machen als Saga ins Zimmer kam, aber er durfte den Raum nicht verlassen. Ruki hatte nämlich die Schnauze voll, dass hier jeder das macht was er will. Und er ließ den Blonden auch nicht aus den Augen. Zusätzlich wurde Uruha an der Leine gehalten und musste neben Ruki auf dem Boden knien.

Dann klingelte es plötzlich im ganzen Haus. Ruki hatte extra Lautsprecher anbringen lassen um zu hören, wenn das Telefon klingelte. Wenn er keinen Anruf erwartete oder einfach seine Ruhe wollte, stellte er die Lautsprecher ab und wenn er dann wieder im Arbeitszimmer war konnte er nachsehen wer angerufen hatte und gegebenenfalls zurückrufen.

„Ich muss da kurz rangehen, hier pass solange auf Uruha auf.“ Der Master drückte

Saga die Leine in die Hand und verschwand eiligst aus dem Raum.

Verdutzt blickte Saga auf die Leine und dann zu Uruha der immer noch an seiner Stelle auf dem Boden kniete. Uruha sah nicht zu dem Arzt. Dieser seufzte, setzte sich auf die Bettkante und starrte gedankenverloren auf den Blondan. Er wünschte sich schon seit geraumer Zeit einen eigenen Sklaven, immer wieder ging er in einen allzu bekannten Club und lieh sich für ein paar Stunden einen Sklaven des Hauses aus, um seine Gelüste an ihm auszuleben. Es war ihm schon lange egal welchen Sklaven er bekam, aber jetzt sehnte er sich nach einem eigenen.

Vorsichtig hob Uruha seinen Blick und als er sah das Saga ihn anstarrte, senkte er ihn schnell wieder. Saga selbst bekam es kaum mit, so vertieft war er in seinen Gedanken.

„Ein Verkäufer hat sich gemeldet. Er will mich treffen.“, sagte Ruki, als er wieder ins Zimmer kam.

„Und äh Saga?“

„Was? Ja ein Verkäufer, verkauft er einen Sklaven?“, fragte der Arzt. Ruki lachte auf.

„Oh Saga.“, amüsiert schüttelte der Master den Kopf.

„Nein mein Freund, der Mann verkauft keine Sklaven. Er verkauft Bilderrahmen.“, klärte er den Arzt auf.

„Ah okay.“ Saga starrte immer noch auf Uruha. Ruki entging das nicht nur sagte er nichts.

„Ich wollt dich fragen ob du Zeit hast für ein paar Stunden das Haus zu hüten. Ich will meine Kätzchen ungern allein lassen, nachdem was heute passiert ist und auf Miyavi muss ich wohl in nächster Zeit auch verzichten. Also was sagst du?“

Langsam sah Saga zu Ruki. „Darf ich in deinen Akten rumstöbern?“ und ein Lächeln zierte sich auf den Lippen Sagas.

Ruki wusste ganz genau welche Akten Saga meinte, denn auch er lächelte.

„Wenn du nicht vergisst auf meine Schätzchen ein Auge zu werfen, dann ja.“

„Nein ich werde es nicht vergessen. Zeigst du mir meinen Arbeitsplatz?“, meinte Saga und stand auf.

„Okay.“, nickte Ruki zustimmend und zusammen verließen sie erst mal den Raum. Uruha durfte den beiden Mastern folgen.

Ruki brachte seinen Freund in einen Raum mit vielen Monitoren.

„Hier ist ein Aktenschrank, eine kleine Bar und dein Arbeitsplatz.“

„Danke.“, sagte Saga und sah sich im Raum um.

„Und du darfst dir sogar Uruha ausleihen, für gewisse Tätigkeiten versteh sich.“, grinste Ruki.

„Ja aber erst mal versorg ich Reita.“ Meinte Saga und schaute Ruki an.

„Du hast recht. Also ich bin dann mal weg.“

„Jo bis dann.“, verabschiedete sich Saga und ging wieder mit Uruha im Schlepptau zu Reita.

Er versorgte den Blondan mit einer Wundheilsalbe und brachte ihn in dessen Zimmer, was Ruki, bevor er gegangen war noch gesagt hatte.

Immer noch mit Uruha im Schlepptau wechselte er in den Raum den Ruki ihm gezeigt

hatte und bat Uruha auch gleich im einen Drink einzuschenken.

Dann saß er mit einem riesigen Ordner, den Uruha übrigens auch noch aus einem Schrank holen durfte, an einem Tisch mit seinem Getränk in der Hand und vor ihm die Monitore.

In dem Ordner waren Sklaven, die Ruki irgendwo im Untergrund versteckt hielt, nicht mal Saga wusste wo, außer dass es Rukis Job war. Und das er regelmäßig Partys gab wo er sie verkaufte. Ruki kannte einfach die besten Leute.

Die Menschen wurden an Bordells, Clubs oder auch an Private Leute verkauft. Saga wollte eigentlich so wenig wie möglich damit zu tun haben, aber vielleicht fand er ja hier einen Sklaven, den er ein neues Leben schenken konnte.

Immer wenn er eine neue Seite aufblätterte sah er kurz auf den Bildschirm um sich zu vergewissern, das Reita noch in seinem Bett lag und die anderen zwei auch noch da waren wo Ruki sie gelassen hat.

Einen Ordner nach dem anderen schaute Saga durch, nippelte ab und an, an seinem Drink, den Uruha mit der Zeit wieder auffüllen musste, und er sah auch auf die Monitore. Dann suchte er nach einem Zettel, den man zerreißen konnte. Als er einen gefunden hatte markierte er sich somit die Seiten mit den Sklaven die ihn gefielen, was aber auch nicht viele waren, so wie er selbst nüchtern feststellen musste. Aber besser man grenzt seine Auswahl ein, als man habe eine zu große. Das wiederrum besänftigte Saga ein bisschen und er war froh dass er bei Ruki geblieben war und seine Ordner durchstöbern konnte.

Nach eineinhalb Stunden kam Ruki wieder und für Saga fühlte es sich wie einen halben Tag an. Er wollte gerade aufstehen und sich verabschieden, als er plötzlich schwankte und sich am Tisch festhalten musste um nicht gänzlich das Gleichgewicht zu verlieren.

„Oh oh, da hat wohl jemand zu viel getrunken.“, lachte Ruki.

„Nicht witzig, Ruki.“, kommentierte Saga und schaute seinen Gegenüber böse an.

„Uruha richte doch für unseren heutigen Gast ein Gästezimmer her.“ Damit machte Ruki sein Kätzchen von der Leine und schickte ihn in ein Gästezimmer.

„Ich beobachte dich, Uruha.“, warf Ruki seinem Sklaven noch hinterher.

Und Uruha wusste das, es war ihm schon fast unangenehm zu wissen, dass da jemand ist, der ihn die ganze Zeit auf Schritt und Tritt beobachtete. Aber jetzt durfte er sich keinen Fehler erlauben.

„Ich lass dir Essen auf dein Zimmer bringen.“, meinte Ruki und half seinem Freund aufzustehen und ihn zu seinem Bett geleiten.

„Danke Ruki, aber ich glaub ich hab keinen Hunger.“

„Wie du willst, aber bevor du mir heute Nacht noch in die Küche einbrichst, lass ich dir trotzdem was hoch bringen.“

Ruki setzte Saga auf dem Bett ab, wo dieser begann sich zu entkleiden. Uruha hob die Sachen auf, die der Arzt achtlos auf den Boden warf und hängte sie über einen Stuhl.

„Mein Handy.“, sagte Saga und deutete auf den Sachenhaufen der über dem Stuhl hing.

Ruki kramte in der Hose und holte Sagas Handy heraus. Dieser schaute auf seinem Display und als er sah dass ihn niemand erreichen wollte, legte er es auf den Nachttisch und fiel seitlich aufs Bett.

Uruha reichte dem Betrunkenen noch die Decke und dann verließ er mit seinem Herrn das Zimmer.

Das Abendessen stand bereits auf dem Tisch, doch eine Kleinigkeit fehlte da noch. Der Master lief in sein Zimmer um Aoi zu befreien und Kai aus dem Käfig zu lassen.

Er sah auch nach Reita und fragte diesen ob es ihm wieder gut ginge um mit ihnen gemeinsam zu essen. Die Antwort ergab sich als der Blonde aufstand und mit seinem Herrn das Esszimmer aufsuchte.

Uruha kniete am Boden und wartete bis sein Herr und auch die anderen wiederkamen. Ruki stellte dem Blonden eine Schüssel vor die Nase und zwar die Schüssel aus dem Käfig.

„Schau mal, Kai hat sich extra viel Mühe gegeben nur für dich, mein Schatz.“, sagte Ruki. Dieser entfernte sich um sich auf seinen Platz zu setzen und mit speisen anzufangen. Aoi lag mehr oder weniger neben Ruki als das er kniete. Er hatte keine Kraft mehr.

Vorsichtig und Traurig schaute Uruha zu Kai. Doch dieser schaute nur beschämt zu Boden. Er hatte das doch nicht für Uruha getan, er hatte es getan weil er musste, weil Ruki es verlangt hatte, weil ihm doch nichts anderes übrig blieb.

„Ich würde trinken Uruha solange es noch einigermaßen warm ist.“, grinste Ruki und nahm einen Happen von seinem Schnitzel. Uruha senkte seinen Kopf über die Schüssel und begann Aois Sperma zu trinken, nach dem ersten Schluck verzog er angewidert das Gesicht, was Ruki nicht entgangen war und er amüsiert grinsen musste.

Doch Uruha trank weiter. Er rang sich einfach dazu durch. Denn er wusste, würde er es heute nicht trinken, bekommt er es morgen wieder vorgesetzt und das solange bis er es endlich zu sich nimmt. Aber da er wusste dass es mit der Zeit noch ungenießbarer wurde, tat er es lieber jetzt gleich.

Alle anderen waren dabei zu essen nur Aoi nicht, er konnte nicht, er wollte, aber er war so fertig mit der Welt, dass er einfach nur schlafen wollte. Ihm war es auch egal wo, einfach nur schlafen.

Er bekam auch noch mit wie Ruki ihn aufforderte aufzustehen und ihm zu folgen, aber er war zu nichts mehr in der Lage. Bald, so hatte Aoi das Gefühl, würde es vorbei sein und er würde an Hungertod sterben. Doch er konnte nicht so einfach sterben er musste noch ein bisschen auf dieser Erde verweilen, nur um seinen Bruder zu beschützen. Doch wie soll er was beschützen, wenn er sich noch nicht mal selber schützen konnte?

Ruki sah ein das es nichts brachte Aoi weiter anzuschreien und somit ließ er ihn von Reita in sein Zimmer tragen, wo Aoi auf dem weichen Kissen zum endgültigem Liegen



# Tragischer Unfall

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*



„Ich kann das nicht. Du hast dich so verändert. Ich versteh das nicht. Warum? Es verwirrt mich. Bitte, ich weiß dass ich was falsch gemacht habe. Bitte, sei wenigstens zu mir grausam.“, bettelte Uruha.

„Warum soll ich grausam zu meinem Kätzchen sein? Ich liebe dich doch.“ Ruki strich Uruha mit dem Daumen über die Wange, ehe er ihn noch näher zog und dessen Lippen, mit den seinen berührte. Er spürte wie Uruhas Lippen anfangen zu beben, schnell versiegelte er sie mit einem weiteren Kuss. Uruha kamen die Tränen. So sehr er sich diesen Ruki gewünscht hat, er konnte einfach noch nicht mit der Umstellung umgehen.

Es war so verwirrend, Uruha glaubte Ruki würde ihn dadurch strafen, in dem er sein Verhalten änderte.

„Und jetzt geh und bring uns das Frühstück.“, befahl Ruki sanft und lieboste nochmals dessen Lippen mit seinem Daumen.

Uruha nickte stumm, wischte sich die Tränen weg und ging mit den Anderen in die Küche.

Ruki beobachtete Aoi beim Schlafen und wartete auf das Frühstück. Er konnte Uruha absolut nicht verstehen, erst sollte man sanft mit ihm umgehen und dann doch wieder grob und grausam werden? Oder stand Uruha etwas auf Rukis Grausamkeit?

Ab und an drehte Aoi sich grummelnd herum, was Ruki mit einem leichten Lächeln kommentierte. Er streckte seine Hand aus und strich seinem Kätzchen eine Strähne aus dem Gesicht. Er konnte auch nicht widerstehen über die Wange zu liebkosten.

Aoi blinzelte unter der Augenbinde, was Ruki nicht sehen konnte und hob dann seinen Kopf etwas an.

„Guten Morgen, Aoi-chan. Na hast du gut geschlafen?“, begrüßte Ruki sein Kätzchen und strich ihm eine Strähne hinters Ohr.

Aoi streckte sich ausgiebig, wobei Ruki an eine Katze erinnert wurde.

„Ich hab gut geschlafen.“, sagte Aoi verschlafen und kuschelte sich wieder in die Kissen und zog dabei die Decke über den Kopf.

Ruki kicherte bei dem Anblick.

„Hast du Hunger?“, fragte er ihn.

Sofort zog Aoi die Decke von seinem Kopf und drehte sich zu Ruki, der mal wieder ein Lächeln auf seinen Lippen trug.

Dann erinnerte er sich aber an die letzten Mahlzeiten und beschloss doch nichts essen zu wollen. Er drehte sich wieder rum und schlug die Decke weg um aufzustehen. Schnell war Ruki ebenfalls im Begriff aufzustehen.

Aoi tastete sich am Bett entlang und versuchte sich zu orientieren, wo seine Position in dem Raum war.

„Aoi.“, sagte Ruki und klang ein wenig bestürzt.

„Ich will nur zur Toilette, lass mich los ich kann allein laufen.“, fauchte Aoi und schüttelte Rukis Hand, die seinen Arm festhielt, ab. Ruki beschloss erst mal ruhig zu

bleiben und Aoi gehen zu lassen. Seufzend ließ er von seinem Kätzchen ab und trat ein paar Schritte beiseite.

„Au.“, jammerte Aoi auch gleich auf, als er gegen eine Wand lief.

Eiligst war Ruki bei ihm und hielt ihn am Arm fest, nur um ihn im nächsten Moment zu sich herumzudrehen und zu schauen ob er sich wieder ernsthaft verletzt hatte.

„Man, ich wollte doch nur zur Toilette“, klagte Aoi und hielt sich mit der freien Hand den Kopf.

„Jetzt komm, ich bring dich zur Toilette.“, sagte Ruki und Aoi ließ sich von dem Master ins Badezimmer führen.

Aoi setzte sich auf die Toilette und musste feststellen, dass Ruki noch immer hier war.

„Kannst du bitte rausgehen?!“, gab er schlecht gelaunt von sich.

„Warum?“, fragte Ruki und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Weil ich sonst nicht auf Toilette kann.“

Ruki kicherte und meinte: „Du bist schon auf der Toilette, Aoi-chan. Und jetzt beeil dich.“ Der Master wurde immer ungeduldiger.

„Ich kann aber nicht, wenn mir jemand zuschaut.“

Ruki schnaubte erbst und trat näher an Aoi heran, nur um ihn dann gleich am Hals zu packen und an die Wand zu drücken.

Aoi entkam ein entsetzter Laut.

„Mach jetzt endlich“, grollte Ruki gefährlich und ließ Aoi wieder los. Er ging ein paar Schritte zurück und verschränkte wieder die Arme vor der Brust, abwartend stand er da und beobachtete Aoi, der ziemlich angespannt auf der Toilette saß und seinen Kopf gesenkt hielt. Dann stand er auf und Ruki sah ihn überrascht und fragend an.

„Ich muss nicht mehr.“, meinte Aoi und wartete darauf, das Ruki ihn nach draußen begleiten würde.

//So haben wir nicht gewettet, mein lieber Aoi.//, fauchte Ruki innerlich und kam wieder auf Aoi zu.

Er drückte ihn wieder auf die Toilette und sprach mit verärgelter Stimme zu ihm.

„Wenn du jetzt nicht endlich dein Geschäft auf der Toilette verrichtest, dann werde ich dich zwei Tage nicht aufs Klo lassen. Und Gnade dir Gott, du erlaubst es dir mir einfach ins Haus zu pissen.“

Ruki war sehr ärgerlich, das bemerkte auch Aoi, der immer eingeschüchterter wurde. Er überlegte, ob er das jetzt zwei Tage durchhalten sollte, aber entschied sich dagegen.

Ein Lächeln zierte Rukis Lippen, als er das Plätschern hörte. Als Aoi fertig war, stand er auf und wollte sich noch die Hände waschen. Ruki brachte ihn zum Waschbecken und geleitete ihn danach auch wieder aus dem Badezimmer.

Er führte sein Kätzchen zum Bett und wies ihm an sich hinein zu legen. Aoi gehorchte, was blieb ihm anderes übrig?

Als Ruki ebenfalls im Bett war, ging die Tür auf und das Frühstück kam. Kai und Reita, stellten ihre Sachen auf den Tisch, ehe sie ihn neben Ruki ans Bett platzierten. Uruha stellte ebenfalls die Sachen, die er aus der Küche mitgebracht hat, darauf und wartete genau wie Reita und Kai auf weitere Anweisung.

„Was steht ihr so dumm rum. Ich habe Hunger und mein Aoi Kätzchen auch.“, machte Ruki seinen Sklaven Beine. Und diese waren auch schnell damit beschäftigt Kaffee einzuschenken, belegte Brötchen, Obst und Gemüse auf einen großen Teller zu legen und ihn Ruki ins Bett, auf einem Tablett zu stellen. Wieder standen sie unschlüssig daneben und sahen zu wie der Herr anfang zu essen und Aoi auch etwas vom Frühstück in die Hand drückte.

„Kommt zu mir.“, sagte Ruki zu seinen Kätzchen, welche auch schnell aufs Bett krabbelten und sich um Ruki herum verteilten.

Aoi kaute abwesend an seinem Brötchen und interessierte sich eigentlich weniger dafür was Ruki mit seinen anderen Sklaven veranstaltete.

Nach dem Frühstück, ließ Ruki das Schlafzimmer aufräumen und das Geschirr nach unten bringen. Zusammen mit Aoi und Uruha ging er ins Bad und befahl dem Blonden Wasser in die Wanne laufen zu lassen.

Als der Master vollständig entkleidet war, nahm er Aois Hand und half diesem langsam in die Wanne, ehe er sich dann selbst hinzu gesellte. Reita und Kai hatte er aufgetragen nach dem Aufräumen ebenfalls ins Bad zu kommen. Uruha holte noch ein Stapel Handtücher und Bademäntel. Dann durfte auch er sich ins warme Wasser setzten.

Kurz darauf kamen dann auch noch Kai und Reita in die Wanne. Ruki hatte sich vor Aoi gesetzt und nahm diesen die Augenbinde vorsichtig ab. Er trug Uruha auf ihm einen Waschlappen zu geben, damit er Aois Gesicht waschen konnte.

„Warum hast du das getan?“, hauchte Aoi mit zittriger Stimme. Ruki hatte genau hinhören müssen, aber er verstand was sein Kätzchen sagte und sah diesen auch etwas verwundert an. Doch er vergaß, dass Aoi das ja nicht sehen konnte, deswegen fragte er mit ebenso viel Verwunderung. „Was meinst du, Aoi?“

Aoi ergriff Rukis Hand und hielt diese auf weiter über sein Gesicht zu waschen. „Warum hast du es zugelassen, dass ich erblinde?“ Aoi wurde verärgert, weswegen er den letzten Teil der Aussage unter zusammen gebissenen Zähnen hervorbrachte.

Entsetzt riss Ruki seine Augen auf, er wusste gerade wirklich nicht was er sagen sollte. Er war mit dieser Situation etwas überfordert. Erst mal befreite Ruki sein Handgelenk aus Aois Griff, welcher auch immer fester wurde. „Nein, nein. Ich will jetzt eine Antwort haben.“, entkam es Aoi fast panisch.

Ruki wusch einfach weiter mit dem Lappen über Aois Gesicht. „Du wolltest das ich blind werde, du hast es zu gelassen. Du bist schuld.“

„Das reicht!“

Aoi sprach genau die Worte, die Ruki nicht hören wollte, er wollte es nicht wahrhaben, dass er womöglich an dem Schicksal von Aoi schuld sei. Miyavi hat gesagt er sei nicht schuld. Und das stimmte auch, er habe doch nicht voraussehen können, dass sowas passiert.

Es war ein Unfall. Ruki war eben nicht schuld daran.

„Es ist nicht meine Schuld, es war ein Unfall. Denkst du ich hätte es mir gewünscht? Ich würde es rückgängig machen wenn ich könnte.“ Er würde Aoi gerne eine Ohrfeige geben. Aber er tat es nicht. Aoi war schließlich genauso geschockt und verzweifelt wie Ruki.

„Uruha, mach weiter.“, fuhr Ruki sein Kätzchen an, weil er aufgehört hatte Rukis Rücken zu waschen. Sofort machte Uruha weiter und der Herr sah Aoi mit funkelnden Augen an. Zu schade, dass sein Kätzchen diesen Blick nicht sah.

Zum Glück hat Ruki ihn zum Schweigen gebracht, denn er wollte sich nicht wirklich mit ihm auseinander setzen.

Als alle Kätzchen und auch der Master fertig waren mit baden, verließen sie die Wanne.

Ruki hüllte Aoi in einen Bademantel und Kai trocknete ihm die Haare.

Der Herr warf sich ebenfalls in einen Bademantel und Reita kam mit einem Handtuch, um Ruki die Haare zu trocknen.

Der Master holte sich eine neue Augenbinde und legte sie Aoi um. Dann klingelte es plötzlich an der Tür und Ruki fragte sich wer um diese Zeit klingeln würde, die Post konnte es nicht sein, denn er hatte nichts bestellt. Und Freunde hatte er auch nicht eingeladen, jeder Mensch der Ruki kannte, wusste dass man sich anzumelden hatte. Außer Miyavi der kommt wann er will. Aber der kann es auch nicht sein, weil dieser bräuchte ja nicht zu klingeln, sondern nimmt seinen Schlüssel um hinein zu kommen.

Egal, Ruki nahm sein Kätzchen und ging mit ihm langsam die Treppe herunter. Er sah dass Naoki bereits die restlichen Scherben aufgeräumt hatte. Genervt öffnete der Master die Tür.

„Hallo, Ruki. Ich bin erfreut dich zu sehen“, begrüßte ihn Isshi.

Isshi ist Rukis Halbbruder und eine totale Nervensäge. Der kann reden und reden. Man musste ihm noch nicht mal zuhören. Aber das wiederum liegt am Menschen selbst, bei manchen Leuten kann Isshi nämlich sehr ungemütlich werden, wenn man ihm keine Beachtung schenkt, auch bei Ruki ist das manchmal so.

Isshi trat einfach ein und stellte seine Koffer vor Ruki ab. Er sah sich um als sei er in einem noblen Hotel.

„Äh, Isshi? Was suchst du hier?“

„Würdest du mein Gebäck bitte auf mein Zimmer tragen, denn hier gibt es leider keinen Aufzug.“ Und so führte sich Isshi auf, als sei er in einem 5 Sterne Hotel.

„Pah. Das kannst du schön bleiben lassen. Denn du wirst wieder gehen und zwar jetzt.“ Ruki nahm Isshis Koffer und stellte sie wieder vor die Tür.

„Ach Ruki, wir sind doch Geschwister. Wie kannst du mich einfach vor die Tür setzen?“  
„Seit dem ich dir nicht mehr vertraue.“  
„Also ich bitte dich. Wir haben uns doch immer so gut verstanden. Weißt du nicht mehr als wir einen tollen Streich für das Kindermädchen gespielt haben und du alles ins kleinste Detail geplant hast?“

„Ja, das war bevor du mich an Vater verraten hast. Scher dich zum Teufel, du Missgeburt.“  
„Ruki, ich weiß du hast ein Herz und auch für deinen lieben Bruder.“  
„Weißt du wie lange ich gebraucht habe, Vater von mir zu überzeugen, dass ich die Firma übernehmen kann?“  
„Ich hätte eigentlich die Firma bekommen sollen und nicht du. Und was hast du aus ihr gemacht? Du treibst zum Teil illegale Geschäfte damit.“  
„Solange du deinen monatlichen Anteil bekommst, brauchst du dich doch gar nicht aufregen. Schließlich darfst du eine ganze Abteilung leiten.“  
„Du weißt genau, dass ich diese Abteilung nicht leiten will.“  
„Du kommst niemals in meine Geschäfte mit rein, vergiss es.“ Sagte Ruki wütend. Er wusste, dass Isshi auch in Rukis illegale Geschäfte mit rein wollte. Doch Ruki konnte und wollte dieses Geschäft allein führen, er brauchte keinen Isshi.

„Was hast du da eigentlich für einen niedlichen Jungen?“, wechselte Isshi das Thema, weil er wusste, dass er bei dem Plan, bei Rukis Geschäften mit einzusteigen, nicht weiterkam.

Isshi steuerte auf Aoi zu. Ruki schaute seinen Bruder böse an.

„Oh hab ich etwa den Beginn einer heißen Session gestört?“, fragte Isshi und deutete auf Aoi und berührte ihn an der Wange, wobei Rukis Kätzchen zusammen zuckte, als er die Finger spürte. Er wusste auch dass man über ihn sprach. Und er mochte es nicht. Er wollte Isshi gerne sehen, aber durch die Blindheit, war das unmöglich. Das hatte er eh alles Ruki zu verdanken, wäre er niemals hier gewesen, wäre sowas niemals passiert. Jetzt kann er seinen Bruder nicht mehr sehen, Er kann ihn nie wieder lachen sehen. Er kann nie wieder in dessen erregtes Gesicht sehen. Er kann ihn nur noch stöhnen und schreien hören und wissen dass er der Grund ist.

Aber er kann ihn niemals mehr in seine schönen Augen sehen und dieses Vertrauen, das sein Bruder in ihn hat sehen. Das alles machte ihn so nieder. Ruki war der, den er eigentlich hassen müsste, aber er konnte nicht, es ist das eingetreten, was Aoi niemals wollte: Von diesem Mann abhängig zu sein. Er wollte irgendwann abhauen und sich seinen Bruder schnappen und dieses Land verlassen. Er wollte mit ihm nach Deutschland und dort ein neues Leben beginnen. Man erzählte sich dass man in Deutschland besser an Arbeit gelangt und es dort viel nettere Leute gibt. Aber das alles kann er jetzt über den Haufen werfen. Er wird Deutschland nie zu Gesicht bekommen. Er wird nie die Schönheit anderer Länder sehen können. Dabei wollte er doch dass sein Bruder ein anständiges Leben führen kann. Er hatte ihm schließlich versprochen, dass sie beide Japan irgendwann verlassen würden. Und es machte Aoi traurig, dass er das Versprechen nicht halten kann.

Wie soll er weglaufen, wenn er nicht sah wohin er läuft?

Aoi brach heulend zusammen. Ruki und Isshi waren geschockt. Doch Ruki fing sich

gleich wieder und knurrte daraufhin Isshi an.

„Ich schlage vor du lässt die Finger von meinen Sklaven.“ Ruki fragte sich warum sein Bruder überhaupt hier war. Und er vermutete, dass Isshis Besuch nicht von kurzer Dauer sein würde. Aoi war ein Problem, aber all seine Schätzchen vor Isshi in Sicherheit zu bringen, das war ein anderes Problem. Er wollte sie nicht den ganzen Tag einsperren und nicht immer auf Schritt und Tritt beobachten, er wusste zum Beispiel, dass er sich auf Reita verlassen konnte.

Ruki nahm Aoi am Arm und zog ihn wieder auf die Beine, dann ging er die Treppe hoch. Er ließ Isshi einfach stehen, soll der doch zusehen wie der seine Koffer nach oben brachte. Er war hier unerwünscht und das wollte Ruki ihm auch zeigen.

In seinem Zimmer angekommen saßen seine Kätzchen auf ihrem Platz und Aoi schickte er auch gleich auf seinen.

„Wo sind meine Sachen?“, brummte Ruki und musste sich eingestehen, dass er schlechte Laune bekam, weil Isshi sich hier unerlaubt einnistete. Kai stand auf, suchte seinem Herrn ein paar Sachen aus dem Schrank und überreichte sie ihm.

Bevor Ruki ins Badezimmer verschwand, wollte er noch Aois Bademantel haben, den er ihm auch ohne Probleme übergab.

Aoi fühlte sich unwohl, er wusste dass sie ihn ansehen würden, sobald Ruki im Bad war und als die Tür vom Bad sich schloss, war seine Ahnung eingetroffen.

Kai sah ihn nur kurz an, da er merkte, dass es Aoi unangenehm war, er stupste Reita neben sich an und dieser blickte ihn fragend und verwirrt an. Kai schüttelte leicht mit dem Kopf und Reita schien zu verstehen was der Schwarzhaarige ihm damit sagen wollte.

Genervt setzte sich Ruki auf einen Stuhl und massierte seine Schläfen. Warum musste Isshi auch jetzt auftauchen und ihm auf den Zeiger gehen. Und Isshi war verdammt schwer loszuwerden, so wie eine Klette. Ruki hatte nicht wirklich einen guten Draht zu Isshi, er hatte ihm auch nur einen Teil der Firma gegeben, damit er ihn endlich in Ruhe lässt, aber scheinbar ist ihm das jetzt zu wenig geworden. Isshi teilte nicht wirklich die gleiche Neigung wie Ruki, aber er würde alles versuchen um an sein Ziel zu kommen.

Schnell zog sich der Master an und ging wieder nach draußen, doch da wartete gleich die nächste Überraschung, Ruki wusste, dass er nicht mehr gut schlafen konnte, wenn Isshi hier ist.

„Wo ist Aoi?“, fragte er verwundert und sah auf den Platz, an dem Aoi hätte sitzen sollen.

Doch keiner antwortete. Wütend griff Ruki nach Uruhas Kinn, weil der ihm am nächsten war, und zwang ihn in Augenkontakt.

„Antworte!“, grollte der Master und sein Griff wurde fester.

„Jemand hat ihn mitgenommen.“, nuschelte Ruha.

„Isshi, verdammt.“, zischte Ruki und ließ Uruha los. Der Master wollte gerade aus dem

Zimmer stürmen, doch kurz vorher stoppte er.

„In euer Zimmer mit euch.“, befahl Ruki und deutete auf die Räume seiner Kätzchen. Diese erhoben sich schnell und gingen hinein.

Lieber ging er jetzt auf Nummer sicher und sperrte sein Kätzchen erst mal weg. Nur um sie vor Isshi zu schützen, denn dieser nimmt sich einfach was er will. Ungehorsam wird gnadenlos bestraft, dagegen sind Rukis Strafen Kindergarten.

Und jetzt hat er sich Aoi geschnappt. Der Master hoffte bloß, dass dieser sich einmal im Leben benahm.

Ruki betrat den Kontrollraum, um dort herauszufinden wo sich Isshi mit seinem Kätzchen befindet.

Er knurrte auf, als die Kamera für ein Spielzimmer nicht mehr funktionierte. Schnell stapfte er wütend dorthin und wollte die Tür öffnen, doch diese war verschlossen. Aufgebracht hämmerte er dagegen.

„Isshi, ich weiß dass du da drin bist und dass du Aoi hast. Also mach die Tür auf!“

„Wieso? Damit du mir mein Spielzeug wegnehmen kannst. So wie du mir immer alles wegnimmst?!“, kam es gedämpft durch die Tür.

Ruki sagte nichts mehr er wusste nicht mal wie er Isshi besänftigen konnte.

„Warum so schweigsam, Ru-chan?“, höhnte Isshi.

Dann drang ein Schrei an Rukis Ohr. Es fuhr ihm eiskalt den Rücken runter.

„Wenn ich dich in die Finger bekomme, dann bist du Mus.“

„Wenn du meinst, kleiner Mann.“, meinte Isshi gleichgültig und ließ Aoi nochmal aufschreien.

Ruki schlug noch einmal gegen die Tür und verschwand mit seinem Telefon ins Kontrollzimmer zurück.

Er wählte Miyavis Nummer.

„Miyavi.“, meldete sich Rukis Kumpel am anderen Ende der Leitung.

„Hey, ich bin´s Ruki.“

„Na Ruki wie geht es dir?“, wollte Miyavi wissen. Doch sehr erfreut klang dieser auch nicht, also vermutete Ruki einfach mal, dass es Toshiya noch nicht besser geht.

„Mein Bruder ist hier kurzfristig eingezogen und meint sich meine Sklaven ausleihen zu können.“

„Was? Dein Halbbruder? Isshi?“

„Oh, bitte schon allein der Name lässt mich würgen.“

„Wen hat er denn?“

„Aoi.“

„Nein.“

„Doch. Miyavi, ich hab Angst um Aoi, ich will nicht das Isshi mit irgendeinem meiner Sklaven spielt.“

„Kann ich verstehen. Hat er gesagt was er will.“

„Nein. Und du weißt ganz genau, dass ich ihn nicht so einfach rausschmeißen kann. Auch wenn ich will.“

„Ja ich weiß.“

Ruki hatte Isshi schon einmal raus geschmissen; wenige Stunden später stand die

Polizei vor der Tür und führte eine Hausdurchsuchung durch. Isshi hatte ihn damals triumphierend angegrinst.

Ruki hätte zurückgegrinst, aber er wollte sich nichts anmerken lassen und ließ Isshi einfach erst mal in dem Glauben er hätte damit etwas erreicht. Das bittere Ende kam dann, denn die Polizei hat keine vermissten Menschen in diesem Haus gefunden. Dann war Ruki dran mit Grinsen und winkte Isshi schadenfroh zu. Wer zuletzt lacht, lacht eben immer noch am Besten. Die Polizei hat das Haus mit einem sich aufregenden Isshi verlassen.

Zum Glück hatte er zu dieser Zeit nur Reita gehabt und ihn sicher versteckt. Die Polizei hätte vermutlich das Haus abfackeln müssen um ihn zu finden. Auch das war ein Grund warum er seinem Bruder nicht mehr traute. Und dann musste Isshi auch noch wegen Fehleinsatz Strafe zahlen. Ruki hatte dann ein paar Jahre Ruhe vor ihm. Bis jetzt.

Und das war auch der Grund warum er ihn nicht rausschmeißen konnte. Er würde nur wieder zur Polizei gehen und diesmal vielleicht etwas mit nehmen. Denn Isshi ließ sich nicht zwei Mal reinlegen.

„Miyavi, was schlägst du vor, was kann ich tun?“

„Am Besten du schaffst deine anderen Kätzchen aus dem Haus. Und dann denk dir was Hübsches für deinen Bruder aus. Ruki, niemand sollte ihn besser kennen als du. Kram mal in deinem Unterbewusstsein.“, forderte Miyavi ihn auf.

„Du ich muss jetzt auch Schluss machen. Toshiya geht es leider immer noch nicht besser und ich möchte gerne bei ihm sein.“

„Okay. Haben die Ärzte schon sagen können wann er aufwacht?“, fragte Ruki vorsichtig.

„Leider nicht, aber es würde ihn körperlich schon besser gehen. Die Ärzte sind zuversichtlich, dass er aufwachen wird.“

„Das ist schön. Ich freue darauf mich wenn ihr wieder hier seid. Mach's gut Miyavi, pass gut auf euch auf.“

„Mach ich. Du aber auch. Bis bald. Ich melde mich.“, verabschiedete sich Miyavi und legte auf.

Seine Kätzchen in Sicherheit bringen. Wenn Ruki nur wüsste wohin. Auch wenn es ihm schwer fiel, sich von den Bildschirmen zu trennen, aber er musste jetzt dringend nach einer Lösung schauen, deswegen stand er auf und begab sich in sein Arbeitszimmer. Dort durchsuchte er einige Akten und fand den Kaufvertrag von Reita.

//Das ist es, warum bin ich da nicht gleich drauf gekommen?//, freute sich Ruki und hatte wenigstens für Reita schon mal eine Unterkunft gefunden. Er suchte Jiros Nummer heraus und rief ihn an.

Er vereinbarte mit ihm, das Reita auf eine unbestimmte Zeit bei ihm bleiben sollte. Natürlich war Jiro sofort damit einverstanden, als Ruki ihm die Situation erklärte. Mindestens zwei Wochen sollte Reita weg sein. Jiro erklärte sich dazu bereit Reita abzuholen, besser kann es doch gar nicht gehen dachte Ruki, denn er würde jetzt ungern das Haus verlassen.

Dann kam ihm auch schon eine Idee wo er Uruha und Kai unterbringen sollte. Schnell

kontaktierte er noch seine „zweite geheime Firma“ und ließ auch von dort jemanden kommen, der Kai und Uruha abholte.

Er eilte in sein Schlafzimmer und suchte seinen Sklaven Sachen heraus. Und ließ sie aus ihren Zimmern. Er wies sie, an sich anzuziehen und dann auf ihn zu warten. Ruki ging noch mal in sein Arbeitszimmer, um ans Telefon zu gehen.

Ihm wurde eine wichtige Nachricht überbracht. Doch lange Zeit konnte er nicht damit verbringen, sich darüber zu freuen. Denn es klingelte an der Tür.

Jiro war da. Ruki ließ ihn herein und sagte ihm, dass er Reita gleich holen würde.

Ruki ging nach oben und holte den Blonden aus dem Zimmer.

„Jiro ist hier um dich abzuholen, du wirst ein paar Wochen bei ihm bleiben“, als Ruki sah das sich ein leichtes Lächeln auf Reitas Lippen bildete, meinte er noch: „Freu dich nicht zu früh, ich will auf keine Fall, dass du mich vergisst, ich will dass du jede Sekunde an mich denkst. Verstanden?“

„Ja, Ruki-sama.“

„Sehr schön, und jetzt kommt.“ Ruki drängelte seinen Sklaven die Treppe herunter und übergab Reita an Jiro.

„Reita, hast du nicht was vergessen?“, mahnte Ruki und deutete seinem Kätzchen näher zu kommen. Verwirrt blickte der Blonde drein und wusste nicht so recht, was er vergessen haben sollte. Als er bei seinem Herrn war, drückte dieser ihm noch einen Kuss auf und entließ ihn dann endgültig.

Als die Tür ins Schloss fiel, überlegte Ruki, ob er überhaupt das Richtige getan hatte, dass er Reita so einfach Jiro übergeben hatte. Aber auch für diese Überlegung blieb nicht lange Zeit, denn oben warteten noch zwei weitere Kätzchen auf ihre Abholung.

Ruki ging nach oben um auch die anderen Zwei nach unten zu holen. Kurz darauf klingelte es wieder und der Abholservice für Uruha und Kai war da. Die Sklaven wurden ins Auto verfrachtet.

„Ich komme und hole sie morgen wieder ab. Wehe den Beiden wird auch nur ein Haar gekrümmt. Und macht mir die Ware für morgen ebenfalls fertig. Wir fahren zum Hafen.“

„Alles klar, Chef.“, verabschiedete sich der Mann und stieg ins Auto.

//So Aoi, jetzt hol ich dich da raus.//

Zuerst jedoch brauchte Ruki noch etwas aus seinem Arbeitszimmer und fand den Vertrag auch sogleich. Damit lief er zum Spielzimmer, dass Isshi schon seit Stunden belegte.

„Isshi, also schön ich hab mir das nochmal durch den Kopf gehen lassen, wenn du willst kannst du den Vertrag im Esszimmer unterschreiben, unter einer Bedingung: Du lässt Aoi gehen und zwar sofort.“

Ein Lächeln zierte sich sowohl auf Isshis Lippen, als auch auf Rukis.

„Ich warte im Esszimmer auf dich. Mit Aoi.“, sagte Ruki und ging fort.

Nach wenigen Minuten betrat Isshi das Zimmer und Ruki staunte, er hatte sogar Aoi dabei.

„Gib ihn mir.“, bat Ruki und legte den Vertrag auf den Tisch.

„Da hast du ihn.“, giftete Isshi und schubste Aoi zu Ruki. Daraufhin verließ der Master mit seinem Kätzchen das Zimmer und brachte ihn in sein Schlafzimmer.

Da Ruki wusste, dass Isshi sehr aufmerksam geworden ist, würde es wohl gleich an der Tür klopfen. Na ja wobei man von Klopfen nicht ausgehen kann.

„Geht es dir gut?“, wollte Ruki wissen und nahm Aoi genau in Augenschein, bis auf ein paar rote Stellen, fehlte ihm anscheinend nichts weiter. Zum Glück dachte Ruki erleichtert. Denn er wollte Saga nicht schon wieder einen Besuch abstatten.

„Aoi, ich bring dich jetzt in dein Zimmer, du tust einfach nichts. Und morgen fahren wir weg, in den Urlaub. Wahrscheinlich wird Isshi mitwollen, aber das soll er ruhig, da wird er dann endlich sein „blaues Wunder“ erleben.“, erzählte Ruki und führte Aoi in sein Zimmer, gerade als der Master die Tür mit einem Zahlencode verriegelte, hämmerte es an der Tür.

„Ruki, du hast mich schon wieder verarscht. Du miese kleine Ratte.“

„Reg dich nicht auf, du bist einfach zu dumm für diese Welt und dann willst du in meine Geschäfte einsteigen? Pah, dass ich nicht lache. Aber sorry, kleiner Bruder für naive Menschen wie dich habe ich leider keine Stelle zu vergeben.“, höhnte Ruki, als er die Tür geöffnet hatte und einem Isshi gegenüberstand, der außer sich war vor Wut.

„Das wirst du noch büßen.“, drohte Isshi und stapfte davon.

„Wie denn, ich fahre morgen in den Urlaub. Und du wirst mir schön vom Hals bleiben.“ Isshi drehte sich um.

„Das kannst du sowas von vergessen.“, meinte Isshi und entfernte sich gänzlich.

Ja Ruki grinste, zumal Isshi auf den Vertrag reingefallen war und einmal weil es für ihn morgen sicherlich kein schöner Urlaub würde.

Ruki besuchte noch Naoki, um ihm zu sagen, dass er heute auf seinem Zimmer essen wollte und dass er ein paar Koffer nach oben bringen sollte.

Naoki war seit dem Vorfall im Esszimmer nicht mehr gut auf Ruki zu sprechen, aber er fragte auch gleich wo es denn hingehen soll.

Ruki grinste nur und meinte: „Keine Sorge, du wirst keine Gelegenheit zur Flucht bekommen, denn du kommst morgen mit und wirst ins Sklavenlager gebracht, bis ich wieder zurückkomme. Und man wird sich da auch gut um dich kümmern.“

„Tu was du nicht lassen kannst. Ich kann nur hoffen, dass ich nicht eines Tages von dir befreit werde, denn das würde deinen Untergang bedeuten.“

„Nun mach mal kein Drama daraus, ich werde schon auf dich aufpassen.“, ließ Ruki mit süßer Stimme verlauten.

„Das denk ich mir.“

Ruki drehte sich um und verließ Naoki. Er ging in sein Zimmer und schloss den Raum doppelt und dreifach ab. Er konnte seinen Bruder jetzt nicht gebrauchen, er musste

Frust und Wut ablassen. Doch leider war nur eines seiner Kätzchen noch wirklich verfügbar. Aber sollte er in dieser Situation mit Aoi Sex haben?

Nein, Ruki entschied sich bewusst dagegen, er wollte etwas Anderes machen. Es sollte Aoi auf jeden Fall Spaß machen. Also ging er zu Aoi und öffnete die Tür zu dem kleinen Raum.

„Aoi-chan.“, sagte Ruki nur leise und wartete auf dessen Reaktion. Als dieser den Kopf zu ihm wandte, sprach Ruki weiter.

„Was würdest...du...gerne...machen wollen?“ Ruki fiel es schwer das zu fragen. Er fragte ja seine Sklaven nie auf was sie Lust hätten.

„Warum werde ich plötzlich nach meiner Meinung gefragt?“, wollte Aoi wissen und spuckte seine Frage auch recht bissig aus.

Ruki kam auf den Sklaven zu und setzte sich auf das Bett neben Aoi.

„Ich weiß es selbst nicht so genau. Der Unfall hat nicht nur dich verändert, sonder auch mich. Ich möchte einfach, dass es dir gut geht. Und ich versuche mein Bestes zu geben.“, meinte Ruki.

„Es muss wirklich erst etwas Schlimmes passieren, damit du endlich einsiehst, dass du auch auf die Wünsche von uns eingehen kannst? Wie erbärmlich.“, höhnte Aoi. „Du weißt mit was du mich glücklich machen kannst.“

„Das wird nicht passieren, Aoi. Und das weißt du auch. Ich kann dich nicht gehen lassen.“

„Warum nicht es ist ganz einfach. Lass mich einfach frei. Gib mir das Geld, das ich eigentlich verdient habe und lass mich endlich gehen. Ich möchte einfach nur frei sein. Weg von dir, du hast es von Anfang an falsch gemacht. Du kannst die Vergangenheit nicht ändern.“

„Ich weiß Aoi, es hat nur einen anderen Grund, warum ich dich nicht gehen lassen kann.“

„Was ist es dann?“ doch Ruki antwortete auf diese Frage nicht.

Aoi legte seinen Kopf in seine Hände, stützte seine Ellenbogen auf seine Oberschenkel und seufzte.

„Kann ich meinem Bruder wenigstens einen Brief schreiben, und ihm sagen, dass es mir gut geht soweit? Ich werde ihm nichts von meinem Unfall und den Folgen erzählen, ich will nur dass er weiß das ich noch lebe.“, bei dem letzten Satz, kamen Aoi die Tränen, er wusste nämlich ebenso wenig wie es Misaki ging und das machte ihn fertig.

„Ich möchte wenigstens mit ihm Briefkontakt halten. Bitte.“

„Kannst du das überhaupt? Ich meine denkst du, du könntest schreiben. Nicht das alles schief ist und dein Bruder misstrauisch wird.“

Aoi schüttelte den Kopf. „Ich schreib allgemein schief. Ein bisschen mehr schief wird nicht auffallen.“

„Okay. Dann komm mit, wir versuchen es.“, stimmte Ruki nach einer Weile zu. Als Ruki aufstand, suchte Aoi sofort nach dessen Hand und stand ebenfalls auf, als er sie ergriff.

Ruki führte sein Kätzchen aus seinem Zimmer ins sein Arbeitszimmer und schloss dieses ab. Er ließ Aoi auf einen Stuhl nieder und legte ihm, einen Füller und Papier vor die Nase. Den Füller gab er Aoi in die Hand. Vorsichtig ertastete Aoi das Blatt, um sich vorzustellen wie es lag.

„Dir sollte bewusst sein, das ich das lesen werde, bevor ich es abschicke.“, erinnerte Ruki sein Kätzchen.

Aoi biss sich auf die Lippen und nickte, Ruki stand hinter ihm und legte ihm noch kurz einen Hand auf die Schulter. Dann setzte Aoi an:

Hey Misaki,

wie geht es dir? Ich vermisse dich, doch ich kann nicht nach Hause kommen, noch nicht.

Bestimmt bist du froh, endlich etwas von mir zu hören. Mir geht es gut.

Ich kann dir leider nicht sagen wo ich bin. Ich will nicht, dass du mich suchst. Misaki, mach einfach weiter. Leb einfach weiter. Warte nicht auf mich. Ich weiß nicht, wann wir uns endlich wieder sehen werden. Deshalb bitte ich dich...

Aoi hatte aufgehört zu schreiben und schaute über seine Schulter, da wo er Ruki vermutete.

„Kann ich...wäre es möglich...also...“ Ruki drehte den Stuhl, auf dem Aoi saß, zu sich herum.

Der Master hockte sich vor Aoi und strich ihm eine Strähne aus dem Gesicht.

„Egal was es ist. Sag es einfach.“ Ruki klang mild und sanft.

„Ich wünsche mir, dass Misaki auf eine richtige Uni gehen kann. Nicht auf deine Uni. Auf eine normale Uni. Aber dafür braucht er...Geld.“

Ruki lächelte leicht. „Wir können deinem Bruder Geld schicken.“, sagte Ruki als er Aoi wieder um drehte und seine Hände auf dessen Schultern für einen Moment ruhten.

„Danke.“, hauchte Aoi, ehe er den Füller ansetzte und weiter schreiben wollte.

„Warte.“, hielt Ruki ihn auf und nahm dessen Hand und setzte die Feder wieder an die richtige Stelle. „So es kann weiter gehen.“ Ruki ließ Aois Hand wieder los und dieser schrieb weiter.

...einfach das Geld zu nehmen und studieren zu gehen. Mir ist egal was du studieren willst und welche Uni du wählst, ich möchte einfach nur, dass du glücklich bist, auch ohne mich. Ich weiß dass es schwer sein wird, aber versuch mich stolz zu machen, ja?

Ich liebe dich, Misaki.

Yuu.

„Ich bin fertig. Kannst du ihn abschicken, bitte.“

„Klar, werde ich ihn abschicken.“, sagte Ruki und nahm Aoi den Füller sanft aus der



## Kais Vergangenheit

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Jiro und Reita

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Vergangenes

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Wiedersehen macht Freude, oder doch nicht? Teil 1

Huhu, eigentlich sollte das Kapitel noch ein bisschen länger werden, aber ich hatte keine Lust mehr xD dafür muss ich es vllt noch einmal splitttern.... Naja ich wünsche euch trotzdem viel Spaß beim lesen....

### Kapitel 24- Wiedersehen macht Freude, oder doch nicht? Teil 1

Lautes Prasseln weckte Akira und er musste ernüchternd feststellen, dass es draußen regnete. Er zog sich die Decke über den Kopf und war der Meinung, das es wohl ein Tag zum Kuscheln und im Bett liegen bleiben werden würde.

Doch als er zu Jiro rüber sah, der immer noch tief und fest schlief, entschied sich der Blonde den Master mit einem Kaffee zu wecken. Also erhob sich Akira und wollte aufstehen, doch als er auf der Bettkante saß, und sich gerade erheben wollte, fiel ihm ein, dass er ja ein paar Tage auf dem Boden verordnet bekommen hatte, sofort zog er seine Beine an den Körper und glitt rückwärts vom Bett.

Über die Nacht war es ganz schön abgekühlt in der Wohnung. Abends schaltete Jiro immer die Fußbodenheizung aus, weshalb Akira anfang leicht zu frösteln, doch er traute sich nicht, sich etwas über zu ziehen, dazu hatte er ohne Aufforderung von Jiro-sama kein Recht.

Akira krabbelte zur Treppe. //Ich hasse dich.//, murrte er in Gedanken die Treppe an. Aber heute wollte er versuchen, diese vorwärts zu bewältigen, doch das dies schon nach wenigen Stufen unmöglich war, musste auch der Blonde verärgert feststellen und so wechselte er seine Position und begann wieder rückwärts hinter zu gelangen. Er war froh, als er endlich unten war und er hoffte nicht, dass er heute noch mal hinauf müsste, außer zum Schlafen.

Wenn Jiro davon wüsste, wie sehr sich Akira über diese blöde Treppe ärgerte, würde er ihn noch mehrmals hoch und runter krabbeln lassen und darauf wollte Akira liebend gern verzichten.

Nun ging es weiter in die Küche. Der Fußboden war eiskalt. Der Blonde kniete aufrecht vor der Anrichte und versuchte an einen der Hängeschränke zu gelangen, um aus diesem eine Tasse zu nehmen.

Es war fast unmöglich auf Knien Kaffee zu machen, so fand Akira. Leicht erschrak der Blonde, als sich um die Tasse, die er nehmen wollte, eine Hand legte und das Gefäß auf die Anrichte stellte. Als er zur Seite sah, stand Jiro neben ihm. Sofort senkte Akira seinen Blick und kniete sich vor Jiro.

Die Hand des Masters legte sich unter Akiras Kinn und zwang diesen ihn anzusehen. Doch der Sklave wandte seinen Blick dennoch ab. Sogleich wurde er für dieses Verhalten geohrfeigt und gehorchte dann. Er sah den Master direkt an und konnte keinerlei Ärger in dessen Miene lesen.

Als Jiro kurz seine Augen schloss, wusste Akira das es vorbei war. Master Jiro zog den Sklaven am Kinn ein Stück nach oben und küsste ihn zuerst sanft. Genießerisch schloss Akira die Augen. Der Kuss wurde leidenschaftlicher und fordernder, sowie auch besitzergreifend.

Mit der einen Hand hielt Akira sich an der Anrichte fest, die Andere krallte sich am Rücken in Jiros T-Shirt.

„Ich wollte dir einen Kaffee machen.“, sagte Akira, als Jiro den Kuss beendet hatte.

„Das finde ich sehr schön, nur finde ich es hier ein bisschen kalt für dich. Ich such dir was zum Anziehen und dann gehen wir nach unten frühstücken.“, meinte Jiro.

„Darf ich zur Toilette, Jiro-sama?“, bat der Blonde höflich um Erlaubnis.

„Ja, ich gehe solange Sachen holen“, damit ließ Jiro Akira in der Küche zurück und lief hoch um Klamotten aus dem Schrank zu holen.

Akira krabbelte ins Bad und ging zur Toilette.

Kurz darauf stand Jiro in der Tür. Er hatte sich auch umgezogen und trug ein schwarzes Hemd, welches er in der Mitte mit einem Knopf zugemacht hatte. Dazu trug er eine dunkle Jeans. Akira fand ja dass es verführerisch heiß aussah.

„Hier“, der Master übergab ihm die Klamotten.

Akira zog sich ein knappe Hot-Pant aus schwarzem, weichem Leder an und dazu ein weißes Muskelshirt.

Jiro betrachtete den Sklaven kurz, ehe er aus dem Bad ging und Akira befahl ihm zu folgen. Der Blonde versuchte schnell hinterher zu kommen. Wieder waren sie in der Küche. Akira blieb vor Jiro sitzen. Dieser zog ihn am Halsband nach oben, so dass Aki wieder aufrecht vor dem Master kniete.

Wortlos entfernte er das Halsband, welches Akira von Ruki bekommen hatte.

„Schau was ich für dich habe.“, sagte Jiro, als er das Halsband von Ruki auf die Arbeitsplatte gelegt hatte und ein Anderes in die Hand nahm und es Akira zeigte.

„Was?! Du hast es noch?!“

Was Jiro in den Händen hielt war Akiras geliebtes Halsband. Es war aus Leder und wurde vorne mit einer kleinen silbernen Kette zusammengehalten, an der noch ein Ring befestigt war.

Beim Ziehen an einer Leine würde sich das Halsband zusätzlich zusammenziehen.

„Natürlich hab ich es noch. Denkst du ich werfe sowas von meinem Lieblingssklaven weg?“

Akira konnte es kaum erwarten, das Master Jiro ihm sein Halsband umlegte. Zu Verdeutlichung, reckte er seinen Kopf noch höher. Jiro kam der stillen Bitte nach und legte Akira sein Halsband um. Der Master machte es ihm fest, aber nicht zu eng, da es sich ja eventuell noch zusammen ziehen konnte, wenn Jiro an der Leine zog.

„Komm gehen wir frühstücken.“ Jiro verließ die Küche und nahm draußen im Flur von der Garderobe eine Leine, die er in Akiras Halsband einhackte. Der Blonde hatte sich vor den großen Spiegel gesetzt und sich mit seinem Halsband betrachtet, während

sich der Master Schuhe anzog.

Dann verließen sie die Wohnung. Jiro lief langsam, damit Akira hinterher kam. Sie stiegen in den Fahrstuhl und fuhren eine paar Stockwerke tiefer.

Dann betraten sie einen großen hellen und vor allem warmen Raum. Der Master steuerte auf ein großes Sofa zu. Neugierig sah sich der Blonde um. Jiro bestellte etwas zum Frühstück. Lange musste er auch nicht warten. Akira kniete auf dem Boden.

„Akira.“, sagte Jiro und als sich dieser dem Master zu wandte bekam er etwas vom Frühstück. So fütterte Jiro den Sklaven häppchenweise.

„Danke, Master Jiro.“, bedankte sich Akira für das Frühstück.

Nach einer Weile standen sie auf und wollten den Raum verlassen.

„Hallo Jiro.“, wurde der Master von einem anderen Master begrüßt. „Guten Morgen, Reno. Na wie geht's dir?“

„Ganz gut soweit. Und selbst?“

Doch die Master wurden urplötzlich durch ein schrilles „AKIII~“, von ihrem Gespräch abgelenkt.

Rui, Renos Sklave, hatte sich auf Akira gestürzt, der nun auf dem Rücken lag und sich knuddeln ließ. Jiro hatte vorsichtshalber Akiras Leine losgelassen.

Lächelnd setzten sich die beiden Master auf eine Couch und sahen zu den beiden Sklaven.

„Rui?“, fragte der Blonde etwas verwirrt. „Akiii, ich hab dich so vermisst.“, gestand der Jüngere quietschend. Akira kannte Rui von früher, als er sich bei Jiro eingelebt hatte und auch auf diesen hörte, lernte er Rui kennen. Der damals 14-Jährige, wollte Akira überhaupt nicht an sich ran lassen. Doch dieser gab nicht auf, schließlich war es ein Befehl von Master Jiro, sich um den Kleinen zu kümmern, als dieser noch bei dem Master in der Ausbildung steckte.

Es war schwer mit ihm umzugehen und mit ihm zu reden. Er wollte nichts von Akira oder Jiro wissen. Und so wollte der Master den Kleinen nicht ausbilden. Über ein halbes Jahr hat es gedauert, bis Rui Akira ganz vertraute.

Jiro wollte die Beiden rechtzeitig trennen, denn wenn Rui an einen Master abgegeben werden sollte, konnte er Akira schlecht mit weggeben. Doch es war zu spät.

Akira zeigte ihm alles was er wissen musste. Jiro bildete Rui aus, dieser gehorchte dann auch, bis zu dem Tag, an dem er einen neuen Herrn bekam. Doch schließlich wäre Jiro nicht Jiro wenn er Rui nicht abgab, ohne die schriftliche Einwilligung, dass Akira und Rui sich mindestens einmal in der Woche sahen.

Ruis neuer Besitzer war damit einverstanden. Und so freundete sich Jiro mit Reno an. Reno erzählte immer von Ruis Verhalten. Am Anfang war es eben ganz schlimm, erst als Renos Sklave begriff, dass er Akira jede Woche sehen konnte, vertraute er auch Reno.

Mit der Zeit wurden die Besuche immer weniger, was Jiro eigentlich auch gut in den Kram passte, als er sich entschied, Akira zu verkaufen.

Natürlich wollte Rui ab und an Akira sehen, aber immer wieder wurde er getröstet, schließlich musste Jiro die Beiden besuchen und erzählte Rui davon, dass er Akira verkauft hatte. Und dass der Master nicht gerade glücklich darüber war, konnte auch

Rui sehen. Jiro hatte dem Jungen gesagt, das er sich um ein Treffen kümmern würde. Doch bis zum heutigen Tag hatte Rui Akira nicht mehr gesehen.

Inzwischen ist Rui 19 Jahre alt. Und das er sich über das Wiedersehen mit Akira freut, war wohl abzusehen.

„Rui, ich....bekomm....keine....Luft.“, presste Akira heraus. „Tut mir Leid. Aber ich freue mich so.“ Rui ließ von dem Blondem ab. „Ja ich mich auch“, sagte Akira und rappelte sich wieder auf.

„Lust auf einen Spaziergang?“, fragte Jiro den anderen Master. Dieser nahm seinen Blick von Rui und Akira und sah zu Jiro. „Ja, warum nicht. Können wir die Beiden hier lassen?“ „Können wir, nur nicht unbedingt hier“, Jiro ließ seinen Blick durch den Raum schweifen.

Die beiden Master standen auf und gingen zu ihren Sklaven. Jiro nahm die Leine von Akira wieder in die Hand. „Komm Akira, wir bringen euch in einen anderen Raum.“, sprach Jiro. „Die Master wollen nämlich ein bisschen spazieren gehen.“, gab Reno kund.

Rui erhob sich und folgte seinem Herrn, Jiro und Akira zum Aufzug. Ein Stockwerk weiter oben stiegen sie aus. Die Master brachten ihr Sklaven in ein Zimmer mit vielen weichen Kissen und Decken.

„Wir kommen euch später wieder abholen, ich denke ihr habt euch viel zu erzählen.“, war Renos Aussage. Und so verabschiedeten sich die Herren und ließen die Sklaven zurück. Jiro schloss zur Sicherheit von Akira und Rui die Tür ab. Die Beiden sollte es nicht stören.

Rui und Akira erzählten sich, wie es ihnen in der Zeit, in der sie sich nicht gesehen hatten, ergangen war. Jiro und Reno gingen spazieren und sprachen ebenfalls über die Vergangenheit.

~~~

Am nächsten Morgen als Ruki aufwachte, schubste er Uruha mit Absicht eiskalt aus dem Bett. Dieser landete mit einem erschrockenen Aufschrei auf dem Boden. Dadurch wurden auch Aoi und Kai geweckt. Als Kai mitbekam was passiert war, wünschte er sich er hätte es nicht mitbekommen, somit zog er die Decke über den Kopf und tat so als würde er schlafen.

Uruha wollte sich wieder aufrappeln, doch Ruki stellte seinen Fuß auf dessen Rücken. „Vorerst wirst du auf dem Boden bleiben und sollte das nicht funktionieren, werde ich Maßnahmen treffen, die es dir nicht erlauben aufzustehen. Du wirst so lange herumkriechen, bis du nicht mehr kannst, Uru-chan, bis du mich anflehst endlich aufzuhören.“

Ruki stand auf und zog die Decke weg. „Los raus aus dem Bett.“, sagte Ruki laut. Uruha blieb am Boden sitzen, er schaute nicht auf. Der Master ging an den Schrank und warf Klamotten auf das Bett. Kurze, enge Höschen aus Lack. Zwei, eng anliegende trägerlose Tops. Ein Pullover und eine bequeme Hose.

Pullover und Hose bekam Kai, den Rest mussten Aoi und Uruha anziehen. Eine

Lederhose mit Schnüren an der Seite zierten Rukis Beine und ein weißes Hemd, welches nicht ganz bis oben hin zugeknöpft wurde, bedeckte locker Rukis Oberkörper.

Zwei Leinen fanden den Weg an die Halsbänder von Aoi und Uruha. Die Beiden mussten Ruki auf dem Boden folgen während Kai hinterherlief. Das war diesem ein wenig unangenehm, das er laufen durfte und die anderen Beiden nicht. Sie gingen ins Restaurant zum Frühstück. An manchen Tischen saßen schon Master mit ihren Sklaven oder diese knieten am Boden, auch Ruki ging zu seinem Tisch.

Rechts neben seinem Platz, standen zwei kleine Tischchen, in denen ein Gefäß eingelassen werden konnte, dies erinnerte an einen Hundeessplatz. An Rukis Tisch, waren große Ringe angebracht.

Der Master setzte Aoi und auch Uruha vor jeweils einen Tisch und band die Leinen an den Ringen fest. Aoi hatte heute keine Augenbinde bekommen, generell wollte Ruki darauf verzichten. Erstens sah es nicht mehr ganz so schlimm aus und zweitens war es wohl ein bisschen die Hoffnung, das Aoi plötzlich wieder sehen könnte. Bei dem Gedanken, sollte sich Ruki wohl selbst ohrfeigen. Auf sowas Absurdes zu hoffen.

Der Tisch war schon mit allerlei leckeren Sachen gedeckt. „Ich hätte noch gern zwei Schüsseln mit Milch“, bestellte Ruki bei dem Kellner, der gerade an den Tisch gekommen war.

Der Master erklärte Aoi, das nun ein kleines Tischchen vor ihm stand. Bald darauf kam die Milch. Uruha senkte brav seinen Kopf und begann die Milch zu schlecken, während Aoi noch unschlüssig davor saß. Langsam glitten seine Hände nach vorne und ertasteten den Rand der Schüssel, er umrundete diese einmal, um sich vorzustellen wie groß sie war. Dann ließ er vom Rand aus einen Finger hinein gleiten, um zu prüfen wie voll sie war.

Er hatte ja doch keine Chance, wenn er bald wieder von einem normalen Tisch und Teller essen wollte, musste er wohl oder übel an der Schüssel vorbei. Nun senkte auch Aoi seinen Kopf und begann langsam aus der Schüssel zu trinken. Obwohl er langsam vorging, tauchte er kurz seine Nase in die Milch.

Umso öfter Aoi aus der Schüssel trinken musste, umso eher würde er sich daran gewöhnen, dachte er. Aber wollte er sich daran gewöhnen? Wollte er weiterhin wie ein Tier von Ruki behandelt werden? –Nein, das wollte er natürlich nicht, aber er musste sich erst mal dem beugen, was Ruki von ihm verlangte, Aoi hoffte bloß, das es mit der Zeit nicht schwieriger werden würde, den Master zufrieden zu stellen. Er arbeitete nämlich an der Theorie, das Ruki ihn irgendwann gehen lassen würde, wenn Aoi ihm zu langweilig würde.

~~~

Miyavi und Toshiya kamen erst sehr spät aus dem Bett gekrochen, die Uhr zeigte schon nach 12 Uhr. Seitdem Toshiya wieder bei Miyavi war, schlief er sehr viel, doch das sollte endlich aufhören, der Schwarzhaarige fühlte sich doch gar nicht so müde und trotzdem schlief er jedes Mal wie ein Stein.

„Wie spät ist es?“, fragte Miyavi verschlafen und rieb sich die Augen. Toshiya war gerade aufgestanden und zog sich seine Klamotten an.

„12:13 Uhr.“, sagte er nüchtern und völlig emotionslos.

Dies ließ Miyavi richtig wach werden und er setzte sich auf. Er sah seinen Sklaven an, wie er gerade an seiner Hose rumfummelte. „Toshiya.“, sprach der Master ihn an, doch

von diesem kam keine Reaktion. „Toshiya!“, wiederholte er strenger. Und auch dieses Mal ignorierte der Schwarzhaarige ihn.

„Toshiya, komm sofort hier her.“, Miyavis Stimme ließ keinen Widerspruch zu und das schien auch Toshi zu merken, denn er drehte sich um und sah Miyavi an.

„Was ist?!“, fauchte er den Master an. Dessen Gesichtszüge entgleisten für einen Augenblick.

Als von Miyavi nicht gleich eine Antwort kam, brach Toshiya den Blickkontakt ab und nahm aus dem Schrank seine Winterjacke.

„Wo willst du hin?“, wollte Miyavi wissen und stand sogleich auf seinen Beinen. Der Schwarzhaarige schritt zur Tür und gab keine Antwort auf die gestellte Frage. Miyavi versperrte Toshi den Weg.

„Wo willst du hin?“, wiederholte Miyavi. „In die Stadt.“

„Warte ich komme mit.“

„Allein“, plötzlich funkelte etwas in Toshiyas Augen, etwas das Miyavi noch nie zuvor gesehen hatte, doch der Master ließ sich davon nicht beeindrucken. „Ich fahr dich hin.“, versuchte er erneut an seinen Sklaven heranzukommen. „NEIN!“, schrie Toshiya aus und verschreckte Miyavi so, dass dieser einen Schritt von der Tür wich. Der Jüngere sah die Chance und ging aus dem Raum.

Jetzt noch mit Befehlen hinterher zu rufen, würde wohl Alles nur noch schlimmer machen, dachte Miyavi und ließ Toshiya ziehen.

„Wenn was ist, ruf´ an“, rief er ihm noch hinterher, doch von Toshi kam keine Reaktion. Miyavi schloss die Tür und lehnte sich geknickt an diese. Seit dem Toshiya wieder hier war, war er wie ausgewechselt. Miyavi verstand das nicht. Heute ist es am Schlimmsten gewesen, gestern konnte er noch einigermaßen gut zu Toshiya durchdringen doch heute...

Innerlich zerriss es Miyavi, wie konnte sowas passieren, ob das was mit dem Koma zu tun hatte? Warum war Toshiya nur so geworden? Natürlich kommt man darüber nicht einfach hinweg, wenn ein Familienmitglied stirbt, aber das sich jemand so verändert, sowas hat Miyavi noch nie gesehen.

~~~

Toshiya lief vom Grundstück und weiter zur Bushaltestelle, dass Ruki in der Pampa lebte, erkannte Toshiya an den Fahrzeiten der Busse, vor fünf Minuten war einer gefahren. Resigniert seufzte der junge Mann, er hatte heute eh nichts Besseres zu tun, also ging er zu Fuß in die Stadt.

Der Schwarzhaarige spazierte durch einen mit Schnee bedeckten Wald, alles war ruhig und er konnte somit ein bisschen entspannen. Er wusste, dass er Miyavi schlecht behandelte, dass er ihm mit seinem Verhalten weh tat. Aber im Moment konnte er nichts anders reagieren auch wenn er wollte, er würde sich so gern wünschen, dass Miyavi ihn in den Arm nimmt und ihn nicht mehr loslässt, doch auf der anderen Seite wollte er nicht gehalten werden, er wollte stark sein und würde er sich in den Arm nehmen lassen wäre er nicht mehr stark.

Und mit seinem jetzigen Verhalten erreichte er wohl auch nicht unbedingt, das was er sich vorgestellt hatte. Miyavi sollte ihn nicht als schwach sehen, Toshiya war gerade dabei sich eine Hülle aus Emotionslosigkeit, Sturheit und Respektlosigkeit, wenn nicht sogar noch Egoismus aufzubauen. Tief in seinem Inneren machten sich Trauer,

Verletzlichkeit und Schuldgefühle breit. Toshiya wusste im Moment nicht wo ihm der Kopf stand, und was er überhaupt wollte, was sein Ziel war und wo seine Wünsche und Träume anfangen, geschweige denn wo sie aufhörten. Gerade fühlte er sich so schutzlos.

Er hatte immer zu seiner Schwester gehalten, war immer für sie da, wenn seine Brüder meinten sie wieder zu ärgern, bei Toshiya konnte sie sich auf Schutz, Mut und Stärke verlassen. Er schützte sie vor weiteren Gemeinheiten, schlug mit seinem Mut die Peiniger in die Flucht und hielt mit seiner Stärke den Attacken stand.

Es kostete Toshiya einiges an Mut, sich Miyavi zu widersetzen, ihm die Stirn zu bieten und nicht auf dessen Befehle und Anweisungen zu hören. Mut war aber nicht das Einzige was er aufbringen musste, sondern auch Überwindung. Sich von heute auf morgen einem Menschen, welchen man liebt zu entziehen, war nicht gerade einfach. Nur warum machte Toshiya das, er konnte doch mit Miyavi darüber reden, dieser war doch bis jetzt auch immer sehr einfühlsam und verständnisvoll. Vielleicht lag es daran, dass Toshiya der Meinung war, alles allein durchstehen zu müssen, dass dies niemanden etwas anging.

Morgen war die Beerdigung. Sollte er Miyavi fragen, ob er mitkommt? Wollte dieser überhaupt mitkommen, wollte er eigentlich noch etwas von Toshiya wissen? Der Schwarzhaarige war fertig und am Ende mit den Nerven. Er hatte noch nicht mal etwas zum Anziehen für morgen. Brauchte er unbedingt einen Anzug? Sollte er sich nicht so von seiner Schwester verabschieden wie sie ihn kannte? Toshiya wusste gar nichts, er wusste nicht was er tun sollte, aber er wusste, was er jetzt brauchte und zwar eine Kippe nach der Anderen. Wenn Miyavi das rausbekommt, das Toshiya wieder raucht, wird es wohl mehr als nur Stress geben.

~~~

„Na dann, zeigt mal was ihr zu bieten habt.“, verlangte Jiro und lehnte sich auf der Couch gemütlich zurück. Reno tat es ihm gleich.

Die beiden Sklaven saßen auf dem Boden, schüchtern legte Rui seine Lippen auf die von Akira, dieser ließ es mit sich geschehen, er drängte Rui nicht zu irgendwas, sondern gab ihm Zeit. Erst als er merkte, dass der Jüngere immer mutiger wurde, hielt sich auch Akira nicht mehr zurück, sondern legte noch mehr Leidenschaft in den Kuss hinein.

Bis jetzt saßen sich die beiden Sklaven noch gegenüber, ließen ihre Hände bei sich und nur ihre Lippen kamen miteinander in Berührung. Reno stand auf und legte Rui, sowie auch Akira eine Augenbinde um. Sie sollten sich nur auf sich konzentrieren. Akira ließ sich von Rui leicht nach hinten drängen und landete irgendwann mit dem Rücken auf dem Boden. Normalerweise würde der Blonde so etwas nicht zulassen, doch bei Rui war es schon immer irgendwie anders, er traute sich nicht bei dem Jüngeren die Führung zu übernehmen, wenn Jiro aber gewollt hätte, dann wäre es wieder anders. Doch der Master hatte keinen Einwand und so ließ sich Akira mit Küssen verwöhnen.

Nach und nach kamen auch Berührungen dazu, Ruis Finger stahlen sich unter das Shirt von Akira und streichelten über die weiche Haut, fanden den Weg zu dessen Brustwarzen und reizten diese. Der Brünette schob Akiras Shirt soweit hoch, dass sein gesamter Oberkörper frei war. Sie beendeten den Kuss und Ruis Lippen fanden zur Brustwarze des Blondes. Er unterbrach die Reizungen und zog dem Älteren das Shirt über den Kopf. Als Akira seine Arme wieder frei hatte, nestelte auch er am Bund des

Shirts von Rui. Dieser küsste sich von der Brustwarze hinunter, streckte seine Arme und Akira konnte ihm das Shirt ebenfalls ausziehen. Beide sahen sich nicht, fühlten nur ihre Berührungen, hörten das Keuchen und schmeckten sich, beim Küssen. Rui war über Akira, ließ sein Becken kreisen und biss den Blonden leicht in die empfindliche Haut hinter dem Ohr. Akira konnte ein Keuchen nicht unterdrücken, er zog Rui näher an sich heran kratzte dabei über dessen Rücken, was diesem ein lustvolles Stöhnen entlockte. Unschuldig strichen seine Finger über die Haut, hinab zu Ruis Oberschenkeln und krallten sich auf einmal in diese hinein, als der Braunhaarige ihn in den Hals biss. Dabei kam Akira ein Stöhnen über die Lippen. Die Beiden waren schon mehr als erregt. Der Blonde wusste nicht, wie lange er Rui auf seinem Schoß noch ertragen konnte, bevor er unerlaubt zum Höhepunkt kommen würde, doch das es bei dem Brünetten ebenfalls nicht mehr lange dauern wird, wusste auch Akira, dafür kannte er ihn zu gut.

Rui intensivierte seine Bewegungen und erhöhte das Tempo, so dass beide nur noch am Stöhnen waren und der Brünette sich in die Handgelenke von Akira, die er auf den Boden gepinnt hatte, krallte. Das waren Anzeichen für einen kurz bevorstehenden Orgasmus.

„Das reicht!“, kam der strenge, jedoch erregte Ton von Reno. Rui musste sich stark zusammenreißen den Befehl nicht zu missachten und so versuchte er ruhig auf Akiras Schoß zu verweilen, bis der nächste Befehl kam.

„Kommt her, ihr Beiden.“, ließ nun Jiro verlauten, da die zwei ja nicht weit entfernt von ihren Mastern waren, brauchten sie nur in die Richtung, aus der die Stimmen kamen.

Die Master hatten schon lange eine enge Hose bekommen.

## Weihnachtsspecial 2012: Misaki

Hiuu,

ich wollte euch ein schönes Weihnachtsspecial zum Lesen geben, doch als ein Weihnachtsspecial kann man es ja nicht mehr bezeichnen, da Weihnachten schon rum ist. Ich wünsche euch dennoch viel Spaß mit dem Kapi und hoffe, dass nicht alles so durcheinander erscheint.

\*Teller mit Schoki hinstell\*

### Weihnachtsspecial 2012: Misaki

Als Yuu am nächsten Tag noch immer nicht zu Hause war, ging Misaki zur Polizei, völlig fertig und übermüdet saß er dem Kommissar gegenüber.

„Bitte finden sie meinen Bruder“, war der Satz, der Misakis Mund jede zweite Sekunde verlassen hatte.

„Ihr Bruder ist volljährig, wenn wir ihn finden, können wir ihn dennoch nicht zurück bringen, auf dessen Wunsch hin, dürfen wir Ihnen noch nicht mal sagen wo er sich aufhält.“, berichtete der Kommissar.

„Yuu und ich verstehen uns sehr gut und er würde es mir sagen wenn etwas nicht in Ordnung ist. Er würde mit mir reden, wenn er beschließt wegzugehen. Da er das verdammt noch mal nicht getan hat, kann ich nicht ausschließen das ihm was passiert ist.“ Misaki war sauer, im Moment reagierte er auf alles empfindlich.

„Beruhigen Sie sich. Wir werden natürlich überprüfen, ob es ein Verbrechen oder eine Entführung gab in die Ihr Bruder verwickelt sein könnte.“

„Wollen Sie ihm etwa unterstellen, dass er womöglich jemanden beraubt oder ermordet hat und dann geflüchtet ist?“ Misaki war empört.

Der Kommissar seufzte.

„Hören Sie mir zu. Im Augenblick müssen wir alles überprüfen, um eine solche Tat auszuschließen. Wenn Ihr Bruder wirklich das Opfer ist, werden wir alles tun um ihn zurückzubringen, aber jetzt müssen Sie uns erst mal unsere Arbeit machen lassen. Gehen Sie nach Hause und ruhen sich aus.“

„Wie soll ich mich denn in so einer Situation ausruhen?“, nuschelte Misaki so undeutlich, das der Kommissar es nicht verstehen konnte. Schließlich stand er auf und verließ die Polizeistelle.

Er war müde, aber er würde bestimmt nicht schlafen können, solange er nicht weiß was mit Yuu ist wird er kein Auge zu machen.

~~~

Kurz vor Weihnachten wurde Misaki die Wohnung gekündigt, der Vermieter hatte schon immer ein wachsames Auge auf die beiden Brüder geworfen und war natürlich schneller als ein Gepard wenn es darum ging, die Wohnung zu kündigen.

Als Misaki das Kündigungsschreiben bekommen hatte, hatte er nur noch einen Tag um die Wohnung zu räumen. Er war mit der ganzen Situation überfordert. Schließlich half

ihm sein Bekannter die Wohnung zu räumen, was wahrhaftig nicht viel war, da sie nicht viel besaßen.

Sein Bekannter Takeo hatte ihm sogar angeboten erst mal bei ihm unterzukommen.

Misaki war ihm unendlich dankbar. Denn er wusste ja nicht wo er sonst schlafen sollte. Takeo half ihm sogar Flugblätter anzufertigen.

Doch verteilen wollte sie Misaki selbst.

„Haben Sie ihn gesehen? Meinen Bruder. Haben Sie ihn gesehen?“, fragte er die Passanten verzweifelt, zwei Männer blieben stehen und besahen sich das Bild.

„Haben Sie ihn gesehen?“, wollte Misaki erneut wissen.

„Wie heißt du?“, fragte Miyavi den Jungen.

„Misaki. Misaki Shiroyama. Bitte helfen Sie mir.“

„Tut mir leid, Misaki, ich habe deinen Bruder nicht gesehen, aber ich werde die Augen offen halten und wenn ich ihn sehe, dann ruf ich dich sofort an.“ Miyavi zückte sein Handy und speicherte sich die Nummer die auf dem Zettel stand.

Misaki war enttäuscht, aber was erhoffte er sich? Das gleich alle auf ihn zu rennen, weil sie wissen wo Yuu sich aufhält? –Nein, aber vielleicht, das ihm jemand einen Anhaltspunkt gibt.

Dann am Abend traf er ein Pärchen, was sich äußerst komisch verhielt als er sie auf seinen Bruder angesprach. Misaki musste herausfinden, ob die Beiden etwas mit ihrem Bruder zu tun haben.

Vergessen, aus dem Kopf schlagen sollte Misaki sich ihn, aber das konnte er nicht, er brauchte seinen Bruder, er wusste doch gar nicht was er jetzt machen sollte, über so eine Situation hatten sie sich noch nie unterhalten.

Schließlich sah er wie die jungen Männer in einem Haus verschwanden. Misaki klingelte bei einer älteren Dame und erzählte ihr, das er seinen Schlüssel vergessen habe.

Die Tür wurde geöffnet und Misaki ging hinein. Er sah sich im ganzen Haus um, zuerst durchforstete er die Kellerräume, aber auch hier fand er nichts. Dann nahm er sich alle acht Stockwerke vor.

Misaki war enttäuscht, dass er Yuu nicht hier gefunden hatte, er wollte so gerne seine Stimme hören, die ihm sagte, dass alles wieder gut wird.

Doch er gab die Hoffnung nicht auf, hatte er es doch im Gefühl, das er hier gerade auf der richtigen Spur war. Er blieb also in der Nähe von dem Wohnhaus und musste in der Nacht eine schreckliche Entdeckung machen.

Ein Transporter hielt vor dem Haus und drei maskierte Männer stiegen aus und waren schon bald im Haus.

Misaki hätte die Polizei rufen sollen, aber erstens war er viel zu geschockt und zweitens hatte er kein Handy.

Misaki hielt den Atem an, als die drei Männer wieder kamen und dazu noch drei Leute über ihre Schultern trugen. Unter dem fahlen Licht der Laterne, sah er kurz das Gesicht des Mannes, welcher ihn heute am Kragen gepackt hatte. Sie waren alle bewusstlos. Nun schien sein Denken und Handeln wieder zu funktionieren, schnell merkte er sich das Nummernschild und lief zur Polizei.

Diese notierten sich die Situation, die Misaki gesehen haben soll.

„Wir werden herausfinden wem der Wagen gehört und diesen natürlich befragen“, hatte ihm der Kommissar erzählt.

Für Misakis Verhältnisse ging das alles ein wenig zu langsam. Denn er bekam erst drei Tage später Bescheid, was nun bei der Überprüfung herausgekommen ist. Für Misaki viel zu spät.

Da interessierte es ihn auch nicht ob Feiertage waren oder nicht.

Und das die Polizei nichts Verdächtiges herausgefunden hatte, ließ Misaki nur noch schlechtere Laune bekommen. Er ertrug das Alles einfach nicht mehr. Er wollte doch nur wissen wo sein Bruder war und ob es ihm gut ging.

Doch da wollte ihm keiner so richtig helfen.

Ansonsten hatten sich nur noch irgendwelche Spinner gemeldet, die Yuu angeblich gesehen haben wollten. Misaki hatte auch noch jeden Hinweis untersucht, doch nie war es sein Bruder. Da fragte man sich ernsthaft, ob die Leute ihn nur auf den Arm nehmen wollten oder wirklich geglaubt hatten es sei die gesuchte Person.

Am Weihnachtsabend, saß er allein mit Takeo auf der Couch und schaute irgendwelche langweiligen Filme. Wobei langweilig waren sie eigentlich gar nicht, er konnte sich nur nicht wirklich darauf einlassen. Immer wieder sah er zur Tür in der Hoffnung es würde gleich klingeln und Yuu stünde vor ihm. Doch dem war nicht so.

Und es folgten weitere Nächte in denen er nicht richtig schlafen konnte. Er musste immer wieder daran denken, das Yuu etwas Schlimmes passiert war und er hier herum saß und nichts unternahm. Aber was sollte er auch noch tun, er war am Ende mit seinen Gedanken, konnte keinen klaren und vor allem realistischen mehr fassen. Alle waren so absurd, dass er sich fragte, wie weit er schon von der Normalität abgedriftet war und vor allem wie lange schon. Jeden Tag vegetierte er vor sich hin, sein Kopf war leer, bis auf Yuu. Doch die ganze Grübelelei brachte ihn nicht weiter. Takeo konnte ihn nicht wirklich helfen, da er zwar auch ein wenig bedrückt und zugleich sauer auf Yuu war. Er war sauer, das er Misaki allein gelassen hat und am sauersten machte ihn der Gedanke, das Yuu noch nicht mal gesagt hatte wo er hinging, dass dieser es ihm aber nicht hätte sagen können, zog der ältere Mann nur am Rande in Erwägung.

Das ganze Nachdenken um Yuus Verschwinden brachte sie aber nicht weiter. Kein Stück. Doch einfach so weiterleben wie zuvor konnten sie auch nicht. Sie machten sich Sorgen und je mehr Zeit verging, desto größer wurde der Gedanke, das Yuu wirklich was passiert sein musste. In so einer ungewissen Situation, ist Warten das Unerträglichste.

Und eben das konnte Misaki nicht mehr, er hielt es nicht aus. Er ging nach draußen, es war kalt. Er war nur dürrftig bekleidet, wollte er doch dem alten Takeo nicht das Geld aus der Tasche ziehen, wo er doch selbst so wenig besaß.

Misaki zitterte leicht, als er durch die schneebedeckten Straßen lief. Er wusste nicht wohin er lief. Erst als er das Bedürfnis verspürte sich hinsetzen zu wollen, weil seine Füße ihn kaum noch tragen konnten, blieb er stehen und realisierte erstmals seine Umgebung, er war in der heruntergekommensten Gegend der Stadt. Hier kannte er sich besser aus als ihm lieb war.

Aber er konnte einfach nicht mehr weiter laufen, und so suchte er sich einen geeigneten Platz auf dem er sich niederlassen konnte. Er fand eine rostige Tonne und kletterte darauf. Gedankenverloren starrte er gerade aus. Hoffte er etwa Yuu hier

wieder zu finden?

Mitunter war es auch eine gefährliche Gegend. Misaki erinnerte sich wie er mit Yuu hier einst gehaust hatte, in einer Gang. Damals waren sie sich noch nicht so nahe wie heute. Yuu hatte irgendwann die kriminelle Bande verlassen, aber Misaki wurde immer tiefer mit hineingerissen. Die Jungs hatten wohl Angst, das Misaki sie auch verlassen könnte und banden ihn förmlich an sich.

Letztendlich half ihm Yuu von der Gang loszukommen und sie bauten sich ein eigenes Zuhause auf, weit weg von diesem Viertel. Warum es Misaki also unbewusst hier hergezogen hatte, wusste er selber nicht. War es vielleicht die Einsamkeit, die er verspürte seit dem Yuu weg ist? Sehnte sich sein Inneres so sehr nach sozialen Kontakten in seinem Alter, und das gerade an diesem Ort?

Misaki war so am Ende, das er gar nicht wahrnahm wie er Gesellschaft bekam.

„Hey!“, drang es aggressiv an Misakis Ohr. Wahrscheinlich wurde er schon mal angesprochen.

Misaki schaute auf und sah eine kleine Gruppe von Jugendlichen. Vier Leute die er nicht kannte, mit einem gefährlichen Hund an ihrer Seite. Davon ließ er sich aber wenig beeindrucken.

„Wer bist du? Und was suchst du hier?“, wurde er von einem Jungen mit vorwiegend blonden Haaren und ein paar bunten Strähnen gefragt.

Misaki kletterte von der Tonne und lief auf die kleine Gruppe zu, der Hund fing an zu knurren und er blieb stehen.

„Ich bin Misaki und ich weiß selber nicht was ich hier suche, ich war in Gedanken und bin auf einmal hier gelandet.“, antwortete er. Doch die Jungs sahen nicht so aus, als glaubten sie ihm.

„Dann hast du doch sicher nichts dagegen, wenn ich dich unseren Anführer vorstelle?!“ es war viel mehr eine Aussage als eine Frage, dennoch hatte Misaki nichts einzuwenden und ging mit den Jungs mit, die ihn stark im Auge behielten.

Je tiefer Misaki ihnen in das Viertel folgte, desto unreiner wurde es und dementsprechend roch es auch. Irgendwann befand sich Misaki auf einem Hof und gleich kamen wieder Hunde angerannt, die aber gleich verscheucht wurden.

Wenig später fand sich Misaki mit dem blonden Jungen von vorhin, vor einer Tür wieder. Leise klopfte er an.

„Ja?“, kam es aus dem Raum. Der Blondschof öffnete die Tür und schubste Misaki in den Raum, ehe er selbst eintrat und die Tür hinter sich schloss. Der Raum war spärlich beleuchtet und sollte wohl so etwas wie ein Büro darstellen. Wenn man bedenkt das hier nur Jugendliche bis einschließlich 26 waren, ging es ihnen wohl ziemlich gut.

„Takeru, was bringst du mir heute wieder mit?“, wollte ein junger Mann in seinem Chefsessel wissen und drehte sich zu Misaki und Takeru.

„Den habe ich auf der Straße aufgelesen, er behauptet, er wüsste nicht was er hier macht.“, berichtete Takeru.

Der Mann im Sessel erhob sich und kam auf sie zu. Erst als er unter der Deckenlampe stand, hielt Misaki den Atem an und war unfähig überhaupt zu reden.

„Misaki?“, kam es überrascht.
„Kota.“, sagte Misaki nur.

„Wie jetzt ihr kennt euch?“, wollte Takeru wissen und gestikulierte wild.
„Klar kennen wir uns. Misaki war mal ein Mitglied der Gang.“, stellte Kota vor. „Wie geht es dir?“, wurde er gefragt und es klang wie pure Freude. Kota machte eine Handbewegung, dass Takeru den Raum verlassen sollte und legte einen Arm um Misakis Schulter, führte ihn zu einem Sofa und nahm selbst auf einem Sessel gegenüber Platz.

„Was treibt dich in diese Gegend? Seit dem dein Bruder dich hier weggeholt hat, habe ich euch nie wieder gesehen.“

Als Misaki auf Yuu angesprochen wurde, fühlte er, wie sich alles in ihm zusammenzog.

„Mein Bruder...Yuu...er...ist verschwunden.“, brachte Misaki stockend heraus.

„Wie meinst du verschwunden?“, fragte Kota vorsichtig. Er konnte nicht so ganz begreifen was Misaki erzählte. Immerhin war dieser die ganze Zeit mit ihm zusammen.

„Ich...ich weiß es auch nicht. Er ist weg, hat nicht gesagt wo er hingeht oder wann er wieder kommt. Er ist einfach weg.“, Misaki war aufgelöst und verzweifelt, er fragte sich gerade warum er das Kota erzählt, dieser konnte ihm doch eh nicht helfen.

„Habt ihr euch gestritten?“, auch wenn Yuu und Misaki die Bande verlassen hatten, so interessierte es Kota dennoch was passiert ist.

„Nein...nein...“, kam es Misaki langsam über die Lippen. „Wir wollten uns am Abend nach seiner Arbeit im Park treffen, doch er kam nicht. Seit diesem Tag habe ich ihn nicht mehr gesehen, die Polizei konnte nichts mehr tun. Ich weiß auch nicht mehr was ich machen soll.“ Nun fiel Misaki in sich zusammen, er fühlte sich hilflos, wusste weder was er machen sollte, noch wohin er gehen sollte, um seinen Bruder zu finden. Dabei hatte er doch schon alles Erdenkliche getan.

„Ich kenne Yuu, wenn er weggeht, sagt er es, also denke ich das ihm was passiert ist.“ Kota kannte Yuu durchaus, denn als dieser die Gang verlassen hatte, redete er auch nicht um den heißen Brei oder verschwand einfach über Nacht.

„Kota.“, Misaki klang heißer, so als hätte er die ganze Zeit mit Schreien verbracht.

Der Anführer der Gang erhob sich und überbrückte die paar Meter zu Yuus Bruder.

„Hey, alles wird gut.“, sagte Kota und legte eine Hand auf Misakis Schulter. Eigentlich wollte er diesen Satz von Yuu hören.

„Ich weiß nicht mehr was ich machen soll.“, hauchte er und brach nun endlich in Tränen aus. Viel zu lange hatte er krampfhaft versucht stark zu sein, sich wie ein Mann zu benehmen, doch jetzt konnte er einfach nicht mehr an sich festhalten. Alles brach über ihm zusammen wie ein Kartenhaus, welches von einem Windhauch erfasst wurde. All sein Kummer, all seine Verzweiflung, all seine Wut und natürlich all den Schmerz, fanden den Weg durch Tränen nach draußen.

Kota war sofort bereit den jungen Misaki in seine Arme zu schließen, ihn ganz fest an sich zu drücken und ihm den Halt zu geben, den er jetzt brauchte. Und Misaki wollte sich auch nicht mehr zurück halten, er ließ alles raus, was er die ganze Zeit mit sich herumgetragen hatte. Still dankend nahm er die Stütze an und heulte wie ein Schlosshund.

Auch wenn Kota sein Freund war, so schämte er sich trotzdem, doch das er das nicht

musste, zeigte ihm Kota, indem er ihm immer wieder beruhigend über den Rücken strich und ihm einfach Zeit gab. Er drängte ihn nicht dazu aufzuhören mit heulen, er saß einfach neben ihm und hielt ihn.

Irgendwann war das Schluchzen verklungen, aber trotzdem lösten sie sich nicht voneinander. Misaki hatte seit langem wieder das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Nun kam es ihm so vor als sei Yuu schon mehrere Jahre verschwunden und er hätte wie eine Witwe gelebt, die nun seit Jahrhunderten wieder Nähe zu spüren bekommt.

Als Kota merkte wie Misakis Atem ruhiger und flacher ging, schob er ihn ein kleines Stück von sich und stellte fest, dass er eingeschlafen war. Vorsichtig legte er ihn auf das Sofa, schob ihm ein Kissen unter den Kopf und deckte ihn zu.

Er tigerte durch den Raum und überlegte fieberhaft wie er Misaki helfen konnte, denn das dieser Hilfe brauchte war ihm nur zu deutlich anzusehen. Auch wenn sie damals die Bande verlassen hatten, so waren es immer noch Freunde von Kota. Auch wenn er sie lange nicht gesehen hat, er konnte Misaki unmöglich allein lassen, er musste heraus finden was passiert ist. Doch Kota hatte noch einen anderen Grund, warum er sich so für Misaki einsetzte. Er glaubte ihn so wieder in die Gang zu holen.

Kota setzte sich hinter seinen Schreibtisch, stützte seine Ellenbogen auf den Tisch und legte sein Gesicht in seine Hände.

~~~

Misaki war nun schon ein paar Tage bei Kota, dieser hat ihm versprochen, ihm zu helfen Yuu zu suchen und eventuell auch zu finden. Er wusste, dass er sich auf die Gang verlassen konnte, doch er wusste nicht wie tief er schon wieder mit drin steckte. Wie sehr ihn diese Bande beeinflusste.

Sein Outfit bestand schon größtenteils aus dem, was in der Gang üblicherweise getragen wurde, wenn man denn ein Mitglied war und dazu noch den Rang dazu besaß. Misaki hatte seine abgetragene Jeans gegen eine Lederhose getauscht, sein löcheriges Shirt wurde entsorgt, dafür bekam er ein Hemd und eine Lederjacke.

//„Kurz bevor Yuu dich hier herausgeholt hat, hatte ich mich entschlossen dich zu meinem engsten Vertrauten zu machen, doch Yuu war schneller.“ //, dies hatte Kota gesagt, als er Misaki die Sachen gab. Jetzt war er glücklich das Kota ihm immer noch so sehr vertraute.

Misaki war schon lange nicht mehr zu Hause gewesen. Ob sich Takeo Sorgen machte oder nicht, darüber dachte er gar nicht nach. Ihn interessierte nur Yuu und dass er ihn wieder finden wollte.

Bis er Takeo vor einem Laden in der Stadt wieder traf. Er war sauer auf Misaki. Wie zu erwarten hatte sich auch Takeo Sorgen gemacht. Er bat ihn mit nach Hause zu kommen, weil er was für ihn habe.

Takeo übergab Misaki einen Brief.



## Wiedersehen macht Freude, oder doch nicht? Teil 2

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 26

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Reitas Vergangenheit

### Reitas Vergangenheit

„Hey, wieso trägst du ein Band auf der Nase? Hast du dich verletzt?“, wollte ein Junge mit braunen Haaren von einem Bandenmitglied wissen. Er war gerade mit seinem Bruder dazugekommen und wollte allmählich die Mitglieder kennen lernen. Doch dass das nicht auf Gegenseitigkeit beruhte, musste er schnell mitbekommen.

„Verzieh dich, Kleiner!“, bekam er die gereizte Aussage zu hören.

„Akira, was soll das? Sei nett zu unseren Neuen“, wurde er mehr oder weniger von einem anderen Mitglied der Bande zusammen gestaucht.

„Bah, so ein kleiner Hosenscheißer hat nichts in einer Bande zu suchen. Wäre ich Anführer, würde ein Hänfling wie er, nicht hier sein“, sagte der Typ mit dem Nasenband, dessen Name Akira war. Außerdem fiel er durch seine stark geschminkten Augen auf, dazu waren seine Haare wild nach oben gestylt.

Ein paar Tage später eckte Akira mit dem Anführer der Bande aneinander, der ihn daraufhin aus der Band warf. Mit dem wenigen Geld, das er noch besaß, machte er sich auf und zog durch die Straßen, dabei steuerte er einen rund um die Uhr geöffneten Laden an und kaufte sich eine Flasche starken Alkohol. Damit verzog er sich auf eine Parkbank und trank immer wieder von dem Alk.

Er erinnerte sich an die Zeit zurück, bevor er der Bande beigetreten war.

Akira war früher schon viel draußen gewesen, besaß aber nie viele Freunde. Er brachte gute Noten nach Hause und war eigentlich zufrieden mit seinem Leben, wenn da nicht seine Eltern wären, die sich den lieben langen Tag stritten, als wäre es ihr Hobby. Er war ein Teil der Streitgespräche, doch er hatte aufgehört sich einzumischen, wollte er doch nicht alles noch schlimmer machen als er es eh schon gemacht hatte. Natürlich spielte er mit dem Gedanken weg zu laufen, ließ ihn aber immer wieder fallen. Warum war ihm selber nicht klar. Vielleicht war ihm eine Flucht auch viel zu anstrengend.

Es dauerte nicht lange, Akira war fast fertig mit der Schule, da trennten sich seine Eltern und er brach die Schule ab und lebte auf der Straße. Er wollte sich nicht entscheiden müssen, bei welchem Elternteil er leben wollte. Eigentlich mochte er beide, seine Mama und seinen Papa. Sich für einen zu entscheiden, stellte für Akira eine größere Schwierigkeit dar, als einfach abzuhausen und bei keinem zu leben.

Damals saß er genau wie jetzt auf einer Parkbank, nur ohne Alkohol. Er wurde von dem Bandenanführer Kota aufgelesen und hatte ein neues zu Hause. Kota und der Rest der Bande, gaben ihm das was er nie wirklich hatte, das Gefühl von Familie und Zusammenhalt.

Und jetzt saß er hier und hatte all das verloren, er würde nicht wieder angekrochen kommen und um Verzeihung bitten. Dafür war ihm Kota schlicht und ergreifend zu lasch, als das er der Stelle als Anführer jemals würdig werden könnte. Nun soff er sich hier seinen Frust zusammen, mittlerweile war er aufgestanden und torkelte durch die Straße, pöbelte die Leute an, die seinen Weg kreuzten unter anderem einen Mann,

dessen Chauffeur wegen ihm bremsen musste, da er einfach über die Straße lief. Der Besitzer des Wagens war ausgestiegen und nach kurzer Pöbelelei von Akira, wurde er von dem Mann in eine Bar eingeladen, sie tranken so lange, bis der Barkeeper sie rauswarf.

Über einen Schlafplatz hatte sich der ziemlich betrunkene Akira natürlich keinen Kopf gemacht. Und jetzt war er einfach nur müde. Der Mann, der sich mit dem Namen Jiro vorgestellt hatte, fragte ihn ob er nicht bei ihm schlafen wollte.

Dass das alles von Jiro geplant war, sollte der Blondhaarige erst später mitbekommen.

So dicht wie Akira war, stimmte er zu, er hatte ja keinen anderen Platz zum Schlafen. So landete Akira bei Jiro. Dass dieser schon insgeheim ein neues Leben für den jungen Akira vorgesehen hatte, davon sollte er erst viel später erfahren.

Am nächsten Tag wachte er mit einem dicken Schädel auf und lag nackt in einem großen Bett, allein. Seine Klamotten konnte er im Raum nirgends ausfindig machen, und die Betthälfte neben ihm war leer. Die Tür öffnete sich einen Spalt und als Jiro sah, dass der Blonde schon wach ist, trat er ein.

„Oh du bist endlich wach, guten Morgen“, wünschte er ihm und Akira nuschelte ebenfalls ein guten Morgen, eh er fragte wo er sei.

„Du bist bei mir, weißt du nicht mehr?“

Der Blonde hatte tatsächlich einen Filmriss und wusste nicht mehr wie er hier her gekommen war, beziehungsweise wer dieser Mann war. Genau das schien Jiro zu merken. Er erklärte Akira wie es dazu gekommen ist.

Akira wollte seine Klamotten, wollte gehen, aber als er aufstand hielt er sich den Kopf, es fühlte sich an als würde er gleich platzen.

„Warte ich hol dir was gegen die Kopfschmerzen. Es gibt auch gleich was zu essen“, Jiro war freundlich gewesen, so jedenfalls kam es Akira vor. Er dachte nicht mal daran dass der Ältere wohl etwas planen könnte.

„Meine Sachen“, krächzte Aki.

„Die hab ich gewaschen, waren total verschmutzt“, meinte Jiro nur und ging aus dem Raum. „Bleib hier, ich komm gleich wieder“, der Blonde tat wie ihm geheißen und wartete im Bett auf Jiros Rückkehr. Jiro ließ auch nicht lange auf sich warten und kam er mit etwas Essbarem und Kopfschmerztabletten.

Während Akira aß, holte Jiro einen Bademantel und legte ihn aufs Bett.

Nach dem Essen, schickte er den Blonden duschen.

Als er fertig war, wollte er gehen.

„Nein, du bleibst hier“, sagte Jiro ruhig und gelassen. Doch Akira sah keinen Grund noch länger bei dem Fremden zu bleiben. Er wollte seine Sachen und gehen.

„Du bist freiwillig mit mir mitgekommen, ich habe dich gefragt ob du mit willst.“

„Da hab ich auch nicht gesagt das ich bleibe“, es klang nicht sehr überzeugend, was der Blonde sagte denn er wusste selbst nicht mehr was er gesagt hatte und was nicht. Hat er womöglich gesagt, dass er bei dem Fremden bleiben wollte? Er hoffte es nicht und selbst wenn, er konnte seine Meinung schließlich ändern.

„Das stimmt, dennoch habe ich das vorausgesetzt.“, gab Jiro zurück. Akira wollte den Raum verlassen doch Jiro stellte sich vor die Tür und versperrte ihm somit den Weg.

„Was soll das? Lass mich vorbei.“

Ein kräftiger Stoß ließ Akira nach hinten taumeln.

„Ich sagte du bleibst, so lange wie ich es will.“

Benommen richtete sich Akira auf. „Was redest du?“, er war gereizt, niemand sagte ihm was er zu tun und zu lassen hatte. Niemand!

Er wollte auf Jiro zu gehen und ihn von der Tür stoßen.

„Komm nicht näher. Ich warne dich. Es wird dir nicht gut bekommen.“

„Pah, du hast mir nichts zu sagen!“, Jiro fing an zu grinsen und holte eine Peitsche hinter seinem Rücken hervor. Kurz stockte Akira als er das Ding sah.

Als der Blonde immer noch nicht stehen bleiben wollte, holte Jiro aus und traf den Blonden am nackten Oberarm. Dieser wandte sich sofort jaulend um und hielt sich die getroffene Stelle.

„Ich sagte doch du sollst nicht näher kommen“, klang es überlegen von Jiro.

„Ich habe keine Angst vor deiner Peitsche, ich werde dich zusammenschlagen, du weißt nicht mit wem du dich hier einlässt.“

Ein leises Kichern war von Jiro zu hören. Er kam dem Blonden näher und griff nach dessen Kinn.

„Ich glaube du weißt nicht mit wem du dich eingelassen hast“, brachte er dem Blonden großspurig entgegen.

Böse funkelte Akira ihn an und spuckte ihm kurz darauf ins Gesicht. Es herrschte einen Moment Stille, als Jiro die Hand von Akiras Kinn nahm und zu einer schallenden Ohrfeige ausholte. Der Blonde fiel auf die Knie und hielt sich seine schmerzende Wange.

Derzeit wischte Jiro sich den Speichel aus dem Gesicht indem er mit seinem Handrücken über seine Wange fuhr.

„Nenn mir einen guten Grund warum ich dich gehen lassen sollte.“, Jiro griff Akira grob in den Schopf und zog dessen Kopf nach hinten, damit er ihm ins Gesicht sehen konnte.

„Du kennst mich doch gar nicht.“

„Ein Grund aber leider kein guter. Ich will dich gar nicht kennen lernen.“

„Was willst du dann von mir?“

Ein Grinsen schlich sich auf Jiros Lippen.

„Ich will dich zu meinem willigen Spielzeug machen, aber bis dahin haben wir noch was vor uns. Mitkommen“, der Master zog den Blondhaarigen an dessen Mähne einfach hinter sich her.

Durch das Ziehen der Kopfhaut, folgte Akira wie von selbst. Ein Zischen konnte er sich dennoch nicht verkneifen.

Jiro beförderte ihn in einen kleinen Raum ungefähr so groß wie eine Abstellkammer. Im Raum lag nur eine Matratze. Mit einer kleinen Decke drauf. Das Handtuch, welches er um den Hüften trug, hatte Jiro ihm gelassen.

„Du hättest einen leichteren Start bekommen können“, kam es von Jiro, der in der Tür stand und im Begriff war sie zu schließen. Akira erkannte die Absicht und warf sich gegen die Tür. Er war zu langsam gewesen, die Tür war zu und es gab nicht mal eine Klinke.

Akira trat, hämmerte und warf sich weiterhin gegen die Tür, doch sie bewegte sich kein Stück. Er schrie und brüllte man solle ihn raus lassen. Doch er wurde nicht erhört. „Scheiße, Scheiße, Scheiße“, fluchte er, während er im Raum auf und ab ging.

Sein Herz ging schnell, seine Gedanken überschlugen sich, er bekam Panik. Er hatte keine Phobie vor engen, geschlossenen Räumen, viel mehr war es die Angst, die ihn dazu trieb Panik zu bekommen. Er wusste nicht was der Typ von ihm wollte, er wusste nicht wie es ihm nun hier gehen würde, er wusste nur das er hier weg musste und zwar schnell.

Das Traurigste an der Sache war, das ihn niemand vermissen würde. Und er wusste nicht wie viel er dem Fremden heute Nacht erzählt hatte und vor allem was er ihm erzählt hatte. Er war durcheinander, wusste nicht was er jetzt tun sollte.

Ein paar Tagen vergingen und Akira verlor das Zeitgefühl. Er hatte nichts in seinem kleinen Gefängnis, nur diese Matratze, die Decke und das Handtuch; er hatte noch nicht mal was zu essen bekommen. Er war er am Verhungern. Es war ihm egal was er bekommen würde, Hauptsache etwas Essbares. Im Raum roch es unangenehm nach Ammoniak. Er fühlte sich gar nicht mehr wohl, fühlte sich schmutzig. Natürlich machte er sich bemerkbar. Aber er bekam immer nur dann etwas zu trinken, wenn er für eine ganze Weile nicht laut gewesen war.

Das machte es für Akira nicht besser. Immerhin bekam er zu trinken, wenn auch nur Leitungswasser. Immer wieder fragte er sich warum er hier war, denn wenn man ihn hätte umbringen wollen, dann würde man ihm doch nicht zu trinken geben. Es würde doch viel schneller gehen ihn einfach verrecken zu lassen.

Er wollte aber keineswegs hier sein, egal was man mit ihm vorhaben würde. Akira nahm sich vor hier irgendwie raus zu kommen. Koste es was es wolle.

Wenn er das nächste Mal Besuch bekäme, würde er ihm einfach eine runterhauen, nahm sich der Blonde vor. Er hielt das einfach nicht mehr aus, eingesperrt und nichts was man tun könnte, außer nachdenken. Was wollte dieser Mann damit erreichen? Akira fühlte sich mehr und mehr einsam. Ihm fehlte die Kraft sich fit zu halten, ohne Nahrung war er doch quasi aufgeschmissen. Wollte man das erreichen?

Sein Hämmern an der Tür ließ mit jedem Tag mehr nach. Irgendwann schlief er fast den ganzen Tag. Auch am nächsten Tag konnte er nicht aufstehen. Konnte noch nicht einmal das trinken, was ihm gebracht wurde. Doch nun zog ihn der Mann hoch auf die Beine. Akira sah alles wie durch einen Schleier. Dennoch folgte er langsam.

Jiro sprach nicht mit ihm und auch Akira verlor kein Wort. Zu schwach war er. Der Master brachte ihn ins Badezimmer ließ ihn in die volle Wanne gleiten und kümmerte sich sehr sorgfältig um den Blonden. Er wusch ihn. Versorgte seine Haut mit Bodylotion, putzte ihm die Zähne und schnitt ihm die Haare.

Akira bekam ein dünnes Gewand, welches fast durchsichtig war, zum Überziehen. Er ließ es mit sich machen, bekam er doch selber mit wie schwindelig ihm wurde, als er versuchte sich gegen Jiros Hand in seinem Schritt zu wehren.

Jiro nahm den Blonden mit in die Küche stellte ihm Brei vor die Nase und wollte ihn füttern, doch Akira wollte sich nicht füttern lassen, gerade wollte er den vollen Löffel nehmen, als er ihn Jiro aus Versehen aus der Hand schlug. Ohne einen Kommentar dazu hob der Master ihn auf und wusch ihn kurz ab.

Akira sah ein, dass seine Bewegungen viel zu unkoordiniert waren als das er selbst essen könnte. Er ließ sich also füttern. Doch schon nach wenigen Löffeln konnte er nicht mehr. Ihm wurde schlecht und er hatte das Gefühl kotzen zu müssen. Nur mit Mühe und eisernem Willen schaffte er es das Pürierte drin zu behalten.

Er fühlte sich gedemütigt. Er war immerhin mal fähig gewesen, selbst zu essen und nun musste er sich füttern lassen, aber wer war dran schuld? Natürlich der Mann; der ihn hier eingesperrt hatte und gefangen hielt.

Jiro führte ihn zu einer Couch und ließ Akira wieder darauf nieder. Er schaltete den Fernseher ein und ließ den Blonden auf den Bildschirm starren.

„Leg dich hin“, sagte Jiro zu ihm und holte eine Decke heraus. Langsam tat der Blonde wie ihm geheißen und legte sich auf das Sofa. Er wollte auch gar nicht sitzen, lange würde er das eh nicht aushalten. Akira war verwirrt, er wusste nicht wie er mit so viel Fürsorge umgehen sollte. Stattdessen machte er einfach gar nichts, vorerst.

Er wurde müde und kurz darauf schlief er ein. Jiro stand auf und reinigte das Zimmer in dem der Blonde für eine Weile untergebracht war, denn jetzt wollte er ihn nicht mehr dort einsperren. Der Master hatte gewusst worauf er sich einließ, wenn er den Blonden hungern lassen würde, er hatte gewusst das er hier drin seine Geschäfte verrichten würde, er hatte auch damit gerechnet, dass er laut sein würde und gegen die Tür hämmerte, herumschrie. Aber er wollte es versuchen, wäre Akira in Panik verfallen hätte er das sofort abgebrochen.

Wahrscheinlich würden ihn manche als krank bezeichnen, und warum nicht, vielleicht war er das auch. Jiro glaubte er könnte Akira dazu bringen sein Verhalten ihm gegenüber komplett zu verändern, wenn er ihn half wieder zu Kräften zu kommen, sozusagen, dass er derjenige war der ihm geholfen hätte und dem Akira dann vertrauen könnte. Doch der Blonde war nicht dumm, wusste er doch wer ihn in so eine Situation gebracht hatte und das er nicht dumm war, bekam Jiro auch recht früh zu spüren.

Akira war wieder bei Kräften und damit fingen die ganzen Fluchtversuche an und die waren sehr clever vom einfachen Abhauen bis zum vorgetäuschten Einkauf, war alles dabei. Jiro hatte seinen Schützling immer wieder eingefangen und ihn jedes Mal ein bisschen härter bestraft.

Als er das Sicherheitssystem geknackt und sich aus dem Staub gemacht hatte, dauerte es keine 24 Stunden und Akira war wieder bei Jiro. Und dann kam die Strafe seines Lebens.

Jiro zerrte seinen Sklaven wieder ins Haus, nachdem er ihn wieder gefangen hatte und brachte ihn auf eine Liege, fixierte ihn und zeigte ihm was er sich für Gegenstände zurechtlegte.

Akira wand sich in den Fesseln und brüllte herum, beleidigte Jiro und schnappte beziehungsweise kratzte ihn, wenn er die Haut des anderen spürte.

Ein Skalpell,



nicht wirklich zufrieden damit. So nächstes Kapitel wird wohl noch ne Weile dauern.  
Bis dann...

Samy

## Der Neue, der Brief und das brennende Schiff

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Der Deal

### Kapitel 29 - der Deal

Er spürte kalten Boden unter seinem Körper, die Luft war stickig und es war stockdunkel. Man sah nicht mal die Hand vor Augen. Er versuchte sich zu erinnern, zu erinnern was vorgefallen ist. Er hatte schreckliche Angst allein in einem dunklen Raum eingesperrt zu sein.

Er kniff die Augen zusammen, als die Tür geöffnet wurde und somit helles Licht den Raum flutete. Er keuchte erschrocken auf, als er gepackt und aus dem Raum gezerrt wurde. Das Licht war einfach zu hell, als das seine Augen sich schon dran gewöhnt hatten. Blind stolperte er der Person hinterher und war dabei immer noch so schockiert, dass er noch keinen Ton rausgebracht hatte. Im nächsten Moment wurde er weggestoßen und landete auf kalten Fliesen.

„Wasch dich!“, wurde ihm nur gesagt, eh man die Tür verriegelte. Vorsichtig blinzelte er ein paar Mal eh er endlich seine Umgebung erkunden konnte. Er war in einem Badezimmer, alles war schön luxuriös gehalten und es kam ihm vor wie in einem Paradies. Wo er nur hinsah glitzerte und funkelte es. Die offene Dusche war ein Traum und die Badewanne so groß, wie er es noch nie gesehen hatte. Vorsichtig richtete er sich auf und sah sich immer noch euphorisch um, langsam schritt er auf die Badewanne zu und betätigte ebenso euphorisch den glänzenden Wasserhahn. Gebannt sah er einige Momente zu wie das klare Wasser in die Wanne lief. Huch, dabei hatte er ganz vergessen den Abfluss zu verdichten, damit das Wasser auch in der Wanne blieb. Nun sah er sich nach einigen Badezusätzen um und nahm das, welches ihn von seinem Aussehen her am meisten beeindruckte. Er wusste nicht wie viel er hineingeben musste, also schüttete er solange bis es anfang mit schäumen, sogar der Schaum glitzerte wundervoll. Solange das Wasser noch in die Wanne lief, zog er sich aus und stieg dann auch vorsichtig hinein. Wie lange hatte er nicht mehr gebadet? Es war einfach schon viel zu lange her. Das wohligh warme Wasser umgab ihn und er konnte schon nach kurzer Zeit entspannt die Augen schließen.

Durch das Strukturglasfenster konnte er leider nicht erkennen wo er sich befand und es zu öffnen war unmöglich, da es verschlossen zu sein schien. Panisch riss er die Augen auf, als er ein Geräusch vernahm. Schnell hatte er das Geräusch ausfindig machen können und nun lief ein halb nackter junger Mann vorsichtig im Bad herum. Halb stehend, halb hockend kauerte er in der Badewanne. Der Blonde legte langsam einige Sachen auf einen Hocker und kam dann vorsichtig auf die Wanne zu. Ohne dass sie sich gegenseitig aus den Augen ließen, hockte sich der Blonde vor die Wanne.

„D-der große Akira?!“, kam es überrascht aus der Wanne.

Einen kurzen Moment ließ der Angesprochene die Worte auf sich wirken, ehe er blitzschnell seine Hände auf den Rand der Badewanne legte und sich ebenso schnell zu dem jungen Mann in der Wanne beugte. Dieser war so erschrocken, dass er sich auf dem Rand hinter seinem Rücken abstützte und somit bereit war zu flüchten. Mit aufgerissenen Augen starrte er den Blondan an.

„Woher kennst du diesen Namen?“, wurde er angeknurrt.

„A-aus der Bande. M-mein Name ist...Misaki“, stotterte der Jüngere und nun war es an

Akira geschockt drein zu schauen.

„Misaki?“, kam es immer noch verwundert.

„Ja“, bestätigte er und war glücklich Akira zu sehen. Warum sollte er vor jemanden den er kannte Angst haben? Vor Jahren bewunderte er ihn, bis dieser einfach verschwunden war.

„Hör auf zu lächeln, das ist eine scheißbeschissene Situation in der wir uns wieder getroffen haben“, versuchte er Misaki zurechtzuweisen und ihm klar zu machen, dass das nicht das freudige Wiedersehen ist, welches er dachte.

Misaki runzelte die Stirn und schaute Akira fragend an, ehe er äußerte: „Warum? Was ist denn los?“

Akira seufzte und überlegte ob er es ihm sagen oder ihn im Unwissen lassen sollte.

„Wasch dich jetzt und zieh die neuen Sachen an, die ich dir hingelegt habe“, entschied sich Akira somit für Letzteres. Kurz darauf erhob er sich und ging Richtung Tür durch die er eben gekommen war.

„Du hast dich verändert“, murmelte Misaki, worauf der Blonde stehen geblieben war, sich aber nicht umdrehte.

„Beeil dich und geh durch die Tür, durch die du herein gekommen bist“, sagte er nur, zeigte dabei auf die andere Tür und verließ den Raum. Er wusste selber, dass er nicht mehr der Akira war, der er vor ein paar Jahren noch gewesen war. Zeit verändert Menschen, aber nicht nur Zeit, sondern auch der Einfluss anderer Menschen. Menschen denen man auf den ersten Blick nicht ansah wie grausam sie sein konnten. Und plötzlich fiel es Akira ein, Aoi kam ihm schon die ganze Zeit bekannt vor, dass er nicht drauf gekommen ist, lag wahrscheinlich daran, dass sie sich so gut wie nie gesehen hatten. Mehr und mehr wurde ihm bewusst, welche wilde Kettenreaktion hier entstehen konnte.

„Komm her, Akira“, wurde er von seinem Herrn aus den Gedanken gerissen.

„Herr“, gab er von sich und fiel vor Jiro auf die Knie.

„Ich will dass du mir wieder hilfst, aus dem Kleinen einen Sklaven zu machen.“

„Nein, das kann ich nicht!“, schrie Akira sofort aus und Jiro wusste im ersten Moment nicht wie ihm geschah, genauso wie Aki. Er war entsetzt darüber wie er seinen Herrn so plötzlich anschreien konnte.

Der Blonde erhob sich auf einmal und verließ das Wohnzimmer, eilte hinunter in Jiros Folterkeller. Er wusste was ihn gleich erwarten würde, solche Vergehen bestrafte der strenge Herr sofort.

„Was ist los mit dir?“, Jiro war ihm hinterher gelaufen und wollte nun eine Erklärung. Akira rutsche vor seinem Herrn auf die Knie. Senkte sein Haupt.

„Verzeiht mir, Herr. Bitte bestraft mich, so hart und solange es euch beliebt. Doch zwingt mich nicht euch bei diesem Sklaven zu helfen.“

Der Ältere war ein bisschen verwirrt. Akira war soweit, dass er jeden Befehl ohne zu murren ausführte, aber dieses Verhalten machte ihn neugierig. Weshalb er nun der Sache auf den Grund ging.

„Ich werde dich nicht für etwas bestrafen, was ich nicht verstehe. Komm mit nach oben und erklär mir das bitte, in Ruhe“, Jiro reichte Akira die Hand und zog ihn auf die Beine, als der Blonde sie ergriffen hatte. Sie gingen die Treppe hoch und im Flur erwartete sie Misaki.

Etwas verloren schien der Jüngere zu sein, was man ihm auch nicht verübeln konnte.

Er trug einen weißen Yukata und darunter eine enge Panty.

„Akira“, murmelte Misaki. „Wer ist er Mann?“, wollte er nun wissen. Der Blonde sah zu seinem Master, welchen der junge Misaki meinte. Einen kurzen Blick auf seine Sklaven gerichtet machte Jiro einen Schritt auf Misaki zu.

„Ich bin Jiro, dein neuer Herr. Du wirst lernen mir zu gehorchen“, erklärte er und nun machte Misaki einen Schritt zurück und sah verunsichert zu Akira, der seinen Blick aber nicht erwiderte. Wie naiv Misaki doch war. Er wirkt so unschuldig und naiv.

„Akira“, setzte Misaki an „Was hat das zu bedeuten?“, es mischte sich etwas Angst in die Stimme. Der Blonde sah noch immer nicht auf. Sein Blick ging weiterhin gen Boden.

„Na komm mit, Misaki. Ich hab noch was mit Akira zu bereden, warte am besten hier auf uns“, er führte ihn ins Wohnzimmer und ging mit Akira die Treppe hoch ins Schlafzimmer.

„Nun zu dir Akira“, Jiro setzte sich aufs Bett und Akira sank vor ihm auf die Knie.

„Was hat es mit dem Misaki auf sich? Woher kennt ihr euch und wer ist er?“, wurde Jiro genauer.

„Wir kennen uns durch eine Bande, in der wir früher gemeinsam waren, bevor ich zu euch kam Master Jiro. Er bewunderte mich früher, ob es immer noch so ist, kann ich nicht sagen. Misaki ist der kleine Bruder von Aoi, Ruki-samas Sklaven.“

„Wenn ihr euch so gut kennt, kannst du mir sicher helfen ihn zu einem guten Sklaven auszubilden.“

„Bitte, Master Jiro, verlangt das nicht von mir. Ich kann das nicht, nicht bei Misaki“, Akira bettelte förmlich darum nicht bei Misakis Ausbildung helfen zu müssen.

„Wie stellst du dir das vor, Akira? Entscheidest du bei wem du mir hilfst?“

„Nein, Master.“

„Nenn mir einen guten Grund, warum du dich gerade bei ihm so sträubst“, wollte der Master wissen.

„Es...es ist mir peinlich, vor jemanden den ich kenne ein...Sklave zu sein und besonders, wenn dieser Jemand mich anders kennt. Ich weiß es ist kein guter Grund und auch weiß ich, dass ich solche Gefühle wie Stolz nicht mehr haben dürfte, es tut mir so leid, wenn ich euch enttäusche, Master Jiro.“

Nun sagte sein Master plötzlich nichts mehr und Akira wurde immer nervöser.

„Du hast Recht Akira, normalerweise dürften Sklaven nicht solche Gefühle, Gedanken und einen gewissen Stolz haben. Aber das sind gebrochene Sklaven, deren Seele dem Besitzer gehört, diese Menschen besitzen keinen eigenen Willen. Du dagegen hast noch einen eigenen Willen und darfst deine Wünsche frei äußern. Dennoch gebe ich dir hiermit einen Tag Zeit darüber nachzudenken, ob du mir nicht doch helfen willst. Ansonsten werde ich dich nach wie vor wie meinen Sklaven behandeln, auch in Misakis Nähe. Und du wirst dich auch als solcher benehmen, dass das klar ist“, meinte Jiro und Akira war froh, dass er endlich was gesagt hatte und wohl auch nicht böse auf ihn war. Zumindest wollte er ernsthaft darüber nachdenken. Und auch mit Jiros letzter

Äußerung hatte er kein Problem, was ja sowieso klar war, denn er ist nun mal ein Sklave, weshalb er auch antwortete: „Ja, Master Jiro, ich habe verstanden.“

„Schön, dann gehen wir wieder zu Misaki“, Jiro erhob sich, was für Akira ebenfalls das Zeichen war sich zu erheben. Gemeinsam gingen sie wieder nach unten und trafen Misaki dabei an, wie er gerade das Wohnzimmer genauer unter die Lupe nahm.

„So Jungs, was machen wir mit dem angebrochenen Tag?“, fragte Jiro in die Runde, denn er wollte nun noch nicht mit Misakis Ausbildung anfangen, den Start hat der Jüngere leichter, wenn Akira ihm von Anfang an half.

Misaki schaute zu Akira und Jiro, nicht wissend was er sagen konnte. Plötzlich haute er das erst beste raus.

„Ich würde gerne wieder zurück zu meiner Bande. Sie haben es wirklich nett hier, aber ich würde gerne wieder zurück und meinen Bruder suchen.“

Akira beschlich so ein komisches Gefühl, er hatte Angst auf Jiros Reaktion, würde er ausflippen und dem jungen Misaki doch jetzt gleich die Welt zeigen, in der er sich gerade befand oder würde er ihm erklären dass das nicht möglich ist zurück zu gehen oder würde er ihn anschreien, was ihm denn einfiel das zu äußern.

Wahrlich entschied sich Jiro für Zweiteres: „Weißt du eigentlich wie du hier her gekommen bist? Oder sagen wir mal warum du hier bist?“, wollte er erst mal von ihm wissen.

Misaki schien zu überlegen was er antworten sollte und antwortete schließlich: „Ist es weil ich versucht habe zu klauen?“, stellte er wieder eine Frage. Akira kniff die Augen zusammen, weil er jetzt eigentlich eine etwas lautere Antwort seitens Jiro erwartete, doch auch die blieb aus.

„Ja, du hast versucht aus dem Laden eines Kumpels von mir zu stehlen und das nicht nur einmal. Es waren schon öfters Jungs dort und haben geklaut. Der Mann ist alt und kann euch kleinen Dieben nicht mehr hinterher eilen. Also hat er mich um Hilfe gebeten. Meine Antwort auf deine Äußerung ist: Nein, du kommst nicht mehr zurück auf die Straße, du bleibst hier bei mir und Akira“, erklärte er Misaki ruhig und eben jener zeigte ein wenig Mitgefühl dem alten Mann gegenüber.

„Können wir dann zum ihm fahren, dass ich mich bei ihm entschuldigen kann?“, fragte er.

„Nein, das machen wir später. Und jetzt, auf was habt ihr Lust? Wollen wir einen Film gucken?“

„Ich hab Lust zu zocken.“, kam es kleinlaut von Akira.

„Gute Idee, machst du mit, Misaki?“, wollte Jiro begeistert wissen.

„Warum nich“, nuschelte der Angesprochene.

Zusammen setzten sie sich also vor den Fernseher und starteten die Konsole. Dann wurden irgendwelche Minispiele und Autorennen gespielt, sodass man die Zeit vergaß und es draußen schon dunkel wurde, als Jiro fragte: „Habt ihr Hunger? Ich könnte ne Pizza bestellen“, schlug er vor.

„Oh ja“, war Misaki begeistert, er war in der Zwischenzeit ein wenig aufgetaut und nicht mehr ganz so scheu. Jiro erhob sich von der Couch und bestellte eine große Pizza, da sie alle denselben Belag wollten.

Akira zockte solange mit Misaki weiter und verlor gegen ihn beim Autorennen. Jiro setzte sich nach seinem Telefonat wieder zu ihnen und beobachtete die Jungen beim sich gegenseitig von der Straße rammen.

„Wollen wir zum Essen vielleicht einen Film schauen? Was meint ihr?“, schlug Jiro vor, als die Jungs eine weitere Runde beendet hatten.

„Klar, ich hab schon lange kein Fern gesehen“, erzählte Misaki und man merkte wie glücklich er schien, zumindest für diesen Moment.

„Na dann runter vom Sofa. Akira hol ein paar Decken und Misaki kann ja was zu trinken holen.“

„Okay“, kam es von beiden im Chor und jeder machte sich an seine Aufgabe. Jiro zog derweil das Sofa aus, sodass sie sich alle drauf lang machen konnte. Misaki war als erstes zurück und Jiro zeigte ihm ein Regal, in welchem er massig Filme hatte, da sollte er sich einen raussuchen. Doch er kam mit drei Filmen wieder, die er auf den kleinen Tisch vor dem Sofa legte.

Irgendwann klingelte es an der Tür und der Pizzalieferant brachte ihr Essen.

„Ich konnte mich nicht entscheiden“, teilte Misaki aufgrund von Jiros Blick hin mit. Doch er nickte nur kurz und stellte die Pizza auf die freie Fläche des Tisches. Nun kam auch schon Akira wieder und legte Decken und Kissen auf die Couch.

„Welchen gucken wir zuerst?“, wollte Akira wissen und hatte die drei Filme in der Hand, sah dann zu Misaki und schien auf eine Antwort von ihm zu warten.

„Warte ich hab eine Idee. Ich halte die Filme hinter meinen Rücken und du sagst mir nur Rechts, Links oder die Mitte“, schlug er vor, als er Misakis überlegenden Ausdruck mitbekam.

Bei dem Vorschlag nickte er nur und wartete bis Akira das Okay gab, damit er eine Wahl abgeben konnte.

„Rechts“, sagte Misaki und Akira holte den Film hervor, der in der rechten Hand lag. Die anderen Beiden legte er auf den Tisch. Der Jüngere war wohl mit seiner Wahl nicht zufrieden und legte den Film wieder weg und nahm sich gezielt einen Anderen. Jiro musste schmunzeln, als er das mitbekam.

Akira nahm den Film an sich und legte ihn in den DVD-Player. Zusammen setzten sie sich aufs Sofa schlugen die Decke über sich und nahmen die Pizza auf den Schoß. Der Film begann und die Pizza leerte sich langsam.

\*\*\*

„Endlich wieder zu Hause“, kam es von Ruki, der froh darüber war, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Er ließ sich auch gleich in einen Sessel in der Eingangshalle fallen, während seine Sklaven die Sachen aus dem Auto holten und ins Haus trugen.

„Wie kannst du nur in solch einer Stimmung sein, da draußen sind Menschen umgekommen. Macht dir das denn gar nichts aus? Was ist mit deinem Bruder? Er ist schließlich auch tot“, Miyavi war nicht sehr froh, so von Ruki zu hören.

„Wegen mir hätte er schon viel früher verrecken können“, antwortete Ruki nur und zuckte mit den Schultern.

„Ruki! Er war immerhin dein Bruder!“

„Du sagst es, er war.“

Miyavi legte Kopfschüttelnd einen Arm um Toshiyas Schultern und ging mit ihm die Treppe hoch in ihr Zimmer.

„Gleich morgen werde ich Jiro anrufen und ihm sagen, dass ich Reita wieder abhole“, verkündete Ruki, da es schon spät war und sie auch gleich ins Bett gehen wollten. Kai und Uruha waren schon dabei das Bett zu richten und alles vorzubereiten. Sie waren gerade dabei die Koffer auszuräumen, als Ruki ins Zimmer kam und sich umziehen wollte.

Er gab Aoi seine Klamotten und diese trug er zu Uruha an den Kleiderschrank. Ein paar der Sachen warf er in die Wäsche und manche legte er über einen Stuhl.

„Ausziehen und zu mir ins Bett“, befahl Ruki, der schon unter der weichen Decke lag und seine Kätzchen beobachtete. Kurz drauf krochen die drei ins Bett und Kai löschte das Licht.

\*\*\*

Miyavi und Toshiya räumten ebenfalls ihren Koffer aus und Toshiya machte sich Gedanken über diesen Sakito und wollte daher von Miyavi wissen: „Meinst du das ernst mit diesem Sakito?“

Ein Seufzen von Miyavi ehe er antwortete: „Ich denke das hat sich sowieso erledigt. Wenn er das Unglück überlebt hat, wird dennoch nichts von ihm kommen. Du kannst also beruhigt sein.“

Toshi sagte darauf nichts mehr und räumte weiter die Klamotten ein.

„Miyavi?“

„Was ist Toshiya?“

„Ich will dir sagen, dass es mir Leid tut. Ich hätte nicht so egoistisch sein sollen“, entschuldigte er sich nochmals bei seinem Freund und hoffte dieser könnte ihm verzeihen.

„Hier nimm die Schachtel und verbrenn sie, wirf sie weg oder sonst was. Ich brauch sie nicht mehr, ich brauch nur dich“, zögerlich nahm Miyavi die Schachtel und sah Toshiya immer wieder in die Augen. Ein Nicken bestätigte, dass es sein Wunsch war und es für ihn in Ordnung ginge. Er warf die Schachtel auf den Nachtschrank und zog seinen Liebsten in die Arme.

„Mach dir keinen Kopf. Ich denke Sakito wird nicht mehr von Bedeutung sein.“ Miyavi löste sich von Toshiya und setzte sich auf das Bett. Toshiya folgte ihm und setzte sich daneben.

„Warum wolltest du überhaupt, dass er eine Chance bekommt? Bin ich dir nicht mehr gut genug?“, wollte Toshiya wissen, schließlich hatte er ein Recht darauf. Miyavi war ihm sehr wichtig und es sollte doch keinen geben, der sich zwischen sie stellte. Nicht einmal jemand wie Sakito. Er wollte seinen Miyavi ganz für sich allein wissen.

„Weißt du Toshi, er hat sich so viel Mühe gegeben mich zu finden und dann hatte er mich gefunden und nun sollte ich ihn einfach wieder abwimmeln? Ich denke, er bat lediglich um eine „Ausbildung“, bei mir. Natürlich bist du der Einzige, den ich liebe und den ich will“, erklärte Miyavi und Toshiya begann zu verstehen, er wusste wie groß das

Herz seines Freundes war und das er durchaus die Mühen der Menschen erkennt. Doch Miyavi macht sich keine Sorgen mehr darum, dass Sakito noch mal mit ihm in Kontakt kam.

„Komm lass uns schlafen, ich bin müde“, Miyavi erhob sich und zog sich seine Klamotten aus. Ließ sie einfach auf dem Boden liegen und kroch unter die Decke. Toshiya tat es ihm gleich und schlüpfte zu Miyavi.

\*\*\*

Am nächsten Morgen, wurde Jiro vom Klingeln des Telefons geweckt. Er erhob sich von der Couch, auf der sie alle drei die Nacht verbracht hatten und ging zum Telefon, zog sich ins Schlafzimmer zurück um Akira und Misaki nicht aufzuwecken. Mit müden Augen saß er auf seinem Bett und hört zu was sein Gegenüber sprach. Nach dem kurzen Gespräch ging er wieder ins Wohnzimmer um Akira zu wecken.

„Ruki hat mich angerufen, er will dich heute Nachmittag abholen.“  
„Nein, Jiro, nein lass das nicht zu! Bitte ich will nicht hier weg, ich liebe dich“, Akira geriet etwas in Panik, doch Jiro beruhigte ihn sofort.  
„Hey, du musst nicht weg, dafür werde ich sorgen. Komm lass uns Frühstück machen.“  
„Okay“, hauchte Akira und ging mit Jiro in die Küche. Durch das Klappern des Geschirrs wurde Misaki wach und gesellte sich zu den beiden in die Küche.

Wenig später saßen sie am reich gedeckten Tisch und ließen es sich schmecken.  
„Sag mal Misaki, hast du Familie?“, wollte Jiro wissen.  
„Ja...ich hab einen Bruder. Er ist verschwunden, ich weiß nicht wo er ist, die Polizei konnte mir nicht helfen. Ich hab schon überall nach ihm gesucht. Ich weiß nicht was ich noch machen soll“, man merkte wie Misakis Stimmung plötzlich kippte.

Ein kurzes Lächeln huschte über Jiros Lippen und er hatte einen Plan.  
„Akira, ich muss kurz mit dir reden“, kam Jiro nach dem Frühstück auf seinen Sklaven zu und zog ihn zur Seite. Misaki war derweil allein mit dem Abwasch beschäftigt.  
„Hilfst du mir jetzt bei Misaki, wenn es drauf ankommt?“, fragte er und Akira schien mit sich zu hadern.  
Schließlich nickte er und gab sein Einverständnis.  
„Schaffst du das allein, Misaki? Ich muss mit Akira noch mal was besprechen, wenn du fertig bist, kannst dir den Fernseher anmachen.“  
„Klar, ich schaff das schon“, lächelte er und machte sich weitere daran das Geschirr abzuwaschen.

\*\*\*

Ruki war gerade dabei sich anzuziehen und dann Reita abzuholen, als sein Telefon klingelte.  
Sofort stellte er auf Lautsprecher und übergab das Ding Aoi, damit er sich weiter anziehen konnte.  
„Hallo Ruki“, begrüßte Jiro ihn freundlich.  
„Hallo Jiro, ich bin gleich auf dem Weg Reita abzuholen.“  
„Das kannst du dir sparen ich werde ihn dir nicht mehr geben.“

„Was?! Er ist mein Sklave und hat nur Urlaub bei dir gemacht, ich hab ihn gekauft, schon vergessen?!“

„Natürlich hast du ihn gekauft, wenn du darauf bestehst, bekommst du auch das Geld zurück, welches du damals bezahlt hattest. Aber Akira bekommst du nicht wieder.“

„Du wirst schon sehen was du davon hast, Jiro!“, schrie Ruki in Aois Richtung, der brav das Telefon hielt.

„Aber, aber wer wird denn hier gleich wütend. Ich werde dir einen Vorschlag machen. Entweder du lässt mir Akira oder ich bilde mir den süßen Misaki zum Sklaven aus. Er ist doch der kleine Bruder von deinem Aoi oder?“, Aois Augen weiteten sich vor Schock und kurz darauf wollte ihm sein Körper nicht mehr gehorchen, er ließ das Telefon fallen und stand einfach nur da, rang nach Luft und konnte nicht mehr klar denken. Sein Misaki war bei einem widerlichen Sklavenhändler. Das darf doch nicht wahr sein.

Er spürte wie Ruki ihm eine Ohrfeige gab und ihn verdonnerte das Telefon wieder an sich zu nehmen. Doch Aoi konnte nicht und Jiro musste sich ein Auflachen verkneifen.

Ruki stieß seinen Sklaven weg und hob das Telefon selbst auf.

„Du hast Zeit bis heute Abend 22 Uhr dich zu entscheiden, anderenfalls beginne ich heute Nacht mit der Ausbildung, Akira wird mir dabei helfen, nicht wahr Akira?“

„Ja, Master Jiro“, antwortete dieser brav und Jiro nahm den Hörer wieder ans Ohr.

„Versuch nicht bei mir aufzukreuzen, es wird genug meiner Leute geben, die dich und deine Lakaien von ihrem Vorhaben aufhalten werden. Einen schönen Tag noch, Ruki“, nach diesen Worten legte Jiro auf und konnte sein triumphierendes Grinsen nicht verbergen.

Verärgert warf der junge Master das Telefon aufs Bett und schüttelte dann Aoi durch. Er fasste an seinen Schultern und schüttelte, damit dieser wieder in die Realität kommt.

„Aoi, reiß dich zusammen, was ich denn los mit dir?“, redete er auf sein Kätzchen ein. Aoi rührte sich und fixierte Ruki mit seinen Augen, er konnte ihn nicht sehen aber immerhin, nahm er nun wieder Helligkeit und Dunkelheit war. Das hatte er Ruki nicht erzählt und er würde es auch nicht tun Er hoffte so sehr bald wieder sehen zu können.

„Bitte Ruki-sama, du darfst Misaki nicht diesem Irren überlassen. Bitte! Ich flehe dich an“, Aoi war total aufgelöst, konnte er Misaki doch nicht mehr in Sicherheit wissen, wer weiß was diese Menschen mit ihm vorhatten, wozu sie ihn nötigen würden und was sie ihm alles antun werden. So ein Leben hat er sich für seinen Bruder nicht gewünscht.

„Wegen mir soll er doch beide behalten, ich will nur meine Kohle wieder sehen“, knurrte Ruki verärgert.

„Nein! Bitte, das darfst du nicht“, versuchte Aoi ihn umzustimmen.

„Sag mir nicht was ich darf und was nicht“, giftete Ruki zurück und stieß Aoi nochmals von sich, eh er aus dem Raum ging.

„Misaki“, flüsterte Aoi in die Stille hinein. Wie konnte das passieren? Wie kommt er zu diesen Leuten? Aoi wollte ihn doch immer von Gefahren fern halten. Warum? Er würde Ruki nun vor die Wahl stellen, entweder er holte Misaki da raus, oder er durfte mit Aoi bei null anfangen.

Er würde sich weigern auch nur einen Befehl von ihm zu befolgen. Er würde so sein wie zu Anfang. Und wenn es das Letzte ist was er tat. Aber er kann doch Misaki nicht im Stich lassen.

Ruki wusste nun nicht mehr weiter, er wollte Reita wieder haben, aber das Einzige was er bekommen würde, wäre das Geld welches er damals für ihn bezahlt hatte. Das wäre besser als nichts. Doch er musste wissen, wie Miyavi darüber dachte, weswegen er auch auf dem Weg zu ihm war.

Er klopfte laut an dessen Zimmertür und vernahm wie er herein gebeten wurde.

„Wo ist Miyavi, ich muss mit ihm sprechen.“, teilte er mit.

„Er ist gerade nicht hier, müsste sich irgendwo im Haus aufhalten, kann ich was ausrichten wenn er wieder kommt?“, antwortete Toshiya.

„Nein, ich werde ihn suchen“, entgegnete Ruki und verließ wieder das Zimmer.

Nach Miyavi rufend ging er durchs Haus und fand diesen auch in der Küche.

„Was ist los, Ruki?“, wollte er freundlich wissen, als dieser in die Küche kam.

„Was machst du da?“, Ruki schaute an Miyavi vorbei auf den Herd, auf welchem in einem Topf etwas köchelte.

„Ich koche was, mir ist bewusst dass das ein Fremdwort für dich ist und du das somit nicht kennst.“

Ruki verschränkte die Arme vor der Brust und sah wieder zu Miyavi.

„Also ich wollte mit dir reden“, begann er und beobachtete seinen Freund wie er hin und her wuselte, da was holte, dort was machte.

„Worum geht's?“, wollte er nun wissen, da Ruki sich nicht weiter äußerte.

„Ach so...ähm...Ja, Jiro hat mich angerufen und will Reita nicht mehr hergeben, er meinte ich könnte mein Geld wieder haben aber Reita bleibt bei ihm.“, erzählte Ruki vom Telefongespräch.

„Und du willst Reita wieder haben, hab ich Recht?“, fragte Miyavi und schnippte irgendwelche Zutaten zurecht.

„Ja, schon, da gibt es nur einen Haken, wenn ich das Geld nicht will, sondern Reita, dann will er diesen Misaki ausbilden, angeblich Aois Bruder. Als ob ich ihm diesen Quatsch abkaufen würde.“

„Misaki sagst du?“, fragte Miyavi noch einmal nach.

„Ja, so hat er ihn genannt“, bestätigte Ruki.

„Also ich glaube nicht das der Mann blufft. Er will Reita behalten warum also soll er mit etwas bluffen was er nicht hat, glaubst du nicht, der Deal wäre geplatzt, wenn Aoi seinen Bruder nicht erkennt? An der Sache muss was dran sein. Was meint denn Aoi dazu?“

„Aoi benimmt sich total komisch, er fleht mich an seinen Bruder zu befreien“, berichtete der Jüngere Master.

„Dann tu das, es sei denn du willst, dass Aoi nicht mehr so fügsam ist und du wieder bei am Anfang mit ihm stehst. Das könnte nämlich durchaus passieren.“

Ruki schien zu überlegen eh er nun wieder zum Sprechen ansetzte: „Ich will aber nicht Misaki, sondern Reita.“

„Im Prinzip ist es mir egal was du machst. Entscheide dich nur für den richtigen Weg.“

„Was soll ich denn mit diesem Misaki?“, empörte sich Ruki.

„Lass ihn wieder frei“, entgegnete sein Freund.

„Ja genau, damit er weiß wo ich wohne und nun die Bullen auf mich hetzt“, kommentierte Ruki.



Samy

## Sakito

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Epilog

Warnung: Charakterdeath

Spoiler: Da die Mehrheit gegen Charakterdeath waren, warne ich vor, das es am Ende der Story dazu kommen wird.

### Epilog

Ruki war mit dem Deal mehr oder weniger einverstanden, er hatte keine andere Wahl. Auf einem einsamen Parkplatz trafen sie sich. Ruki bekam Misaki und das Geld, Jiro durfte Reita behalten. Der junge Master hätte Reita gern noch einmal gesehen, aber vielleicht wird er das irgendwann mal wieder. Nach wenigen Minuten war der Deal vorbei und Ruki setzte Misaki in der Stadt aus. Aois Bruder hatte die ganze Zeit über eine Augenbinde getragen, damit er erstens Rukis Gesicht nicht sah und zweitens nicht wusste wohin sie fuhren.

Als Ruki den jungen Misaki in der Stadt rauswarf, kehrte dieser zu seiner Gang zurück.

Als Ruki nach Hause kam erzählte er Aoi, das es seinem Bruder gut ginge und er wieder in Sicherheit ist. Daraufhin folgte eine Umarmung in der sich Aoi bedankte:

„Das ist ein tolles Geburtstagsgeschenk.“ Ruki sah ihn ungläubig an.

Als er sich wieder fing seufzte er, umfasste Aois Kinn und küsste ihn sanft auf die Lippen.

Ein behutsamer Kuss entstand, den Aoi aus Dankbarkeit erwiderte. Er wusste dass es falsch war Ruki dadurch falsche Hoffnungen zu machen. Aoi konnte ihn nach wie vor nicht gut leiden und verabscheute ihn. Doch er bemerkte wie Ruki versuchte sich zu verbessern, vielleicht war es das was Aoi belohnen wollte. In diesem Moment glaubte er daran Ruki zu einem besseren Menschen machen zu können.

Das ist doch absurd, würden wohl die anderen Beiden sagen. Ja das mag sein, aber somit konnte Aoi sich eine Aufgabe zuteilwerden lassen. Sein einziger Wunsch blieb dennoch: Irgendwann hier rauskommen und Misaki endlich wieder in die Arme schließen können.

„Was möchtest du an deinem Geburtstag machen?“, wollte Ruki wissen nachdem der Kuss geendet hatte.

„Lass uns doch mit den anderen Beiden Fernsehen.“

Nun wurde Ruki hellhörig.

„Aber du kannst doch gar nicht sehen.“

„Ich weiß nicht, ich nehme wieder Helligkeit wahr. Vielleicht kommen meine Augen wieder in Ordnung.“

„Das...das...ist doch großartig!“, tat Ruki seine Freude kund. Und es war ehrliche Freude.

„Also gut, lass uns die anderen Beiden holen. Und morgen gehen wir zum Arzt.“

Am nächsten Tag beim Arzt: „Es sieht tatsächlich so aus, als würde sein Augenlicht wieder kommen. Wann und ob er wieder vollständig sehen wird, kann ich nicht sagen.“

„Danke, Saga“, sagte Ruki nur und erhob sich. „Ich werde auf jeden Fall noch mal zu

einem späteren Untersuchungstermin vorbei kommen.“

„Ja dazu würde ich auch raten, es kann sich verbessern oder eben so bleiben“, erklärte er und hielt Ruki die Hand zum Abschied hin. Dieser ergriff sie und schüttelte sie kurz. „Und kann ich bald wieder richtig sehen?“, wollte Aoi wissen, der draußen bei Kai warten musste.

„Das kann passieren, wir sollen uns aber nicht allzu große Hoffnungen machen. In ein paar Wochen lassen wir dich noch mal untersuchen.“

Sie gingen wieder zum Auto und fuhren nach Hause.

Am Haus parkte ein Taxi und Ruki wurde schon bei diesem Bild misstrauisch, in dieses Bild fügte sich noch Miyavi ein, der den Fahrer des Taxis gerade bezahlte, welcher dann gleich darauf mit dem Auto davon fuhr.

„Was ist hier los?“, wollte Ruki schlecht gelaunt wissen und blaffte Miyavi an. Er wollte einfach nicht das Fremde ihn verraten könnten.

„Oh hallo Ruki, darf ich vorstellen, dass ist Sakito. Er ist mein neuer Schüler“, Miyavi zog den jungen Mann, der etwas hinter ihm stand zu sich heran, um ihn vorstellen zu können.

„Aha...und was ist mit Toshiya?“, Ruki klang immer noch nicht begeistert, aber warum sollte er das sein? Schließlich kannte er den jungen Mann gar nicht, was würde er über Ruki verraten?

„Was soll mit ihm sein? Wir sind nach wie vor zusammen“, Miyavi klang etwas verwirrt.

„Findet er das okay?“, wollte Ruki wissen.

„Wir haben darüber gesprochen und er hat damit kein Problem.“

„Wie du meinst, du entschuldigst mich?“, somit ging Ruki mit seinen zwei Schätzchen ins Haus.

„Natürlich.“

Miyavi schnappte sich eine Tasche von Sakito und betrat mit ihm das Haus; für Sakito war es sehr eindrucksvoll, weshalb er auch ein „Wow“, nicht zurückhalten konnte.

„Beeindruckend, was?“, kam es von Miyavi, der die Treppen nach oben ging und Sakito sein Zimmer zeigte. Sakito folgte ihm immer noch staunend.

„Wenn du willst zeig ich dir das Haus“, sprach Miyavi nachdem er Sakitos Tasche in dessen Zimmer abgestellt hatte.

„Das wäre wirklich toll“, kam es begeistert von diesem.

Also ging er mit seinem neuen Schüler durch das Haus und zeigte es ihm. Zuletzt gingen sie ins Wohnzimmer, in welchem Toshiya auf die Zwei wartete.

„Hallo, Sakito“, begrüßte ihn Toshiya herzlich und verbeugte sich leicht. „Dann bist du jetzt wohl für ein paar Wochen bei uns.“

„Mal sehen wie gut ich mich anstelle“, witzelte Sakito und grinste.

„Schön, was wollen wir machen?“, fragte Toshiya und sah zu Miyavi und Sakito.

„Ich würde mich gern noch ausruhen, solange das möglich ist, oder möchte Miyavi-sama jetzt schon mit meiner Ausbildung anfangen?“

„Nein, nein, erst morgen geht es richtig los.“, meinte Miyavi.

„Ja dann kochen Miyavi und ich etwas und du ruhst dich aus. Ich geh schon mal in die Küche.“

„Äh ja, ich komm gleich nach“, rief Miyavi Toshiya hinterher.

Sakito sah sich noch kurz im Wohnzimmer um.

„Ist es möglich, mich mit einem der Sklaven von Ruki zu unterhalten? Sie scheinen mir

besser in ihrer Rolle zu stecken“, wollte Sakito wissen.  
„Ich denke schon dass das geht. Wahrscheinlich werde ich dir Uruha schicken.“  
„Danke.“

Sakito begab sich in sein Zimmer und bereitete es für seinen Besuch vor. Es dauerte auch nicht lange, da klopfte es zaghaft an der Tür.

„Ja, komm doch rein.“, bat Sakito und die Tür wurde geöffnet. Herein trat ein blonder junger Mann und wirkte ziemlich vorsichtig.

„Setz dich“, Sakito zeigte auf einen freien Stuhl, worauf sich sein Gast setzen konnte. Sakito setzte sich ihm gegenüber und holte ein kleines Aufnahmegerät hervor und stellte es zwischen sie auf den Tisch.

„Sie wollten mich sprechen, Herr?“, kam schüchtern von Uruha.

„Ja, aber bitte nenn mich doch Sakito.“

Sakito fragte seinen Gast noch ob er etwas trinken mochte, das lehnte er natürlich nicht ab und bestellte ein Wasser.

„Darf ich dir ein paar Fragen stellen?“, fragte Sakito und schaute zu seinem Gesprächspartner. Dieser nickte verhalten und seine Haltung zeigte ihm, dass er sich nicht so richtig wohl zu fühlen schien in seiner Haut.

„Wie lange bist du schon ein Sklave?“, kam auch gleich die erste Frage ohne Umschweife.

„Ich weiß nicht, eigentlich bin ich ja kein Sklave, jedenfalls in meinen Augen nicht.“, erzählte Uruha.

„Wie meinst du das?“

Uruha blickte sich nervös um, doch im Raum war niemand sonst als die beiden jungen Männer. Dann fiel sein Blick auf das Aufnahmegerät.

„Keine Angst, die Aufnahmen sind nur für mich gedacht und werden nicht an Dritte weitergegeben.“, versuchte Sakito ihm die Angst und Nervosität zu nehmen.

Uruha schien sich ein Herz zu fassen, er atmete einmal tief durch und begann dann zu erzählen...

„Das heißt du bist freiwillig zu Ruki gekommen, hast aber nie dein Einverständnis auf ein Leben als seinen Sklaven gegeben?“

Uruha nickte daraufhin.

„Verstehe. Hast du schon mal versucht zu entkommen?“, wollte Sakito als nächstes wissen, denn es interessierte ihn, wie jemand monatelang damit leben konnte ein Sklave zu sein, sich dabei einsperren und unterdrücken zu lassen. Das Uruha das nicht freiwillig tat, war ihm im Gespräch auch bewusst geworden. Mit der Zeit bekam Uruha Angst und wollte nicht mehr versuchen wegzulaufen.

„Weiß Miyavi-sama davon?“

„Ich denke schon, aber er kann uns nicht helfen ohne das Ruki irgendwie bei der Sache entkommt. Miyavi-sama ist sehr nett zu uns, ich mag ihn, ich bin gern in seiner Nähe.“ Das hört sich alles nicht gut für Uruha und die andere Sklaven an, Sakito hatte ehrlich Mitleid mit den Jungs. Doch er konnte jetzt nichts für sie tun.

„Ach und bitte nenn mich doch Kouyou, so ist mein richtiger Name“, verlangte Uruha.

„Kouyou, okay“, bestätigte Sakito.

Kouyou erzählte Sakito noch davon, wie sie einmal geflohen sind und hart dafür bestraft wurden. Was er und auch seine Leidensgenossen für Ruki tun müssen, wozu er sie zwingt.

„Ich würde gerne wieder gehen, es ist sicherlich schon spät und Ruki wird vermutlich

sauer sein, das ich noch nicht zurück bin.“

„Klar kannst du gehen, war nett mit dir zu reden, Kouyou. Wir sehen uns morgen“, das klang wie ein Versprechen.

„Danke, fand ich auch. Schönen Abend noch“, somit stand Kouyou auf und verließ Sakitos Zimmer.

Als die Tür sich hinter Uruha schloss, schaltete Sakito das Aufnahmegerät aus und zückte sein Handy. Er telefonierte kurz.

Dann kam auch schon Miyavi und verkündete dass das Abendessen fertig sei. Sakito folgte ihm, zusammen aßen sie und gingen auch recht bald ins Bett, genau wie Ruki und seine Schätzchen.

Ruki hatte am nächsten Morgen ein komisches Gefühl, er konnte nicht sagen was es war. Aber erspürte dass heute etwas passieren würde. Es passierte zwar jeden Tag etwas, nun der heutige Tag sollte alles verändern. Er stand gemütlich auf, merkte dabei, dass sein Nacken ganz steif war und dachte darüber nach, dass er sich wohl verlegen haben musste. Weswegen er Uruha holte damit er ihn gleich mal massieren konnte, während er badete. Kai und Aoi schickte er in die Küche zum Frühstück machen und ins Zimmer bringen.

Nach dem Frühstück zogen sie sich alle warm an und wollten auf dem riesen Grundstück spazieren gehen. Ruki blieb am Treppenansatz stehen und blickte erschrocken nach unten. In der Eingangshalle standen viele bewaffnete Polizisten, darunter Miyavi und Sakito.

„Miyavi, was hat das zu bedeuten?“, kam es verwirrt von Ruki.

„Takanori Matsumoto, Sie werden hiermit festgenommen wegen illegalem Menschenhandel und Menschen-Unterdrückung, dazu auch wegen sexuellen Missbrauchs. Bitte tun Sie ihre Hände dahin, wo wir sie sehen können und kommen Sie ganz langsam herunter“, erklärte Sakito.

Wütend sah Ruki zu Miyavi und schnappte sich schnell eines seiner Kätzchen als Geisel.

„Du hast mir einen Bullen ins Haus gebracht“, schrie Ruki empört. Er war daran den Verstand zu verlieren, er fühlt sich gerade unendlich hintergangen von seinem Kumpel.

„Glaubst du wirklich, ich sehe weiter dabei zu wie du diese Menschen quälst?“, er hatte ihm also die ganze Zeit etwas vorgespielt. Miyavi versuchte stets Ruki auf die richtige Bahn zu bringen, doch er wollte lieber so weiter machen. Er wusste wer Sakito war, aber auch nur er wusste es.

„Uruha, Kai, geht weg, versteckt euch, ich komme euch später holen“, sagte Miyavi und die Zwei entfernten sich.

Aoi fing plötzlich an, sich aus Rukis Griff zu befreien. In einem unachtsamen Moment Rukis ergriff er die Chance und befreite sich. Ruki, der versuchte Aoi zu erwischen, verlor das Gleichgewicht und stürzte die Treppen runter.

Aus einer Wunde am Hinterkopf strömte Blut auf den Fließboden der Eingangshalle. Miyavi eilte zu Ruki und schrie nach einem Krankenwagen.

Als dieser wenige Minuten später eintraf, konnte der Rettungsassistent nur noch Rukis Tod feststellen. An einem Genickbruch gestorben. Die Polizei verließ das

Aoi suchte seinen Bruder Misaki und flog mit ihm nach Deutschland. Vorher aber teilte er sein Geld mit Takeo.

[illegible]

1. weil meine Ausbildung bald anfängt und ich so lange auf einen Ausbildungsplatz gewartet habe, weswegen ich alles geben will und

2. weil ich mich für sehr schlecht halte, es gibt genügend Leute die einfach besser schreiben als ich und ich möchte einfach erst mal dazu lernen.

Denn so einen unorganisierten Mist wie diese FF will ich nicht mehr schreiben.

Ich habe angefangen zu schreiben und wusste nicht wohin ich wollte, hatte keinen roten Faden und das ist einfach sehr unprofessionell. Ich denke ich bin ein kleiner Perfektionist. Möchte nicht jeder in irgendwas perfekt sein, wenn er sonst nichts anderes kann?

Vielleicht sieht man sich mal in einem anderen Projekt wieder, ich will nichts versprechen.

Nun wünsche ich euch erst mal alles Gute. Ach ja, ne Freundin hat mich eher unbewusst in den Hintern getreten diese Story zu Ende zu schreiben. Was aber wohl eh niemanden interessieren wird. Egal, bye.

Samy :)